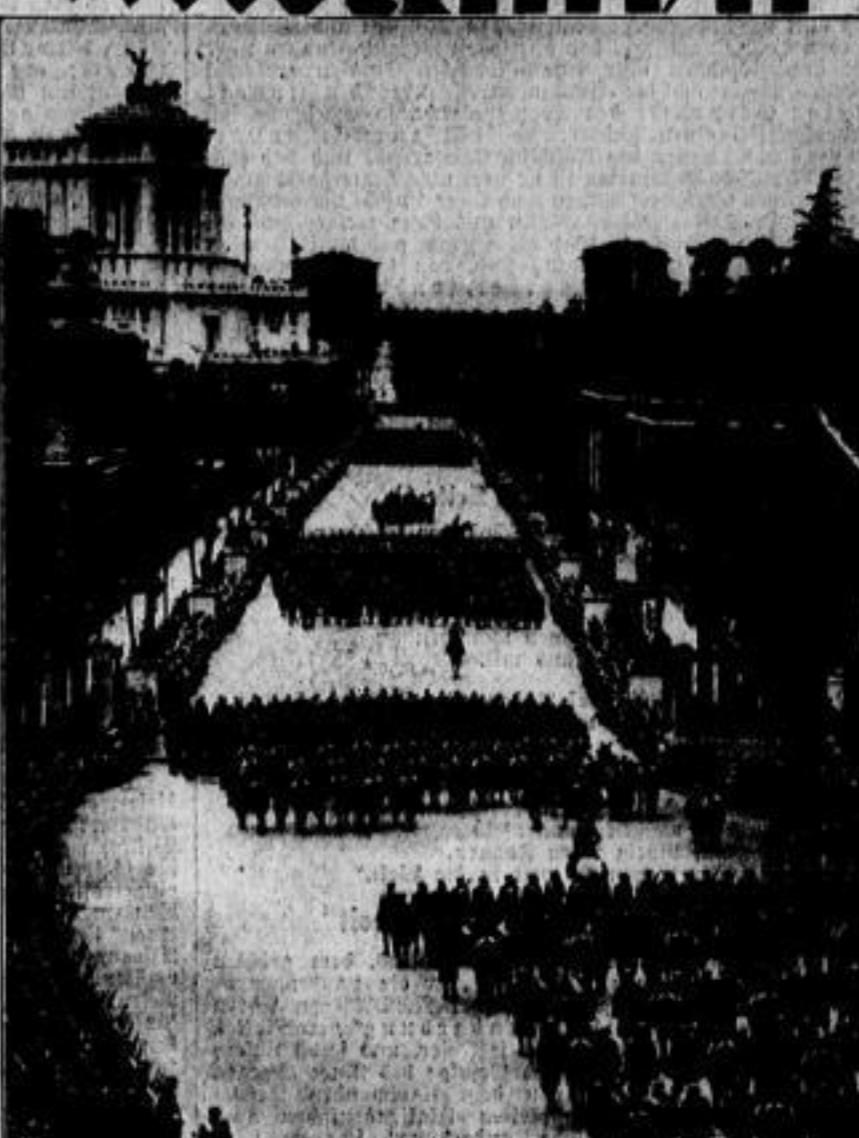


Sächsische Nachrichten

Gegründet 185

Bezugsgeld: Bei möglichst postmalerer Belebung für zwei monatlich RM. 1.00, durch Belebung RM. 2.10 einzuhängen 4844 Rep. Vergeßt nicht den Abonnementabzug bei einem wohlsitzenden Verleger. Sonstige Belebung 15 Rep., außerhalb Sachsen 20 Rep.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-Strasse 37/42. Jenastr. 25/26. Postfach 1000. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Oberbürgermeister und des Stadtkommandanten von Dresden und des Oberverwaltungsamtes Dresden.



Auf: Presse-Bild-Zeitung

Triumphstage der Völkerfreundschaft

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom Hugo Webinger

Rom, 7. Mai.

Die unerschütterliche Freundschaft zweier Führer und zweier Völker erlebt jetzt ihre Triumphstage. In harmonie und Schönheit ist der Neigen glanzvoller Feier aufgegangen, und in jeder dieser leuchtenden Stunden wird es uns allen, Italienern wie Deutschen, klar, daß hinter den beiden großen Männern unserer Zeit fast 120 Millionen Menschen stehen und bereit sind, ihr Leben hinzugeben.

Kein Watz, den Rom in seinen Mauern beherbergt hat, ist so vollständig geworden wie Adolf Hitler. Sein Leben, sein Kampf, sein Werk, sein unerschöpfer Erfolg sind dem ganzen italienischen Volke vertraut. Man kennt hier jede Stelle seines Aufstiegs und weiß fast so gut Bekanntheit von Braunschweig und Linz wie von den einzelnen Lebensstationen des jungen Benito Mussolini.

„Diese herrlichen blauen Augen“

Es ist rührend, wie die schlichtesten Menschen dem Führer ihre Liebe und Verehrung beweisen. Wir sahen eine Frau aus dem Volke, eine Mutter, die ihren Säugling mit beiden Armen hochhielt, als der Führer vorüberfuhr, und schwangend ausrief, Adolf Hitler, der von Gott geweckt wurde, möge ihr Kind segnen. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt haben wir dort an Korb mit Salatkreuzköpfchen und Bildern des Führers geschnickt angetroffen und in dem verdornten Winkel der Stadt, wohin Adolf Hitler nicht kommt, sein Bildnis mit Blumen und Kerzen geschaut. Jeder Mensch trägt sinnvolle Abzeichen, auf denen Vittorenbündel und Salatkreuz darstellt sind. Wie Deutschen werden mehr denn je gegrüßt, ob wir nun eine nationalsozialistische Uniform tragen oder bloß die Armbinde oder sonst als „Hitlerianer“ erkannt werden. Beim Eingang des Führers haben wir es vor dem Kolosseum, wo wir untere Tribüne hatten, erlebt, daß uns Italiener vor Freude und Ergriffenheit umarmten und uns beglückwünschten, einen „so großen und zaubernden Mann“ wie Adolf Hitler zum Führer zu haben. Diese herrlichen blauen Augen entzückten das ganze Volk. Und dann das fremdländische, feierliche Lächeln, die unendliche Güte dieses Brüder aller Deutschen.

Jeder Vergleich verblaßt

Die Geschichte Roms ist reich an triumphalen Einzügen erlauchter Persönlichkeiten in die Ewige Stadt, und dennoch ist die Aufnahme, die der Führer gefunden hat, beispiellos, weil die tiefe Liebe und Freundschaft eines ganzen großen

Volkes hinter allen Ehrungen steht. Gar manches solche Bauwerk ist aufgerichtet worden, wenn es gilt, Helden und Völker zu ehren. Gerade dort, wo der Führer in das Rom der Kaiser eintrat, am Fuße des Palatins, hatte Kaiser Severus, der erste Afranius auf dem römischen Kaiserthron, ein Grabmal erbaut, „damit seinen aus Afrika kommenden Landsleuten sozusagen ein Denkmal von ihm in die Mauer lasse“. Es war das berühmte Septizionium, ein Prostett, ihr die hier mündende Via Appia, beherrschend aus einer prunkvollen dreistöckigen Fassade mit Säulenreihen aus weißem und buntem Marmor. Nichts weiter als eine Schauseite ohne irgendwelchen Raum dahinter. Ein großes Wasserbecken lag vor der Fassade, aus deren drei Marmor-Wasserläufen „Eine Fontana“ trennt etwa. Aber am Ende des 18. Jahrhunderts war das Septizionium verschwunden. Marmor und Travertin wurden von den Papstn für den Bau des vatikanischen Obelisken und den Petersdom.

Führer und Duce im Rundfunk

Berlin, 7. Mai.

Die Reise des Duce und des Führers heute (Sonne abend) abend von 21.45 bis 22.15 Uhr ähnlich des Rundfunkanges im Palazzo Venezia werden von allen deutschen und italienischen Sendern übertragen. Angelhören sind die Sender Zugemburg, Warschau, Prag und Budapest.

Palast verwendet, die Säulen für das Grab Pius V. in Santa Maria Maggiore.

Mussolini läßt ganz Rom antreten, das alte und das neue, dessen genialer Baumeister er selber ist. So gab es einen Triumph, wie ihn kein Kaiser und kein Papst oder sonst ein italienischer Mann je erfahren hat.

„Wir Kameraden von draußen“

Niemals ist das Lied der Auslandsorganisation der NSDAP „Wir Kameraden von draußen“ so begeistert gesungen worden wie vor dem Führer in Rom.

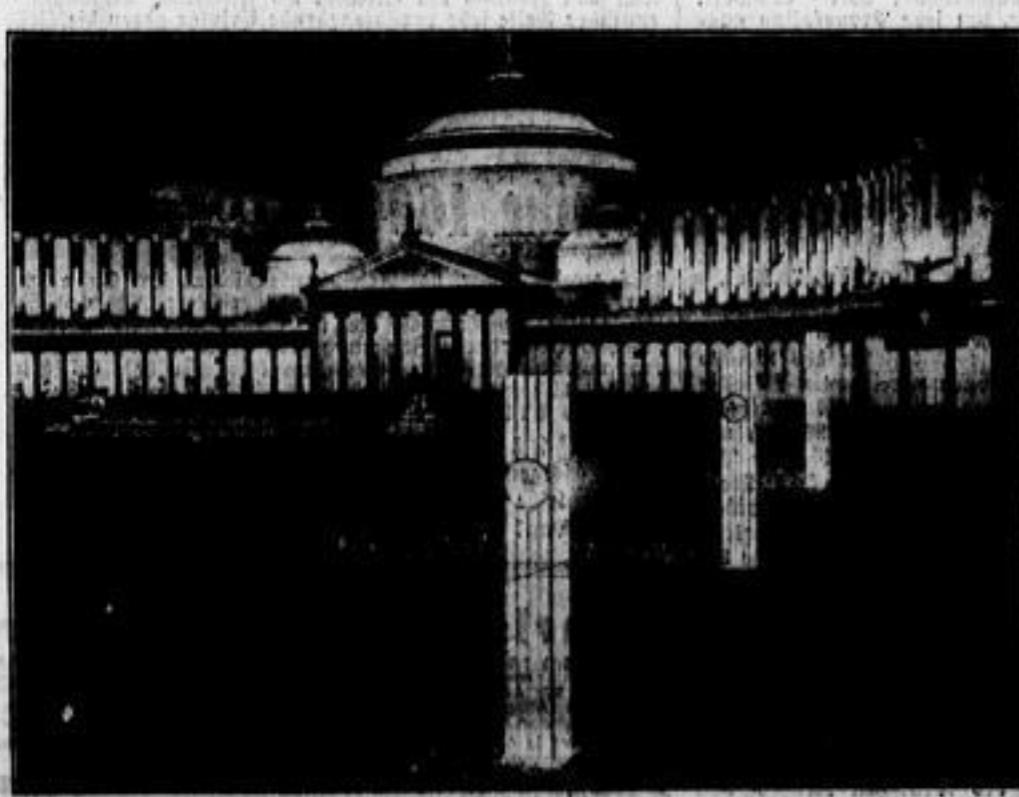
(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Welt blickt nach Rom

Der Besuch Adolf Hitlers im italienischen Italien neigt sich dem Ende zu. Was diese Woche an großartigen Eindrücken und unvergleichlichen Erlebnissen gebracht hat, beinhaltet nicht nur Deutschland und Italien, sondern die ganze Welt. Die internationale Politik sieht im Zeichen der Führerreihe, gegen die alle übrigen Ereignisse zurücktreten. Obwohl Frankreich wieder einmal eine schwere innere Krise durchmacht und seine Währung eine neue Erholung erlebt, heißt das Leitmotiv der französischen Zeitungen „Rom“. Obwohl im englischen Unterhaus sehr ausschlukreiche Debatten über die internationale Politik geführt wurden, in die auch Chamberlain wiederholt eingriff, beherrscht das Ereignis „Rom“, die Spalten der Londoner Blätter. Obwohl die kleinen Entente zu einer wichtigen Konferenz zusammenkamen, die für die künftige Haltung des kleinen Verbandes von entscheidender Bedeutung sein durfte, blieb der europäische Süden nach Rom. Sogar in Amerika ist die Begegnung der beiden großen Staatsmänner das Gesprächsthema.

Diese außerordentliche Anteilnahme im guten oder weniger guten Sinne ist verständlich, wenn man den bisherigen Verlauf der Führerreihe noch einmal überdenkt. Die Berichte, die wir unseren Lesern darüber gaben, die Rundfunkübertragungen und die ersten Filmaufnahmen, die jetzt zu sehen sind, vermittelten einen Eindruck von der Begeisterung, dem Jubel und dem Glanz dieser Tage. Man muß sich in die Gefühlswelt südländischer Menschen versetzen, um zu begreifen, daß hier nicht übertrieben wird, daß vielmehr die Möglichkeiten des gedruckten und gesprochenen Wortes, der Photographie und des Films nicht ausreichen, um das deutlich zu machen, was die Augenzeugen erleben. immer wieder heißt es in den Berichten: „Es lädt sich einfach nicht schildern!“ Die geläufige italienische Note im herzlichen Willkommen von Neapel, 50000 Soldaten im Anmarsch der kleinen Feiern von zwei- einhalb Jahrtausenden — ein Schauspiel, ja, aber mehr als ein Schauspiel! In diesen Paraden und Kundgebungen dokumentiert sich die Großmachstellung eines innerlich erneuerten Volkes. Das alles ist nicht Fassade oder äußerer Pomp, sondern bedeutsame politische Realität, die der deutsch-italienischen Freundschaft seit über zwei Jahren den Tempel aufdrückt und auch den gegenwärtigen Tagen das politische Gesicht gibt.

Nicht hinter den Kulissen dieses gewaltigen Schauspiels, sondern vor ihnen, im Angesicht der Volksbegierde und der Machtaufgaben einer Großmacht vollziehen sich die politischen Gespräche zwischen den beiden großen Staatsmännern Europas. Das verleiht diesen Verhandlungen ein Gewicht, das nur Narren oder Lügner übersehen können. Das Auslandsschoß auf die Italienseite des Führers unterscheidet sich deshalb nicht unerheblich von dem, was wir sonst von der westeuropäischen Presse gewohnt sind. Insofern gibt es Orakel und dunkle Vermutungen in Hülle und Fülle, doch ist man gerade bei den großen Blättern aufallend vorsichtig geworden. Das Mussolini und Hitler bei ihren häufigen Begegnungen in dieser Woche nur vom Weiter getrieben haben, glauben heute auch jene Berliner Blätter nicht mehr, die anfangs nicht genug tun konnten, um den bloßen Möglichkeitsschluß dieser Italiensfahrt zu bestonen. Es ist immer verächtlich, wenn sich die „großen Panzer“ der Londoner Blätter persönlich in Bewegung setzen, um einen politischen Vor-



Neapel
in Festbeleuchtung
Während der Führer in Neapel weilte, fand auf der Piazza del Plebiscito eine Kundgebung statt, zu der 600000 Schwarzhemden aufmarschiert waren. Die ganze Stadt war in ein Lichtermeer getaucht.

Auf: Scherl-Bilderdienst

„Mein fürstlich Leben soll Volkes Sache sein!“

Jum 250. Todestage des Großen Kurfürsten am 9. Mai

Innenhalb seines Geschlechtes verließ Volk und Geschichte außer ihm nur dem Friedrichus und dem großen Heldenkaiser diesen Ehrentitel „der Große“, und schon damit ist die gesellschaftliche Zeitung Friedrich Wilhelms von Brandenburg ausgeworfen. Der Große Kurfürst ist der Schöpfer des brandenburgisch-preußischen Gesamtstaates, auf dessen Grundlagen der Soldatenstund und sein großer Sohn und schließlich Otto von Bismarck jenes Reich aufbauten, dessen Erfüllung wir in unseren Tagen erleben. Der Staat Friedrich Wilhelms lagte zum ersten Male die durch den deutschen Orden verstreuten Lande Kurbrandenburgs „von der Memel bis an die Memel“ zusammen an einem Gebilde der Macht, die immer die Kraft staatlichen Lebens ist.

Stehendes Heer als Grundlage der Macht

Zweihundertzwanzig Jahre rast bereits der furchtbare Krieg, den wir den Dreißigjährigen zu nennen gewohnt sind, durch die deutschen Lande, als der anwaltungsähnliche Friedrich Wilhelm aus den Händen des herben Vaters Brandenburgs Kurhut nahm. In Trümmer gefallene Dörfer, unbestellte Felder, entvölkerte Städte — das ist sein Land, in dem die Schweden und die Kaiserlichen sieben und der rote Neuerjahr ihren Weg zeichnet. Mit der monatlichen Zahlung von 30000 Taler und 1000 Scheffeln Mehl muß der junge Kurfürst erst ersauzen, daß die Schweden auf die obrigkeitlichen

der Kurfürst an fremde Mächte verlaufen, an Frankreich, an den Kaiser, an die Niederländer, um die notwendigen Subsidien in die leeren Kästen zu bekommen.

Immerhin kann er schon in Münster und Osnabrück Kurbrandenburgs Schwert in die Waagschale des Friedens werfen, der die dreihundzehnjährigen Wirren beendet. Wohl muß er verzichten auf Pommern und die Oberlausitz, trocken sein Anspruch seit dem Aussterben des pommerschen Herzogsbaus verbrieft ist. Die

Geschädigungsprovinzen Hinterpommern, die Bistümer Minden und Halberstadt und die Anwartschaft auf das Erzbistum Halberstadt scheinen Brandenburg auf das Innland zu verstellen. Aber Friedrich Wilhelm verzichtet nie auf das Ziel: den Zugang zum freien Meer. Wie eine Vision steht vor den Augen des Kurfürsten, der seine Jagd im Herunter der Oramier verlebt, das Bild einer brandenburgischen Flotte, deren Siele die Weltmeere durchschneiden. Ein Holland des Nordens soll Brandenburgs Mächte sprengen.

Zwischen den Großmächten Europas

Zunächst aber scheint der Osten Brandenburgs historische Mission. Wie schon einmal, als Kaiser Lothar die Askaniier mit der Markgründung zwischen Elbe und Havel betraute und die ersten Siedler drei Jahrhunderte später über den Oderstrom hinausdrangen. Oktroyen zu wird Friedrich Wilhelms Land, als dessen Herr er sich seinem zu beugen hat. Im Krieg zwischen Polen und Schweden schlägt er, auf Seiten der Schweden kämpfend, zunächst die polnische Lehnshoheit ab, um dann für seine Waffenhilfe der neuen brandenburgischen Armee, auch von Schweden die Souveränität über Ostpreußen zugestanden zu erhalten. So muß er immer zwischen den Mächten wählen, so gegeneinander auspielen. Wenn die Polen zu schwach sind, muß er mit den Mitteln der Diplomatie versuchen, sein Ziel zu erreichen. Dadurch gewinnt seine Politik das Unverständnis, das Sprungbahn, das ihn einmal an die Seite des Kaisers und dann wieder an die Pommern XIV. führt. Für Friedrich Wilhelm gibt es nur die Staatsräson, und dennoch schreibt er in einer Königskirche zur pommerschen Krone einmal das Wort: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“. Er heißt der Sonnenkönig von Versailles, der Straßburg ruht, und er holt ebenso den Kaiser aus dem Hause Habsburg, der ihn um die Früchte der Waffen bringt. Er sieht nur sein Land, das er — wie er in seinem stremon salvinistischen Glauben meint — von Gott zu Lehen bekommen hat, um es zur Wohlhaben und Größe hinaufzuführen. So kämpft er seit seiner Regentzeit zwischen den großen europäischen Mächten, muß zwischen ihnen hindursteuern, um nicht von ihnen zerdrückt zu werden.

Als er im Bunde mit dem Kaiser am Rhein gegen die französischen Heere steht, veranlaßt Ludwig XIV. die Schweden zum Einfall in die Mark. In Elmshorn heißt Friedrich Wilhelm seine Dragoon-Regimenter und 1200 Musketiere auf Wagen durch Deutschland zum Abmarsch. Als er die Nachricht vom Einfall der Schweden erhält, hat er gesagt: „Das kann den Schweden kommen!“ Der Anfang zum Meer ist immer wieder das Ziel. Bei Fehrbellin erfüllt sich das Schicksal der Schweden. Es ist die erste Feldschlacht der brandenburgischen Armee ohne fremde Unterstützung. Stärker noch als der strategische Erfolg ist die moralische Wirkung. Überall in deutschem Landen findet man das neue Bild von der glücklichen Victoria bei Fehrbellin im Tone: „Gustavus Adolphus hochgeborn“. In diesem Singang erscheint zum ersten Male der Ehrenname des

Großen Kurfürsten. Verhandlungen mit Benjamin Raule werden gepflanzt, holländische Schiffe für den Kapertkrieg gegen Schweden gemietet und in brandenburgische Kriegsschiffe umgewandelt. Dänemark und die Niederlande treten auf Brandenburgs Seite in den Krieg ein.

Schwedenjagd über das Kurische Haff

Als der Winter des Jahres 1678 seinen Einzug zu halten beginnt, ist das ganze schländische Pommern in brandenburgischem Besitz. Ta entreicht abermals die Diplomatie das mit den Waffen Gewonnene. Ludwig XIV. veranlaßt die Schweden zum Einfall in Preußen. Auf Schlitten liegt der Kurfürst den Eindringlingen nach. In der Ruhmeshalle des Berliner Neubaus ist diese großartige Episode in einem Riesengemälde der Historienmalerei festgehalten: die wilde schwedische Schwedenjagd bei flirrendem Frost in der schweißenden, großartig-eisernen Feder der nordischen Küstenlandschaft. Durch die Schneewölle des Samlandes über das Kurische Haff jogt die Schlitten der Schweden nach, bis sich ihre Spur in Vitauens Winter verliert. Der Kurfürst muß zurück — um, nunmehr von Kaiser und Reich verlassen, sich mit den mit Schweden verbündeten Franzosen in St. Germain den Frieden distillieren zu lassen. Das eroberte Pommern muß zurückgegeben werden, für dessen Wohl Friedrich Wilhelm Preußen und Kleve hergegeben hätte. Als er die Feder zur Unterschrift des Tilsias ansetzt, daß ihm Stettin wieder entsteht, wünscht er „nie schreiben gelernt zu haben“.

Erbittert über den Verfall des Habsburgers, der ihn in der entscheidenden Stunde durch seinen Sonderfrieden mit dem Sonnenkönig im Stich ließ, schlägt Friedrich Wilhelm mit Ludwig XIV. ein Bündnis. Aber auch Frankreich enttäuscht seine Hoffnungen auf Pommern, die der Kurfürst nie aufgab, und so vollzieht er von neuem eine jähre Umkehr seiner Politik. Von der Gicht gepeinigt, die Wochen und Monate aus Lager gefesselt, unterschreibt er unter leidenden Schmerzen den Vertrag mit dem Kaiser: „Ich werde im Grabe nicht ruhen können, ich hätte mich denn zuvor an Frankreich gerächt!“ Jenes Wort, aus dem die historische Legende den Satz von dem Stärker mache, der eins aus seinen Feinden entsteht, würde.

Das alte Ziel: Das freie Meer

Aber Pommern und die Oberlausitz und damit der Zugang zum Meer bleiben verloren. Erholt der Kurfürst soll dieses Land gewinnen und will seine Poldamer Garde dann nicht mehr über Meer schicken. Das große Ziel, der Traum Friedrich Wilhelms, bleibt also unerfüllt, aber noch in den letzten Lebensjahren löst er durch den Holländer Raule eine Aktionsschleife einrichten, deren Haken Villau ist. Friedrich Wilhelm ist der einzige Reichsfürst, dessen Kriegslage auf den Meeren weht, und an der Goldküste wird eine Kolonie mit dem Fort Groß-Friedrichsort gegründet. Die erste deutsche Kolonialgründung!

Als am 9. Mai 1688 der von Gicht und Wassersucht Geplagte dem Tod sein rauhes Temperament opfert und in die Nissen zurückfließt, mag sein letzter Blick noch einmal die endlose Fläche der Seen und Wälder umfaßt haben, deren Aus-



Aus: Schmid-Bilderdienst

Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst

Nicht in den von ihnen besetzten Teilen der Mark verschwanden. Witten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges noch nicht der junge Herr der Mark daran, ein eigenes Heer aufzustellen, das schließlich 7000 Mann stark und nur auf ihm, nicht mehr auf den Kaiser, vereidigt ist. Schon taucht der Gedanke einer Wehrpflicht der märkischen Bauernsöhne auf, aber immer wieder fehlt das Geld, immer wieder muß sich

Aufruf an die sächsischen Kunstschaffenden

Anerkennungsschau „Künstler am Werk!“

Die von Mitte Juni bis September in der Landeshauptstadt Dresden stattfindende Ausstellung „Sachsen am Werk!“ soll die Spitzenleistungen auf allen Gebieten des Schaffens und schöpferischen Gestaltens in unserem Lande zu einem eindrucksvollen Gesamtbild zusammenfassen. Auch auf dem Gebiet der bildenden Kunst, insbesondere der Malerei und Plastik, ist unter Van durch einen Jahrhundertealte Tradition zum erneuten Einsatz verpflichtet.

In den Monaten Juli und August soll daher in Dresden gleichzeitig mit der Ausstellung eine große sächsische Kunstausstellung als

Anerkennungsschau 1938

zur Durchführung kommen, die Anerkennung davon ablegen soll, daß auch in der Malerei und Plastik der Geist unserer Zeit zum Durchbruch gekommen ist, daß auch hier die Freude am Schaffen und Werken, die Liebe zu Heimat und Volk, das tiefe Verständnis für das pulsierende Leben der Nation einen Niederschlag finden.

Die Beteiligung jedes Künstlers ist bis zu drei Werken zulässig, die nach eigenem Ermessen in Vorschlag gebracht werden können. Die Auswahl der Kunstwerke wird in allen Städten, die sich einer Kreisleitung der NSDAP befinden, durchgeführt. Organisatorisch sind hierfür die Hauptstellenleiter für Kultur bei den Kreisleitungen verantwortlich, durch die die einzelnen Sammelstellen für die Kreisgebiete in der örtlichen Presse bekanntgegeben werden. Berechtigt zur Teilnahme sind alle Künstler, die der Reichskammer der bildenden Künste angehören oder durch einen Berlebensschein von der Kammer zugelassen sind. Werke der Malerei sind im Original, Werke der Plastik im Vorbild zur Auswahl einzureichen. Die Auswahl erfolgt durch eine Prüfungskommission unter Führung des von der Reichskammer der bildenden Künste bestellten Künstlerischen Beirats. Die Anerkennungsschau selbst wird vom Sachsischen Kunstverein in den Ausstellungsräumen auf der Brühlischen Terrasse zu Dresden durchgeführt.

Die vom Streben nach zeitverbundener deutscher Kunst beflockte Künstlerschaft wird aufgerufen, sich vollzählig an

dieser Ausstellung zu beteiligen. Möge auch die diesjährige Ausstellung wieder ein Fortschritt in der deutschen Kunstentwicklung sein und zu einer Brücke zwischen Volk und Kunst werden.

Salzmann,
Gaupropagandaleiter und
Landeskulturmaler.

Marita Mußmann,
Gauleiter und
Reichsstatthalter.

Sonderkonzert mit der Dresdner Philharmonie

Gesiebte Solisten — ein erfolgreicher junger Dirigent

Ein Sonderkonzert mit den Dresdner Philharmonikern im Gewerbehaus stand vielseitig anregend in beiden deutschen musikalischen Romantik. Webers Ouvertüre zum „Freischütz“ und Nicolais Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ umspannten eine Gruppe Schuberti-Vieler sowie das Violinkonzert in Form einer Gesangsgruppe von Louis Spohr. Richard Wagner beherrschte sowohl die weitere Vortragsfolge mit Tannhäuser-Bachanale, Holländermonolog, Wahnmonolog und „Meistersinger“-Vorpiel.

Diese Vortragsfolge erhob durch die nachschaffenden Künstler eine überaus glänzende Verlebendigung. Kein Vertreter als Rudolf Voßelmann, der in aller Weise gefeiert wurde, kann mit seiner prachtvollen Stimme für das Gesangliche ein. Seine überlegene Gestaltungskraft leuchtet in die tiefsten Gründe heiliger Eriesens hinein. Weilertisch, wie die „Gruppe aus dem Tannhäuser“ zu eindrucksvoll empfunden, weistlerisch aber auch, wie er dem „Prometheus“ eine eindringliche Wucht verleiht, mit der dieser Titan an den Gesetzen des Göttlichen rüttelt. Die „Holländer“-Szene erfüllt durch ihre Tragik, denn Hölle, Blau und Adel der Stimme standen ganz im Dienste am Werk. Der Wahnmonolog aus den „Meistersingen“ erwies endlich aufs neue die ganze tiefe Wärme und Innigkeit, nicht zuletzt auch beglückende Schlichtheit, die den Bayreuther Hans Sachs von Rudolf Voßelmann auszeichneten.

Willibald Roith als Geiger verfügte ganz über seine schallende Farbe und wandlungsfähige Farbe des Tonos, mit der das Violinkonzert von Spohr gestaltet sein will. Das reizvolle arabisch-syrische Spiel, das sich hier und da ausbreitet, selbst ein mitunter leicht gräßlicher Einschlag, der bald wieder von düstigem Figurenwerk abgelöst wird, gelang mit einer entzückenden, liebenswerten Kinnut, die herzliche Anerkennung und Bewunderung fand.

Hans Heinrich Schmid war der musikalische Vertreter des Abends. Der junge, aus Dresden gebürtige Kapellmeister, der gegenwärtig in Görlitz wirkt und dessen rätselhaften Aufstieg innerhalb weniger Jahre man mit warmer Anteilnahme verfolgt, erschien zum ersten Male am Pult eines bedeutenden Orchesters seiner Vaterstadt. Eigengüte prägen sich bereits aus. Seine Art des Dirigierens, die auf gründlichster Schulung fuht, ist heute schon freizüglich, persönlich und damit weitgestaltend. Mannigfache, klug ausgewertete Erfahrungen gesellen es ihm, mit lebendiger Empfindungskraft sich in die Partituren zu versetzen, um dann Wesensmerkmale des Werkes eindeutig und geziert heranzubringen. So erwies er sich zunächst als ein äußerst gewandter Begleiter, der den Orchesterlang langsam auszugleichen verstand, wie er ihm auch im gegebenen Halle Beucht und Schwung verlieh. Da er bereits ein genauer Kenner von orchesterlichen Wirkungen ist, das wurde nicht ausgelöscht in den Schuberti-Vieders, die er selbst mit gewohnten Farben instrumentiert hatte. Besonders klar trat seine Leitungskraft in den reinen Orchesterwerken zutage. Webers „Dresdner“-Ouvertüre musizierte er in breiten „Wagnerischen“ Zeitmaßen mit urtümlichem Sinn für romantische Stimmung, den Nicolai mit ebensoviel tödlicher Kounre und spritzigem Humor, daß man begeistert war. Präsentungen, die inniges Verhältnis zum Stil bestanden, traten bei der Wiederholung der Werke Wagner's in Erinnerung. Mit Freude begrüßte man da die Ouvertüre und das Bachanale aus dem „Tannhäuser“ in der neuen Partitur fassung. Hier war das glänzend erregende Geschehen mit einer Leidenschaftlichkeit in der musikalischen Sprache gestaltet und eine tiefe Steigerung von entfesseltem Alanastrahl erzielt, von der man unmittelbar geprägt wurde. Mit dem breit dahinstromenden, festlich bewegten, von dem jungen Kapellmeister auswendig dirigierten „Meistersinger“-Vorspiel klang das Konzert aus.

So erwies sich Hans Heinrich Schmid als ein ungemein begabter junger Dirigent, der noch bedeutende Taten abwältigt. Der Erfolg des Konzertes war sehr stark. Ein vollbesetzter Saal spendete Blumen und warmen Beifall. Dr. Günter Haushald.

Baueutheuer Gespiels 1938

Am ersten Soßnus des „Ring des Nibelungen“, der am 28., 29., 30. Juli und 1. August stattfindet, singt Kammer-Sängerin Frieda Seibert die Brünhilde. Am zweiten Soßnus (12., 13., 14. und 15. August) wird Kammer-Sängerin Maria Fuchs die Partie vertreten.



Des Großen Kurfürsten Landung auf Rügen (zeitgenössische Darstellung)

schritt das Fenster seines Sterbezimmers freigab. Diesem Lande der weiten Kiefernwälder und der ländlichen Heide hatte er mit der verehrenden Leidenschaft seines starken Willens gedient, indem er seinen Wahlversuch erfüllte: „Meinfürstlich Leben soll Volkes Soche sein, nicht meine private!“ Er hatte die Wunden, die Deutschlands furchtbare Krieg seinem Lande, dessen Städte ins freie Meer münden wollten, geschlagen, geholt. Dörfer und Städte waren wiedererstanden, französische Flüchtlinge, Genossen seines Glaubens, hatten blühende Industrien aufzubauen helfen. Er hatte den racionierenden Städtebau niedergegraben, wie in Frankreich einige Jahrzehnte vorher Richeletti. Er hatte eine zentralisierte Verwaltungorganisation aufgebaut, die seine Vänderung von Kleve bis Tilsit verankerte. Er hatte durch die Schöpfung der brandenburgischen Armees die Soldaten des Dreißigjährigen Krieges gleichsam verstaatlicht, indem er an die Stelle der Condottiere — wie es Wallenstein und

Bernhard von Weimar, der Braunschweiger Christian und der Mansfelder Graf waren — den Staat treten ließ und die Offiziere daran gewöhnte, keinen Befehlen zu gehorchen. Er hatte Baumeister, meist ehemals holländische Offiziere, nach Berlin gerufen, unter ihnen Bernhardi, der den ersten Stadtplan der werdenden Hauptstadt schuf.

So ist Friedrich Wilhelm, den alle unterau nennen, bis zur letzten Stunde seines Lebens seinem großen Heile treu geblieben, dessenwegen er Eide brach und Berichte zerrichtete, Brandenburg aus der Enge der einschneidenden Mächte zu befreien und das Tor aufzurichten, durch das der Weg zur Macht führt. Wenn noch nicht er den Endpunkt dieses Weges erreichen konnte, weil die Mittel zu gering waren und die Gewissensgrundlage zu schwach, so lud er doch schon den Urrich des brandenburgisch-preußischen Gemäldestaates, dessen Lande er mit seinen Regimentern im Dienste der Staatsräson ruhelos durchschlängte. E. H.

„Segne und bewahre Hitler und Mussolini“

Während in diesen Tagen Adolf Hitler im Anschluss der ganzen Welt, umhübt von der im Reichsmars gezeigten Rauheit, geleitet von Königin und Kaiser und vom Führer durch Italien läuft, verbirgt sich irgendwo in einem dunklen Winkel desselben königlichen Landes ein von der SPU durchhalb Europa gebester russischer Emigrant und spricht vielleicht kommtme vor sich jenes seltsam erschütternde Gebet hin, das er einmal in Moskau von einem ukrainischen Bauer gehört hat:

„Allmächtiger Gott, errette und bewahre uns vor unserem Feind, dem Ungeheuer Stalin. Segne und bewahre Hitler und Mussolini, und gib ihnen die Kraft, diejenen Antichrist zu überwinden, der unter Leben und das Leben unserer Kinder verhindert hat...“

Der russische Emigrant, der, obwohl er sich im faschistischen Italien in Sicherheit weiß, doch die qualende Angst vor den Hörnern der SPU nicht los wird, ist Budenko. Man erinnert sich noch des Dramas, das sich mit diesem Namen verknüpft.

Das Schicksal eines Diplomaten

Der Geschäftsträger der sowjetrussischen Gesandtschaft in Vatikan gilt in Moskau als verdächtig, als Träger, als Antifaschist, als Reaktionär, als Staatsfeind. Die SPU wird auf seine Fahrt gelegt. Sie beschüttelt ihn, beobachtet ihn, macht Anstalten, ihn zu verhaften, ihn vor oder lebendig ins Sowjetparadies zurückzubringen. Aber der junge russische Diplomat hat Wind bekommen. Er kennt das Schicksal seiner „abberufenen“ Kollegen, die in den Reihen der Kubanitschkae oder schon den hinterhältigen Schuh ins Hemd als den von aller irdischen Dual betreibenden Knadenstoss empfanden haben. Er weiß auch, daß die geheiiligte bolschewistische Lehremeinung über das decimal verhinderte, faschistische, kapitalistische, der edlen Moskauer Sehnsüchten nochbare Europa nicht stimmt. Denn er war, bevor er seinen Posten im Vatikan antrat, auf ein halbes Jahr dientlich nach Paris, auf der Weltausstellung, kommandiert gewesen, und hatte auf der Fahrt durch Polen, Deutschland und Belgien bereist. Als ich erstmalig dem bolschewistischen Paradies entronnen war und nach Europa gekommen, hatte ich das Gefühl eines Buchhändlers, der plötzlich und unerwartet bequasiert worden ist, heißt er später selbst jetzt. Und nun soll er in dieses Gefängnis zurückkehren? Niemals! Am letzten Anschlag achtet es ihm, heimlich aus der vom Sonnengedienst der SPU peinlich überwachten Vatikaner Gesellschaft zu entwischen. Nach einigen Tagen abenteuerlicher Umherirrens erreicht er italienischen Boden. Er ist in Sicherheit. Die Welt blickt auf. Alle Zeitungen berichten von der aussichtsreichen Flucht und trüpfen ihre Betrachtungen über das Schicksal sowjetrussischer Diplomaten daran. Nur die marxistischen Blätter verlinnen den Fall so darzustellen, als ob der Vatikaner Geschäftsträger von faschistischen Agenten „entführt“ worden sei. Er selbst aber weiß dieses durchdringliche Gefasel in einer Erklärung im „Giornale d'Italia“ zurück, in der er die fürchterbare Wahrheit über die Gründe seiner Flucht schonungslos enthüllt. Selbst seine Identität wird angesweift. Er kann sie einwandfrei beweisen. Er stellt sich in seinem Hotel in Rom in einer Unterredung den Vertretern der Weltpresse vor, steht ihnen Rede und Antwort und zeigt auch nicht das Mitleid der Pressephotographen. Dann aber wird es still um ihn. Er zieht sich zurück, irgendwohin in einen verschwiegenden Winkel Italiens. Er braucht Ruhe. Er fürchtet noch immer die Dächer der SPU. Er quält sich bei dem Gedanken, daß seine Frau und sein Kind in den Händen der bolschewistischen Henker in Moskau schmachten. Und er breitete sich von der Lekt der fürchterlichen Eindrücke und Erlebnisse, indem er sie niederschreibt.

Enthüllungen über Moskau

Nicht liegen diese schriftlichen Aufzeichnungen im Druck vor. Ein schmales, für billiges Geld an erwerbenden Deutschen — „Entführungen über Moskau“ benannt — ist es, das die „Antifaschisten“ in deutscher Übersetzung herausgegeben hat und das im Nibelungen-Verlag wiederveröffentlicht ist. Budenko schildert darin seinen ganzen bisherigen Lebenslauf: wie er im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts in dem ukrainischen Dorf Andrejewa in einer Umgebung von arbeitsloser Arbeit und reicher auf Überfluss“ aufwuchs, wie dieses Heimatdorf in ihm „zwei als Urbild der schönen, verträumten Provinz der vorrevolutionären Zeit fortleben“ werde, wie die Ukraine dann im November 1917 „für eine ganze Reihe von Jahren zum Schauplatz des heroischsten und blutigsten Bürgerkrieges“ wurde, und wie schließlich das, was die Bolschewisten den „Aufbau des Sozialismus“ nennen, täglich vor seinen Augen abrollte.

Die bolschewistischen Historiker unterscheiden, wie Budenko mitteilt, drei Stufen der sowjetrussischen Revolution: Erstens die „Periode des Kriegskommunismus“ von Ende 1917 bis 1921, in der die kommunistischen „Ideale“ mit Waffengewalt und mit Hilfe der militärischen Diktatur durchgesetzt werden sollten. Zweitens die „Periode der Neuen Ökonomischen Politik“ von 1921 bis 1929, die archaisch-reicher verkündet wurde, als das erste blutige Experiment mischlich und die Sowjetdiktaturen unter den Auswirkungen des Kronstadter Aufstandes und der unbeschreiblichen Hungernoten neuausgaben waren, dem Druck der aufzehrerischen Bäuerinnen nachzugeben und in Produktion und Gütertausch ebenfalls wieder privatwirtschaftliche Wege einzuschlagen. Drittens die „Periode des Aufbaus des Sozialismus“, den mitauerleben die Sowjetbürgertum bis zum heutigen Tage verflucht sind, und der sich als eine Rückkehr an den „reinen“ kommunistischen Experiment mit dem Ziel der vollständigen Liquidierung aller Überbleibsel des Kapitalismus und der privatwirtschaftlichen Denkwerte darstellt.

Ein Augenzeuge sagt aus

Doch alle drei Perioden unzähliges Elend für das russische Volk bedeuteten, dafür ist Budenko ein ebenso bedeckter wie durch seine Auslagen erschütternder Zeuge. Er beschreibt er die Kollektivierung des Bauerntums mit folgenden Worten: „Bestellt auf die Gewalt der Waffen, verwirklichten die Bolschewisten mit der Herablassung von Hinterm. Hunderttausende von Familien in der ganzen Sowjetunion wurden aus ihren Häusern vertrieben, in denen sie seit Generationen gelebt hatten. Sie verloren ihr gesamtes Hab und Gut und wurden mitten im Winter bei 30 bis 40 Grad Kälte an um-

Bernhard von Weimar, der Braunschweiger Christian und der Mansfelder Graf waren — den Staat treten ließ und die Offiziere daran gewöhnte, keinen Befehlen zu gehorchen. Er hatte Baumeister, meist ehemals holländische Offiziere, nach Berlin gerufen, unter ihnen Bernhardi, der den ersten Stadtplan der werdenden Hauptstadt schuf.

So ist Friedrich Wilhelm, den alle unterau nennen, bis zur letzten Stunde seines Lebens seinem großen Heile treu geblieben, dessenwegen er Eide brach und Berichte zerrichtete, Brandenburg aus der Enge der einschneidenden Mächte zu befreien und das Tor aufzurichten, durch das der Weg zur Macht führt. Wenn noch nicht er den Endpunkt dieses Weges erreichen konnte, weil die Mittel zu gering waren und die Gewissensgrundlage zu schwach, so lud er doch schon den Urrich des brandenburgisch-preußischen Gemäldestaates, dessen Lande er mit seinen Regimentern im Dienste der Staatsräson ruhelos durchschlängte. E. H.

... Völken zusammengetrieben, die an Gebege erinnerten, in denen gewöhnlich Arbeitsschichten gehalten wird, Kinder, Schreie, Sänglinge, Kranken — niemand wurde geschont. Vieles dieser Märtyrer waren hier, viele waren noch Erklärunghen zu und ertranken schwer, viele vertiefen in Wahnsinn ... Die Leute, die mit dem Leben davonkamen, wurden unter Bewachung zur nächsten Bahnhofstation gebracht. Dort wurden sie in kalte Güterwagen verfrachtet und in den äußersten Norden, in die Artis, nach Siberien oder nach Mittelasien in die Arbeitslager verschickt. Die Hütten und Höfe dieser unglücklichen Verbannungen wurden häufig niedergebrannt, zerstört, oder sie gingen in den Besitz der Kolchos über.“

An anderer Stelle wieder schildert Budenko einen Besuch, den er 1933 verschieden Dörfern des neuen Gebietes absolvierte: „Ich sah die aufsehenerregenden Leichen von Bergungskräften. Zu Tausenden und Hunderten fielen die Menschen um und starben ... Ich sah ein Dorf aus, welches bis auf den letzten Mann vor Hunger ausgestorben war. Solche Dörfer gab es unendlich viele. Die Toten lagen auf den Straßen, man traf häusliche Hütten an, in denen die ganze Familie vor Hunger gestorben war, und die Toten blieben unbekleidet. Das war ein wahnwitziger Anblick. Es bedurfte einer gewaltigen Willensanstrennung, um ihn zu erkennen.“

Judentum hinter Stalin

Nicht anders sieht der „Aufbau“ in der Industrie, in den wichtigen Rüstungszentren, die Stalin geschaffen hat, in Wirtschaft und Handel, in Kunst und Wissenschaft aus. Es ist nicht schwer, eine Erklärung dafür zu finden. Budenko gibt

... sie selbst, wenn er schreibt: „Die von Bolschewisten zu demagogischen Zwecken verklonte Parole (...) die Fabriken den Arbeitern, das Land den Bauern!“ bat von Anfang an alle getäuscht, die ihr vertraut haben. Nicht die Arbeiter, sondern irgendwelche unbekannte gefälschte Geschäftsmänner — großteils Juden — wurden Väter der Fabriken und Industriewerke.“ Daher die Juden aber nicht nur in der Wirtschaft, sondern ebenso in der politischen Führung des Sowjetstaates die eigentlichen Antreiber und natürlich auch die Augenheiter sind. Budenko ebenso wenig entgangen. Er giebt seinen Spott über die im Jahre 1930 als garnierter demokratischer Gesetzgebung von Stalin verklonte Verfassung aus und stellt fest: „Neben Jude, der nur einzig russisch schreiben und reden konnte, bestellte sich öffentlich zu Worte zu kommen und auf militärischer Weise alle Verbannungen der Welt anzupolen und in ein kaiserliches Palast auf Ebene des Stalinischen „Genies“ auszubreiten. Das war ein ergreifendes Schauspiel, wert der Feder eines Salzators. Aber es war gleichzeitig ein bedrückendes Schauspiel.“

Budenko bestätigt damit nur eine Erkenntnis, die höchstens immer mehr in der Welt durchzueben beginnt: daß der Bolschewismus nicht eine russische, auch nicht, wie manche überstürzt meinen, eine asiatische, sondern vor allem eine jüdische Angelegenheit ist. Jedem, der in diese Zusammenhänge tiefer hineinblicken will, sei das ebenfalls im Abteilungen-Verlag soeben erschienene Buch des Vaters der Preßstelle der „Antifaschisten“, Dr. Rudolf Kommeroh, „Jude u hinte Stalin“ in die Hand gelegt, das unvergleichbare Beweise für die jüdische Eigentümlichkeit in der Sowjetunion wie für das jüdische Streben nach der Weltüberherrschaft gibt.

Die gemeinsame Front

Stalin wird von den gerissenen jüdischen Schreibern aus Moskau mit einer Menge pathetischer Beleidigungen bedacht. „Der große Führer der Völker — Sonne und Wonne der Weltstädte — Der große Steuermann der Welt“, das sind die Höhenmomente. Sie lassen sich nur Not auf abgedunkeltem Papier niederschreiben und aufdrucken oder auch auf den Sockeln der vielen bei Begegnungen des roten Mars errichteten Denkmäler in toten Stein einnehmen. Das russische Volk aber ruht sie nie aus — schon weil es keine Bedeckenheit dazu hat. Denn Väterchen Stalin zeigt sich dem Volk nicht oder doch nur als „älterer“ Entertainer.

„Duce — Führer!“ jubeln in überströmender Begeisterung die Italiener, durch deren Reiben in diesen Tagen Adolf Hitler und Benito Mussolini Schulter an Schulter hindurchstreiten. Zwei Worte nur, aber ein Begriff: Duce-Führer — Rom-Berlin, das ist die „Achse“. Sie ist gegen niemanden gerichtet. Sie kennt nur einen Feind: den Bolschewismus. Und im Kampf gegen ihn ist sie allerdings seit langem eine gemeinsame Front.

Die Ause

Nach einer Geburtstage feiert der Sowjetstaat die Geburtstag des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 1. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 2. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 3. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 4. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 5. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 6. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 7. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 8. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 9. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 10. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 11. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 12. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 13. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 14. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 15. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 16. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 17. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 18. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 19. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 20. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 21. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 22. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 23. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 24. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 25. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 26. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 27. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 28. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 29. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 30. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 31. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 32. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 33. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 34. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 35. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 36. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 37. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 38. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 39. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 40. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 41. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 42. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 43. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 44. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 45. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 46. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 47. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 48. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 49. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 50. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 51. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 52. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 53. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 54. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 55. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 56. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 57. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 58. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 59. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 60. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 61. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 62. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 63. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 64. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 65. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 66. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 67. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 68. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 69. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 70. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 71. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 72. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 73. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 74. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 75. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 76. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 77. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 78. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 79. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 80. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 81. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 82. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 83. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 84. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 85. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 86. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 87. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 88. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 89. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 90. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 91. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 92. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 93. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 94. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 95. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 96. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 97. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 98. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 99. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 100. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 101. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 102. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 103. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 104. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 105. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 106. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 107. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 108. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 109. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 110. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 111. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 112. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 113. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 114. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 115. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 116. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 117. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin. 118. die Geburtstage des Geburtstags der Geburtstags ihrer Arbeitskollegin

Dresden

und Umgebung

Das Wörtchen „ganz“

Mit dem Wörtchen „ganz“ ist es eine eigene Sache. Wenn etwas als „ganz gut“ bezeichnet wird, ist es nicht bedingungslos gut, sondern nur so lala von minderer Güte. Heißt's aber, etwas sei „ganz entzündend“, eine Person oder Sache, so ist das ein Entzünden sozusagen in der höchsten Potenz. Tatsächlich besteht zwischen den zwei Eigenschaftswörtern kein geistiger Gegensatz, vielmehr sind sie miteinander verwandt, beide drücken sich im positiven Sinne aus. Auch wenn das Wörtchen gern hinter ganz steht, bedeutet das nicht gerade Bezeichnung; wer sich „ganz gerne“ zu etwas bereitfindet, ist's im Grunde gar nicht so gerne. „Ganz gewiß“ versichert man dagegen zur Verstärkung der Wahrheit. Und das ist wohl auch die sinngemäße Anwendung des Wörtchens „ganz“, das schließlich etwas Ganzes und nichts Halbes besagen will.

Woher kommt die laue Nebenbedeutung? Die Sprachforscher mögen's ergründen, ganz gewiß wird es interessant sein... — ar —

Die Aushebung zum Wehrdienst 1938

Nach einer gemeinsamen Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministeriums findet die Aushebung zum aktiven Wehrdienst im Jahre 1938 — abgesehen vom Lande Österreich — gleichzeitig mit der Musterung in der Zeit vom 20. Juni bis 12. August statt. Zur Aushebung werden herangezogen:

1. die tauglichen und bedingt tauglichen Erfahrenerwarten I des Geburtsjahrganges 1916, die tauglichen Erfahrenerwarten I des Geburtsjahrgangs 1917, sowohl sie bis zum 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben;

2. die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Erfahrenerwarten überwiesen werden (vom Geburtsjahrgang 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben). In Österreich werden außerdem herangezogen die Dienststichtigen des Geburtsjahrganges 1913 und die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1910, 1911 und 1912, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Erfahrenerwarten I überwiesen werden, sfern sie die bedingt tauglichen Erfahrenerwarten I des Geburtsjahrganges 1917, sowohl sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

— Rettungsschwimmer, meldet euch zum Rettungsdienst an der Elbe. Seit nunmehr 10 Jahren wird in Dresden jeden Sommer am Elbstrom Rettungsdienst von Rettungsschwimmern geleistet. Auch in diesem Sommer beginnt am 15. Mai mit dem Einschluß der Freibadzeit der Rettungsdienst an der Elbe. Hierzu werden alle Rettungsschwimmer von 16 Jahren an ausgerichtet, sich sofort in der Geschäftsstelle des Bezirks Dresden der DMSV, Dresden-A. 10, Blasewitzer Str. 30, II., schriftlich unter Angabe des Vor- und Zuname und der Wohnung zu melden, und sich am 11. Mai 1938, 20 Uhr, im Bünzbad einzufinden zwecks Eintheilung und Besprechung.

Ei, ei — die Eisheiligen!

Ei, ei, was hat der Mai gebracht —

Wenn auch einmal die Sonne lacht —

Sein kalter Wind ist kein Genuss.

Weil man noch immer brezen muß.

Nun kommen gar — es ist verrückt —

Eisheilige herangerückt

Und drohn mit neuem Wintergraus —

Herrgott, wo soll das nur hinaus!

Ob — kam aus USA doch schnell

Zu uns die große Sigewell'

Und taute weg mit einem Guss

Mamert, Pankrat, Servatius!

Luginsland

In den Dresdner Nachrichten

Gott sei und Radetz mit dieser Quellenangabe geküßt.

Ein erfolgreicher junger Pianist

Im „Palmengarten“ explodierte sich der aus der Meisterschule Professor Schaufuß-Bonini hervorgegangene Pianist Rudolf Döring in einen rauschenden Erfolg. Der junge Künstler erwies sich als ein Pianist von außergewöhnlicher manueller und geistiger Begabung, dessen Spiel selbst in schwierigsten und kompliziertesten Werken von reicher Naturlichkeit bleibt. Er hatte eine Vortragsfolge aufgeteilt, die der Offenbarung vielseitigen Könnens die Tür öffnete. Mit einer bewunderungswürdigen Bravour jugendlichen Feuers und hochstehenden Könnens rückte er seine Zuhörer von Anfang bis Ende in den Bann. Der Abend begann mit der Chromatischen Fantasie und Fuge von Bach, in deren erstem Teil neben der auch später immer bewunderten Fingertechnik besonders auch eine an keinen Differenzierungen reiche Anschlagskultur sich zeigte. Spielsicherung ist zur Einhaltung oft äußerst angelpackter Tempi hin. Dabei spricht es für großes technisches Können, daß bei der D-Moll-Sonate von Beethoven und besonders bei Schuberts Wanderer-Fantasie nichts verloren ging. Mit Eifz's Fantasie und Fuge B-A-C-H, bei aller Kraft in durchsichtiger Phrasierung geholt, schloß das mit begeistertem Beifall aufgenommene Programm. Erich Lindner.

Mitteilungen der Sachischen Staatsoper.

Opernhaus

Montag, den 8. Mai, wird die Oper „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti mit Erna Gail, Ulrich und Schellendorf in den Hauptrollen gegeben.

Die Bühnenproben zu dem neuen Ballettabend der für den 10. Mai vorgesehenen sind, haben unter Leitung von Valeria Kratina begonnen. Die musikalische Leitung hat Ernst Richter, von dem auch eine „Tanzsuite“ zur Uraufführung kommt.

→ Aufführung in der Saal-, Gal.- und Proskulisse. Sonntag, 8. 11 Uhr: Willa „Stella maris“ von Peter Criebsdorfer. Aufzähler: Götzenhöfer und Kapellknaben. Musikalische Leitung: Paul Walde.

→ Spielplan des Romantischen. Sonnabend, 8. 18 Uhr: „Scipio, ein verzligtes Wädel.“

→ Schauspiel. Doris Schmidts, Götzen- und Kapellknaben, veranstalten mit ihren Schülern ein Konzert am Montag (8.) im Deutschen Jugend-Club Dresden.

→ Konzerte im Albrechts-Schlössle. Sonntag (8.), vorwiegend 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr: Violinwerke von Locatelli, Glazunow und

Frühling rund um die Albrechts-Schlösser

Tauende von Tulpen im Aufblühen

Wenn die Maiensonnen die Himmelswiese von Wollen reinigt und mit ihren lebenspendenden Strahlen die Landschaft erfüllt, dann zieht es den großstadtbundenen Menschen mit Macht hinunter ins Grüne. Er schaut sich nach langen Wintermonaten nach dem erwachenden Grün der Wälder und Felder und nach den bunten Blumengärten des Frühlings. Immer aufs neue ziehen beispielhaft die hoch über der Elbe gelegenen Albrechts-Schlösser und der „Elbvor“ den Blick auf sich. Das erste, das eigentlich Albrechts-Schlösser, in dem jetzt durch die Deutsche Arbeitsfront regelmäßig Sommerfeste stattfinden, und auch das zweite, ließ in den Jahren 1850 bis 1854 Prinz Albrecht von Preußen, der Bruder Kaiser Wilhelms I., errichten. An diesem Schlösschen erinnert eine Bronzetafel an seinen nachmaligen Besitzer, den Ehrenbürger von Dresden, Karl August Lingner. Beide Schlösser befinden sich in städtischer Besitz, und ihre Parkanlagen sind seit langem für den öffentlichen Besuch freigegeben. Unvergleichlich ist der Blick von den Terrassen auf das Silberband der Elbe, auf die laubreichen Rosenläden des linken Elbufers und auf das vom Frühlingsgrün eingehüllte villenreiche Blasewitz sowie auf die unzähligen Türme und Schornsteine der großen Stadt im Hintergrund.

Die städtische Gartenverwaltung hat sich mit der Ausrichtung der Parks seit Jahren viel Mühe gemacht. Hochstielige Rosenbäume fallen plötzlich in die Wasserbecken zurück, die Wegeleiterung wurde verbessert und neue Eingangstüren am Elbufer aufgeschlossen. Auch der Blumenbestand hat eine beachtliche Steigerung erfahren. Im vergangenen Herbst wurden rund 20.000 Tulpenzwiebeln, die aus der Herbstbaumaßnahme kamen, auf den Wiesen der Parks angepflanzt. Durch die wärmeren Witterung haben bereits tauende die ersten Blumen ihre Kelche entfaltet oder sind eben im Aufblühen begriffen. Überall auf dem Rasen leuchten sie in Trupp oder als Einzelblüher wie kleine gelbe, rote oder violette Laternen. Dies Tulpenblühen wird mehrere Wochen anhalten, da auch späte Sorten angepflanzt wurden. Wahrschau hauen die Magnoliendäume, denen der „Reit der Frühlingsnacht“ alle Schönheit zerschlug, auf die vielen bunten Tupfen zu ihren Blüten... .

Neben den beiden Albrechts-Schlössern zeigt sich auch der alte Dresdnern wohlbekannte Park des Schlosses Eckberg, dessen Besuch durch die Besucherin sehr oft freigegeben ist, in voller Pracht. Hier sind die Wiesen von ungeheuren Mengen weißer Narzissen durchzogen, und von den Hängen des Stein-

gartens grünen breite Bänder dunkler und gelber Stiefmütterchen herüber.

Aber nicht nur mit einem Hühnchen unter Frühlingsblumen ist der Venus hier auf den Höhen eingezogen, bald wird er auch das „Brauen“ handwerklicher Arbeit in seinem Gefolge mit sich führen. Eben werden von bollernder Zugmaschine die ersten Schienenkränze für den großen Verlegungsbaum der gesäßigen S-Kurve herangeschafft, die sich etwa 200 Meter lang vor den Schlössern dehnen. In wenigen Monaten wird die „17. in „gekreuztem“ Lauf“ den Bildhauer eilen, und anstatt der bisherigen Landstraßen wird sich vor der Schloßeinfahrt eine frische Grünfläche weiten, und Rad- und Fußwege werden entstehen.

Auch der Heiderand steht im Reihen des Maies. Eichgrün spricht es in dem Geist der Busch, die den Straßenrand säumenden Rosenreihen sprechen ihre grünen Finger, nachdem sie lange genug wegen der Unbill der Witterung zur Faust zusammengekrampft waren, und auch die Birken beginnen wieder ihren brautlichen Schmuck anzulegen. Gleichsam einen „großen Stern“ bildet für den Spaziergänger die Nordgrundbrücke, denn nach allen Richtungen weigen hier schöne Wanderwege ab. Da lohnt die Heide, aber der Weißbirch mit dem jetzt eine prächtige Aussicht gewährbenden Bergberg-Blick; man kann nach Loschwitz hinabsteigen oder schaute durch die Wunderstraße einbiegend auch einmal dem Heilstättenweg einen Besuch abstatzen. Er ist erst seit kurzem wieder freigegeben, nachdem ihn ein Unwetter im vergangenen Sommer in die Schlucht hinabtrug. Durch diesen als abschallenden Sieg erreicht man bald die lichte freie Elblandschaft, just an der Stelle, wo das beispiellose Minnmal des Sieghundsbaches gluckernd und plätschernd dem großen Strom zuläuft und wo in einer Mauerlinie eine Blecktaufäule mit einer mächtigen Steinfigur obenauf Blick und Schritt bemüht. „Brister Wolf Capar von Alengel 1881“ lesen wir auf dem Steinball, eine Erinnerung an den Überlandbaumeister gleichen Namens, der einst das Grundstück besaß, auf dessen Gelände man auch die Augel land.

Bis zur Höhe des Heilstättenweges sind der Fuß- und Radweg des Elbufers ununterbrochen in Ordnung. Weitere Bauten werden vorgenommen, das beweisen die großen Steinpfeile. Der Fußgänger aber überlegt, ob er links des Weges zum „Blauen Wunder“ oder in der anderen Richtung nach der Saloppe zu weiterpilgern soll... Ja, wer die Wahl hat... und hier zeigt sich wieder einmal treffend, daß Dresden überall schön ist. P.F.

Die Heiratsbeihilfen der DAF

Auf Antrag des Frauennamtes der DAF hat das Schatzamt der DAF für die Gewährung der Heiratsbeihilfe neue Richtlinien aufgestellt. Damit ist dem durch den vierjährigen erforderlichen Verhältnis der Arbeitsleistung weitestgehend Rechnung getragen worden. Nach den neuen Bestimmungen werden diejenigen Arbeitsamerodaten, die nach dem 1. 5. 1938 die Ehe schließen, auf Antrag eine einmalige Heiratsbeihilfe in Höhe von 30 RM erhalten. Bedingung ist eine mindestens dreijährige Mitgliedschaft und Leistung von 90 Monatsvollbeiträgen. Der Betrag von 30 RM erhöht sich für weitere 24 Monatsvollbeiträgen um 10 RM. Mit Gewährung der Heiratsbeihilfe erhält jeglicher Leistungsanspruch aus den bisher geschafften Beiträgen. Bleibt die Antragstellerin trotz Juanpruchnahme der Heiratsbeihilfe weiterhin erwerbstätig, so rechnet die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront vom Zeitpunkt der Verheiratung auf neu. Wird die Heiratsbeihilfe nicht beantragt, kann die Auszahlung auch noch bei endgültiger Arbeitsaufgabe und dem damit verbundenen Ausscheiden aus der Deutschen Arbeitsfront erfolgen.

Noch Freistellen für die Rundfunkgebühr

Über die Befreiung bedürftiger Volksgenosse von der Rundfunkgebühr, die jetzt auch auf Österreich ausgedehnt worden ist, teilte der Reichsarbminister in einem Erlass mit, daß nach den Verträgen der Reichspostdirektionen am 1. März noch 150.000 Freistellen im Reiche im Rahmen des Gesamtontofungs unbefreit waren. Demgegenüber melbten verschiedene Landesfürsorgeverbände einen dringenden Mehrbedarf an. Um hier einen Ausgleich zu ermöglichen, hat der Minister eine sofortige Erhebung über die Gebührenbefreiung eingeleitet. Es weist gleichzeitig darauf hin, daß Deutschkirchentreiter im Reiche nicht mehr als Angehörige eines fremden Staates angesehen sind und daher ohne weiteres von der Zahlung der Rundfunkgebühr befreit werden können, wenn die sonstigen Voraussetzungen für die Gebührenbefreiung erfüllt sind. Nach den Bestimmungen kann die Befreiung auch Angehörigen fremder Staaten gewährt werden, wenn es sich um deutschstämmige Volksgenosse mit besonderen Verdiensten um das Deutschland oder die Bewegung handelt.

Festwoche der Chemnitzer Theater

Vom 15. bis 22. Mai veranstalten die städtischen Bühnen Chemnitz eine Festwoche, die im Opernhaus mit „Madame Butterly“ beginnt. Die Titelrolle singt die bekannte japanische Sängerin Teiko Kiwa. Am 19. Mai wird Diana von der Staatsoper Berlin in „Professavalier“ gastieren. Am 22. Mai singt Dr. Julius Bülow von der Staatsoper München den Siegfried. Im Schauspielhaus gastiert am 17. Mai Agnes Straub mit dem Berliner Ensemble in der Komödie „Die Schauspielerin“ von Roland Schock. Am 18. Mai gelangt „Otello“ mit Walter Pittschau in der Titelrolle zur Aufführung und am 21. Mai ist die Uraufführung des Lustspiels „Spiel mit dem Feuer“ von Pope de Vega vorgesehen. Anlässlich des sich am 11. Mai zum achtzigsten Jubiläum des Geburtstages von Karl Hauptmann, gefeiert am 7. Mai in Chemnitz des Dichter-Werk „Die armeligen Besenbinder“ zur Erstaufführung.

Ein Tanzspiel von Ottmar Gerster

Ottmar Gerster, der Komponist der viel gespielten zeitgenössischen Oper „End Arben“, hat ein volkstümliches Tanzspiel „Der ewige Kreis“ geschaffen, das am Duisburger Städtischen Theater zur Uraufführung gelangte. In fünf Bildern zieht der sich in der Natur (Abendzeiten) wie im menschlichen Leben immer wieder vollziehender Kreislauf des Blühens und Vermählens vorüber. Am Vorabend seiner Hochzeit schlafst ein junger Bauer auf dem Heimweg ein. Im Traum erlebt er den Wechsel von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und sieht sich in wechselnden Gehalten dem Kreislauf entgegen. Schließlich erwacht er und feiert — froh, daß alles nur ein Traum war — seine Hochzeit. Ein rasantisch und harmonisch charaktervollen, froh linearer Stimmführung bemerkenswert läßt sich die Tänze vom behag-

lichen Ländler bis zum Foxtrot und Step und in melodisch reizvollen, stimmgewaltigen Zwischenstücken erweist sich Gerster wieder als ein schöpferisch selbständiger Musiker von Format. Die Aufführung, tänzerisch von Günther Heck, musikalisch von Dr. Paul Stricker geleitet, ließ die Absichten des Komponisten in schönster Weise lebendige Gestalt gewinnen. Theo Sprangl.

Die Berliner Philharmoniker in Zürich

Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler gaben in der bis auf den letzten Platz gefüllten Tonhalle in Zürich ein Gastspiel. Ihre Aufführung gestaltete sich für alle Mitwirkenden zu einem glorreichen Erfolg. Im zweiten Teil des Konzertes wurde Bruckners 8. Sinfonie gespielt. Unter den Zuhörern sah man viele bekannte Zürcher Musiktreunde. Sehr zahlreich war auch die deutsche Kolonie vertreten.

Jahresversammlung des Deutschen Museums

München, 7. Mai

Den stimmungsvollen Auftritt an der vom 6. bis 8. Mai stattfindenden Jahresversammlung des Deutschen Museums gab nach altem Brauch der große Begrüßungsabend im Festsaal des Museums in der Hauptstadt der Bewegung. Ein reiches Blumen- und Blaggengeschmück bot der Saal, an sich schon einer der schönen Deutschlands, ein fehlches Bild. Allen Gästen entbot Oberbürgermeister Hirschler den Willkommngsgruß der Hauptstadt der Bewegung. Sein besonderer Dank galt den Männern der Automobil-Industrie sowie Dr. Todt mit seinen Mitarbeitern. Die Entwicklung des Museums, so kündigte der Oberbürgermeister an, sei noch lange nicht abgeschlossen. So werde ein neuer Bau für die Technik der Neuzeit in Zusammenhang mit dem Museum entstehen. — Reichsminister Dr. Dörpmüller sprach als Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Museums der Stadt den Dank dafür aus, daß sie allzeit eine schürende und offene Hand für das Museum habe. Das Museum dürfe sich glücklich schätzen, in der Stadt der deutschen Kunst zu sein, denn Kunst und Technik seien immer Brüder. Dem von musikalischen Darbietungen umrahmten Abend gab eine ausgewählte Vortragsfolge fehlenden Glanz.

→ Ausstellung „100 Jahre Dresdner Kunstmessen“ im Städtischen Kunstsammlungen (Brühlsche Terrasse), 400 Werke der Malerei, Graphik und Architektur einheimischer Künstler vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Ausstellung mit Abbildungen und einem Katalog aus der Geschichte der Kunstmessen. Geöffnet: Sonntags 10-13 Uhr, werktags 9-6 Uhr.

Neue Lehrbücher für die Schulreform In der Übergangszeit ohne „Gängelband“

Die Reform der Lehrpläne für die höheren Schulen bedingt auch neue Lehrbücher. Um die Durchführung der Schulreform zu gewährleisten, mußte dafür gesorgt werden, daß die Lehrbücher einer besonders sorgfältigen Prüfung unterworfen werden. Diese wird vom Reichserziehungsministerium unter Mitwirkung einer großen Anzahl von Sachleuten durchgeführt. Die Parteiamtliche Prüfungskommission steht dabei dem Ministerium als Trägerin der Parteiverantwortung zur Seite. Durch engste Zusammenarbeit wird erreicht werden, daß nur erzieherisch und wissenschaftlich wertvolle und nationalsozialistisch einwandfreie Bücher in die Hände der deutschen Schüler kommen. Für die bisher eingereichten Bände wird im allgemeinen mit der Beendigung der Buchprüfung erst im Herbst zu rechnen sein. In der Zwischenzeit muß in bestimmten Fächern eine Zwischenlösung getroffen werden. In „Weltanschauung und Schule“ wird ein Überblick über die Entwicklung der Lehrbuchfrage gegeben. Im Deutschunterricht werden die alten Lehrbücher, soweit sie weltanschaulich tragbar sind, weiter benutzt werden müssen. Die neuen Bände für die erste und zweite Klasse werden aber vielleicht schon im Herbst erscheinen. Für den Geschichtsunterricht sind bereits alle acht Klassenbände zur Prüfung eingefordert worden, so daß schon im Herbst einige Bände herauskommen werden. Die Atlasfrage wird erst 1940 und 1941 zum Abschluß gebracht. Die besondere Lage der Lehrbuchfrage während des kommenden Sommerhalbjahrs stellt hohe Anforderungen an die Lehrerheit. Das vorübergehende Rechnen von Lehrbüchern kann jedoch dazu dienen, sich um so mehr in die Forderungen der neuen Lehrpläne zu vertiefen. Es wird sich dabei, so heißt es zum Schlusse, herausstellen, daß in vielen Fällen früher das Lehrbuch ein allzu leicht bingekommenes Gängelband gewesen ist, und daß es im Grunde erfreulicher ist, selbständiger im Geiste der Schulreform den Unterricht zu gestalten, bevor neue Bücher ihn in neue feste Bahnen lenken.

Südamerika-Freigehege im Zoo

Nun ist es soweit! Tiergruppen beleben in natürlicher Ungebundenheit das herrliche, neue Freigehege, das im Dresdner Zoo während der letzten Monate geschaffen wurde. Dort, wo bis früher, dem Haupteingang des Zoos gegenüber, von hohen Eiserngittern umgeben, die mit Schalen und Ziegeln verkleidet waren, „Große Wiese“ hinzog, ist es emporgewachsen. Eine schwere, gesäßige Sandsteinmauer umgibt es und verdeckt gleichzeitig einen Tropengraben, der die Tiere hindert, aus dem Gehege herauszutreten. Vom Haupteingang des Zoos her ist der Eindruck unverkennbar überwältigend. Durch die gewonnene Unverbüßung des Geheges erscheint es, als wenn sich die dort lebenden Tiere in ungebundener Freiheit bewegen.

Dieses Freigehege ist als „Südamerika-Freigehege“ eingerichtet worden. Auf ihm tummeln sich die Tiere, die für die Südamerikanische Tierwelt besonders charakteristisch sind. Weitere von dort stammende Tierarten sollen noch folgen. Die meisten der in das Freigehege eingelassenen Tiere sind neu angekauft worden und tragen erst dieser Tage in mehreren Tiertransporten hier ein.

Zuerst fällt eine Gruppe von Lamas auf. Lamas sind, im Gegensatz zu dem Wildlama oder Guanaco, von dem das zahme Lama abkammen soll, richtig Haustiere der Menschen. Wie die meisten anderen Haustiere auch, sind sie sehr verhältnismäßig gesittet. Es gibt weiße, regellos gescheckte und dunkle Haustamas. Die weitere das Freigehege belebende Gruppe der 3 Guanacos oder Wildlamas zeigt, daß alle Angehörigen dieser Art gleichartig gehörig sind.

Mitten unter Lamas und Guanacos leben friedlich drei südamerikanische Pampasträne oder Rändus. Gerade sie machen das Bild besonders eindrucksvoll und abwechslungsreich. Daselbe gilt von sechs besonders interessanten Vogeln, die dort ebenfalls ihren Bewegungstraum gefunden haben. Es sind sechs Schafas oder Wehrvögel; schöne, gänzliche Tiere, von blaugrauer Farbe, roten Beinen und mit einem Haarschnabel und einem Federhals am Kopf. Am Flügelgelenk tragen sie hornartige Storen. Ihre Heimat bilden alle größeren Sumpfgebiete Südamerikas. Auch im Freigehege ist durch eine Söhle für ihr Wasserbedürfnis gesorgt. Besonders bemerkenswert sind sie dadurch, daß man sie in manchen Gebieten Südamerikas mit Hühner- oder Gänseherden zusammen sieht. Das hat ihnen den Namen „Hirtenvögel“ eingebracht, weil sie das andere Geflügel gegen Angriffe von Raubvögeln und sonstigen Feinden mutig verteidigen.

Der Erzgebirgsverein Dresden schloß die Vorträge des Winterhalbjahrs mit einem Lichtbildvortrag im Palmengarten ab: „Arzgebirg, du mein Haamland“. Ingenieur und Chemiker Steinach führte die Hörer an Hand eigener farbiger Aufnahmen in die stillen verborgenen Schönheiten des Erzgebirges ein, in die erhobene Einmaltheit seiner Wälder, die Herzlichkeit der Laubbäume im Wechsel der Jahreszeiten. Er ließ im Bilde nachleben die mühsame Arbeit des Bauern und des Waldarbeiters, wie die besondere Feinfühlung erfordernde des Meißendorfers (Spielzeugmacher) und der Klöppelerin. Der gemeinsame Sehnsang munterlicher Nieder- und Vorträge des Rudolf-Henig-Quintett (Mozart, Beethoven) umrahmten das wohlgelungenen Heimatabend.

Vom Rohleder bis zum Ballon. Auch in diesem Jahre führt die Baumwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront eine wirtschaftskundliche Studienfahrt durch die sächsische Leberindustrie unter der Leitung von Vom Rohleder bis zum Ballon — alles aus Sachsen“ vom 18. bis 21. Mai durch. Teilnehmermeldungen sind noch möglich.

Die besten Maschinenzeichnerinnen im Kreis Dresden

Sieben Anschläge in der Sekunde

Zum ersten Male wurde reichseinheitlich ein Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine durchgeführt, an dem sich in Dresden offiziell 2700 Arbeitskameraden anmeldeten. Diese hohe Anmeldezahl ist bester praktischer Ausdruck der beruflichen Einstellungsbereitschaft unserer schaffenden Menschen in den Betrieben. 2001 Arbeiten sind abgegeben worden. So-wohl bei dem Abschreiben und Zeichnen eines Geschäftsbriefes als auch bei der Schnellschriftschreibung waren die Lösungen von 6 Prozent sämtlicher Betriebsteilnehmer ungünstig. Entweder war die Reihenzahl zu hoch oder es ist radiert worden. Auch unvollständige Lösungen gelten als ungünstig. Bei der Briefgestaltung erhielten 9 Prozent die Note 1 und 20 Prozent die Note 2. Ungünstige Arbeiten erhielten die Noten 3 und 4. Am Schnellschreiben wiesen 8 Prozent der Teilnehmer Anfängerleistungen auf, 14 Prozent eine Durchschnittsleistung bis zu 4 Anschlägen in der Sekunde, 10 Prozent eine „sehr gute Leistung“ bis zu 5 Anschlägen in der Sekunde und 4 Prozent warteten mit über 5 Anschlägen in der Sekunde, also mit Spitzenleistungen auf.

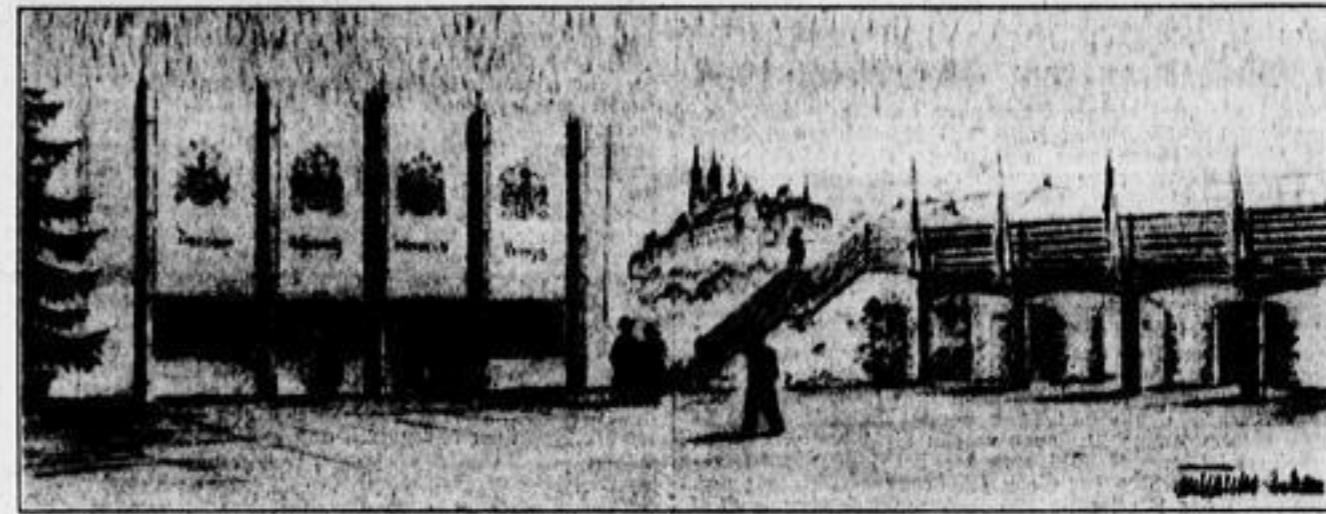
Die besten Schreiberinnen des Kreisgebietes sind: Rita Jeschke, AG Sachische Werke, 425 Anschläge; Boris Budi, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, 425; Möbelfabrik Birkner, Deutsche Reichsbahn, 418; Irmgard Schwettje, Reichs-Aeronauten, AG, 406; Brinda Herzog, Seidel & Naumann,

Das Rad der Arbeit umtreibt die Sachsen schwerter



Kein treffenderes Symbol konnte gefunden werden für die große Leistungsshow „Sachsen am Werk“, die vom 18. Juni bis 18. September in Dresden stattfindet. Denn Sachsen, die „Werksstadt Deutschlands“, ist in erster Linie ein Land der Arbeit, ein Land der industriellen Spartenleistungen, die nicht nur im ganzen Reich, sondern auch auf dem Weltmarkt als musterhaft anerkannt sind. Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mittelmann soll in dieser Ausstellung einmal das unermüdliche und vielseitige Schaffen der sächsischen Bevölkerung zu einem imponanten Gesamtbild verklärt werden. Auf der Grundlage einer umfassenden Darstellung aller leiner Leistungen und Fortschritte, die Sachsen der nationalsozialistischen Bewegung verdient, sollen neben den Leistungen der Partei

die kulturellen und wirtschaftlichen Spartenleistungen des Landes wirkungsvoll in Erscheinung treten. So verbinden sich die Gauleitung Sachsen der NSDAP mit ihren Gliederungen, das Heimatwerk Sachsen, das Bauamt für



Auf: Dresdner Photographische Werkstätten

Blick in die neue Ausstellungs-Gaststätte „Sächsisches Haus“ (nach einem Entwurf von Architekt Frank-Vertram)

Kommunalpolitik, der Landesfremdenverkehrsverband, die Landesbauernschaft und andere maßgebende Organisationen mit der Wirtschaftskammer Sachsen, um eine des bedeutamsten Titels „Sachsen am Werk“ in jeder Beziehung würdige Ausstellung zu gestalten. Als Veranstalter der Schau zeichnet die Landeshauptstadt Dresden gemeinsam mit dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Durchführung aller größeren Ausstellungen im Reich beauftragt ist und auf diesem Gebiete bereits viele nachhaltige Erfolge erzielt hat.

Trotz heißlich gelegene Ausstellungsgelände der Stadt Dresden, das noch um einen stimmungsvollen Parkteil — ein Abschnitt des Großen Gartens — auf einen Umlang von rund 140.000 Quadratmeter erweitert wurde, bildet den idealen Rahmen für die Schau. Durch den Abbruch des Angelhofs ist inmitten des Geländes ein imposanter Festplatz entstanden. Im übrigen erhält die Hallenstadt durch Umbau- und Überholungsarbeiten ein neues Gesicht, während in dem anschließenden Parkgelände mehrere Häuser entstehen, die die artige Bauplastik verschiedener sächsischer Landschaften zum Ausdruck bringen. Schon nach unten hin wird sich die großzügige Grundhaltung dieser Landeshauptstadt durch einen neuen, stilvoll gehalteten Haupteingang an der Herkules-Allee zu erkennen geben.

Die Mitglieder der Ausstellung ergieben sich aus ihrem sinnigen Ausbau. Zuerst tritt der Besucher durch die Ehrenhalle der NSDAP in eine

politische Leistungsschau

ein, in der die Partei mit ihren Gliederungen ihre Aufbauarbeit in Sachsen durch Beispiel und Gegenbeispiel überzeugend zur Darstellung bringt. In den anschließenden Hallen, die vom Heimatwerk Sachsen gemeinsam mit dem Bauamt für Kommunalpolitik und dem Landesfremdenverkehrsverband ausgestaltet werden, gewinnt der Besucher einen umfassenden Überblick über Landwirtschaft, Volkswirtschaft und Kultur des Sachsenlandes. Darüber hinaus ist auch die Wehrmacht mit einer interessanten Schaugruppe beteiligt, während die Lan-

durch beziehunglose Aneinanderreihung kleiner Einzelheiten ermüdet werden, sondern stets wird der lebendige Eindruck, der große Zusammenhang ihn aufs neue schafft. Hier vernimmt er das Hobelbild des sächsischen Werkschaftens in allen seinen Variationen. Hier sieht er, wie ein Gewebe, ein Buch, ein Werkzeug, eine Keramik usw. entsteht; hier lernt er auch Werkfert und Eigenart der neuen Werksstoffe kennen. Dieses Gesamtbild des arbeitenden sächsischen Menschen findet seine organische Ergänzung durch eine bunte Reihe von Sonderveranstaltungen, in denen die verschiedenen sächsischen Volksstumsbezirke — das Erzgebirge, das Vogtland, dielausitz usw. — ihre volkskundlerischen Leistungen in Wort, Bild und Tanz sowie ihr bodenständiges Brauchtum und was sonst zur Frei- und Feierabendgestaltung gehört, vorführen.

Sächsische Fröhlichkeit und Lebensfreude

Auch Modeschauen, Konzerte, Gartenfeste, Sportvorführungen und sonst allerlei Verlustungen sind geplant. Neben den ständigen Ausstellungsgästestätten werden im Parkgelände einige neue entstehen. Ein besonderer Anziehungspunkt verspricht die Gaststätte „Sächsisches Haus“, das frühere „Oberbanian“ zu werden. Hier wird sich in der erzgebirgischen Hugenoburg, auf der Meissner Weinstraße, in der Leipziger Rosenthaler sowie in den Räumen der Paulsib und des Vogtlandes urlaubliche Gemütlichkeit entfalten.

Überhaupt sind alle Vorkehrungen dafür getroffen, daß die Ausstellungsgäste von echt sächsischer Fröhlichkeit und Lebensfreude empfangen werden. Denn auch dies gehört zum Verständnis des großen Themas „Sachsen am Werk“.

In den nächsten Tagen beginnt der Verkauf der Ausstellungsbücher und Dauerkarten zu ermäßigten Vorverkaufspreisen. Der Vertrieb wird von den Dresdner Ortsgruppen der NSDAP durchgeführt.

— „Adt“-Jüge zur Internationalen Handwerksausstellung. Ein sächsisches Handwerk und darüber hinaus in der breiten Weltöffentlichkeit wählt das Interesse für die Internationale Handwerksausstellung Berlin von Tag zu Tag. Am 28. Mai ist die Eröffnung dieser großen und gezwungenen Schau des Handwerks der Welt, und heute steht für den Bau Sachsen fest, daß aus allen Kreisen mehr als 20 „Adt“-Sonderzüge nach Berlin fahren werden. Die Fahrtkosten sind und zurück betragen einschließlich Eintrittsgebühre 4 bis 7 RM. Auskunft erteilen alle Kreisverbänden der Deutschen Arbeitsfront. Die Anmeldungen sind möglichst schon jetzt abzugeben.

— Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 9. bis 14. Mai im Leisigsaal (geöffnet täglich 9.00 bis 19 Uhr)

ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Ausstellungsbücherei der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, zur Einsichtnahme, aus.

— Den 28. Geburtsstag feiert am 9. Mai Oberlehrer I. R. Robert Dömmig, Autostaffel 2. Er ist seit 30 Jahren Bezieher des „Dresdner Nachrichten“.

DFJ-Vormittagslehrgänge

Seit Jahren hat das Berufsbildungsamt der Deutschen Arbeitsfront Vormittagslehrgänge durchgeführt, in denen Kurzfrist, Maschinenarbeiten, Deutsch und Buchhaltung gelehrt werden. Diese Vormittagslehrgänge sind zu einer beliebten und ständigen Einrichtung geworden. Hunderte von Arbeitskameraden und -kameradinnen sind durch diese Berufsgemeinschaften des Berufsbildungsamtes der Deutschen Arbeitsfront gebildet und mit einem einwandfreien Abschluß für den Beruf ausgestattet. In den nächsten Tagen beginnen wieder solche Berufsgemeinschaften. Wenn man berücksichtigt, daß eine Unterrichtsstunde ungelöst 10 bis 20 Pf. kostet, kann man ermessen, welche soziale Hilfeleistung hier die Deutsche Arbeitsfront den schaffenden Menschen gewährt. Berebereitwillige Unterrichtsleiter sorgen für eine sozial einwandfreie Vermittlung des Berufsfaches. Ausbildung erfreut die Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Dresden, Abt. Berufsbildung und Berufsführung.

Die Morgenparole

für Montag

Die Jugend wählt nicht auf in der Meinung einer Wissenskraft der Stände, Klassen, Berufe usw., sondern in dem Glauben an eine einzige deutsche Nation. Denn sie lebt miteinander, marxistisch zusammen und glaubt an ein Deutschland das ihnen allen gehört. Adolf Hitler.

Fußpflege Vogel Fußbettungen Ruf 10221

Bandagen Schillstr. 4

Hörungen durch die staatlichen Gymnasien

Geistes Gewölbe: Montag, 11 bis 19 Uhr, „Deutsches Gold und Silber“ (Dr. Goldhausen). Museum für Mineralogie und Geologie: Mittwoch, 11 bis 19 Uhr, „Geologie und ihre Verarbeitung“ (Dr. Böckeler). Museum für Tierkunde: Donnerstag, 11 bis 19 Uhr, „Die Sächsischen Käfer, vornehmlich der deutschen Regionen“ (Dr. Günther). Mathematisch-Naturhistorischer Salon: Donnerstag, 11 bis 12 Uhr, „Mathematische Mechanik“ (Dr. Klemm). Ausstellung: „Handzeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts“ (Dr. Klemm).

K

Reichsfestende

8.00:	Postkonzert
8.00:	Aus Berlin Operaball
8.30:	Katholische Deutschen
10.15:	Volksfest „Siegmar“
12.00:	Mittagsschlager Kapelle Ottensen
14.05:	Musik nach dem Krieg
15.45:	Deutsche Gesang
16.00:	Musik zur Feier des Soesters Hochzeit
16.00:	Dresdner Deut. R. Hamm, Gemälde
16.30:	Weltfahrt Unterhaltungsgesellschaft im Vogtland R. Wagner
22.00:	Aus Berlin
1.00:	Die Sieger

Kundsfunk

Sonntag, 5. Mai

Reichsender Leipzig / Sender Dresden

- 6.00: Konzert am Hof des Dampfers „Berlin“.
 8.00: Aus Berlin: Reichssendung. Stabschef Lüke spricht zu den Sportabteilungsleitern des ganzen Reiches.
 8.30: Katholische Morgenzeit. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Die schönen Wälder. Vespasian. S.D.U.
 10.15: Völkischer Sonntag (Schallpl.). — 11.30: „Spanische Kammermusik“. Streichquartett von Joaquín Turina.
 12.00: Mittagskonzert. Der Rhythmus der SA-Standarte 106 und die Kapelle Otto Grise. — 14.00: Zeit und Weiter.
 14.05: Muß nach Tisch (Schallpl.). — 15.00: Der geschleifte Ritter.
 15.40: Deutsche Gesamtmusikmeisterschaften 1930.
 16.00: Muß zur Unterhaltung. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken unter Leitung von Solingen.
 18.00: Dresdner Silberpost. Kopie der Vergangenheit. Mitm.: Bruno Decatil, Peter Kamel, Georg Siebe, Emilie Matz, Carl Zimmermann, Helene Hoffe (Weston), Carl Bergmann (Gembal), Hans-Gerhard Weidling (Klavier), die Dresdner Solistenvereinigung. — 19.00: Abendnachrichten.
 19.15: Nacht-Serge-Jazz. Hörbericht von der Eröffnungsfeier der Motorgruppe Sachsen. Anschl.: Sonderpost.
 19.30: Mittelfeldsches Schicksalspiel. — 20.00: Vom Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert. Mit Hörberichten von der Schlafausgabe im Hotel Olympia in Rom und 2. Klf. „Sobemarin“ von R. Wagner. — 22.00: Abendnachrichten. Weiterbericht, Scott.
 22.30: Aus Wittenberg: Rundkunst des Reichsenders Leipzig.
 1.00: Aus Hamburg: Radiomusik. Das Große Orchester und der Chor und das Männerchor des Reichs. Hamburg sowie die Städter Orchestergemeinschaft.

Deutschlandfunk

- 6.00: Bremer Volksoper. Nachl.: Weiterbericht.
 8.00: Aus Berlin: Reichssendung. Stabschef Lüke spricht zu den Sportabteilungsleitern des ganzen Reiches.
 8.30: Mußabteilung ohne Sorgen. Die Kapelle Leo Malachowski und Bläsergruppe von Solingen. — 10.00: Am Huße allein liegt die Kraft und die Schönheit. Eine Morgenzeit.
 10.30: Glasphonot: Wohlklang. (Mus.). — 11.00: Unesco-Kantilof (Schallpl.). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht.
 11.30: Kantilof auf der Welt-Radio-Organ.
 12.00: Mittagskonzert. Übertragung aus Leipzig.
 14.00: Der Schmid von Altenhof. Ein Märchenspiel.
 14.30: Schöne Melodien. Willfried Müller spielt. — 15.00: Kleines Melodienspiel. — 15.45: Aus Leipzig: Deutsche Gesamtmusikmeisterschaften 1930.
 16.00: Muß am Nachmittag. Das Kölnner Rundfunkorchester unter Mitwirkung von Solingen. — 17.00: Schwäbische Reise. Hörfolge.
 18.00: Großaufgabe zum Tag des Deutschen Handwerks. (Mus.).
 18.15: Im trockenen Raum (Schallpl.). — 19.00: Fernsprach, Kurznotizen und Weiterbericht. — 19.10: Mittelfeldsche Kurzwell.
 19.40: Deutschland-Sportradio, Hörfolger und Sportnachrichten.
 20.00: Unterhaltungskonzert. Mit Hörberichten von der Schlafausgabe im Hotel Olympia in Rom und 2. Klf. „Sobemarin“. — 20.30: Zögere, Weiber- und Sportnachrichten. Anschl.: Sportradio.
 22.00: Zur Unterhaltung. Das Orchester Ernst Vernon-Denschel, das Klavierduo Müller-Mermel und Kantilof auf der Welt-Radio-Organ. Dazu. 22.30: Deutscher Seewetterbericht.
 1.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

- 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Stuttgart). — 22.45: Mußabteilung (Würzburg).
 23.00: Schauspieler und Sängerinnen: 23.00: „Der Milchhof“ (Brünn).
 23.15: — 23.30: „Die Schwalbe“ von Cuccini (Würzburg).
 Berichtszeit: 23.30: Deutscher Abend (Rangsdorf). — 23.45: Tanzmusik (Wien). — 23.45: Tanzmusik (Rennsteig).

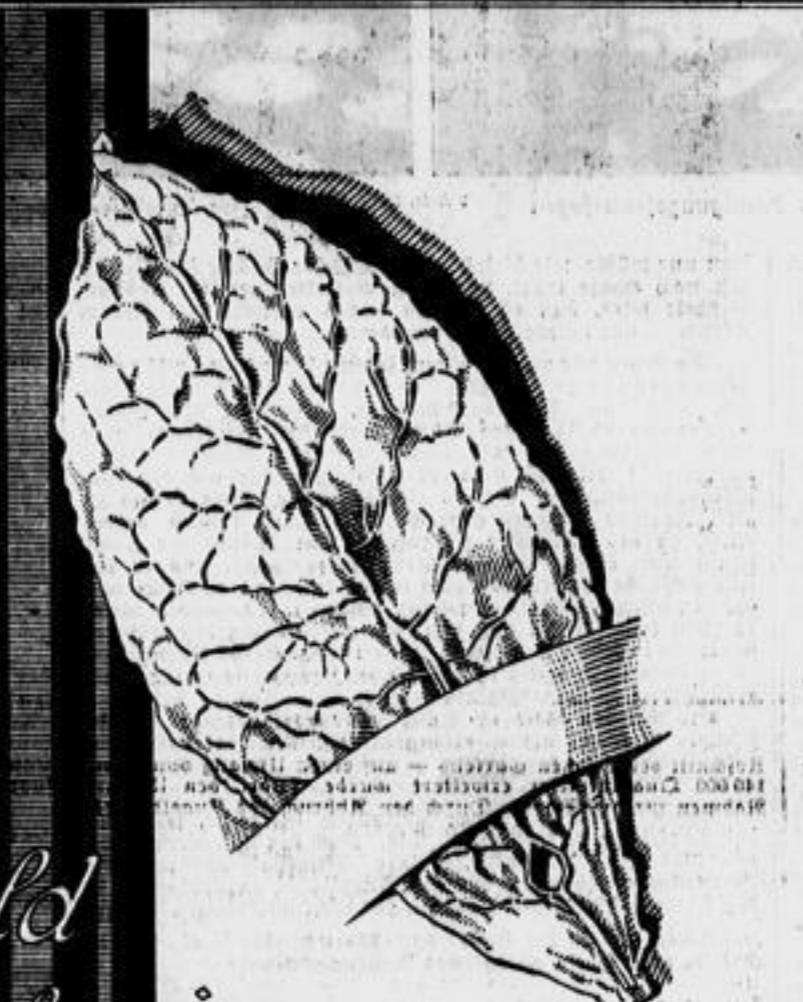
Das verzauberte Geldstück

Liebe Folgen eines Scherzes

Wegen schwerer Körperverletzung verhandelte die 31. Große Strafkammer des Landgerichts gegen den am 18. Juli 1928 geborenen Ernst Willy J. aus Dresden, der auf der Anklagebank saß, weil ein Haushaltshilf, den er einem anderen Manne versetzte, dazu geführt hatte, daß der Angeklagte ein Auge einbüßte. Die folgenschwere Tat trug sich in einer Gastwirtschaft zu, wo der Verletzte als „Zauberer“ aufgetreten war. Der Angeklagte hatte ihm zur Ausführung seines Kunststückchens ein Silbergeldstück überlassen. Das Geldstück wurde von der Bildfläche gesäubert und landete, ohne daß die Gäste es merkten, in der Tasche eines Dritten. Über die Rückgabe des Geldstückes kam es zwischen dem Angeklagten und dem „Zauberkünstler“ zu einer Auseinandersetzung. Der Angeklagte verstand, als er zu strecken anfangt, er solle das Opfer einer Gaunerei werden, keinen Spaß mehr und forderte immer dringlicher die Rückgabe seines Gelbes. Doch hielt der Mann, der es zum Verhwinden gebracht hatte, die Zeit nicht für gekommen. Er verneigte den Kopf des Gelbes auch weiterhin und bereitete dem Scherz auch dann nicht ein Ende, als es höchste Zeit war. Der Angeklagte wurde endlich lächelnd und verließ dem anderen einen Haushaltshilf, der zu den oben geschilderten bedauerlichen Folgen führte. Das Gericht wog die Schuld des Angeklagten und das Muttergeschulden des Verletzten gegeneinander ab und kam zur Aussetzung einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten als angemessene Sühne.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 19.10: „Rauch“-Mußfest (Breslau). — 19.30: beliebte Melodien (Berlin). — 20.00: Wagner (Berlin). — 20.30: Operettenabend (Wien, Saarbrücken, Breslau). — 20.00: Operetten-Kunterbunt (Bonn). — 20.00: Abendkonzert (Frankfurt). — 20.00: Hunde Abendmusik (Stuttgart). — 20.30: Konzert (Florenz). — 22.30: Nachtkonzert (Breslau). — 23.00: Unterhaltungsmusik (Berlin).



*Gold
aus Bulgarien*



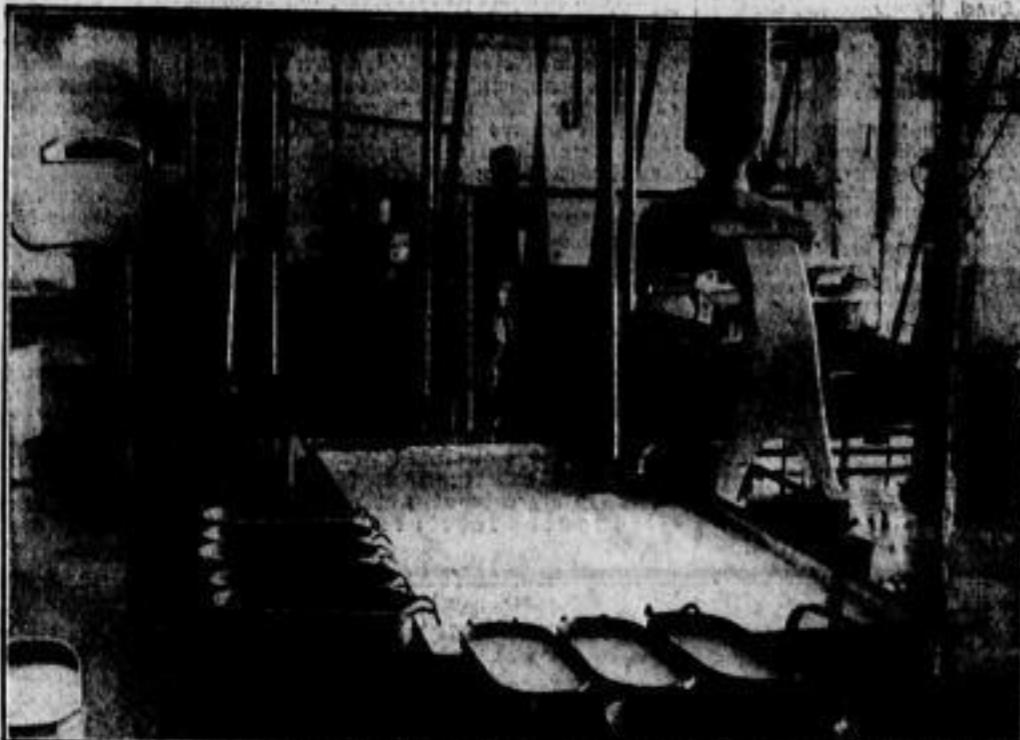
Ein Wunder der Natur

Allen bulgarischen Edeltabaken scheint die gleiche Sonne. Alle reifen auf gleichem fruchtbaren Boden, und dennoch sind alle verschieden in ihren Geschmackseigenarten.

Dieser Reichtum an Aroma und Geschmack bei wesensverwandten Tabaken ergibt eine natürliche kerngesunde Mischung mit würzigem echtbulgarischen Geschmack.

Vom weißen und vom grünen Schimmel

Eine Fahrt mit der Landesbauernschaft in sächsische Käfereien



Von der Sammelwanne geht die Milch in die Reinigungsentrifugen

2 Auf. Koch



Im Käsekäse-Schöpfraum liegen die Käse zum Salzen bereit

"Sehen Sie, so wie ein aarter, silbrig schimmernder Hauch muß der Schimmel den Camembert überziehen." Unser Begleiter nimmt eins der sein nach Vilzendorf duftenden, appetitlichen Käses von der Horde und hält es gegen das Licht. Nun entdecken wir es auch, das welche, lodernde Pelzchen, das gleichmäßig das Aund der Form umzieht und das neben der richtigen Art des Salzens das Geheimnis des Tuiles und Wohlgekochtes eines unserer feinsten deutschen Weichkäse in sich trägt. — Wir stehen im Trockenraum von

Deutschlands ältester Camembertkäse

und hören zu, wie man uns von diesem eigenartigen Delikateschimmel erzählt. Ein überzählerter Bruder des gewöhnlichen grünen Kellerschimmels ist es, der dieser Käsemasse fangsam eingeworfen wird und den man während des Wachstums mit Argusaugen überwacht, daß er seine Reinheit behält.

Es ist überhaupt gar nicht so einfach mit dem Käse, wie man denkt, wenn man ihn dann in fettigem, ausgereiftem Zustand zu Hause aufs Butterbrot legt. Welche Stadien sind zu durchlaufen, ehe aus der Milch, die morgens in ihren Rannen in vielen laufend Littern anläuft, das fertige Endprodukt geworden ist. Da kommt es in den Vorwärmefeldern, da kann es dann die Käse in die Käseformen am Einlaufen, da können Blasen in weichen Röntgen das Vide röhren in viel zu hohe Formen, wie uns dünkt, als Käse gewöhnlich aussehen. Und dann siedert und siedet es über Abflußbänke und Vitrinen, und am Ende bleibt, ein Viertel oder ein Drittel vielleicht vom Ganzen, erst die Käsemasse zurück. Käse an Käse liegen dann die leckeren Weiterbildungen unserer Milch in den Salzräumen, schwimmt je nach Weiter und Temperatur mehrere Tage lang ihr vorgezeichnetes Quantum in Trockenräumen. Und durch die Säle laufen Männer und Frauen Tag und Nacht und tun weiter nichts als: Käse wenden, und immer wieder Käse wenden. Au die schauende Stütz täglich.

Au, nicht jeder Käse ist ein Camembert, wie ihn fast ausschließlich diese älteste deutsche Camembert-Käse herstellt — gewachsen an der Stelle, wo um die siebziger Jahre, als die deutsche Milchwirtschaft mechanisiert wurde, in Heinrichshof eine der ersten deutschen Meierihulen entstand. Aber jed von den

sechzig bis fünfundsechzig Sorten,

die man bei uns kennt, hat seine Geheimnisse und Rätsel und ängstlich gehüteten Sonderrezepte. Und wenn die Haus-

frau nur wählt, wie dieses fertige Rädchen, das sie im Einkauf nach Hause trägt, noch vom Verteiler geschnitten und gehätschelt wird, daß es nur ja nichts verliert von seinem Aroma — wie würde sie sich wundern!

Dort stehen wir nun in einem solchen Dresden Großverteilerlager. Kühl sind die Keller und sauber wie Brotkuchen die vielfältigen Tüllte, deren der Käschimmel nur fähig ist. Viele an Viele liegen auf den Regalen zierliche Kolosse. 74 Kilo, 87 Kilo, 91 Kilo lesen wir auf den Verhüttungsschildchen. Ja, es gibt Käse, die haben es bis zu zweier Zentner Schwere gebracht; 1500 Liter Milch waren nötig, sie ins Käseleben zu rufen. Den König der Käse nennt man diesen schwungvollen Emmenthaler, und er hat seiner Würde entsprechend auch seinen eigenen Kammerdiener, der ihn pflegt, ihn immer wieder nachsaltzt, ihn wendet, damit er schön frisch bleibt, und von Zeit zu Zeit mit dem Bohrer befreut in seinen Kühlkästen, um an einer Probe festzustellen, ob er schon schön saftig ist und ob die Rohung schon ihre vorgeschriebene Geschmackhaftigkeit erlangt hat. Und so stehen da in den Räumen Käse an Käse. Der rotglänzende deutsche Edamer in seiner neuen, eleganten Brotdose, der volksümliche Limburger, der „Lütticher“ Altenburger, Biegekäse. Und was es noch so alles gibt.

Wenn man die leckeren Vakungen betrachtet, fällt auf, daß sie sämlich gekennzeichnet sind. Nach der Käseverordnung von 1935 ist es Vorschrift, Namen, Reichtum und auch die eingetragene Nummer der Herstellerfirma anzu bringen, so daß Arresturen und Täuschungen nicht vorkommen können.

Schön — sagt die Hausfrau. Warum aber so ein langer Artikel über so ein alltägliches Nahrungsmittel?

Ein Nahrungsmittel mit „Zukunft“

Nun, so alltäglich ist dieses Nahrungsmittel eben doch nicht. Nicht jedem Menschen ist eingegangen, daß man neben dem Butterkäse im Käse einen ebenso nothwerten und vielfach bekommlicheren Fleistoff zur Hand hat, ja, selbst aus der vom Käse bestreiten Magermilch lassen sich noch ausgezeichnete Käse herstellen, die mit ihren hochwertigen Bestandteilen an Eiweiß und Milchsäure wertvolle und preiswerte Ergänzung unserer täglichen Ernährung darstellen. Schaut Sie auch nur an, Hausfrauen, diese ülligen Sauermilchkäse, die Darßer und die Schimmelstanzen, die Mainzer und die Zwillingskäse! Nun, ist das nichts für den Abendbrottisch oder fürs zweite Frühstück? Ein so mit Rüddauer und Vieße

hergestelltes, ein, so gepflegtes Nahrungsmittel, das muß doch schmecken. Es braucht durchaus nicht immer nur aufs Brot zu sein. Ganz kluge Hausfrauen machen sogar Vorleben für die Freitagsdienst davon, über die alle Gäste in helles Entzücken geraten. M. K.

Streich dem Glücke die Hand!

Am 28. Mai wird die 21. Sächsische Landeslotterie gezogen. Die Glücksschance ist groß, der Einfang — 3 RM für das „„, Glückslos“ — niedrig. Auf 160 000 Kote entfallen 72 000 Gewinne und 101 Preisen — also über 45 v. H. — im Gesamtbetrag von 16 887 000 RM. Außer den zahlreichen fünf- und sechsstelligen Hauptgewinnen werden die besondere Vorzug der Sächsischen Landeslotterie — viele Mittelpreise — ausgespielt.

Einsteigebild bei der „Arbeit“ überrascht

Am der Nacht am Donnerstag schreibt eine Jungfräulein der Reichsmüllerhöfe im Rudolf-Ehrenkrankenhaus in ihr Zimmer zurück, daß zu ihrer Verwunderung erleuchtet war. Beim Entfernen der Tür trat ihr ein junger Bursche entgegen, der mit einem Grins an ihr vorüberging und durch ein offenes Fenster verschwand. Obwohl die Schwester sofort Hilfe herbeiholt, konnte der Unbekannte nicht gefasst werden. Er hatte in diebstahlisch lästigliche Behältnisse durchwühlt, jedoch nichts entwendet. Seine Verlobenbeschreibung: Etwa 19 Jahre alt, 170 Centimeter groß, dunkles ungepflegtes Haar, helles Judent, rotläufiges Hemd.

Betrügerischer Vertreter für Böhmerwald

Der Vertreter Dietrich Leonhardt, am 28. 2. 32 in Hollingbohl geboren, tritt unberedt als Vertreter der Firma Dr. Immler & Co., Bad Salzungen auf, schlägt Verträge auf Lieferungen von Ausboden und Böhmerwald ab und nimmt Auszahlungen entgegen, die er mit Dr. Immler quittiert. Lieferungen erfolgen nicht. Er wird gefasst. Dafür er in Dresden auflaufen sollte, veranlaßt man keine Verhaftung. Personendeskription: 165 Centimeter groß, schlank, blondes Haar.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Heinz Schettler; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Dr. Willi Bland. Verantwortlich für Söllitz: I. U.; Kurt Meiss; für Aue und Wilsdruff: Dr. Heinz Zimmerman; für Zehnau: Dr. Willi Bland; für unterhalbenden und oberhalbenden Teile: Margot Kind; für Wilsdruff und Weiß: Dr. Heinz Claus; für Spott: Bruno Neumann; für Böhl: der für den unteren Teil verantwortliche Schneider; verantwortlicher Angestellter: Hans Reinhard, Müller in Dresden. Preis und Verlag: Leipzig & Reichard, Dresden. Bekleidung der Sicherung reichtig feinen Zweig auf Abfahrt des Beugespreises. D. R. IV/38 Mengenabgabe über 30 000, Sonderabgabe über 32 000. Preis: 7. Das heutige Blatt umfaßt 40 Seiten.

Die „K...“ schaumkraut bilden standb... Autos vorüber

Der kleine ungetüme mit zwischen den als ob er froh Bie... war es i... platz am Bla... die Käte schni... durch die zug... wagen, wo die... um das dürftig... nicht dröhbar

Aber jetzt einen Lustsp... brauen... Bogen... schaumkraut der Ma... die maßhöch... Bonus, die si... hinterkrein g... sie jetzt rech... heule gro... heule gro...

Aber gen... das Dorf über... hente weiden... Dorf wird ei... Schönheit ne... mit der Aussicht... ergeben, und... kommen, wer... können, der... Außen auf der... platz steht.

Klingeling... Klingeling! Alle... Klingaling Klingaling

Hei, wie d... der Suppe ga...

Da sta...

brelin laufen... Bößen! Bis... langen Böll... köhlenfernden... Aßen folgen... Mutter lieben... Pongs müsse... eine Blaß w... herangeleßt... Es gibt kei...

Dann ve... ein paar St... finden und e... durch das ga... sonnabärtige... einen bunten... braunhaarige... struppigen Ve...

Schantunette
die schöne Kunstseiden - Neuheit der Saison, in allen modernen Farben, ca. 96 cm br., Meter **250**

Bemberg Lavabel
des eleganten seidenähnlichen Gewebe, schmiegsam u. weich, aparte Must., ca. 96 cm br., Meter **215**

Sportstreifen
Kunstseide, schöne, lebendige Farbstellungen, für das flotte, sportliche Kleid, ca. 96 cm breit, Meter **185**

Zellwoll-Musselin
hell-, mittel- u. dunkelgrundig, in bekannt großer Möbius - Auswahl, Meter 1.40, 1.18, **84** Pt

Trachtenstoffe
in reizenden, neuen Mustern u. Farbstellungen, hell- und dunkelgrundig, Mtr. 1.18, **93** Pt

Mod. Jackenstoffe
In frischen Karo-Stellungen und australien Farben, 140 cm breit, Meter **5.25** und **3.75**, In 68/70 cm Breite, Meter 2.23 u., **172**

Leinenart. Gewebe
für das mod. Sommerkleid oder Komplet, in weiß, natur u. anderen modernen Farben, Meter 1.78, **138**

Möbius
DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS



Die „Kunst-Arena“ öffnet ihre Pforten

Die Birken sind grün, die Säanten stehen fest, das Wiesen-schaukraut blüht in dicken Büschen und die Straßen beginnen staubig zu werden. Hoch steht der Sand, wenn die Autos vorüberbrausen.

Der kleine Treder hat es nicht so eilig wie diese Kübler-ungestüm mit und ohne Kompressor. Gemächlich trödelt er zwischen den blühenden Büschen dahin, behaglich schnaufend, als ob er froh sei, der langen Winterruhe entronnen zu sein. Wie-war es doch ungemein auf dem verwahrlosten Bau-platz am Rande der großen Stadt! Die Winde pflügen, das Käthe schnitt bis in das Mark des kleinen Motors, schnitt durch die zingigen Äste und die Holzplanken des Wohn-wagens, wo die ganze Familie frierend, drummend, schimpfend um das düstige Kanonenköpfchen hockte: Will es denn gar nicht Frühjahr werden?

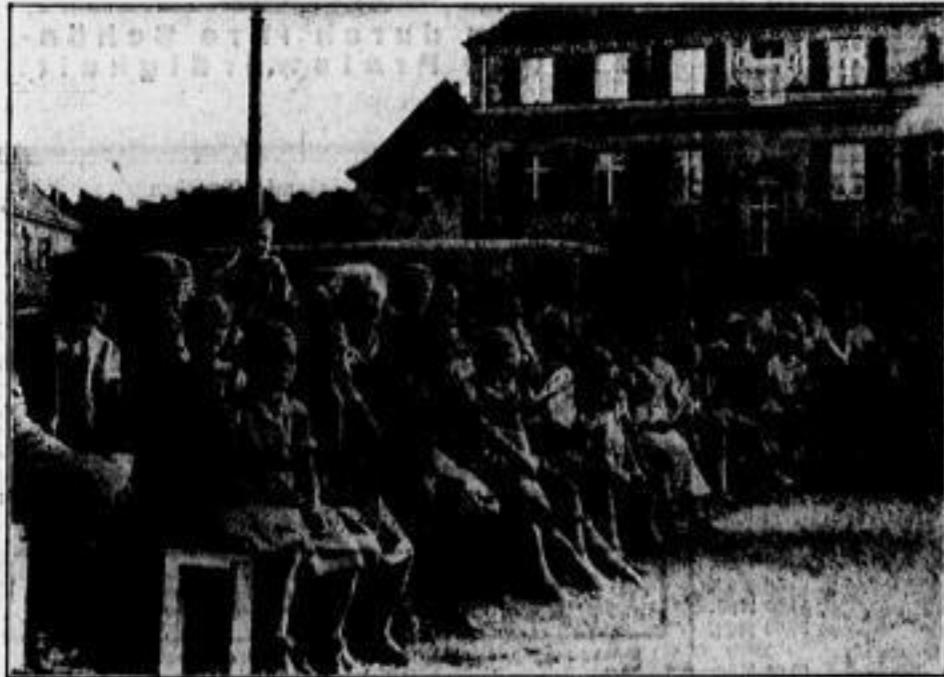
Aber jetzt! Sieht es nicht aus, als ob der kleine Treder einen Lustspurz riskieren möchte, wie er ruck, ruck, den braunen Wagen hinter sich über die Landstraßen schleift! Und schaut der Mann, der ihn reizt, nicht direkt übermütig in die maßlosche Welt! Und die zwei kruppigen, schwarzen Ponys, die sich gottgegeben hinter der seitlichen Karawane hinterdrein ziehen lassen, was geben die wohl darum, wenn sie jetzt rechts und links im Grünen großen könnten...

heute große Gala-Vorstellung

Aber gemach! Noch ist nicht alter Tage Abend! Schlägt ihr Dorf über den Hügel steigen? Dort werden die Ponys heute weiden können — die ganze Nacht auf Nachbars Wiese.. Dort wird ein weißhaariger Mitterzaun in freudrunder Schönheit neben dem Gasthof erstrahlen, ein pompöses Schild mit der Aufschrift „Kunstarena“ wird sich majestätisch darüber erheben, und mittags, wenn die Dorfkinder aus der Schule kommen, werden sie mit offenen Mündern einen Mann be-kennen, der, eine Klingel in der Hand, einen rothaften Ast auf der Schulter, martialisch schreitend um den Dorfplatz stolzt.

Klingelingling! Heute große Gala-Vorstellung! Klingelingling! Alle sehen die große Kunst-Arena! Klingelingling! Einmalige Darbietungen zu hören und auf dem Platz! Klingelinglinglingling!

Hei, wie die Kinder Augen machen! Wie sie Muttern mit der Suppe ganz vergessen haben, wie sie hinter dem Manne



Da staunen aber die Kinder, was hier vor sich gehen soll!

brein laufen mit baumelnden Schwimmern und baumelnden Söpfen! Wie die Knaben, die Hände in den auf Zuwaß langen Böschlicholen, mit wildig gerunzelten Stirnen und schlenfernden Schritten der Spur des rothofigen, grämlichen Asts folgen! Wie sie dann vor dem weißen, freisrunnen Waites stehen, den Treder und den Wagen und die schwarzen Ponys mustern. Bis schließlich aus irgendeinem Hof irgend-eine Magd mit flatterndem Rock und klappernden Pantinen herausgeschossen kommt: „Gottfried, Doris, Alois, heim, oder s gibt Kelle!“

Dann verströmt die neugierige Schar, um sich freilich ein paar Stunden später in doppelter Zahl wieder einzufinden und einen fehlhaften Aufzug unter Hallo und Schreien durch das ganze Dorf zu geleiten. Da sieht man denn: Den lächelnden Mann mit Asten und Kringel, diesmal in einen bunten, engen Tricot gekleidet. Einen zwölfjährigen braunhaarigen Knaben im Cowboyanzug, auf einem der kruppigen Ponys reitend und eine kleine Trommel schlagend.

Cirkus am Rande der Zeit

Auf dem zweiten Pony ein langlockiges Mädchen in einem Ballontröckchen aus rosa Gaze, ein rosa Sonnenwirken trog der Wolken unmutig über dem Haupfe balancierend.

Die „Arena“ und ihre Welt

Sie sagen: So was gibt's ja gar nicht mehr. Das ist doch Literatur. Das ist doch so was Ähnliches, wie es Goethe in Wilhelm Meister beschrieb. Da, wo, wor, es doch gleich? In den besagenden Kapiteln, als er uns Wiglaf, das fremde, zarte Mädchen mit den traumigen Augen, einführte. Als er die Isolde, zierliche, übermüttige Philine und ihren Kreis zu schildern begann, den Kreis der fahrenden Kompanienten, des gesiedeten, uneblichen Volks, dem man nachfragte, daß es Winde und Dürcher kahl und vor dessen Ercheinien die Hausfrauen angstig die Wäsche von der Leine rissen.

Bitte, so was gibt's. Die Statistik des ambulanten Ge-werbes weiß noch, daß in Deutschland noch ungefähr 1500 Personen, meist alle miteinander verwandt und verschwagt, mit solchen kleinen und kleinkind Birkussen oder „Arenaen“ durch das Land fahren, in Gruppen von vier, fünf, sechs

Personen, als Attraktionen bezeichneten. Sie sind auf dem Ausflugsplatz, wer dabei ist, spielt solange es geht, neue Kräfte flicken ihnen kaum zu — so tut man das mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung, trotz der Romantik einer verlorenen Zeit, die mit ihrem Verschwinden endgültig an Grade getragen wird. Cirkus am Rande der Zeit und Menschen am Rande der Zeit, so sieben sie dahin, immer dünner wird ihr Publikum, das, allenfalls durch die wertvollen Verdiktions von Käfer anspruchsvoll gemacht, ihnen nur noch mit überlegenem Lächeln zu folgen vermögen.

„Fahrendes Volk kommt, nehm die Wäsche weg!“, riefen einst die Frauen, wenn die Kompanienten nahten.

„Wir haben eine Arena im Dorf“, sagt heute der Bürgermeister zum Ortspolizisten, „lassen Sie bloß auf, daß Sie uns nicht ausdrücken, ohne daß das Blaßgeld bezahlt zu haben, und sehen Sie zu, daß Ihre Bräute nicht in fremde Weilen gehen.“ Ach, und die Elektrizitätswerke! Was die der Wirtschaftsgruppe für ambulantes Gewerbe wegen unbeachteter Rechnungen solcher „schwarzen Schafe“ jeglicher geordneten Lebensführung in den Ohren liegen müssen, geht auf keine Ruhhaft! Gewöhnlich hilft dann erst die Drohung mit dem Entzug des Wandergewerbeschernes.



Hin und her springt der Ball und zwischen ihnen ist nur eine schwankende Leiter

Inzwischen aber, während in den Schreibhüben zornig die Federin knirscht, rollt der Treder durch das Land, grau-weißbeschuhte Füchsen tanzen über rasch gespannte Seile, mit Dopp und Do schwingen sich schmale Körper von Trapeza zu Trapeza, ein Nestchen bindet seine Serviette um und ist Schau mit Messer und Gabel, und am Abend, da siezt ein Stegreifspiel — Leute, Leute, so was übertrifft selbst die Sprache eines Bandes Bardakombinat, den ich nicht empfehlen darf, arglosen jungen Männern unter die Augen kommen zu lassen. Es ist eben wirklich ein Stück Überrest aus jenen derben, harten Zeiten, die wir sonst nur aus den idealisierenden Gedichten unserer Dichter und Schriftsteller zu kennen pflegen, eine winzig kleine, armelige Insel der Beharrung im Strom des vorwärtsstürmenden, vorwärtsbauenden Lebens. Cirkus am Rande der Zeit. Aber immer noch schurrt der Treder und rollt mit niedigen Köpfen die Ponys hinter dem Wohnwagen her, und die Birken stehen grün und die Weisen duften. Kleiner Cirkus, wenn ich dich sehe, trotz allem, was ich von dir weiß, kleine Großart Wagnburg im Frühling, ein bisschen bist du doch: Romantik.

M. K.



Ein Kunststück zu dritt, hoch in der Luft

Fahrendes Volk

Zum übrigen aber — na ja. Keine Leute sind sie nicht, die sich da ohne festen Wohnsitz von Landstraße zu Landstraße schlagen, bald hungrig und frieren, bald im Übermut eines guten Sommers zwei neue Wohnwagen mit allen Schätzchen kaufen, die meist bei der nächsten Reihe schon wieder den Weg aller entbehetlichen Habe wandern, und wenn man heute sagt:

Herrüber man einst sprach

Dort 75 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 5. 5. bis 10. 5. 1863

Baumblüte auch erst im Mai. Das schöne Entfalten des Monnmondes mit seiner herrlichen Baumblüte lud am Sonntag (8. Mai) Tausende durch Elend und Dankbarkeit wie Rückwanderung hinaus in Gottes herrliche Natur, in das Reich der seligen Empfindung, wo man frischer atmet und der Welt sich erstaunt an den Wundergaben der Schöpfung. Die Orte Penzlin, Omsleben, Merseburg, an der Mühl, alle erfreuten sich des regsten Besuches.

Jungen- und Mütter. Wie Schäbenerna und Ausartung gefeiigten Befammlungsunter unter jungen Leuten oft üble Folgen nach sich ziehen kann, zeigte sich am Sonntag im schönen Grunde, unweit der Mühl. Da kam ein Trupp junger Leute und an der Brücke begann das leider so übliche „Schnippen“ und Stoßen, was am Schluss darin führte, daß ein junger Mann die acht Ellen hohe Brücke hinabstürzte, mit dem Kopfe auf Steine stürzte und in einem bewußtlosen Zustand geriet.

Frauenkirche aus Tabak. In Hamburg hat der Cigarrenmacher Sievers aus Cigarras und gewonnem Tabak eine sehr hübsche und mit ungemeinem Fleiß gearbeitete Nachbildung der Dresdner Frauenkirche gefertigt. Das Kunstwerk ist 85 Fuß hoch, steht in der Schmiedekraze beim Cigarrenfabrikant Belmonte aufgestellt und soll für einen nicht allzu hohen Preis verkauft werden.

Die Ring-Maschine. Eine Wäscheauswinde-Maschine ist in Amerika erfunden worden. Dieselbe besteht aus zwei zylindrischen Lautschalwalzen, die durch Hebelarmcharf gegeneinander gedreht und durch eine Kurbel umgedreht werden. Die Walzen strapazieren die Wäsche weniger als das Auswinden mit den Händen und können von jedem Kunden gehandhabt werden. Vielleicht fühlt man sich in Deutschland zur Nachahmung veranlaßt.

Erfolg der Kinderbeschäftigung. Der Kinderbeschäftigung-Verein zu Neu- und Antonstadt, welcher sich die lobenswerte Aufgabe gestellt hat, ärmeren Knaben durch allgemeine Beschäftigung während der Schulstunden Zeit an Fleiß, geregelte Thätigkeit, Ordnung und gute Sitte zu gewöhnen, ist in der Zeit seines sechsjährigen Bestehens seinem schönen Ziele immer näher gekommen. Bei der Gründung des Vereins konnten nur 90 Knaben beschäftigt werden; jetzt ist deren Zahl auf 248 gestiegen, so daß der wohltätige Einfluß, welchen die mit Umsicht und Liebe geleitete Anstalt auf die sittliche Haltung der ärmeren Jugend ausübt, immer sichtbarer hervortritt.

Ein Waldbrand. Am Freitag ist eine Strecke der Königlichen, zum Ullendorfer Seeier gehörigen Waldung, genannt die Dorthe, an der Südufer der Dresden-Bischöfwerder Straße liegend, in Brand gerathen. Da diese Abteilung des Waldes von zwei Seiten von Schlägen umgeben war, und durch Mannschaften der Weiterverbreitung des Feuers nach der Heide Einhalt gehalten wurde, so brannte nach ohngefährer Schätzung nur 1 Acker Waldung von beißigem 18jährigem Behand nied.

Wochen-Repertoire des königlichen Hoftheaters. Dienstag: Feuer in der Mädchenhalle. Der Schatzgräber. Er experimentiert. Maria Schröder. — Mittwoch: Das Leben ist ein Traum (Dr. Schaffert). — Donnerstag: Das Röntgenkabinett (Dr. Hönnigh, als Doktor). — Freitag: Kleine Wirkverständnisse. Die rote Kappe. — Sonnabend: Egalantina. — Sonntag: Robert der Teufel (Alice: Dr. Hönnigh, als Debut; Helene: Dr. Brancifora, als Wahl). — Montag Coriolanus. Neu einst. (Dr. Emil Teurient.)

Vor 50 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 5. 5. bis 10. 5. 1888

Das Volksfestspiel kommt endlich auch nach Dresden. Als 1888 in allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes mit herzerhebender Begeisterung zum Volksfestspiel gerüstet wurde, entstand der gewiß bereitwillige Wunsch, des deutschen Volkes größten Mann nicht nur durch das gesprochene Wort zu feiern, nein! ihn in seiner gewaltigen Geistesheft und seiner einzigartigen Bedeutung für das Volk recht plastisch vor die Augen zu stellen. Aus diesem Wunsche ging das Devrient'sche und das Herrnsche Volksfestspiel hervor, denen später noch das Trümpermann'sche gefolgt ist; jedes von ihnen ein Erfolg, die Gedanken der Reformation in unserem Volle zu weden und zu beleben. Dieser Erfolg ist schon an vielen Orten plärrend gelungen. Worms, Wittemberg, Erfurt, Gotha, Tor-

gnau: Diese alten Dörfchen haben in erster Linie es erlebt, wie solch kirchliches Festspiel Erhebung, ja Erbauung allen Ständen des Volles bringen konnte; in Jena, Magdeburg, Halle, Görlitz, Nordhausen, Leipzig, haben diese Festspiele den Beweis des Geklöns und der Kraft erliefern. In Braunschweig, Hannover, Chemnitz sammeln sie jetzt eine dankbare Gemeinde.

Die ersten durchgehenden Augenbremse. Die sächsische Staatsisenbahnverwaltung hat nach eingehenden Berücksichten mit der Aufdruckbremse von Carpenter und Schleifer, mit welcher mehrere Räume der Linie Dresden-Görlitz verschwunnen ausgerüstet waren, sich für die Anwendung der Schleiferbremse bei allen schnellfahrenden Zügen entschieden. Die Schnell- und Glashäne der sächsischen Staatsisenbahnen werden nunmehr die vom Bahnpolizeireglement vorgeschriebene durchgehende (continuierliche) und selbsttätige Bremse nach und nach erhalten.

Sächsische Rennreiter. Auch mehrere sächsische Rennreiter haben bereits in diesem Jahre bei den ersten Rennen auf der Neubaubahn schöne Preise errungen. So erreichte am letzten Sonnabend beim Rennen in Dippelgarten ein Pferd des Leutnant v. Herder vom 1. Husarenregiment Nr. 18, der braune Hengst Gernot, geritten vom Leutnant Graf v. Dohna vom 2. Garde dragonerregiment das fünfjährigen Rennen siegreich, während am Montag ebenfalls in Dippelgarten Leutnant Suttner I. vom 1. Ulanenregiment Nr. 17 auf seinem Fuchswallach Mephistophelies das Fünfjährigenfassen gewann. Besonders vom Glück begünstigt war aber der Stall des Leutnants Frhr. v. Erlanger, ebenfalls vom 1. Ulanenregiment Nr. 17. Dieser Offizier, welcher sich mit seinen Pferden an den Rennen zu Mannheim beteiligte, ritt selbst drei Rennen siegreich durch, nämlich das Fünfjährigenrennen mit der Stute Miss Julia, dem Preis der Stadt Mannheim mit der Stute Signe und die Badenio-Steeplechase mit dem in Frankreich angekauften Hengst Sansouci. Der Wert dieser drei Rennen belief sich auf über 4000 Mark.

Ende der Festille. Die Schnapsverkaufsläden der höchsten armen Destillationen dürfen seit 1. Mai nicht mehr als Trinkstuben benutzt werden, sondern den Schnaps nur noch über die Stroke verkaufen; eine lehr praktische und heilsame Mahnregel. Wer in der Nähe eines solchen Geschäftes wohnt und — namentlich Sonnabends abends — Gelegenheit genommen hat, die Stenen zu beobachten, welche sich fast regelmäßig vor der Tür solcher Schnapsstuben und auch in denselben abspielen, bedacht jene Mahnregel gewiß mit großer Freude.

Gottet Feuerwehr aufgelöst. Aus dem Nachbarort Gottet wird berichtet: Bekanntlich hat unsere Gemeinde noch keine eingebüttete und nach neuer Vorchrift geschulte Berufsfeuerwehr, weshalb sich schon seit einigen Jahren eine Anzahl Männer unseres Ortes zu einer freiwilligen Feuerwehr vereinigt hat. Diese Vereinigung wendete sich an die Gemeindeverwaltung um Anschaffung einiger der notwendigsten Utensilien, wie Helm, Bluse, Karabinerhaken. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde von mehreren Seiten dagegen protestiert, da sich mit Hilfe der Wasserleitung bei eintretender Feuergefahr jeder selber helfen könnte! Das Urteil der Feuerwehr wurde daher abgelehnt; die Folge davon war, daß die Feuerwehr sich aufzulösen.

Der erste Arzt in Kloster. Einem ausblühenden Quästorium kann nichts Freudlicheres begegnen, als wenn sich dort ein Arzt niederlässt. In diese glückliche Lage ist das wegen seiner vorzülichen Lust geschätzte und vielbesuchte Nachbardorf Kloster gekommen. Dort hat sich vor kurzem ein junger Arzt, Dr. med. Schulze, niedergelassen.

Mitteilungen der NS-Frauenschaft

Die Kreisgruppen in der Kreisfrauenhoftleiterin sollen am 11. und 12. Mai aus. Die Kreisgruppen „Grußglocken“ finden nur noch Mittwochs von 10 bis 11 Uhr statt.

Arbeitsbeschaffungen: 9. Mai: Abt. Molle, Stadt und Land, 19.30 Uhr; 11. Mai: Abt. Gräfenhain, Land, 17 Uhr; 12. Mai: Abt. Gräfenhain, Stadt, 18 Uhr; 13. Mai: Abt. Schulung, Stadt, 19 Uhr; 14. Mai: Abt. Lehrfrauenzulammenkunft, 17 Uhr.

Kurie: 12. Mai: Benzin „Treibwagen“ 19,15 bis 21,30 Uhr, Kreisfrauenhoftleitung; 13. Mai: Beginn „Blätter“ 19 bis 21 Uhr, 1. Hochzeitsvorbereitung, Handstraße 40; 10. Mai: Beginn „Obz. und Gemüsegärte, Wohnen“ 9 bis 18 Uhr, Schuleckstrasse; 10. Mai: Beginn „Obz.“ und Gemüsegärte, Wohnen 18,30 bis 22,30 Uhr; 12. Mai: Beginn „Obz.“ und Gemüsegärte, Wohnen 21,45 bis 18,00 Uhr, Schuleckstrasse; 21. Mai: Hochzeit.

Am Donnerstag, dem 12. Mai, beginnt ein neuer Handarbeitskurs in der Kreisfrauenhoftleitung von 16 bis 19 Uhr.

Ausbildungen und Ausfertigung für alle Kurte in der Kreisfrauenhoftleitung: Johanna-Georgen-Höfe 18, 2. Hof, 16408, 16450, Rüttung! Der Handarbeitskurs vom 9. Mai 16,30 bis 19,30 Uhr wird versetzt auf Dienstag, den 10. Mai, 16 bis 19 Uhr.

Jugendgruppen: 9. Mai: Sonnabend — Volksfest — Volksfest für alle Jugendgruppenmitglieder Freitag 20,30 bis 21,30 Uhr im Gymnastikraum, Große Brüdergasse 22.

Achtung! Treppauf der Wandertag am Sonntag, dem 8. Mai verlegt nach Boxdorfer Windmühle 12 Uhr.

Heimabende: 9. Mai: Vomberg, Weinbauer; 9. Mai: Oberwürke, Schule Brödisch; 10. Mai: Am Sandgraben, Gemeindesaal; 11. Mai: Abtsküche 7, Kreisfrauenhoftleitung; 11. Mai: Oberwürke, im Heim; 11. Mai: Wartburg, Tillmannstraße 2; 12. Mai: 18. Volksküche, Schlegeter.

64. Volksschule, Pirnische Landstraße; Montags, 19,45 Uhr, 9. Volksschule, Georgsgasse.

Abt. Reichen, Wondern, Ursula

13. Mai: Wondernjahr zum Jubiläumsfest nach Berlin. Es spielt eine deutsche Auswahlmannschaft gegen Aston Villa, England. Preis 4,00 RM. für Sonderzug. Eintrittskarten zum Jubiläumsfest in Wondern: Anzahl zum Preis von 8,20, 1,00 und 0,75 RM.

NS-W.-Sondermitteilung Nr. 5 über Urlaubsfahrten

Richtschend genannte Urlaubsfahrten sind sämlich Saalfahrten geworden. An diesen Fahrten können sich Saalfahrer und alle Kreisen Sachsen beteiligen. Es stehen noch Plätze zur Verfügung. Nummernschilder nehmen die Abt.-Betriebs- und Ortsvereine in allen Kreisen entgegen.

UF 39 14. 5. bis 27. 5. Schwarzwald 55,50 RM.

UF 44 11. 5. bis 27. 5. Bodenrund 55,50 RM.

UF 45 14. 5. bis 27. 5. Schwarzwald 54,50 RM.

UF 54 20. 5. bis 30. 5. Alzengebirge 55,50 RM.

UF 59 28. 5. bis 9. 6. Schwarzwald 50,50 RM.

UF 66 28. 5. bis 9. 6. Harz 50,50 RM.

UF 67 2. 6. bis 7. 6. Tierewald (bedeutend erhöhte Preise) 57,50 RM.

UF 78 31. 5. bis 9. 6. Molzenburg u. L. 57,50 RM.

UF 88 6. 6. bis 18. 6. Bergisches Land 84,— RM.

UF 100 19. 6. bis 23. 6. Schwarzwald 40,50 RM.

UF 105 10. 6. bis 20. 6. Frankenwald 38,50 RM.

UF 108 10. 6. bis 23. 6. Stein, einschl. Rheinfahrt 48,50 RM.

UF 118 17. 6. bis 30. 6. Harz 48,50 RM.

UF 127 17. 6. bis 23. 6. Schwarzwald 58,50 RM.

UF 128 24. 6. bis 7. 7. Mosel, einschl. Rheinfahrt 54,50 RM.

UF 146 26. 6. bis 4. 7. Westerwald 56,50 RM.

UF 149 15. 7. bis 23. 7. Saarland 51,50 RM.

UF 196 15. 7. bis 23. 7. Saarland 40,50 RM.

Abt. Raffe

Richtschend genannte Urlaubsfahrten müssen sofort bezahlt werden. Die Bezahlung hat in den aufgedruckten Fahrtenverkaufsstellen zu erfolgen. Die Kurzzeitkarte mit anhängender Kulturtafel sind vorzulegen. UF XXIII/67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 77, 78, 79, 81, 82, 84, 85, 86, 88, 90, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 101, 102, 103.

5. Bericht der exportpolitischen Vorortgruppe in der

Reichsabteilung der Deutschen Arbeitsfront

Dresden, den 10. Mai, 20 Uhr, fortsetzt im Berufsratssitzungssaal der DAF, Connewitzstr. 12, Dr. Schulz-Gislow, Hamburg, über:

„Die deutsche Schiffs- und Exportpolitik“.

Sport-Zephir ca. 70 cm breit, praktisches Gewebe, gut waschbar, Mtr. 0,52
Dirndl-Krepp ca. 70 cm breit, reizende Karomuster, für Kleider..... Mtr. 0,88
Trachtenstoffe ca. 80 cm breit, indanthren, buntbedruckt..... Mtr. 0,88
Blumenbatist ca. 80 cm breit, bedruckt, in vielen Pastellfarben ... Mtr. 0,88
Zelliw.-Musseline ca. 78 cm breit, mod. Muster, für schöne Kleider ... Mtr. 0,88
Zelliw.-Musseline ca. 78 cm breit, neue Frühlingsmuster, gr. Auswahl, Mtr. 1,28
Streifen u. Karos ca. 67 cm breit, gut waschbare Kunstseide Mtr. 1,35
Honan-Imitat ca. 70 cm breit, Kunstseide Mtr. 1,75
Klub-Streifen ca. 95 cm breit, für Kleider, in schönen Farben Mtr. 1,95
Mattkrepp-Druck ca. 95 cm breit, herrliche Muster, große Auswahl, Mtr. 1,95
Bemberg-Lavabel ca. 95 cm breit, bedruckt, das neue Gewebe für Kleider, Mtr. 2,45
Konturen-Krepp ca. 95 cm breit, Kunstseide, für Kleider und Kompletts, Mtr. 2,75
Bemberg-Lavabel ca. 95 cm breit, schöne farbenfreudige Muster Mtr. 2,95

Zu unseren Stoffen Ultra-Schnitte"

Stoffe von Knoop
Dresden, Wilsdruffer Straße 11-15
gefallen durch Ihre Schönheit und Preiswürdigkeit!

Verwaltungsschule Dresden

Berlebungen in der Woche vom 9. bis 16. Mai 1938.
Dresden: 19 Uhr, 9. 5., Refit. Oetting; Großes Schloß innerhalb der deutschen Volkgemeinschaft. — 10. 5., Professor Dr. Willy: Lehre von Geld und Kredit. — 11. 5., Gaumästler Dr. phil. Knorr: Betriebswirtschaftliche Übungen. — 12. 5., Verwaltungsoffizial Schwan: Finanzwissenschaft II: Staat, Gemeinde, Wirtschaft (Haushalt, Kosten- und Rechnungsweisen).

Freiberg: 19,30 Uhr, 10. 5., Kontraktor Jungjans: Wesen und Geschichte des Industrie.

New York: 19 Uhr, 10. 5., Handelsrichtspräsident a. D. Prof. Dr. Brand: Die Stellung des Verwaltungbeamten im Deutschen Reich.

Paris: 19 Uhr, 10. 5., Bauaufsichtsleiter Hölsel: Nationalsozialismus und Bauwesen.

Düsseldorf: 20 Uhr, 11. 5., Bauaufsichtsleiter Hölsel: Nationalsozialismus und Kommintern.

Vereins-Kalender	

<tbl_r cells="1" ix="1" maxcspan="2" maxrspan="1" usedcols="

Wirtschafts- und Börsenteil

Nr. 214 Seite 12

— Dresden Nachrichten —

Sonntag, 8. Mai 1938

Italiens Wirtschaft im Umbau Parallelen zur deutschen Wirtschaftspolitik und Zielsetzung

In großer Weise kommt in diesen Tagen die politische und ideelle Verbundenheit des Großdeutschen Reiches und Italiens in den Mauern der Ewigen Stadt, am leuchtenden Gold von Neapel und in der altherwürdigen Mediceerstadt Florenz zum Ausdruck. Die politischen und wirtschaftlichen Verstärkungen, die bei dem führenden vor der ganzen Welt sind wurden, sind auf dem Gebiete der Wirtschaft von einer überragenden Bedeutung in der Grundlage der wirtschaftlichen Zielsetzung und Notwendigkeiten begleitet.

Ahnlich sind die weltwirtschaftlichen Abhängigkeiten gewesen, unter denen beide Nationen litten. Ähnlich sind aber auch die wirtschaftlichen Kräfte gewesen, die aus der Erfahrung der hier drohenden Gefahren angefertigt wurden, um im Zeichen des autoritären Staates und der von der nationalen Gemeinschafts-idee geleiteten Wirtschaft eine weitgehende nationalwirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen.

Proletarier im Rohstoffbesitz

Dabei hat hauptsächlich Italien auf Grund der gegebenen wirtschaftlichen Grundlagen und der überkommenen Wirtschaftsstruktur mit besonderer Schwierigkeit zu kämpfen gehabt. Von Natur aus sind die Wirtschaftskräfte Italiens gering. Unter allen Großmächten Europas besitzt es im Mutterland die geringsten Rohstoffvorräte. Selbst an Kohle ist es arm. Dazu ist der italienische Wirtschaftsräum zu einem großen Teile von zerklüfteten Gebirgszügen ausgefüllt, der für eine dichte Viehhaltung nicht in Frage kommt. So drängen sich auf 310.000 Quadratkilometer Bodenfläche — unter Einrechnung der schwer zu bebauenden Bergländer — 42 Millionen Einwohner, also 1.077 Menschen auf einem Quadratkilometer.

Der Mangel an Bodenschätzen hat Italien in noch ganz anderem Ausmaße als Deutschland auf die Viehhaltung des Auslandes angewiesen. Der Entfaltung der einheimischen Industrie und der Bildung eines starken, gefestigten nationalen Kapitalmarktes wurden schon dadurch außerordentliche Hindernisse in den Weg gelegt.

Die Landwirtschaft, die gewesen an der Zahl der Gewerbstätigen, an sich das Rückhalt Italiens darstellte, konnte vor der Machtergreifung durch den Faschismus weder die Ernährung des Landes einzermachen können, noch den breiten Massen des Volkes einen bei aller Genügsamkeit zufriedenstellenden Lebensstandard sichern. Auch hier ergaben sich ähnliche Verhältnisse in der sozialen Struktur wie in der Industrie. Auch hier stand noch in den Nachkriegsjahren eine kleine Gruppe von Großgrundbesitzern einer großen Masse von mühelos dahinebenden Bauern und abhängigen Landarbeitern gegenüber. Wirtschaftliche und soziale Kräfte, wie sie in Deutschland aus der breiten Schicht des Bauernstandes und des Mittelstandes trotz aller Bluten der Revolution auch in der Vergangenheit stromten, sind in Italien noch heute infolge des falschen Wirtschaftspolitik des früheren Regimes in beachtlichem Ausmaße nicht vorhanden.

Umbildung zum Industrie-Agrarstaat

So hat Italien außerordentlich viel unter der Energiekrise ausbliebenden Herrschaft Mussolini's nachholen. Auch jetzt noch ist Italien in einem Zustand des Übergangs vom reinen Agrarstaat zum Industrie-Agrarstaat. Dabei musste aber der Faschismus zunächst daraufhin arbeiten, die agrarische Grundlage Italiens so ertragbar zu machen, daß die Ernährung aus eigener Scholle weitestgehend hergestellt wurde. Denn bis vor kurzer Zeit vermochte sich Italien nicht selbst zu ernähren, obwohl fast selbst zu ernehen, was die Statistik von 1931 40,7 % — in der Landwirtschaft tätig sind.

Die Ähnlichkeit mit der deutscher wirtschaftspolitischen Zielsetzung und Methodik auch im agrarischen Sektor, dessen Rücksichtlich noch 1920 zu einer Einsicht von rund einem Drittel des benötigten Getreides führte, hat sich in Italien in zwei prägnanten Taten geäußert, in der "Getreidebeschaffung" und in der Neulandgewinnung. Der Erfolg dieser großen agrarpolitischen Kraftanstrengung des Faschismus ist Italien insofern nicht verlaufen geblieben, als es von Jahr zu Jahr steigende Getreideerträge verzeichnen konnte. Der beständige Aufstieg der Getreideerträge im Jahre 1937 hat unter anderem dazu geführt, daß im laufenden Erntejahr eine Getreideernte nicht notwendig ist, nachdem noch im ersten Halbjahr 1937 unter den Auswirkungen einer ungünstigen Ernte 145 Millionen Tonnen Getreide zur Ernährung der Bevölkerung aus dem Ausland beschafft werden mußten.

Im Kampf gegen Kohlen- und Eisenmangel

Ahnlich mit aller Energie durchgeführte Aktionen hat Italien auch auf dem Gebiete des Rohstoffversorgung gemacht. Hierbei haben besonders die von der Genfer Liga während des abendländischen Friedensvertrages Sanctionen kräftig dazu beigetragen, aus der Not die Kräfte der Erde zu entlocken. Die hier gemachten Anstrengungen sind um so beachtlicher, als

Italien einen besonderen Mangel an Eisen, Kohle und Eisen hat. Trotz aller Anstrengungen beträgt heute der Aufschluß an Steinkohle und Braunkohle zusammen aber nur etwa ein Zehntausendstel der deutschen Förderung, wobei das Sonderrecht im Vergleich noch ausgenommen ist. Es war deshalb folgerichtig, daß Italien in den großen Wasserkräften der Alpen und des Apennin einen Erfolg suchte und heute mit Hilfe dieser Wasserkräfte das Land mit der modernen Wasserkrafterzeugung ausgestattet ist.

Unter den Kraftanstrengungen, die das faschistische Regime mit dem Ziel auf weitgehend autarkie auf dem Gebiete lebenswichtiger industrieller Rohstoffe gemacht hat, ist die Steinkohlenförderung zwischen 1928 und 1937 von 200.000 metrischen Tonnen auf 800.000 gesteigert worden. Die Braunkohlenförderung ist in diesem Zeitraum allerdings von 1.18 Millionen Tonnen auf 700.000 Tonnen zurückgegangen, wobei sich nach der Zeit des Kriegs der Absatz der Förderung seit Ende 1935 wieder eine ansteigende Förderungs-

Gebiete des internationalen Austausches betreffen sich wiederum Grundprinzipien der deutschen und italienischen Handelspolitik auf engste mit praktischen Notwendigkeiten und Erfordernissen.

Wiedergeöffnete Ausfuhrkanäle

Ebenso wie Deutschland ist Italien von der ungleichen Verteilung lebenswichtiger Güter unter den einzelnen Nationen betroffen. Um dies zu verbessern, ist die Lebensmittelproduktion, die auf die Ausfuhrkanäle wieder geöffnet werden, um die durch die Sanctionen der Genfer Liga verstopften Ausfuhrkanäle wieder zu öffnen. Über die Renahaburkunft vertraglich geregelter Außenhandelsbeziehungen nach dem Zusammenbruch der Sanctionen ist dieser Weg, unterstützt durch eine Voraussetzung, begonnen. Begünstigt durch eine Reihe von Maßnahmen ist es gelungen, die Umladungen im Jahre 1937 wieder auf den Stand vor dem afrikanischen Feldzug zu erhöhen.

Deutschland auf dem ersten Platz

Noch wie vor nimmt Deutschland im Außenhandel den ersten Platz ein. Hier kommt zum Ausdruck, wie sich beide Länder gerade wegen der Unterschiedlichkeiten in den Produktionsgrundlagen und in den Verbrauchsgewohnheiten stark ergänzen. Die politische Zusammenarbeit hat nicht zuletzt in Auswirkungen des abendländischen Feldzuges dazu beigetragen, daß die deutsche Ausfuhr nach Italien in der Zeit von 1928 bis 1937 von 227 Mill. RM auf 311 Mill. RM gestiegen ist, während die italienische Ausfuhr nach Deutschland im gleichen Zeitraum von 106 auf 221 Mill. RM emporgestiegen.

Neben Kohlen bezieht Italien Maschinen, besonders Verarbeitungsmaschinen, Eisenwaren, chemische Vorprodukte, elektrotechnische, pharmazeutische und phototechnische Artikel. Umgekehrt führt der Eisenstrom aus Italien nach Deutschland in erster Reihe Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Gartenbaus, und zwar wurden im Jahre 1937 an Lebensmittel und Getränken allein für 121,1 Mill. RM, insbesondere Süßfrüchte, Obst, Tomaten, Blumenstöck, Wein, und an Rohstoffen und Halbfertigwaren für 88,8 Mill. RM (hier, Helle, Hähne, Hähnchen, Quetscher, Schafwolle, Roh- und Kunstseide) nach Deutschland geliefert.

Neben Kohlen bezieht Italien Maschinen, besonders Verarbeitungsmaschinen, Eisenwaren, chemische Vorprodukte, elektrotechnische, pharmazeutische und phototechnische Artikel. Umgekehrt führt der Eisenstrom aus Italien nach Deutschland in erster Reihe Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Gartenbaus, und zwar wurden im Jahre 1937 an Lebensmittel und Getränken allein für 121,1 Mill. RM, insbesondere Süßfrüchte, Obst, Tomaten, Blumenstöck, Wein, und an Rohstoffen und Halbfertigwaren für 88,8 Mill. RM (hier, Helle, Hähne, Hähnchen, Quetscher, Schafwolle, Roh- und Kunstseide) nach Deutschland geliefert.

Am Montanmarkt betragen die Abfuhrziffern bis zu 1,5 %. Auch die Farbenfabrikantie und andere chemische Papiere bröckeln ab. Autowerte waren besser gehalten auf den Montanabfall im ersten Quartal 1938. Textilfabriken mithin kleine Abfälle in Kauf zu nehmen. — Elektropapiere waren leicht gedrückt bis auf Akkumulatoren, die auf eine Aufschlussrate von 5 % eingehen. — Raffinerien hatten nur winzigen Verkehr. — Einzig freudlicher lagen Schiffsbauaktivitäten. Unter den Spezialpapieren erlitten Deutsches Petroleum einen heftigen Rückgang.

Am Markt der nur zu Einheitsziffern notierten Aktien überwog gleichfalls die Abgabeneigung. Großbankaktien, unter Führung der Deutschen Bank, bröckeln nur unwesentlich ab. Nebenrepublik und Aktienbank lagen schwach. Hypothekenbanken tendierten unbestimmt. Auch amtlich nicht notierte Papiere waren billiger erhältlich.

Frauen als Tabakverbraucher

Hochkonjunktur in der englischen Tabakwirtschaft

Obwohl der englische Tabakraucher durch die neuen

Markenartikel garantiert Markenschuhverband verteidigt sich

Die 34. Jahrestagerversammlung des Markenschuhverbandes wurde vom Verbandsleiter Generaldirektor Thennert eröffnet.

Nach einer besonders herzlichen Begrüßung der anwesenden Mitglieder des Verbandes der österreichischen Markenartikelindustrie ging Generaldirektor Thennert auf das

Weisen des Markenartikels

näher ein. Aus den drei Grundfunktionen des Markenartikels — der Güterversicherung, der Werbung und der Preis- und Vertriebsbindung — seien drei Aufgaben besonderer Art entstanden: Die des Schutzes gegen Warenzeichenverlegerungen, der Verbindung von Weißschleudernden und des Schlechtlebens von Markenartikeln. Die Sonderaufgaben des Markenartikels könnten nur durch eine eigene hierfür geschaffene Stelle, wie sie der Markenschuhverband darstellt, gepflegt und betreut werden.

Die Organisation und Technik des Markenartikelverkaufs sprach der hervorragende Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, Reinhold Krause (siehe Max Krause). Der „feste Preis“, der oft als Anteil des Markenartikels angesehen wird, sei in Wahrheit ein gebundener Preis, durch den alle am Verkauf des Markenartikels Beteiligten die Sicherheit erhalten, daß sie die vorweg ausgegebenen Kosten wieder hereinholen. Der gebundene Preis ermögliche auch erst eine

Gerechte Festsetzung der Handels- und Gewinnspanne

bei Händlern, Groß- und Einzelhandel, werde damit zu einer Hilfe für den Handel und gebe anderseits dem Käufer die Sicherheit, einen wirklichen Gegenwert für sein Geld zu erhalten.

In seinem Schluswort wies Generaldirektor Thennert darauf hin, in welchem Maße der Markenartikel zahlreiche Bedürfnisse, die früher nur einer dünnen Schicht von Begüterten vorbehalten schienen, geweckt habe. Er erinnerte dann an die großen Erfolge, die der

Markenartikel auf dem Weltmarkt
ausweisen könne. Der deutsche Markenartikel habe Deutschland nicht nur auf zahlreichen Gebieten von der ausländischen Rohstoff- und Fertigwareneinführung freigemacht, sondern nehme auch auf verschiedenen Auslandsmärkten (Chemikalien, Arzneimittel, Photo, Optik, Körperpflegemittel usw.) eine überragende Stellung ein. Diese Erfolge seien jedoch nur möglich auf der Grundlage eines gesunden Inlandsmarktes.

Leipzigs Endbilanz

Über 543 Mill. RM Umsatz

In dem jetzt vorliegenden Bericht des Verbrauchs der deutschen Wirtschaft über das Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 werden die bisherigen Berichte über diese erfolgreiche Leipziger Messe im großen und ganzen bestätigt und erläutern darüber hinaus durch statistische Angaben eine wertvolle Ergänzung.

Von dem Gesamtmesseumfang macht das Auslandsgeschäft der Mustermesse Schätzungsweise 181 Mill. (147) RM und dasjenige der Produktionsgüter (Technische Messe und Baumesse) 298 (185) Mill. RM aus. Die im Auslandsgeschäft von den Ausstellern von Verbrauchsgütern erzielten Umsätze werden auf rund 50 (65) Mill. RM, und die Auslandsumsätze in Produktionsmitteln auf 124 (108) Mill. RM geschätzt.

Die gefestigte Lage des Binnenmarktes spiegelt sich in den Ausserungen der Aussteller über die Preisentwicklung wider. Verglichen mit der vorjährigen Frühjahrsmesse ist die Zahl der übergedrückten Preise flagenden Aussteller geringer geworden. Im Auslandsgeschäft war der Preisdruck härter als im Inlandsgeschäft. Am deutlichsten wie im Auslandsgeschäft überwiegt die ehemalige Vielexport, die im Durchschnitt der berichtenden Firmen etwa zwei Fünftel ausmacht. Zwei Fünftel vereinbaran mit der Auslandskunststoff-Zulieferungsziele zwischen sechs und acht Wochen. Bei nur knapp 4% der Aussteller übersteigen die Zulieferungsziele eine Zeit von mehr als zwölf Wochen, während ein gleichroher Teil der Aussteller von sofortiger Bezahlung spricht.

Die Erledigung der zur Messe hereingekommenen Aufträge vermittelten den Gefolgschaften der Ausstellerbetriebe eine ausführliche Beschäftigung von drei bis vier Wochen, bei Kleinbetrieben (bis 20 Arbeiter) sogar von 18 Wochen. Die Bezeichnung des deutschen Handwerks an der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 war wesentlich größer als im Vorjahr, wobei sich zeigt, daß eine Reihe Handwerksbetriebe, die bisher Sammelausstellungen verschafft hatte, schon als selbständige Aussteller auftreten.

Wenn es auch nicht gelungen sei, so wird weiter ausgeführt, die geschäftsmäßlichen Ansprüche, die an das deutsche Warenangebot zu stellen sind, zu erfüllen, so seien doch in dieser Richtung gegenüber den vorausgegangenen Jahren erhebliche Fortschritte erreicht worden, wobei vor allen Dingen das Kunstdienstliche Angebot beachtend wirkte. Der Bericht lebt sich für eine formelle, schriftliche Vierenschriftung ein.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Tätigkeitsbericht Weihbauer AG, Überblick bei Weihbauer & Co.

Diese Tätigkeitsbericht hat im Jahre 1937 weitere Fortschritte gemacht. Bei erhöhten Anlageabschreibungen von 44.042 (37.647) RM liegt der Gewinnsaldo um 2014 RM auf 6550 RM. Nach dem bisherigen Verlauf läßt auch das neue Geschäftsjahr eine weitere Aufwärtsentwicklung erwarten.

F. D. Riedel — C. de Haan AG, Berlin-Brüssel

Es wird der Hauptversammlung vorgeschlagen, eine Dividende von 5% (d. B. 4%) zu verteilen. Es verbleibt ein Rest von 77.000 RM zum Vortrag auf neue Rechnung.

Central-Landschaft für die Preußischen Staaten, Berlin

Das Institut weist für das Geschäftsjahr 1937 unter Berücksichtigung von 0,22 Mill. RM Vortrag einen Reingewinn von 618.841 (707.778) RM aus, von dem liquidiert werden soll, was die 1,0 Dividende für das Jahr 1938 bis 1939 und die 75 Mill. RM Stammtaktien 0% Dividende erbringen. Die Abschreibungen auf Anlagen betragen 7.000 RM, davon 6,87 Mill. RM laufende, die anderen Abschreibungen 2.897.000 RM, zusammen mithin 9,90 Mill. RM.

Die Vereinigte Glasflöß-Häfen AG halten — im Gegenzug zu der anderen großen Konzerngesellschaft Hemberg — schon für 1938 die Dividendenzahlung mit 5% ausgenommen, nachdem das Aktienkapital von 75 Mill. RM seit 1928 ständig geschrumpft war (damals 18% Dividende).

Erläutert wurde, ihr das dadurch, daß Glasflöß von der starken Beliebung des Biskofskunstseifensmarktes — der viel umfangreicher ist als der Markt für Kunstseife — über Augen ziehen konnte. Die lange Dividendenlosigkeit war zudem bedingt durch die Notwendigkeit eines starken Abschreibungsbedarfs auf die zahlreichen Beteiligungen, die nunmehr in Wegfall gekommen sein dürfte.

Daneben hat Glasflöß aus einem großen Beteiligungsgefecht wieder Dividendenränge zugelassen, so aus der Spinnfaser AG, Rassel, die für 1938 erneut eine Dividende von 5% auf 10,5 Mill. RM Aktienkapital ausschütten konnte und die, wie verlautet, für 1937 auch auf das inzwischen auf 15 Mill. RM erhöhte Kapital eine Dividenbedeckung um 1% vornehmen kann, so daß Glasflöß allein aus dieser Beteiligung eine Summe von nahezu 0,9 Mill. RM erzielen.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

„Teutonia“ Möbelpalast-Potland-Gemeinschaft, Hannover

Die Gesellschaft, die für 1937 ihre Dividende um 2% auf 10% heraufgesetzt, berichtet, daß die vorgenommene Preisfestsetzung sich noch besonders förmlich auswirkt. Bei 0,30 Mill. RM Abschreibungen beträgt der Reingewinn 287.450 (355.757) RM. Nach Ausübung der Dividende, davon 2% an den Anteilhabern, verbleiben 56.991 RM als Gewinnvortrag. Mit der Dividende wird gleichzeitig der Gegenwert der Zahlungen aus dem Anteilehasko aus 1934 bis 1936 zur Ausübung gebracht.

Haus- und Lagerhaus-AG, Aken (Elbe)

Für 1937 wird die Dividendenzahlung aus einem Reingewinn von 16.648 RM einschließlich Vortrag mit 3% wieder aufgekommen. Im Vorjahr wurde ein Verlust von 22.578 RM aus dem Gewinnvortrag gebildet.

Vereinigte Glasflöß-Häfen AG, Buppertal-Eldersfeld

In der Aufsichtsratsitzung wurde der vom Vorstand aufgestellte Abschluß zum 31. Dezember 1937 vorgelegt und vom Aufsichtsrat genehmigt.

Danach verbleibt einstöß 28.000 RM Gewinnvortrag einstöß 4.873 Mill. RM, nachdem Abschreibungen auf Anlagen von 7.005 Mill. RM und auf Beteiligungen von 1.082 Mill. RM erfolgt sind. Außerdem wurden Summen an Rücklagen in Höhe von 8.187 Mill. RM und an die Dr.-Hahn-Jordan-Stiftung e. V. in Höhe von 2.544 Mill. RM vorgenommen.

Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem Reingewinn eine Dividende

Städtisches Wohlfahrtswerk Weihbauer AG, Berlin

von 6% auf nom. 75 Mill. RM Stammtaktien zu verteilen. Für 1938 sollte die zum Afu-Rougem gehörende Gesellschaft einen Reingewinn von 4.000.780 RM ausgleich 100.901 RM Vortrag ausgewiesen, wovon die 1,0 Dividende für das Jahr 1939 bis 1940 und die 75 Mill. RM Stammtaktien 0% Dividende erbringen. Die Abschreibungen auf Anlagen betragen 7.000 RM, davon 6,87 Mill. RM laufende, die anderen Abschreibungen 2.897.000 RM, zusammen mithin 9,90 Mill. RM.

Die Vereinigte Glasflöß-Häfen AG halten — im Gegenzug zu der anderen großen Konzerngesellschaft Hemberg — schon für 1938 die Dividendenzahlung mit 5% ausgenommen, nachdem das Aktienkapital von 75 Mill. RM seit 1928 ständig geschrumpft war (damals 18% Dividende).

Erläutert wurde, ihr das dadurch, daß Glasflöß von der starken Beliebung des Biskofskunstseifensmarktes — der viel umfangreicher ist als der Markt für Kunstseife — über Augen ziehen konnte. Die lange Dividendenlosigkeit war zudem bedingt durch die Notwendigkeit eines starken Abschreibungsbedarfs auf die zahlreichen Beteiligungen, die nunmehr in Wegfall gekommen sein dürfte.

Daneben hat Glasflöß aus einem großen Beteiligungsgefecht wieder Dividendenränge zugelassen, so aus der Spinnfaser AG, Rassel, die für 1938 erneut eine Dividende von 5% auf 10,5 Mill. RM Aktienkapital ausschütten konnte und die, wie verlautet, für 1937 auch auf das inzwischen auf 15 Mill. RM erhöhte Kapital eine Dividenbedeckung um 1% vornehmen kann, so daß Glasflöß allein aus dieser Beteiligung eine Summe von nahezu 0,9 Mill. RM erzielen.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (5,65), Bankguthaben 2,30 (0,90), Bördertungen 1,29 (0,68), Deckungspolitiken und Realisten 114,81 (140,02), Hypothekardarlehen aus vorangegangenen Goldblattaband-Krediten 9,18 (0,35), dagegen unter Verbindlichkeiten außer den bereits erwähnten umfassende Pfandbriefe „Zur Tilgung verwendete Pfandbriefe“ 7,48 (7,17), unverbindliche Schuldverschreibungen 4,88 (4,88).

Die Central-Landschaft hat im Jahre 1937 die Genehmigung zur Ausgabe einer Neuemission von 5,5 Mill. Goldmark ihrer 4,5%igen (früher 3%igen) landwirtschaftlichen Central-Goldpapier-Aktie erhalten. Der Gemüntumlauf ist im Jahre 1937 unter dem Einfluß der Rezession eine Erhöhung von 185,10 auf 141,01 Mill. RM erzielt.

Aus der Siliania (in Mill. RM): Wertpapiere 8,18 (

Schwächliches Wochenende

Berliner Börse vom 7. Mai

Obwohl die Zeitungen heute eine ganze Reihe günstiger Meldungen aus der Wirtschaft brachten, erhielt das Wertpapiergeschäft dadurch keinen Impuls. Die Bantonfundschaft fehlte wieder nahezu völlig. Der beaufmächtigte Handel nahm noch einige Blattstellungen vor.

Weit waren es auch nur Zusatztörder, die eine Kursbildung ermöglichten. Am Montanmarkt ermächtigten sich Käufer um 0,02 %, während sonst, sofern überhaupt Notierungen erfolgten, kaum größere Abschläge als 0,12 % eintraten. Bei den Braunkohlenwertpapieren ließen Kaufberührungen mit einer gegen leichte Raffanotis ergänzten Befestigung um 1 %. Leopoldgrube dagegen mit einer gleich großen Einbuße auf. Aktien blieben bis auf Wintershall getrocknet. In der chemischen Gruppe ermächtigten sich Garben um 0,25 % auf 108,87 %, Roskowere um 1,25 %. Von Eletro- und Verriegelungswerten wurden Aktualisatoren und Lieferungen um je 1,75 % von Brauereipapieren Dorimunder Union um 0,75 % heruntergelebt, während andererseits Actien 1,62 %, Orenstein 0,87 %, Holzmann 2 % und Weideutsche Kauflauf 1,5 % höher ankamen.

Am variablen Rentenmarkt notierte die Reichsbahnbelobl. nach der gegen gestern eingetretene Befestigung unverändert 188,00. Die Gemeindeumschuldungsdarlehen wurde mit 96,20 (unverändert) notiert.

Kurse von Steuerquittschinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 7. Mai. Steuerquittschine. Täglichkeiten 1037-113,02, 1038-119,75, 11. Dezember 1937 82,75. Reichsdeutshaus für Gruppe 1 111,5, 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 93,825 bis 96,075.

Am Markt der unnotierten Wertpapiere war die Tendenz: rubig. 94 notierten Bank für Landwirtschaft 99 bis 101, Raiffeisen 116 bis 118, Überital. Eisenbahnen 88,5 bis 89,5, Zabelmetalmanuf. 122,5 bis 124,5, Schwerbagger 67,75 bis 69,25, Stettiner Oberwerke 144,75 bis 146,75, Ufa-Kultum 68,75 bis 70,25, Ver. Emsera 100 bis 102, Gubatz

Ball 78,25 bis 78,75, 6,5 % Ufa-Bonds abget. 102,87 bis 108,87.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 7. Mai

Am Wochenende war das Geschäft still. Die Umstände in Italien befürchten sich auf das achtige Maß, wobei das herausstommende Material fast nur zu abgeschwächten Kursen aufgenommen wurde. Chemie-, feramische und Bankaktien waren kaum verändert. Unter Maschinen- und Metallindustrieaktien verloren Schubert & Salzer 1,75 Prozent. Von Papieraktien blieben Altmosa 1 % und Vereinigte Holzstoff 1,5 % ein. Bei Kunstanstalten wurden Kunstanstalten May 3 % höher zugeteilt. Auf dem Textilaktienmarkt ließen Dresdner Gardinen um 1,2 und Vogtländische Spulen um 1,75 %, während Thüringer Wolle 1,5 % gewannen. Baumwollgarn Schiedewitz, die seit 8. März gekrönt wurde, wurden 8 % höher notiert. Von Brauereiaktien gelangten Reichsbräu mit -2,25 % wieder auf Notiz. Im weiteren Verlauf notierten Bibliographisches Institut und Welt-Icon -1,25 %. In Reichsbahnvorzugssaktien wurden 20000 M.R. umgesetzt.

Am Rentenmarkt lagen Pfandbriefe sehr ruhig. Zahlreichen Liquidationspfandbriefe blieben 0,12 % ein. Auf kleine Nachfrage hin fanden von Stadtanleihen die Leipziger von 1928 0,25 % höher zu stehen. Unter Reichs- und Staatsanleihen lagen Reichsdarlehen Aktien 0,10 % an.

Am Telefonverkehr vom 7. Mai

wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 185, Deutsche Werft 110, Hartmann & Vogel 110, Kunstdruck Niederleibig, Papier Schubert 183, Julius Möppler 98 bez. Zsch. Gutsboldi Löbtau 200.

Preiseverkehrskurse vom 7. Mai

Deutsche Grammophon 114, Dresdner Maschinenbau 67,5, Tüngerbahnhof-Akt 100, Bernhard Göder 107,5, Bergl. Junge 162,5, Germania Masch. 90,6,

Görlitzer Waren-Giro-V.-Akt. 102, Hartmann Walz 12,40, Oberl. Jäger 87,0, Paracelsus-Gärtner 118,25, Preiss. Wagn. 122,0, Otto Stumpf 180, Weiberl. Aktie 180,5, Zwitscherl. Wagn. 126.

Devisenkurse

* Berlin, 7. Mai, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse: Steuerg. 498,50, Paris 177,00, Berlin 12,80, Spanien 80,00, Spanien Euro 62,00, Montreal 501,575, Amsterdam 807,00, Triest 28,01,75, Italien 94,75, Edmont 21,77,25, Rosenburg 22,40, Stockholm 19,89,875, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,25, Prag 143,25, Budapest 15,15, Belgrad 21,50, Sofia 405, Rumänien 680, Vilnius 110,18, Konstantinopel 622, Athen 510, Würzburg 24,45, Woden 26,45, Österreich 116, Importur 16,00, Kreisf. 10,61, Rio de Janeiro, off. 281, Montevideo 10,75, London auf Bombar 1,5,90, Bombar auf London 1,5,87, Hongkong 1,2,90, Reise 1,1,97.

* Berlin, 7. Mai, 11,40 Uhr. Devisenkurse: Paris 12,24, London 21,77, New York 458,025, Belgien 75,47,50, Italien 21,97,50, Holland 242,65, Berlin 175,50, Wien 110,75, Amsterdam 112,20, Oslo 19,90,10, Copenhagen 97,20, Prag 15,19, Würzburg 26,45, Budapest 26,25, Belgrad 10,60, Athen 50,50, Konstantinopel 350, Sofarad 225, Helsinki 226,25, Buenos Aires, 114,50, Japan 127.

* Berlin, 7. Mai, 11,45 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,50 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,55 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,58 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,59 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,595 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,598 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,599 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,600 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,601 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,602 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,603 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,604 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,605 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,606 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,607 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,608 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,609 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,610 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,611 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,612 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,613 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,614 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,615 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,616 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,617 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,618 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,619 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,620 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,621 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,622 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,623 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,624 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 506,20, Neueröffn. 179,875, Paris 500, Belgien 30,24, Schweiz 41,10, Oslo 43,07,50, Copenhagen 40,00, Stockholm 46,22,50, Prag 827.

* Berlin, 7. Mai, 11,625 Uhr. Devisenkurse: Berlin 72,65, London 5

Das sind Stoffe: Das sind Kreise: die Sie sehen lassen können!

Bellwell- Muffeline	Malifress (Kunstleide)	Sonan imit. (Kunstleide)	Seite-Raut	Sein-Gewebe im weiß
ledene kuns. Größe verschied. Qualitäten 1.10, 0.95, 0.85	ca. 95 cm br. Blau- marmeler Streifen u. Tap., 2.70, 2.50, 2.25	bebrückt, weiss Grund, grün 1.25	fr. Haus und Gard.-Kleider, Meter 0.95, 0.60	ca. 140 cm breit, für Gard. u. Stoffz., 4.20, 3.90, 3.50

Ausgeleucht. Schöne und gute Qualitäten
in ungeahnt großer Auswahl finden Sie
in Ihrem Spezialhaus

Keller & Richter

Amalienstraße 5
KUG-Areal • Ecke Rabatt

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Elfriede mit Herrn Herbert Falk, Leutnant im Da.-Rgt. 7, geben wir bekannt

Paul Bellmann und Frau Therese geb. Leonhardt

Bad Weißer Hirsch

8. Mai 1938
L. E. Mainz, Holzstraße 31

Meine Verlobung mit Frau Elfriede Bellmann seige ich ergebenst an

Herbert Falk
Leutnant im Da.-Rgt. F

Stuttgart

Ihre Verlobung geben bekannt

Ruth-Erna Höhne
Walfried Trept
zugleich im Namen beider Eltern

Dresden 393 8. Mai 1938

Sächsische Familien-Nachrichten aus euren Bildern

Bernhard: Bernhard Richard Bernd mit
sechzehn Jahren.

Weber: Walter Robert Weber; Sophie
a. Sohn; Elisabeth Rosina geb. Sippen;
Eva Rosina geb. Schmitz; Otto Robert
Weberleiter — Brauerei a. W. Schle-
ckmann v. Sachsen geb. Hartke.

Weberleiter: Weberleiter Gustav Max
Keller — Webers 11. Maria Anna geb.
Edelmaier — Blasius (Ehe) v. Göttsche
vom Schleifer — Webers 10. Theodor
vom Kleinküker geb. Blasius.

Porzellan • Glas Reparatur

Starke

Reparatur 1. L. 12.50
Tel. 50410, 0.62

Bandagist Kurt Leumer

Fußverletzungen aller Art, Künstliche Glieder
dav. in bekannter guter Ausführung!
Alle Reparatur, wird, billig ausgeführt!

Webergasse 23, nur 1. Stock

Lieferant der Kassen- und Behörden

In das neue Glück
In der neuen Lotterie
In dem neuen Haus

Erich Blohm

Dresden 11, Viktoriastraße 15
Postleitz. Dresden 20100 Tel. 19410
Montag, 23. Mai, Siegungsbeginn

1/10 1/3 1/2 1/4 1/5 1/6
3.— 6.— 15.— 30.—

Daunendecken-Näharel

Umarbeitung jeder Art — Verwendung von
eigenen Webseilen — Daunen-Futterdecken

Gertrud Berndt nur Waisenhausstraße 25

Tel. 27861 — gegenüber den Ufa-Lichtspielen

Daunendecken

Steppdecken, Reform-Unterlagen, Stoff über
Webseile werden zu Decken umgesetzt.

Bettfedern, Inlett

Neuzell. Bettfedern-Reinigungsanlage

Bettenhaus Burda

Gruner Straße 22

Telephone 18482

Ehemaliges Dörfchen — ABC-Verlagsdirektion

Rathaus Gingrau-Arena
Gute Ans. der Steppdecke

Rathaus
Auf: Sammelnummer 25288
Dienststunden von 8 bis 18 Uhr
auch an Sonn- und Feiertagen

**Größe-Stattungen
Feuerbestattungen
Überführungen
von und nach auswärts**

Allgemeine Dresdner Beerdigungsanstalt
Zum Frieden b. n.
Ruf 20455 Dresden-A., Augustusstr. 6 Ruf 20455
das Haus für würdige und preis-
werte Ausführung von

Beerdigungen - Feuerbestattungen - Überführungen
auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Besorgung der Heimblürgin kostet nichts

Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld



Zu Ehren
des 80. Lebensjahres
des noch immer tätigen
Altmasters und Gründers
vom



und seiner würdigen
vorbildlichen Persönlichkeit,

Herrn
Hermann Marsal,
allerherlichste
Segenswünsche
von Tausenden,
die unterseinen Hut gebracht,
von Tausenden,
deren Hüte wie neu gemacht
7. 5. 1938 — Gegr. 1882 — 7. 5. 1938

Kraftfahrzeuge

Steyr

Autobahnfest
Strecke
118 Std km. Durchschnitt Nürnberg-Dresden
auf 55 PS. Type 220 Limousine

das Fahrzeug

von höchster Qualität
und Zuverlässigkeit

vorläufig noch
sofort lieferbar!

AUTOHAUS SONNECK

PRAGER STRASSE 49 . RUF 10324/16254

Autoverleih

RUF 62006

DR. H. RÖPPL — Herrengasse 26

Opel

1. Opel 1.3 Ltr. Cabrio-Lim.

1. Opel 2 Ltr. 6-Zyl.-Lim.

1. NSU-Fiat-Lim.

6/45 PS, 6 Zyl., 4 Lit., neuwertig.

Einzelne Modelle in erhöhtem
Jahrbau zweiten zum

Taxpreis verhältnis.

Sonneck

Herrengasse 26 Tel. 16254

Wohnhaus geb., moderner Autos
etwa auch leichtbügige gegen bar.

Kato-Böwer, Zwingerstraße 2, Tel. 21054

Opel Olympia

1.3. Gabriel-Lim., zweitbau, wegen
Abbildung ein großer Wagen, ihr
möglich aus Preisband zu erhalten.

Clemens-Miles, Dresden 9, I.

Gebührenfrei 23. Telefon 12107.

Auto-Sättner

Opel-P 4-Lim. 1936, prima

Opel-P 4-Spez. Cabrio, 36 la

DR. H. RÖPPL — Nähe „Zwerg“

2. Salz-Bülow, Zwergweg, 200 m

zur Groß-Geschäftsviertel, günstig bereit

zum Mietpreis.

Opel - Olympia

1.3. Gabriel-Lim., zweitbau, wegen
Abbildung ein großer Wagen, ihr
möglich aus Preisband zu erhalten.

Clemens-Miles, Dresden 9, I.

Gebührenfrei 23. Telefon 12107.

Auto-Sättner

Opel-P 4-Lim. 1936, prima

Opel-P 4-Spez. Cabrio, 36 la

DR. H. RÖPPL — Nähe „Zwerg“

2. Salz-Bülow, Zwergweg, 200 m

zur Groß-Geschäftsviertel, günstig bereit

zum Mietpreis.

Opel - Olympia

1.3. Gabriel-Lim., zweitbau, wegen
Abbildung ein großer Wagen, ihr
möglich aus Preisband zu erhalten.

Clemens-Miles, Dresden 9, I.

Gebührenfrei 23. Telefon 12107.

Auto-Sättner

Opel-P 4-Lim. 1936, prima

Opel-P 4-Spez. Cabrio, 36 la

DR. H. RÖPPL — Nähe „Zwerg“

2. Salz-Bülow, Zwergweg, 200 m

zur Groß-Geschäftsviertel, günstig bereit

zum Mietpreis.

Opel - Olympia

1.3. Gabriel-Lim., zweitbau, wegen
Abbildung ein großer Wagen, ihr
möglich aus Preisband zu erhalten.

Clemens-Miles, Dresden 9, I.

Gebührenfrei 23. Telefon 12107.

Auto-Sättner

Opel-P 4-Lim. 1936, prima

Opel-P 4-Spez. Cabrio, 36 la

DR. H. RÖPPL — Nähe „Zwerg“

2. Salz-Bülow, Zwergweg, 200 m

zur Groß-Geschäftsviertel, günstig bereit

zum Mietpreis.

Opel - Olympia

1.3. Gabriel-Lim., zweitbau, wegen
Abbildung ein großer Wagen, ihr
möglich aus Preisband zu erhalten.

Clemens-Miles, Dresden 9, I.

Gebührenfrei 23. Telefon 12107.

Auto-Sättner

Opel-P 4-Lim. 1936, prima

Opel-P 4-Spez. Cabrio, 36 la

DR. H. RÖPPL — Nähe „Zwerg“

2. Salz-Bülow, Zwergweg, 200 m

zur Groß-Geschäftsviertel, günstig bereit

zum Mietpreis.

Opel - Olympia

1.3. Gabriel-Lim., zweitbau, wegen
Abbildung ein großer Wagen, ihr
möglich aus Preisband zu erhalten.

Clemens-Miles, Dresden 9, I.

Gebührenfrei 23. Telefon 12107.

Auto-Sättner

Opel-P 4-Lim. 1936, prima

<p

Vortrag in Dresden

Montag, 8. Mai, 18 u. 20 Uhr
spricht **Walter Thiele**,
Rugen-W., Ernährungsphysiologe,
im gr. Saal der Kaufmannschaft,
Ostra-Allee, über: **Gesunder**
und leistungsfähiger durch

**neuzeitliche
Gesundheit**

Eintritt: 30 Pf. im Vorverkauf
30 Pf. (in den Reformhäusern und Verkehrsverein)

Folgend 3 Tage Frischkost- u. Diätkurse 15—17 u. 20—22 Uhr
Näheres über den Kursus im Vortrag

Morgen Montag, 9. Mai — Gewerbehause — 20 Uhr
Konzert des berühmten schwedischen Männerchors

DE SVENSKE

Präsident: **Prinz Lennart Bernadotte**. Dirigent: **E. Carellius**
unter dem Protektorat des Königl. Schwed. Gesandten Exz. Richter veranstaltet vom Sachsenkontor der Nordischen Gesellschaft
Karten 1—3 RM bei Bock, Prager Str. 9, Verkehrsamt u. Abendkasse

Auf der großen Deutschland-Tournee

unwiderruflich, nur 2 Gastspiele in Dresden

Nächsten Freitag, 13. sowie Freitag, 20. Mai,

20 Uhr, Gewerbehause

Bernard von Géczy

mit seinem Orchester

Neues Programm: Der Wind hat mir ein Lied erzählt / Schön ist's bei den Soldaten / Die Juliska aus Budapest / Zigeunerweisen / Melodien aus "Rigoletto" / Auf meiner kleinen Violin u.v.a.

Vorverkauf bereits losbar im Gang! Verkehrsbüro Altmarkt, Hauptbahnhof u. Abendkasse

Volkswohl, Ruf 17210 u. 18788

Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr, Volkswohnsaal

Der

Kreuzchor

singt deutsche Volks- und Frühlingslieder

Leitung: Prof. Mauersberger

Karten von 1.20 bis 2.40 bei F. Ries, Sosastr. 21, Verkehrsamt Altmarkt, Verkehrsverein Hauptbahnhof und an der Abendkasse

PIANOS · HARMONIUMS

neu und gebraucht

Stolzenberg

JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13

**Gläser gebrauchte
prachtvolle
Flügel**

Deutschland, Österreich und andere
Firmen, preisw. Teile, etc.

Rabe Jura

Flügel 30

**NEU
Ölhaut**

Werkzeugmaschinen-Fabrik

90 1/2 ang. Kapaz. 2.500

Reparatur, Studie, prachtv.

RM. 1000,- Kontakt

Stettin-Tallinn-Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Auskunft und Platzbelegung durch

Rud. Christ. Gribel, Stettin

und

Gustav Metzler, Stettin

Agentur der Finanz-Agentur für Aktienkongress, Helsingfors

Regelmäßige

Passagierdampfer-Verbindung

"Nordland" „Ariadne“ „Rügen“

Vom 14. Mai ab

zweimal wöchentlicher Verkehr

Ablfahrten von Stettin

Jeden Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr

Führertage in Italien



Der erste Schritt auf italienischem Staatsgebiet

Der Führer schreitet auf dem italienischen Grenzbahnhof am Brenner mit dem Herzog von Pistoia, dem Parteisekretär Minister Starace und dem Armeekommandanten von Bozen die Front ab.

Unten:

Sabben und Symbole des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland im Zeichen des Führerbesuchs vereint.



Genueser Reiter in ihren malerischen Uniformen

Sie leisten während des Führerbesuchs in Rom Abschiedsdienst

Unten:

Eia, Eia, Alala!

Mit erhobenem Dolch erweisen die Ehrenabordnungen dem Führer ihren Gruß.

Aufnahmen: Atlantic 2, Presse-Hoffmann 5



Auf ihre Begegnung blickt die ganze Welt
So, in vertrautem Gespräch, kann man den Führer und den Duce
in diesen Tagen immer wieder sehen.



Das Ehregeschenk für den Führer

Minister Starace (rechts) überreicht dem Führer in Gegenwart des Duce als Ehregabe der faschistischen Partei eine antike Vase aus dem vierten Jahrhundert vor Christi, die in Apulien gefunden wurde und in figürlicher Darstellung mehrmals das Hakenkreuz zeigt.



Ganz Italien feiert mit

Aus allen Teilen Italiens strömte die Bevölkerung in Rom zusammen, um die denkwürdigen Tage mitzuerleben. Malerisch sind die Trachten dieser italienischen Bauerninnen, die vor dem Kolosseum stehen.

Berliner Wandlungen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Musbauende Zerstörungsarbeit

Jeder Berliner muß sich immer wieder mit dem großen Umbau der Reichshauptstadt beschäftigen. Er wird allzu deutlich jeden Tag auf diesen Umbau aufmerksam gemacht, und er hat immer wieder Gelegenheit, festzustellen, in welchem Tempo sich dieser Umbau vollzieht. Früher hätten wir einmal dieses Tempo amerikanisch genannt, aber wenn wir heute die Wohstrasse entlanggehen und sehen, daß seit gestern die Neubauten der Reichskanzlei schon wieder ein beträchtliches Stück gewachsen sind, dann wollen wir dieses Tempo besser und treffender nationalsozialistisch nennen. Und in dem gleichen Tempo wie hier der Aufbau vor sich geht, vollzieht sich jetzt der Abriss des großen Häuserblocks Vossdamer, Viktori- und Margaretenstraße, also jener Häuser unmittelbar an der Vossdamer Brücke, die dem großen Runden Platz der Nord-Süd-Achse weichen. Verschiedene Häuser sind schon bis auf die Grundmauern abgerissen, andere stehen noch zur Hälfte. Mit größtem Interesse verfolgt jeder, den sein Weg zur Arbeitsstätte hier vorbeiführt — und der Verkehr in der Vossdamer Straße ist ja nicht gering — wie sich das Bild hier von Tag zu Tag ändert. Aber man weiß es ja längst, daß das Berlin von heute schon sehr bald das „alte Berlin“ sein wird, das nur noch in unserer Erinnerung leben wird, und von dem nur noch Bilder und Bücher handeln werden. Man wird sich mit ihm dann in der gleichen Weise beschäftigen, wie wir es heute mit dem Berlin vor hundert Jahren tun, dessen Romantik man in Vorträgen und dort, wo noch so ein Stück altes Berlin steht, auch in Führungen gedenkt, bei denen Station in den berühmten Weißbierstuben einer früheren Zeit gemacht wird. Der Begriff „altes Berlin“ wird sich also ganz wesentlich wandeln. Wenn man sich einmal vor Augen hält, daß die Viktoriastraße, die jetzt mit dem Abriss verschwindet, erst achtzig Jahre alt ist, und daß sich eine alte Berlinerin noch erinnert, wie man ihren Vater warnte, als Arzt „vor die Stadt“ zu ziehen, d. h. sich etwa dort anzusiedeln, wo der runde Platz der Nord-Süd-Achse entstehen soll, dann sieht man, wie schnell sich das Bild Berlins ändert. Wenn heute über den Hünen in der Vossdamer Straße eine weithin sichtbare und auch durchaus spürbare Staubwolke lagert, so nimmt der Berliner auch das in Kauf, denn er weiß, daß es sich hier um eine aufbauende Zerstörungsarbeit handelt, und daß das heutige neuere und schöneres Platz macht. Und wenn er überdies dann etwas weiter herausläuft auf das sogenannte Südgelande, wo vor ein und zwei Monaten noch Lädenkolonien waren und Mützen und Mäntel auf der Bank im Garten lagen, und wenn er dann sieht, wie hier die Häuserblocks emporwachsen, dann weiß er, daß wirklich wie wild am Aufbau Berlins gearbeitet wird. Hier sollen nämlich bis zum 1. Oktober Wohnblöcke für diejenigen Berliner entstehen, deren heutige Wohnungen dem Südbahnhof Platz machen müssen.

Wo der Führer zuerst in Berlin wohnte

Zu den Häusern, die in einem etwas späteren Zeitraum dem Umbau zum Opfer fallen, gehört auch das Haus Linienstraße 87, in dem sich früher das Hotel Sandouci befand. Dieses Haus und dieses Hotel sind für die alten Nationalsozialisten eine Erinnerungsstätte, hat doch in den ersten Jahren nach dem Krieg der Führer bei seinen Berliner Besuchen in diesem Hotel gewohnt. Der Kaiserhof ist erst in späteren Jahren, von 1930 an, Quartier des Führers gewesen,

also erst in jenen Jahren, die dem Sieg unmittelbar vorangingen. Für die Wahl dieses Hotels war bestimmend, daß es in der Bannmeile lag und der Führer bei seinen Versprechungen und bei seiner Arbeit, der oftmals die Nachtruhe geopfert werden mußte, unbedingt Ruhe benötigte. Als Hitler 1919 als Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum ersten Male nach Berlin kam, pflegte sein getreuer Kämpfer Dietrich Eckart im Hotel Sandouci Wohnung zu nehmen, und so kam auch der Führer zum ersten Male in dieses Hotel. Es ist wenig bekannt, daß Hitler schon damals häufiger in Berlin weilte. Zu seinen ständigen Begleitern gehörten seinerzeit der jehoige Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der damalige SA-Führer Pfeiffer. Im Hotel Sandouci hielt der Führer die ersten Versprechungen mit seinen Getreuen aus Norddeutschland ab. Wenn auch hierfür bald größere Räume erforderlich wurden, so bevorzugte der Führer doch das ruhige Hotel als Wohnung, und durch diese Wahl wurde das Hotel naturgemäß ein bevorzugt Aufenthaltsort der führenden Nationalsozialisten aus allen deutschen Gauen. Das Hotel ist inzwischen aufgelöst, und heute sind in diesen Räumen einige Räume der Gauleitung untergebracht. Nun aber wird auch diese Erinnerungsstätte der nationalsozialistischen Bewegung in Kürze verschwinden.

Markenhandel auf der Straße

In Berlin hat sich den Straßenverkäufern, die Krawatten — selbstverständlich knitterfrei, bei denen das einzige was nicht knittert das Firmenschild ist —, Gürtelbänder, auch ähnlich schöne Dinge mit viel Stimmenaufwand und meist

einer guten Portion Mußterwick verkaufen, neuerdings der Markenhändler ausgesetzt. Von den anderen Straßenhändlern unterscheidet er sich dadurch, daß er sein Geschäft sehr ruhig betreibt, wobei wir daher gesetzt sein lassen wollen, ob das aus Rückflucht auf die Stimmländer oder aus Rückflucht auf die Polizei geht, die man nicht unbedingt aufmerksam zu machen wünscht. Jedemfalls kann man hier aber die Führer, geburtsdagmarke mit Sonderstempel Berlin, Potsdam, München oder Nürnberg kaufen. Man kann Karten erwerben mit dem Sonderstempel „Der Führer in Wien“, ferner, all die Sonderstempel und Sondermarken, mit denen die Reichspost die Briefmarkensammler in der letzten Zeit erfreut hat, sind auf der Straße zu erwischen. So spiegeln sich große Seiten, Seiten, in denen Geschichte gemacht wurde, auch in diesen neuen Straßenbildern. Noch ist Zeit und Gelegenheit für Markenfreunde, Bilder in ihrer Sammlung im Straßenlauf zu sammeln. Aber es scheint fast, als ob die Konjunktur dieser neuen Straßenhändler schon wieder abfällt und als ob sie selbst bald wieder aus dem Berliner Straßenbild verschwinden werden.

Käse rollt durch die Straßen

Wir erinnern uns alle noch des Schlagers mit der bis heute unbeantwortet gebliebenen Frage: „Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt?“ Nun, diese Frage wird sich sehr einfach beantworten lassen, wenn jetzt im schönen Monat Mai sich in die Düste der Blütenräume Düste des Käses mischen, denn an drei Tagen in diesem Monat wird sich ein Käse-Wettbewerb durch die Straßen Berlins bewegen. Er soll gleich einem Schauspielerwettbewerb die Berliner veranlassen, mehr Käse zu verzehren. Daraus, daß nämlich die österreichische Landwirtschaft jetzt ihren Absatz innerhalb der Reichsgrenzen sucht, ist das wichtigste Nahrungsmittele Käse in vermehrtem Umlauf vorhanden. Daß hier in der Tat noch Abnahmehilfen bestehen, kann nicht bezweifelt werden, beträgt doch der Käseverbrauch bei uns je Kopf der Bevölkerung nur 4 Kilogramm jährlich, während er zum Beispiel in Frankreich 7 Kilogramm ausmacht. Der Reichsnährstand hat deshalb in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel eine Aktion für die Käsewerbung in Gang gesetzt, und ihr dienen auch der Werbeflug, der aus zwölf Wagen besteht, auf denen in bildhaften Darstellungen für den verstärkten Verzehr von Käse geworben wird. W. A.

Wettbewerb für das schönste Haus

München-Gladbach, 7. Mai.

Die Stadtverwaltung in München-Gladbach hat einen neuen Weg eingeschlagen, um auf die bauliche Gestaltung und die Verhönerung des Stadtbildes Einfluß zu nehmen. Für das Schönste, im Laufe des vergangenen Jahres errichtete Haus gibt die Stadtverwaltung Plaketten aus, die an den Häusern angebracht werden. Die Beachtung, die diese Maßnahme in der Öffentlichkeit und vor allem bei der baulustigen Bevölkerung findet, sichert ihr einen erheblichen Einfluß. Auf diese Weise kann auch eine Unterordnung der Einzelpläne unter das Gesamtbild der Straße und des Stadtraumes erreicht werden, ohne daß dadurch die schöpferische Freiheit des Architekten stärker beschränkt werden müßte. Das Preisdienstamt sieht sich aus dem Oberbürgermeister, dem Stadtbaurat, dem Leiter der Baupolizei sowie zwei Vertretern der Wissenschaft (dem Direktor der Kunstabademie Düsseldorf und einem Professor der Technischen Hochschule Aachen) zusammen. Plaketten werden diesmal ausgegeben für einen mehrgeschossigen Bau, für ein in der Straßenfront beiderseitig angebautes Mehrfamilienhaus, für ein nur noch einer Seite angebautes Haus und schließlich für ein freistehendes Einfamilienhaus. Neben den städtebaulichen und baukünstlerischen Grundsätzen waren für die Beurteilung Gesichtspunkte des wirtschaftlichen Bauens aus der Öffentlichkeit heraus und die Verwendung bodenständiger Werkstoffe von Bedeutung.

Das Abenteuer mit dem Löwen / Oder: Die Wildnis wird zivilisiert

Mit Eleanor Teague machte vor kurzem mit ihrem Auto von Nairobi, wo ihr Vater Kommandant der Garnison ist, einen Ausflug zum Tanganyika-See. Vor dreihundert Jahren war jenes Gebiet noch unbeschreibliche Wildnis. Heute laufen Autobahnen zum See, auf dem die Autohäuser Veranlagungsfahrten mit Dampfschiffen unternehmen können. Auch Miss Teague machte eine Dampfschiffahrt, legte sich danach wieder in ihrem Wagen, um gemächlich nach Hause zu rollen. Sie wählte einen kleinen Umweg, der zwar eine Strecke lang über eine schlechte, ungepflasterte Straße, dafür aber durch ein malerisches, romantisches Buschgebiet führte.

Eine grauenhafte Fahrt

Der schlechte Weg schien dem Auto nicht bekommen zu sein, denn es ließen zwei Juhinder aus, anscheinend infolge Verlogens der Kindergarten. Miss Teague hielt an, um die Söldnerfalle im Motor zu befreien; da sah sie hundert Meter von sich entfernt im Busch etwas Unheimliches. Ein großer männlicher Löwe entdeckte, der in gemäßigtem Trab auf den Wagen zugelaufen kam. Schon sprang die junge Dame wieder in den Wagen und fuhr davon. Sie trat den Gashebel ganz durch, aber trotzdem war es ihr nicht möglich, mehr als 30 bis 40 Kilometer Geschwindigkeit heraufzuhauen. Am Rückspiegel sah sie, daß der Löwe dem Wagen in riesigen Sprüngen nachzog und ihn einholte. Die Kraftfahrerin erstarb vor Schreck und ließ das Steuer los, als sie fest im Spiegel sah, daß der Löwe mit mächtigem Zug von hinten in den Wagen hineinsprang. Unglücklicherweise hatte die junge Dame das Verdeck ihres Cabriolets offen. Der Löwe landete auf dem aufgerissenen Verdeck und blieb dort liegen.

Der Löwe knüpfte starke die junge Dame in den Spiegel, denn sie erwartete, daß ihr die Raubtiere jeden Augenblick in den Nacken springen würde. Der Löwe leckte sich lässig den Maul, blieb aber sonderbarweise immer noch ruhig liegen. Eleanor verlor fast die Besinnung. Sie war nicht fähig, an irgendeiner Bewegung, stellte jedoch Frammschott das Steuer fest und den Fuß auf dem Gashebel. Mechanisch fuhr sie den Weg entlang, Kilometer um Kilometer, immer das Raubtier direkt hinter ihrem Nacken. Erst nach einer halben Stunde erreichte sie wieder die Hauptausfahrt und dort die erste Tankstelle.

„So ein Gauner!“

Sie hörte noch, wie die herbeilegende Tankwärterin rief: „So ein Gauner...“, dann fiel sie in Ohnmacht. Als sie

wieder auf Besinnung kam, war zwar der Löwe vom Wagen herunter, er stand aber lauernd einige Meter entfernt. Eleanor sah einen Angsthund aus. Die Tankwärterin aber brachte sie und erzählte: „Dieser Löwe wurde als ganz kleines Baby von Postwagenfahrern etwa 30 Kilometer von hier entfernt im Busch an der Straße entdeckt. Die Fahrer hielten an und gaben dem Tierchen Futterbissen. Als sie wieder zurückkamen, war er wieder dort, wieder hielten die Chauffeure an und fütterten ihn. Sie erzählten es anderen Kollegen, und wenn diese denselben Weg hielten, dann hielten auch sie auf dem kleinen Löwen, um ihn zu streicheln und zu füttern. So wurde das heranwachsende Raubtier ein Freund der Kraftfahrer, die ihn Palsha taufen und ihm immer etwas mitbrachten, nicht nur Süßigkeiten, sondern auch Fleisch. Daß er ein ständig starker Postwagenverkehr ist, hatte er den Löwen bald gar nicht mehr nötig, auf die Jagd zu gehen. Er konnte von den Kraftfahrern leben, und er holt auch jeden Wagen an. Sieht er einen Wagen halten, dann nimmt er an, daß es Futter für ihn gibt, und er füllt schleunigst herbei. Fährt ein Wagen in langsame Fahrt an ihm vorbei, ohne ihm den gebührenden Platz zu entrichten, dann kommt er einfach aus und stößt den Fahrer mit der Flinte an. Niemals aber tut er einem Menschen etwas an. Das Aufspringen auf ihren Wagen war also keineswegs feindlich. Von seinem Platz hinten im Verdeck konnte er sie mit der Faust nicht mehr erreichen, sonst hätte er sie wahrscheinlich durch eine liebstolze Aufmunterung noch mehr in Entfernung gebracht. Daß er eine halbe Stunde lang mit ihnen mitfuhr, lag wohl daran, daß er während der Fahrt nicht abzuspringen wagte.“

Pascha ist jetzt vornehmer

Mit Teague, die sich durch diese Erzählung beruhigt hatte, lächelte herzlich, fuhr schnell bis zur nächsten Ortschaft, wo sie etwas Fleisch kaufte, und dann wieder zurück zur Tankstelle, wo immer noch Pascha auf eine Stunde wartete. Der Löwe, dessen menschliche Freunde bisher fast nur Postwagenchauffeure waren, gewann sich die Freundschaft der hübschen, eleganten jungen Dame, die nun sehr oft an jenem Buschgebiet läuft. Sie nimmt dann Pascha mit hinein in ihr schönes Cabriolet, aber nicht hinteraus aufs Verdeck, sondern neben sie, und füttert ihn. Pascha ist nicht nur sehr toll, daß er jetzt vornehm im Cabriolett läuft, sondern diese Nüchternheit sind für ihn auch recht einträglich, denn weniger als 5 Kilogramm Fleisch bringt Eleanor niemals mit.

Die Bohrmachine im Bett der Tochter

Prag, 7. Mai.

Ein ungemeinlicher Einbruchsvorfall wurde in der Wohnung eines Prager Kaufmannes entdeckt. Dieser stellte beim Dessen seines Geldschrankes fest, daß die Kasse auf der Rückseite angebohrt worden war. Eine Untersuchung des Innern ergab zwar, daß von den dort befindlichen Werkzeugen nichts schlecht. Dennoch verständigte der Wohnungsinhaber von dem Vorfall die Polizei, die den Einbruch sehr schnell aufklärte. Während jeder berufsmäßige Einbrecher ein Loch in die Kasse gebohrt hätte, um so schnell als möglich zu dem Inhalt zu gelangen, wies dieser Tresor auf einer Fläche von zwanzig Quadratzentimeter eine ganze Anzahl von sauber gehobten kleinen Löchern auf, aus denen wahrcheinlich nach einer grobenöffnung gemacht werden sollte. Die Untersuchung förderte überraschende Tatsachen an Licht. zunächst wurde die Bohrmaschine im Bett der Tochter des Wohnungsinhabers entdeckt. Das Verhör ergab dann, daß das junge Mädchen sich Geld verschaffen wollte und deshalb den Geldschrank des Vaters zu öffnen versuchte. Da die Tochter den Einbruch jedoch nicht selbst ausführen konnte, bestellte sie während der Abwesenheit des Vaters einen Schlosser, und der nichtahnende Schlosser führte nur einen Auftrag der vermeintlichen Wohnungsinhaberin aus.

* Der Jahrestag der Katastrophe von Dakehurst. Am 8. Mai jährt sich der Tag, an dem das deutsche Volk sein Schiff „Hindenburg“ in Dakehurst verlor. Die deutsche Bepplein-Niederey gedachte an diesem Tage ihren Toten. Freitag vormittag fand am Grab der sieben in Frankfurt a. M. bestatteten Besatzungsmitglieder eine schlichte Trauerfeier statt, bei der von Vertretern des Luftfahrtministeriums, der Behörden und der Bepplein-Niederey-Kräfte niedergelegt wurden.

* Räuber unter sich. In der Nähe von Burg bei Magdeburg wurde ein Kampf zwischen einem Habicht und einer Käse beobachtet. Der Habicht hatte es auf einen Hinkel abgesehen, der in einer Hecke steckte. Vergnügt verfuhr der Habicht nicht der ihm selbst drohenden Gefahr, die in Gehalt einer Käse nahe. Sie sprang den bedeutungsvollen Räuber hinterher an, und nun gab es einen hartnäckigen Kampf, bei dem der Habicht viele Federn, aber die Käse auch etwas von ihrem Helle lassen muhte. Die Käse blieb schließlich, wenn auch reichlich zerstochen, Sieger und lief mit ihrer Beute feldewärts.

* Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Engel in Gömmern in der Provinz Sachsen kann am 12. Mai das überaus seltsame Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Heitere Ecke

* Die Dinge. Frau: „Ich habe verschiedene Dinge, über die ich mit dir sprechen muß.“ Mann: „Das ist mir neu! Sonst spricht du nur über Dinge mit mir, die du nicht hast!“

* Unter Schülern: „Hast du die Grippe auch so arg wie dein Bruder?“ „Wie schwanger! Ich hatte sie doch in den Ferien.“

* Boris angebietet. Drei Kartenspieler, von denen sich einer durch einen leichten Unglücksfall ein blaues Auge zugesogen hatte, sahen zusammen. Es wurde zum Steinwettkampf gemeldet. Schließlich sagte einer: „Hier wird auf Krampf gespielt. Ich will keinen Verbund aussprechen. Aber wenn ich beim nächsten Spiel wieder einen blauen Vogeln erhöre, schlage ich ihm das andere Auge auch noch blau.“

* Gewandte Jungs: „Ich möchte gern einen Fotolokalier im Fotostudio.“ „Bedauer, Fotolokalier führen wir nicht.“

Für Johanna
bei festlichen Gelegenheiten

Mit Weber's Carlsbader würzen-dank
wird der Kaffee so, wie er sein soll!

Kan
ständiger

In der U
erstärkte Win
Angabowürde
den Luftstra
teidigungsm
bereits vor d
sein würde. E
verlaufen, das
erstreute Int
Gelingen.

Die gewa
sam jedoch ni
sehen wir im
sich entwickeln
um die Entsc
7.02-Zentimete
Kettlrieges an
einen Baumst
Plakatillen
Kalibern entw
Rampf um den
suchen, auch
Doggslager al
bleibt der Ha
Es ist au
wirkung di
tatistisch bel
Angrißwaffe
und ewig ist
Herrschafft im
Bundschaf
großer Höhen

Auch das g
Wenn man
brauchen in de
bört, so wird
Mittelpunkt s
sicht. Nicht d
oder hübsche S
seinen bravem
erklären. Sie
verschrieben si
Und wahr
gewiss oft viel
Grund für E
haben sie uns
Zür sind mit
gegangen, da
dabei sind sie
geworden. Gi
meistens für d
Weiten in d
Wenn an de
vertragen vo
den Feuerwe
kommt, daß s
Schwimmen ge
dann geht das
so schnell, daß
ausgerichtet v
Unteroffiziere
spiel, der G
Dienst! De
das Kommand
es geht los.
Träg, dann im
wartungsvoll
Blinde zu. Die
in Wille zu ei
und von der W
gefloppt. Una
dauer an an
stellt, was i
find die Pferde
Uniformen ab
Run werden
angefloßt. D
dad fröhliche
Schon das W
Gesch. Manche
daß ich einen f
erwartet, sehr
Mangeln mit
zu gelangen.
Von manche
er das naße
aus diesem G
fügt durch d
auch der leig
Dasser besuc
Schwimmbeine
an der Seite v
lich, seine Hän

Run werden
angefloßt. D
dad fröhliche
Schon das W
Gesch. Manche
daß ich einen f
erwartet, sehr
Mangeln mit
zu gelangen.
Von manche
er das naße
aus diesem G
fügt durch d
auch der leig
Dasser besuc
Schwimmbeine
an der Seite v
lich, seine Hän

Unsere Wehrmacht

Sonntag, 8. Mai 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 214 Seite 19

Kampf um den Luftraum

Ständiger Wettkampf zwischen Angriffswaffen und Abwehrmitteln

In der Unterhaus-Debatte gegen Ende des Jahres 1937 erklärte Winston Churchill, daß nach dem heutigen Stand der Flugabwehr diese in etwa 7 bis 8 Jahren die Herrschaft über den Luftraum erreichen würde. Instrup, der britische Verteidigungsminister, becıllte sich, hinzuzufügen, daß England bereits vor diesem Zeitpunkt gegen jeden Luftangriff immun sein würde. Beide Aussagen wurden gewiß in der Hoffnung verlaufen, daß durch die Ausmaße eines künftigen Luftkrieges erhebliche Verluste zu verhindern. Aber sie zeugen gleichzeitig von dem erbitterten, teils offenen, teils geheimen Kampf zwischen Luftangriff und Luftverteidigung.

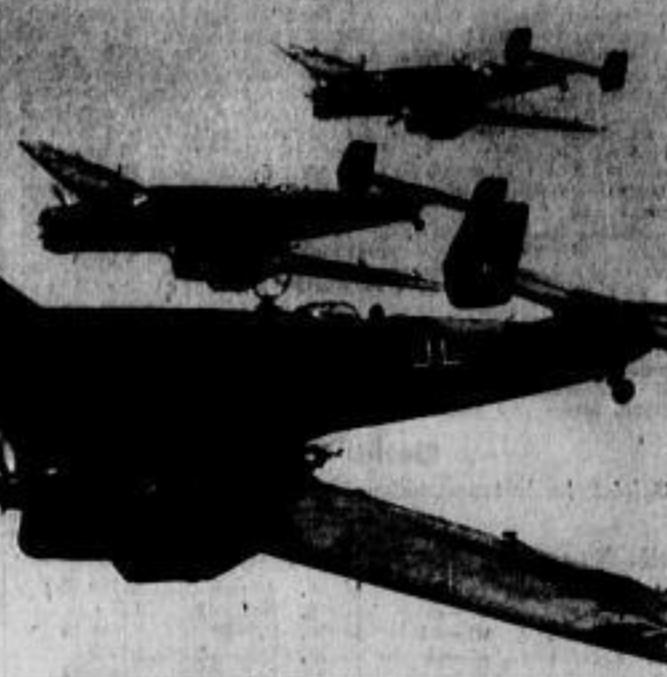
Aus den langsamem „Gothas“, jenen ungeschlagenen, einkerbten Bombenflugzeugen, welche 1917 die deutschen Luftangriffe über den Kanal in die englischen Küstenprovinzen und über London trugen, sind im Jahre 1938 Großmaschinen geworden von dem Ausmaß der amerikanischen viermotorigen Boling-Großbomber YB-17, die erst im Februar dieses Jahres die 8400 Kilometer lange Strecke von Miami (Florida) nach Buenos Aires in einer Flugzeit von knapp 28 Stunden bewältigten. Diese Entwicklung eröffnet dem Luftangriffsgedanken die tiefsten Möglichkeiten, die in der sozialistischen These vom selbständigen operativen Luftkrieg ihren stärksten Ausdruck fanden.

Die gewaltige technische Entwicklung der Nachkriegszeit fand jedoch nicht allein der Angriffswaffe zugute, vielmehr schenken wir im gleichen Tempo die Mittel der Abwehr sich entwickelt und beide Kräfte an einem erbitterten Rennen um die Entscheidung antreten. Aus den alten erbostenen 7,2-Zentimeter-„Flussengeschützen“, die man noch während des Weltkrieges auf einen bewohnten Platzraum, drehbar um einen Baumstamm, setzte, hat sich eine besondere Artillerie, die Flakartillerie, mit schweren, mittleren und leichten Kalibern entwickelt. Wie Panzer und Panzerabwehr im Kampf um den Erdboden, so stehen sich Kampfflugzeuge (früher auch „Bomber“ genannt) und Flugabwehr als Todesfeinde im Luftraum gegenüber. Mögen auch oft Aufklärungs- und Jagdflieger als Ziele der Flak gelten, der eigentliche Feind bleibt der Hauptträger des Luftangriffs, der „Bomber“.

Es ist auch für den Pionier interessant, die Wechselwirkung dieser beiden Gegner auf technischem und taktischem Gebiet zu verfolgen. Eine neue Erfindung der Angriffswaffe löste eine Verbesserung der Abwehrwaffe aus, und ewig ist der Wettkampf beider Waffen um die Herrschaft im Luftraum.

Zunächst versuchte der Kampfflieger durch das Anfliegen großer Höhen sich dem Wirkungsbereich der Flakartillerie zu

entziehen. Die modernen optischen Entfernungsmessgeräte und die häufig wachsenden Schußweiten der Flakartillerie trieben den Angreifer jedoch bald in Höhen, aus denen ein erfolgreicher Bomberabwurf vor allem auf kleinere Ziele wegen der Treffergenauigkeit nicht mehr möglich war. Man verlor nun den Zweck mit entsagengestellten Mitteln zu erreichen, der gestellt, daß man nunmehr im Tiefflug angriff. In der Tat hat diese Angriffsart ihre großen Vorteile. Flugzeuge, die in Höhen von weniger als 100 Meter Höhe unter geringster Ausnutzung des Geländes ihr Angriffsobjekt anliegen, werden die Erdabwehr überwinden und durch die große Geschwindigkeit ein Raubritter der Geschütze sehr erschweren. Die Flakartillerie folgte jedoch auch dieser Entwicklung. Kleinfalibrige Maschinenwaffen (2 Zentimeter bis 4 Zentimeter) waren wendig genug, um auf kurzen Entfernen und bei den raschesten Windgeschwindigkeiten der vorüberbrauenden Ziele dem Gegner in kürzesten Zeitintervallen so viel „Erschütterungen entgegenzuwerfen“, daß auch der Tieffangriff zu einem gefährlichen Unternehmen wurde. Wir kennen heute 2-Zentimeter-Geschütze, die in einer Minute theoretisch fast 300 Schüsse in der Minute aus dem Rohr legen können. Ein Wettstreit im Ausnützen des Geländes entwickelte sich bei der sogenannten Kampfflak. Während der Kampfflieger Deckung suchend mehr und mehr seine Maschine auf den Boden niederrückte, fast mit dem Fahrgestell die Baumkronen und Heder mitnehmend (die Engländer nennen dies sehr treffend „fliegende Hunde hoppers“ — Hockenspringer), legten sich die leichten Flugabwehrwaffen von solchen die Gefahr der Überraschung bergen den Geländepunkten ab, mieden die Nähe der Waldbränder, suchten die freie Sicht der Höhen auf oder schoben ihre Flugmeldeposten wie Fähnrichen



Freigegeben durch RLM Nr. 286

Luftbild H. Schall

Eine Kette zweimotoriger Kampfflugzeuge „Ju 86 R“ geht zum Angriff vor!

durch das nicht einzuschende Gelände hindurch, um so die entscheidenden Sekunden der Geschoßbereitschaft zu gewinnen, die den Sieg bedeuten.

Konnten weder der Hoch- noch der Tieffangriff zu unbedingtem Erfolg führen, so blieb dem Kampfflieger noch eine Möglichkeit offen: der Sturzangriff. Das Ziel wird in möglichst flachster Höhe angeflogen und erst im letzten Augenblick im Sturzflug mit der ganzen Maschine angesetzt. Hierbei ist es notwendig, den Sturzflug etappenweise durchzuführen, da Mensch und Material bei dem Absangen der Maschine aus Geschwindigkeiten von mehr als 600 Stundenkilometer bis an die Grenze des Extratragens beansprucht werden. Bei dem Piloten treten Bewußtseinsschwund, Angst und schließlich das sogenannte „Schwarze Leiden“, die es erforderlich machen, die Maschine in diesem Gefahrenmoment automatisch zu steuern. Obgleich man bei dieser Angriffsart ein Höchstmaß von menschlicher und materieller Einschlagsfähigkeit ins Feld führt, gelang es auch hier der Flakartillerie, mit der Entwicklung Schritt zu halten. Sie nutzte den Umstand aus, daß der Gegner das Ziel mit der Maschine anrichten muß, und brachte ihrerseits ihre Waffen unmittelbar im Ziel selbst zur Aktion, so daß der Sturzkampfflieger in die Geschossharpe hineinschießen mußte. Hier nimmt der Kampf zwischen dem Angreifer und der Luft und der Erdabwehr seine grandiosesten Ausmaße an. In Bruchteilen von Sekunden, in denen sich das Motorengetriebe mit dem scharfen Peitschenknall der abfeuernden Rohre zu einer wilden Vernichtungsborgie neigt, entscheiden die besseren Nerven und das sichtere Auge über den Erfolg. Es ist ein tatsächlicher Zweikampf, der zwar mit den modernsten Mitteln der Technik ausgetragen, jedoch mit Rücksicht und Standhaftigkeit gewonnen wird.

In den letzten Jahren hat in der Kampffliegerei aller Militäraarten die Erkenntnis Boden gewonnen, daß die Flugabwehr ein Gegner ist, den man nicht nur mit passiven Mitteln abschütteln kann. Man ging deshalb dazu über, bei größeren Angriffssunternehmungen einen Teil der angreifenden Kampfflugzeuge zum Einsatz gegen die am Ziel aufgestellte Flakartillerie zu bringen. Hoch- und Tieflangangriffe werden zu diesem Zweck zugleich angelegt und den Tieffliegern vorwiegend die Aufgabe gestellt, die noch Möglichkeit durch vorherige Aufklärung festgestellte Flakartillerie niederzuhalten. Diese Taktik stellt zweifellos eine starke Nervenbelastung für die Geschütz- und Wehrbedienungen dar und erfordert als Gegenmaßnahme ein einwandfreies Zusammenarbeiten zwischen den leichten und schweren Flakartillieren, wobei den leichten Waffen die Bekämpfung der Tiefflieger und den schweren Kalibern die Niederringung der Hochangriffe zufallen.

Unermüdet blieb bisher der Einfluß des Wetters auf die Kampfführung zwischen Kampfflugzeug und Flugabwehr. Heide Wolfshöhle, Nebel und Dunkelheit entziehen den Angreifer dem Auge des Verteidigers und erfordern teilweise neue und andersartige Abwehrmittel, wie etwa Rauchverzetteln, die bereits während des Weltkrieges zur Luftverteidigung Londons mit Erfolg angewandt wurden, und nicht zuletzt den Einsatz von Jagdfliegern, die selbst über den Wolken, wohin das Auge der Erdabwehr nicht mehr reichen kann, den Gegner stellen und vernichten. Schließlich sei noch auf die Möglichkeit verwiesen, sämliche genannten Mittel zu einem Kultivierungszweck zusammen mit getrennten Jagd-, Sperr- und Flakräumen zusammenzufassen und so besonders lebenswichtige Teile des Landes (Großstädte, Industrieanlagen usw.) zu schützen. Söldig aber geht das Ringen um die Herrschaft im Luftraum zwischen den Kampffliegern und der Flak weiter, und Angriffswaffe und Abwehr stehen auch in Zukunft in ständiger Wechselbeziehung.

E. H.

Wir reiten in die Schwemme

Auch das gehört zum Dienst in sommerheißen Tagen — Mann und Ross haben ihre Freude

Wenn man einen Reservisten der „schweren Artillerie“ draußen in der Oeffentlichkeit von seiner Dienststätte plaudern hört, so wird man immer wieder feststellen können, daß im Mittelpunkt seiner Erzählung sein „Kamerad Pferd“ steht. Nicht die heißen Stunden seiner Ausbildungsszeit oder hübsche Wanderverlebnisse haben den Vorrang. Vor seinen braven, dicken Kaliblättern sollen seine Freunde erlahmen. Sie haben in den zwei Jahren seiner Ausbildungsszeit keine Anerkennung und Liebe gewonnen, ihnen hat er sich verschrieben und wird sie so leicht nicht vergessen können.

Und wahrlich, unsere vierbeinigen Kameraden haben und gewinnt oft viel Arbeit gemacht; mitunter sind sie sogar der Grund für Bestrafungen gewesen. Aber noch viel mehr haben sie uns doch Freude bereitet. Wir sind mit ihnen ins Gelände gegangen, haben sie springen, schwimmen und klettern lassen, und dabei sind sie uns zu Kameraden geworden. Eine besondere Freude, meistens für beide Teile, war das Reiten in die Schwemme.

Wenn an glühend heißen Sommertagen von der Schreibtisch an den Fahrradmeister der Befehl kommt, daß sämliche Pferde in die Schwemme geritten werden sollen, dann geht das Satteln noch einmal so schnell. Bald steht die Batterie ausgerichtet vor dem Stall. Die Unterküppelten haben jeder ein Reitpferd, der Fahrer seine beiden „Damen“. Der Batterieschef gibt das Kommando zum Aufsitzen, und es geht los. Anfangs im leichten Trab, dann im ruhigen Schritte erwartungsvoll den Uferwiesen der Mulde zu. Hier werden die Pferde in Linie zu einem Glüde aufgestellt und von der Mitte aus zusammengekoppelt. Und ehe noch der Befehl am anderen Ufer recht besteht, was vor sich gehen soll, sind die Pferde abgesattelt und die Uniformen abgelegt.

Nun werden Abteilungen von ungefähr 10 Pferden gebildet, und das fröhliche Treiben beginnt. Schon das Aufsäumen macht viel Spaß. Manchem steht man es an, das die Sattelschale fehlen. Und wo ich einen läunigen Dusaren sprunge erwarte, sehe ich jetzt mühelos Reiter und Angeln mit den Beinen, um auf den Rücken des Pferdes zu gelangen. Aber das Schwierigste steht und noch bevor. Von manchem zweibeinigen „Kameraden“ wissen wir ja, daß er das nasse Element nicht gerade liebt. Aber wehe, wenn aus diesem Grunde einer von unseren Pferden seinen Dickhäubel aussiegt. Da hilft oft nur liebvolles Zureden, unterstützt durch kräftiges Schleben und ziehen der Kameraden, bis auch der letzte Widersprüche der Abteilung sich mit dem Wasser befreundet. Raum hat Kamerad Pferd die ersten Schwimmbewegungen versucht, so gleitet auch schon der Reiter an der Seite vom Rücken seines Lieblings herunter und läßt sich, seine Hände fest in der buschigen Mähne verankert, ruhig



Auf. Weltbild
Wenn das Pferd Schwierigkeiten macht, weiter ins Wasser zu gehen und stehen bleibt, führt es ein Helfer etwas an

unserer Geschübe zurückzuführen, sondern daß auch Pferde und Reiter ihren Teil dazu beitragen.

Während das Reiten in die Schwemme in erster Linie zur Ausbildung unserer Reblinge dient, beginnt nach der großen Wäsche die Ausarbeitung und Belustigung für den Reiter. Seine sportlichen Fähigkeiten sollen durch Laufen, Boden-gymnastik und andere Sportarten gefördert werden. Herrlich sind die Staffetten in ihren manövralen Ausführungen.

Nach kurzer Ruhepause geht es dann ans Satteln, die Uniformen werden wieder angezogen. Röß und Reiter kehren erfreut in ihre Kaserne zurück. Uns allen ist mit dem Ritt in die Schwemme wieder ein wunderlicher Nachmittag geschenkt worden. Uns und unserem „Kamerad Pferd“.

R. Frank, Wachmeister, 1. A.R. 50.

Die Fibel des jungen Fliegers

Die Fibel des jungen Fliegers, das Handbuch „Der Dienstunterricht in der Luftwaffe“, das der Oberstleutnant im Reichsluftfahrtministerium E. Thieloff bearbeitet hat, erscheint soeben in vierter, völlig neu bearbeiteter Auflage (Verlag von C. S. Müller & Sohn, Berlin). Von der Schrankordnung bis zur Geschäftsausbildung enthält es alles das, was der Soldat der Luftwaffe für den praktischen Kampfbedarf braucht. Die seit der ersten Auflage eingetretene Neuerungen und Vorchriften sind aufgenommen und verarbeitet worden. Ebenso haben die zahlreichen Wünsche aus der Truppe, insbesondere auch der Fliegererprobungsabteilungen, Berücksichtigung gefunden. Sabotage-Abteilungen zeigen dem Soldaten, wie man's macht: Wie man zum Beispiel den Rücken packt (— das Regiment General Göring trägt den Tornister —) oder wie man den Kompass benutzt. Oberstleutnant Thieloff ist für den jungen Flieger der wichtigste Militärchriftsteller.

Dr. Richard Bremer

Verantwortlich i. V.: Dr. Gerhard Hanke, Dresden

D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins im Elbegau des Landesverbandes Sachsen im G.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Rätselkasten mit Quellenangabe gekennzeichnet
© Sonntag, Nr. 10
8. Mai 1938

Am 2. März fand vom 20. März bis 2. April ein ziemlich stark besetztes Jubiläumsturnier des dortigen Schachklubs statt, an dem nicht politische und auch ausländische Meister teilnahmen. Sieger wurde mit 1½ Punkten Vorsprung und ohne Verlustpunkte der jugoslawische Meister Virc, der durch gelegentliches Stellungsspiel glänzte, vor dem Kaufmeister Dr. Taxis Tower. Die nächsten drei Preise fielen gemeinsam an den Annaburger Elias Föles, den lettischen Kämpfer Petrom und den schwedischen Kämpfer Stahlsberg. Unter deutscher Vertreter blieb zwar auch ungeschlagen, leistete sich jedoch zu viele Schüsse, obwohl gerade er es am Kampftisch gewohnt nicht fehlen lässt. Der Schachklub stand in folgender: 1. Virc 1½ Punkte; 2. Dr. Taxis Tower 10; 3. bis 5. Elias Föles, Petrom und Stahlsberg je 9½; 6. Geschäftsführer (Polen) 8½; 7. Grubmann (Polen) 8; bis 9. Appel (Polen) und V. Steiner (Ungarn) je 7½; weiter folgen 10. bis 12. Hollitsch, Raibert, Rößli; 13. Negevinski; 14. Sutth; 15. Wihl Mensch; 16. Dr. Seig. — Die nachstehende Partie aus diesem Turnier ist dadurch besonders interessant und lehrreich, das sie noch 18 Zügen erbringt eine völlig symmetrische Stellung ergibt. Solchestellungen sind sehr seltsam zu beobachten, innewohnend man nicht ständig die Gelegenheit benutzt, um sich zum „Salonzens“ die Hände zu reiben. In umsoem Fall bekommt — überraschend — der Nachziehende die Oberhand, und zwar weil sein Gegner als Erster die Möglichkeit, einen Fehler zu begehen, hat — und wahrnimmt!

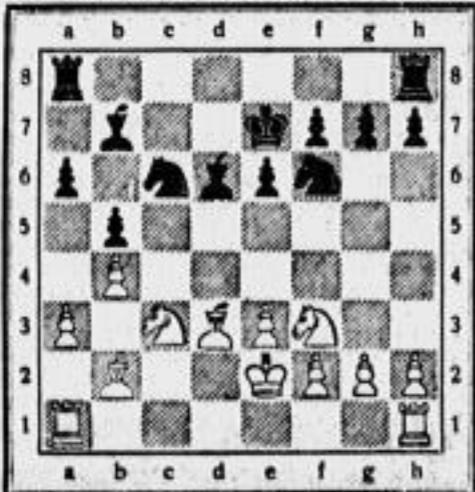
Partie 431

Gespielt im internationalen Meisterschaftsturnier zu Döbeln 1938.

Damengambit

Weiß: Negesinski	Schwarz: G. Stahlsberg
1. d2-d4	Sg8-f6
2. c2-e4	e7-e6
3. Sb1-c3	d7-d5
4. Sg1-f3	c7-c5
5. e2-e3?	Sb8-e6
6. a3-a3?	d5-e4?
7. Lf1-c4	a7-a6
8. d4-c5	Dd8-d1?
9. Ke1-d1	Lf8-c5
10. b2-b4	Lc5-d6
11. Lc1-b2	b7-b5
12. Ld4-d3	Lc8-b7
13. Kd1-c2	Kc8-e7?

Stellung nach dem 13. Zug von Schwarz:

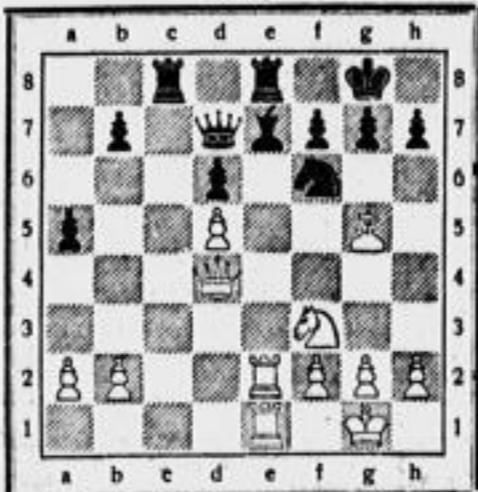


14. Th1-d1?	Ta8-c8
15. Td1-d2??	Tb8-d8
16. Ta1-d1??	Sc6-e5??
17. Sf3-e5	Ld8-e5??
18. Sg3-b1	Le5-b2
19. Td2-b2	Lb7-g2
20. Td1-g1??	Lg2-b3!!
21. e3-e4??	eb6-e5??
22. Tg1-g5	Lb3-g4??
23. Ke2-e3??	Lg1-e6
24. f2-f3??	hb7-h6??
25. Tg5-g7	Sf6-h5
26. Tg7-g2	Sb5-f4
27. Tg2-d2	Tc8-e1
28. Ld3-e2	Sf4-g2?
29. Ke3-f2	Tc1-b1??
30. Kf2-g2	Td8-g8??
31. Kg2-f2	Th1-h1
32. Kf2-e3	Th2-h2
33. Le2-d1	Th2-d2
34. Tb2-d2	Tc8-c8
35. Td2-h2??	Tc8-e3??
36. Ke3-d2	Tc3-a3
37. Th2-h6	sa6-a5

Stellung nach dem 13. Zug von Schwarz:

Partiestellung 188

Torre



Adams

Ein Schachspiel von seltener Feinheit ergab eine zwischen den beiden oben genannten Partnern 1920 in New Orleans ausgetragene Partie. An der Diagrammstellung zog Weiß 1. Lg2-f1!, was der Gegner unabkömlich mit 1... Kd8 matt! aufzuhören schien. Gleichzeitig war jedoch hier nach die Stellung für Schwarz erzwungen, wessen glückliche Arbeit, über die sich unter Völker durchweg anerkennend ausgedrücken haben! Völker war die vom Verfasser anfangs gegebene Ansicht, dem Stück eine Miniaturform zu geben, nicht durchführbar.

Zu Partiestellung 187. (Weiß: Kd2, Tb8, Bd7, Bg5, g6, Kf5 (Sauswanger); Kd7, Bd7, Tg5, Lg7, Sf7, Kb5, g7; Schwarz: Kh7, Db7, Tg5, Lg7, Sf7, Kb5, g7) einer Partie. Weiß zieht gegen Neige, Kästenwalde 1937. Es ist am Zuge erzwungen, in wenigen Zügen den Gewinn! Der brandenburgische Kämpfer legte in fünf Zügen matt: 1. Sg7 Kh6 5. Tb7 matt. — Ein bürgerlicher Schach, der wieder in einem ganz einfachen und mobilbekämpften Maßstab spielt. Die Spielerigkeiten bei einer derartigen Kombination liegen jetzt darin, das Maßbild auch im voraus zu erkennen!

Nächste Übungen gingen einem von W. Völker, Dr. D. Göschner, H. Höller (Bauen), Dr. J. Kratz, R. Wehner (Altdorf), W. Schäfer (Herrnhut), H. Wolf (Großenhain), Prof. H. Böckeler, W. Ebel, O. G. (W. Mannfeld), H. Müller (Glauchau), W. Schmidt (Pöhlitz), H. Bauer (Oberlausitz), B. Bärbel (Görlitz), R. Dieckmann (Radebeul), A. Pfeiffer, O. Bischlau (Pöhlitz) 1937.

Brieskaffeln

Dr. J. R. (Dresden). Seinen Dank für die Überarbeitung der Neuauflage, die geprüft wird!

Nachrichten

Schachländerkriessen Deutschland-Sandinavien

Tod Schachländerkriessen Großdeutschland gegen Skandinavien ist nunmehr ich abgeschlossen worden. Die nordischen Staaten werden dabei durch je sieben Schachmeister aus Dänemark und Schweden und durch je drei aus Finnland und Norwegen vertreten sein. Auf der Seite Großdeutschlands werden vier Schachkriesser an dem Kampfe teilnehmen. Gespielt wird am 11. und 12. Juni in Bremen. An jedem Tage wird ein Gang an 20 Brettern ausgetragen, wobei einmal das Ausland und das andere Mal die deutschen Spieler in allen Partien die weißen Steine führen werden.

Elektro-Kühlschränke kauft man bei seinem Elektro-Installateur

Amtl. Bekanntmachungen

Amtl. Bekanntmachungen

Vom 16. bis mit 20. Mai von 9 Uhr an Bekanntmachung verschiedener Blätter, deren Blätterhefte im Mai 1937 ausgeteilt wurden, und zwar am 16. Mai Uhren, Gold- und Silberblätter (mit Ausnahme von Mit- und Bruchgold, an den anderen Tagen Tafeln, Zeitungsblätter, Radiogeräte, Wähler usw., Beleuchtung ab 7.30 Uhr).

Verkaufsstelle der Stadt Dresden, am 6. Mai 1938.

Das am 15. Februar 1934 für den Bauern Mag. Alfred Rengermann in Großmannsdorf Nr. 27 über Radeberg 1. So. errichtete Entstehungsbauernhof ist nach Bekanntmachung des Vergleichsgerichts durch Beschluss vom 5. Mai 1938 aufgehoben werden. Das Entstehungsbauernhof beim Amtsgericht Dresden.

Folgende Grundstücke sollen an den Gerichtsstelle, Voigtsberger Straße 1.1., Saal 69, im Wege der Zwangsauflösung versteigert werden:

Donnerstag, den 25. Juni 1938, vormittags 9 Uhr, Platz 1064 des Grundbuchs für Bahnhof eingetragener Eigentümer am 28. März 1938, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ernst Karl Bünker, nach dem Befreiungsbuch 8 A. groß und nach dem Versteigerungsvermerk aus 54 800 RM gehobt. Die Grundversteigerungssumme beträgt 29 100 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt ausreichend freie Bauland und Gartenanlage und liegt in Dresden-Bahnhof, Hof sowie Gartenanlage und liegt in Dresden-Bahnhof, Voigtsbergerstraße 8.

Donnerstag, den 7. Juli 1938, vormittags 9 Uhr:

1. Platz 106 des Grundbuchs für Trabau, nach dem Befreiungsbuch 1. S. 37. A. groß und nach dem Versteigerungsvermerk auf 54 800 RM gehobt. Das Grundstück ist ein Grundstück und ist für Gemüseanbau hergerichtet und liegt in Dresden-Trabau, Altkirchau 7.

2. Platz 1119 des Grundbuchs für Trabau, nach dem Befreiungsbuch 98 A. groß und nach dem Versteigerungsvermerk auf 17 840 RM gehobt. Das Grundstück ist ein Grundstück und ist für Gemüseanbau hergerichtet und liegt in Dresden-Trabau, Altkirchau 7. Beide Grundstücke bilden eine wirtschaftliche Einheit.

Eigentümer: Eigentümer beider Grundstücke am 17. und 28. März 1938, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Cäsar Mag. Weißig.

Auf die Bekanntmachung über den Verlehr mit landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken in der ihr durch das Gefest vom 26. Januar 1937 gegebenen Auflösung (GBl. 1937 S. 35), insbesondere auf § 42 Abs. 8, wird hingewiesen. Personen, die die Abfindung haben, auf vorliegende Grundstücke zu ziehen, müssen dies daher rechtzeitig mit der Genehmigungsbehörde (Amtshauptmannschaft Dresden) in Verbindung treten, damit diese noch vor dem Termin rechtzeitige Urtteilung lassen kann, so für die beobachtigten Gebote eine Genehmigung erforderlich ist oder nicht, sowie belastendes darüber, ob die beobachtigten Gebote genehmigt werden oder nicht.

Die Einhaltung der Mittelungen des Grundbuchamtes und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 114.)

Rechte auf Versteigerung aus den Grundstücken sind, soweit sie auf Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht erschöpft waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzunehmen, und wenn der Gläubiger wider spricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Aufführung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungsstermins dem Anforer des Gläubigers und den übrigen Rechten zuzuteilen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Auffangs die Aufhebung oder die einstweilige Einklemmung des Verfahrens berücksichtigen, während das Recht des Versteigerungssterms an die Tiefe des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtesamt Dresden, Abt. Ic; den 6. Mai 1938.

Büro- u. Ladenmöbel in Holz und Stahl, neu und gebraucht

Sessel Schreibtisch Massiv-Tische Stühle
gebr. ab 8,00 150x75 m. Auslagen gebr. ab 1,00
neu ab 8,00 neu 46,00 neu 18,00 neu ab 4,10

Fernur 21702 Kämpe Pillnitz Str. 46
Aeltestes und größtes Geschäft dieser Art in Sachsen

Edelpelztier - Buch "GEZ"

In dieser Serie vertreten wie durch eine

Schutzgruppe

die Belange unserer Mitglieder. Interessenten mit näheren Angaben erhalten unverbindlich Auskunft.
Akt. Vermögenswahrung und -Verwaltung

Spaer - Spaltasse Leipzig, Spaer - und Kreidigenossenschaft

c. G. m. b. H., Leipzig E. 1, Hindenburgstraße 3

Geschäftshäuser Dresden K. 1, Große Königsstraße 5

Ruf 28310 — Geschäftszzeit 10—13

Seit Jahrzehnten große Erfolge!

Detectiv Schipek

Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011
Vertrauenssach. geheime Beobachtungen, Ehe-, Allmense-Ermittlungen, Beweise, Heiratsansprüche, In- u. Ausland usw. — Mas. Honorare.

Platinschmelze

Gold- u. Silber-Schmelzstall

Edelmetalle

sowie Vorkriegsdenzen

Silber/Nickel/Aluminum/Zink

Metall - Karte Gen. Besch. XVII/4039

Bin mit einem Transport

port güt.

dänischer Arbeitspferde

eingetroffen. Auch habe ich noch zwei gute, original Garantie zum Verkauf stehen.

Karl Jahrmarkt, Dresden-A. Geschäftstraße 40 / Telefon 53697

Klisches

jeder Art

Entwürfe - Restaurierungen

Ruf:

27190

BRITISCHE SCHACHFABRIK G.M.B.H.
Dresden-N. 1, Grünestraße 16

Sonntag, 8.

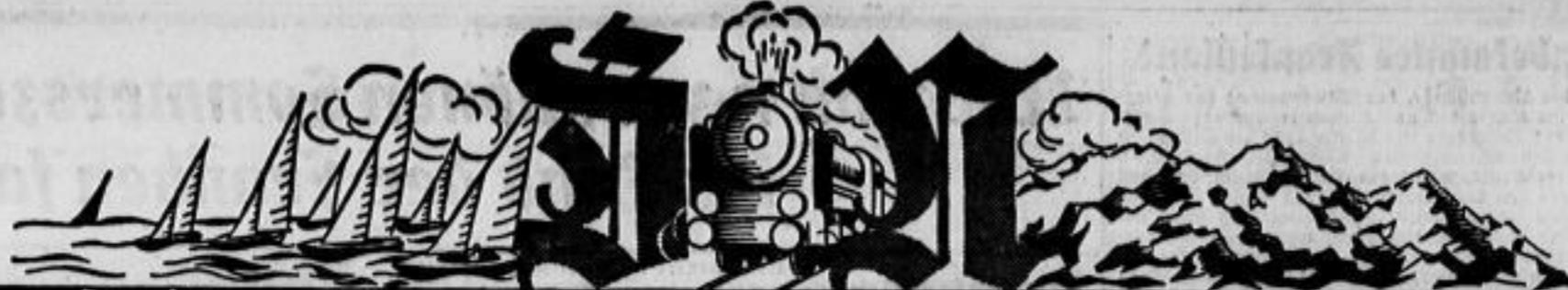
Ein Paradies für das Steigen
Eisbergs im Elbegau des Landesverbandes Sachsen im G.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Er kann nicht
Vidsteine können die Welt
Königstein schwere
Winterberggebiete
innen, aber vo
Käfern der Eder
Gebirge und Eder
Käfer, die auf
einem Stein
auf einer Stei
gründen wie im
hohen Berggebiet
analog liegen
es endet der Weg
zu passieren. Al
Zielwege, bla
panoramen und
fei, die überrasch
Vidsteine vom Bra
am Horizont vor
abgeschlossen wir
spielerische Hei
an der Hohburfe
für den Stolp
gepredigt, die Pa
gruppen des El
einem Miniatur

Auf
Pflugste

Wien, 8 Tage

Gesells



Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 8. Mai 1938

— Dresden Nachrichten —

Nr. 214 Seite 21

Die Freizeit im Elbsandsteingebirge

Ein Paradies für tollkühne Kletterfahrten, ureigene Welt für das Steigen im Fels, das waren für uns früher das Elbsandsteingebirge. Wer dachte in unglimmter Jugendzeit an die alten Wanderstrecken in den Tälern oder an ein behagliches Ausruhen in den dörflichen Sommerfrischen auf den Ebenheiten und Brunnen im Elbtale? Man ist beschleunigt geworden, ist dankbar für Wanderungen in der geliebten Bergheimat auch ohne Sessel und Kletterstuhl. Und wer sich jugendliche Beweglichkeit und Unermüdbarkeit erhalten hat oder bewahrt will, der findet in der lieblichen, aber auch wilden und ursprünglichen Natur des Elbsandsteingebirges noch immer ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld.

Er kann zwischen Hohnstein und Roßmühle auf einsamen Höfen die Gebänge durchsteigen, kann im Umkreis von Königstein schwer zu erreichenden Plateaus bewältigen, im Winterberggebiet auf grautümlichen Wegen über die Wände turnen, oder von Pirna ausgehend, auf Wiesenstufen und Terrassen die Hochläden aueren. Er muss sich oft genug auf enger Steige durch Höhlen, Tore und Gellengassen zwängen wie im Bastei- und Schrammsteingebiet oder in den hohen Reitwegen und Hinterhermsdorff. Interessante Wegsanlagen führen seit zur Höhe, zerklüftete Labyrinthe tönen, es endet der Weg in einem großartigen Felsschlund. Romanische Klammwege führen durch tiefe Schluchten. Mauerreste Brücken sind zu überqueren, Wildgatter auf Überstiegen zu passieren, Absteiger weiter zu Grotten und Höhlensälen, Platzwege, gepflasterte Waldstraßen, urwüchsige Gräben ...

Was zwischen Bad Gottleuba und der Reichsgrenze bis zum Unger bei Reußtal und Sebnitz an Schönheiten des Elbsandsteingebirges sich ausbreitet, es ist in kurzen Urlaubstage oder Wochenendfahrten nicht auszuschöpfen! Wochenlang kann der Tourist, der Sommerfrischer, der Badegast die grüne Einheitlichkeit ohne Industriegelände und ohne Stahlwerke durchstreifen — wer aber wollte behaupten, daß er diese Welt wirklich kenne? Es gibt wunderliche Dresden, die summers und winters möglichst jeden freien Tag in "ihren" Bergen verbringen und dabei immer wieder einen neuen Reisen, ein vertieftes Tal oder eine überraschende Aussicht entdecken. Steht auf Sandsteinfelsen, auf einer der Hochläden, die sich, typisch für die Landschaft, zwischen dem Elbufer und den schroffen Bergzügen als bewaldete, grüne Akzente hinnehmen, was für ein Fernblick! Von Balkonen und Terrassen, von Ruinen und hochgelegenen Schutzhütten, von dem Aussichtsgucker im Winkel einer starken Riecher wie von dem Kratzsteinerner Aussichtsturm; welch ein Wechsel der Senerie, welche Verwandlungsfunktion! Drunter im Elbtale winzig klein Wagen und Elsbahn, Dampfer und Zülen, darüber im mächtiger Grinde die marktfürdigen Zauberberge, bizarre Felsformen, ergreifende klöppelnde Waldpanoramen und Mundhöhlen von einer Weite und Möglichkeiten, die überraschen und überwältigen. Weithin schwelt der Blick vom "Brand" über das herrliche Hellenparadies, das am Horizont von der geschlossenen Bergfeste des Erzgebirges abgeschlossen wird. Vom Kilometer davon eine Sicht von fast unerhörlicher Weite, droben im weitschauenden Bauernland an der Hohburkersdorfer Linde. Dauchart stehen die Befestigung des Stolpener Schlosses, dahinter liegen, geruhig hingetreten, die launiger Bergläge im Mantel ihrer dunkelgrünen Wälder. Zu Alken aber das Gewirr der Felsgruppen des Elbsandsteingebirges, zusammengekrumpt zu einem Miniaturgebirge. Nur der Nadel-Villenstein überträgt

unseren Standpunkt. Aus der sonnenbeschienenen, frühlingsschönen Weite des offenen Landes taucht du ein in die stumme Welt der Steine, in die tiefen Caños des Amselfeld und Utterwader Grundes.

Elbsandsteingebirge! Es bietet fast immer ein Entweder — Oder, ein Auf und Ab auf steilen oder bequemen Wegen, die Möglichkeit, mit Autobus oder elektrischer Bahn die schönsten Punkte zu erreichen. Es gibt schwedende Postfahrt im Gebiet der Oberen Schleuse oder beschauliche Stromfahrt auf schmalen, weißen Schiffen, einen Wechsel von steinernen Elbstädten, betrieblosen Mittelpunkten und kleinen, stillen Flecken, die fernab der großen Straßen wirkliche Erholung und auch dem behäbigen Spaziergänger lohnende Ziele bieten.

Markierungen und Richtungspfeile geleiten tröstlich durch schwindbare Wirren, Aussichtsbänke und Unterstandshütten laden zur Rast. Arbeits vom großen Strom der "Läufer" gibt es noch vieles zu entdecken, wie drüber auf der "linken Seite", wo im Frieden von Wald und Wändelheit einlaune Landstriche der "Entdeckung" barren, im weiten Dreieck zwischen Wandergrenze und Elblau. Kennt jedermann die schmutzen Kurorte, die malerischen Waldhäuser, die kleinen, verträumten Bergnestler in friedlicher Einsamkeit, umlammert von den Abkürzen der Zschirnsteine, zwischen Kaiserkrone und Birkstein, übertragen von Paßstein, Plassenstein und Göblich, im Kreuz der Hauen- und Bärensteine? Oder drüber im Schräher Winkel die versteckten Höhlen der Nämliche, grenznahe, fern und einzig — ihr seid hiermit entdeckt für diejenigen, die untertauchen wollen in Weltferne und Waldesraum!

Von Mühl zu Mühl spiret sich der Weg in den Tälern, zwischen Bachlauf und Mühlgraben im Waldtal des Krippengrundes, im romanischen Kirnthal mit dem Schauspiel seiner Wasserfälle, im Blaetal und Bäratal, an der Polenz mit ihrem pathetischen Schwale. In einiger Entfernung von den Talstränen ist vom Verkehr kaum noch etwas zu spüren, und ungeachtet über die Natur ihres Baubaus aus.

Es ist schon so: Noch kommen in der Schönheit und Vielfältigkeit des Elbsandsteingebirges alle auf ihre Kosten, die diese Landschaft bereichern. Der Kletterer und Bergsteiger erlebt die Dramatik dieses Felsengebietes in seiner leichten Steigerung. Schwindelhöhe Türe, enge Ramme und senkrechte Wände sind ihm Wertmaßstäbe für körperliche Tüchtigkeit, für Mut und unbeglaubliche Energie und erschließen ihm jenes unbeschreibliche Glück, das er hier jahraus, jahrein immer von neuem finden kann. Der Naturfreund kann die geologischen Ereignisse, die dieses Naturmodell der Natur erzeugten, auf Schritt und Tritt ablesen wie kaum in einem anderen Gebirge. Der Kraftfahrer dringt auf guten Straßen tie in die Dennerromantik eines oder geht mit Schwung in die Haarnadelkurven fühl angelegter Serpentinen. Der Paddel-



Amt. Landesverein Sachs. Heimatverbund
Blick vom Rauschenstein in den Rauschengrund,
im Hintergrund die Falkontürme

bootsfähiger lädt sich Stromab treiben und genießt vom sicherem Bord die Höhepunkte der Uferlandschaften. Und wer in Bad Schandau Kurgast ist, in dieser Stadt mit ihrer einzigartigen Umgebung, die mit ihren wundervollen Gassen so heimelig ist wie eben eine ländliche Kleinstadt und doch so weltförmig, wie eine Kurort es sein muß, der erlebt hier am fraudelnder Heilquelle zudem jene leibliche Gesundung, die das elbändische Bergland als einziger großer Jungfern jedem gibt.

W. M.

Das Thermalbad Sirmione hat eine schwefelhaltige Solequelle (40,3°) und bringt Kurbehandlungen für Bäder, Schwimmhölzer, Inhalationen, Volvotherapien, Irrigationen, Brause, Wallagen, Elektrotherapie und diätetische Kuren.

Die bedeutenderen Hotels bieten die Möglichkeit zu Kuren direkt im Hause.

Autobusfahrten

Pflugsten

2 Tage Nürnberg-Rothenburg M. 40.-
2 Tage Regn., Koppenwandgr. M. 23.-
7 Tage, 8.-9. Juni, Tirol, Meran,
Salzburg, Braunau, Passau M. 130.-
Wien, 8 Tage, Mai bis Oktober M. 130.-
11 Tage, Mai bis Oktober M. 230.-

Gesellschaftsreisen (Eisenbahn)

Rewahn/Ostsee, Abf. jed. Sonntag, 7 Tage, ca. M. 75.-
Traunsee/Oesterl., 15 Tage, Abf. Juni bis Sept. M. 150.-
Wallgau/Krön., Mittenwald, Sonderzug am 10. Juli,
Hin u. Rückl. ca. M. 50.-, Außenland 14 Wochen

Gardasee-Venedig, 15 Tage, Abfahrt 20. August,

3. September, 17. September, je M. 130.-

Meran/Traubenberg, 15 Tage, Abfahrt 17. Sept.,

1. und 15. Oktober, je M. 130.-

Rom-Napoli-Capri-Venedig, 1.-16. Okt. M. 250.-

Pauschalreisen mit beliebigem Reise-

antritt u. Außenfahrt, dauer nach allen deutschen, österreichischen, italien. Erholungsplätzen, ca. 200 Preisbereichen.

2 Int. HAPAG-Reis. n.d. Yellowstone-National-

park, 25. Juni bis 20. Juli, 20. Aug. bis 23. Sept.

4-tägige Hochseefahrt, MS. St. Louis, vom 14.

bis 17. August ab M. 70.-

Verlangen Sie aufs. Prospe. Veranst. und Anmeldungen

Reisebüro Adolph Hassel

Vertret. d. Hamburg-Amerika-Linie, Dresden. T. 1020/23

Deutsche Ferienreisen

Pauschalreisen im bequemen Fernreisewagen

24.-31. 5. 6 Tage nach Österreich! RM. 107.-

(Draußen über Salzburg bis Wien)

24.-31. 5. 6-tägige Gläste, Österreich u. Südtirol RM. 70.-

2.-11. 6. Spazierw. und Botenreise RM. 100.-

6.-12. 6. Main, Spessart und Taunusberg Wohl RM. 120.-

22.-25. Die beliebte Zugreise in den Spessart.

Preis einzel Fahrt, Rücksitz, Abendessen und Aufenthalts

ca. 18.-25. wieder mit uns „Berchtesgaden Schwarzwald“

Preis einzel Fahrt, Rücksitz, Abendessen und kinderfreie

Dienstagsfahrt RM. 6.-

FVG-Warte, Dresden-M. 1, Wiener Platz 1, Tel. 14281

Unsere Gesellschaftsreisen nach Jugoslawien

Rab	das wunderschöne Adriaseeabend	Bled	die Parie in den Karawanken
Nach Bled	vom 4. 6.-12. 6. RM 130.- (Pflugstenfahrt)	Nach Bled	Karawanken
• •	RM 130.- nach Rab RM 220.-	• 6.-26. 6. 38	• 6.-26. 6. 38
• •	• 12. 6.-20. 6. 38	• 160.-	• 200.-
• •	• 10. 7.-24. 7. 38	• 160.-	• 200.-
• •	U. s. w.	U. s. w.	U. s. w.

Pflugsten in Wien

Komb. Eisenbahn- u. Autobusreise vom 4.6.-12.6. (9 Tage) mit Aufenthalt in Wien, Graz, Admont, Salzburg, München. Fahrt durch Wachau, Über Semmering, durch Steiermark, Gesäuse, Salzkammergut RM 140.-

Himmelfahrtspartie nach dem Großglockner

Komb. Eisenbahn- u. Autobusreise vom 26. 5.-29. 5. 38 (4 Tage) über Passau, braunsau, St. Johann, Großglocknerstraße, Salzburg, RM 98.-

Alle Preise: Dresden — Dresden. Ausfhr. Prospekt durch

ITALIA - REISEBÜRO Dresden-A. 1, Zirkusstraße 2 / Tel. 10344

SIRMIONE „Die grüne Insel der hellenden Quellen“

Hotel Sirmione - Hotel Torma - Albergo Beloia

Thermalbäder im Hause

Reisebüro: ITALIA - REISEBÜRO Dresden-A. 1, Zirkusstraße 2 / Tel. 10344

LLOYD-Gesellschafts-REISEN

Pflugsten nach:

Wien 3. bis 7. Juni RM. 60.-

Bled (Jugoslawien) 2. bis 11. Juni RM. 137.50

Pötschach a. Wörth. See 2. bis 11. Juni RM. 122.-

Zell am See 2. bis 11. Juni RM. 107.50

III. Klasse ab und von Dresden

Regelmäßige Gesellschaftsfahrten

mit Abreise jeden Sonnabend nach:

Zell am See 9 Tage RM. 94.50

Bayrischzell 9 Tage RM. 97.50

Garmisch-Partenkirchen 9 Tage RM. 91.50

III. Klasse ab und bis Dresden

LLOYD-REISEBÜRO Dresden, Prager Str. 58

ab 2906 u. 2906a (Hotel Eden)

Herrliche Gesellschaftsreisen im modernen Autobus

7 Tg. Wien-Wachau-Salzkammergut ab Mai 1. Woche

ein Erlebnis RM. 95.-

9 Tg. Große Rundreise d. Österreich

.... RM. 120.-

mit Salzburg, Salzkammergut, Großglockner, Osttirol, Kärnten, Steiermark, Semmering, Wien usw.

ab Jan. jeden Monat einmal.

Diese Reisen einschl. voller Verpflegung und Übernachtung.

Weitere Reisen: Rhein, Tegernsee, Alpen,

Schwarzwald — Bodensee, Hamburg —

Heidelberg-Kiel, Kyffhäuser-Harz, Ostpreußen und im Herbst Meran in Südp.

Anmeldungen u. Auskünfte durch:

Sachsen-Express, Zittau

Betriebsleitung Elbe 1. Sa.

Reisebüro Altmarkt, Dresden-A. 1,

Rehfeldstrasse, Fernsprech. 15800

Reisebüro Meissen, Paul Thiel, Meißen,

Hauptbahnhof

Reisebüro Orenzland, Langburkersd., (Se.)

Herrn. Sommerfrische in d. waldreichen

Ost

Durch unbekanntes Frankenland

Die Anmut der Nebenhänge, der Sonnenlängen der gesegneten Landschaft, die Küste sind und einsam traumender Dorfkirchen, in denen der Wanderer zur Mittagszeit ein Städtlein trifft und über den unerwarteten Glanz der überreichen Barockaläre fast erschrickt, wenn ein Sonnenstrahl das hell auflaufende Gold des Gewandes einer der vielen Figuren trifft — das ist das Frankenland. Aber man muss schon abseits gehen von den großen Heerstraßen, wenn man die verborgenen Kostbarkeiten finden will, wo die kleinen Städte mit ihren Tortürmen und Mauerzinnen, mit ihren Schlossern und Bürgerhäusern heute noch wie vor Jahrhunderten stehen, wo in einsamen Kirchen auf weit entlegener Höhe eine Madonna des deutschen Bildschmieds Tilmon Riemenschneider, der aus dem Frankenland seine nie erlahmenden Kräfte schöpfte, den überraschten Wanderer erfüllt.

Würzburg ist ein geniesreicher Höhepunkt, an dem Kunst und Natur sich vereinen; aber man muss den tausendjährigen Bischofsstuhl mit dem blendenden Prunk seiner Bestuhlung, der verwirrenden Fülle seiner Barockkirchen, seinem berühmten „Stein“ und „Viehen“ und dem frischen Rotofen des Hallen-Domes hinter sich lassen, wenn man so recht ins Land der Franken kommen will. — Wenn von Seligenstadt aus, weit hinter Würzburg, und ein museal anmutendes Dampftross einer Kleinbahn über eine urale Brücke nach Volkach bringt, dann müssen wir den Alphabithand des Großstädters aus unseren Kleider schützen. Denn wir sind mitten im gelegneten Frankenland. Wie dieser Brücke hat es seine eigene Bewandtnis — sie ist wie eine Barriere vor dem Paradies. Alles drängt über sie: Radfahrer, Autos, Schäferden, Fußgänger, Autozüge. Und wenn das Dampftross, das die gleiche Brücke benötigt, ankommt, muß der Brückenwärter, der zugleich den Brückenzoll heute noch wie ehemals einfassiert (5 Pfennig von „jeder freigehenden Person“) mit Fauste und Rebehorn alle anderen Begegnungen von der Brücke zurückhalten, bis der Zug sie passiert hat.

Das rasende Tempo der Zeit gilt hier nicht. Diese Landschaft trägt ihren eigenen Rhythmus in sich, im großen Schwung des Flusslaufs, in den zarten Linien der bewaldeten Höhen. Und wie die Landschaft in sich ruht, festverankert, glaubig und vertrauensvoll — so sind auch die Menschen ehrlich und gerade, naturnah, heiter, fleißig und mit einem starken Sinn für das Wesentliche. Das zeigt sich schon darin, daß die fränkischen Winzer sich „Höder“ nennen. Wo sie wohnen — das ist ein echtes, rechtes Höderdorf, mit breiten Türen zu tiefen Kellern mit kostlichem Inhalt. Die Höder sind ein stilles, aber frohes Volk, und wenn des Tages Arbeit hinter ihnen liegt, dann glänzt der Frohsinn jede Blüte, und lauter erschallt am Abend aus den Weinstuben und Brotdeutschstuben das breite Lachen.

Frankenland ist ältester Kulturboden. Und so alt wie seine Geschichte ist auch die seines Weines. Mit den ersten Klostergründungen, deren Spuren wir heute noch in Kasten, Gründen oder anderen Orten finden, gründet in Franken auch die Rebe auf. Schon die Karolinger kannten die Güte des Frankenweins und förderten die Höder, die den Weinbau pflegten. So als der Frankenwein ist, so alt ist auch sein alter Ruf, der schnell Wohlstand ins Land brachte. Die vielen Schlösser, die prunkvollen Bürgerhäuser, die solide Wehr der kleinen Städte und die Überfülle des Reichstums der zahllosen Barockkirchen, die mit ihren Zwiebeltürmen überall ins Land ragen und der Landschaft ihr Gepräge geben, legen heute noch davon Zeugnis ab.

Wie ein Märchen aus dem Mittelalter hat sich Sulzbach erhalten, behütet und umschlossen von schwedigen Gemäuern mit Wehr und Türen. Volkach, das uraltie Frankenstädtchen, birgt das Schönste der fränkischen Bürgerhäuser des 16. Jahrhunderts, das Schellenhaus. Drobendorf mitten in den Nebenhängen steht die Kapelle „Maria im Weinberg“, in der Clementschneiders Rosenkranzmadonna die Arbeit der fränkischen Höder segnet. Auch in dem benachbarten, von trübiger Wehr umschützten Sommerroth macht ein guter Wein. Dettelbach grüßt mit seinen 52 alten Türen und Toren. Der weinfrische Wanderer wird Hofhofen nicht vergessen, eine Perle im Kraut der fränkischen Weinorte, in dem Clemenschneiders herrlicher Johannes den Sinn nicht weniger erfreut als der edle Wein und die verträumte Romantik des Städtchens. Weingruß erfüllt auch Nanderauer, ein echtes Höderdorf — „Höder“ und „Tiefendorf“ heißtet hier die hohe Gesellschaft der Dödabenten. Nebennummärt grünen Gründen, Sommerhauen, Hödelsee und all die hübschen Orte, die sich wie Perlen zu einer Kette reihen. Man kann sie nicht alle aufzählen — die Weine des Frankenlandes.

Frankenland ist Weinland. Ein Luschen geht über Hügel und Zwiebeltürme, über Blüh und Blüten, über die Mausen des fränkischen Bildschmieds und das fröhle Antlitz der Höder, über das ganze Land. — Adolph Meier.

Wir woll'n zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren

Bamberg •

Rossee Schützenhaus

Eine Stadt beschrifteter Kultur soll baulicher Schönheit in malerischer Landschaft

Im Stadtgebiet, s. Schützenplatz, Bamberg
Rathaus mit Rosse, gr. Gastst. u. Kino.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Aufzug Brix, Schmett., im maler. u. burgs. Stil.

Großkunst. Zug Sonne, Auf

Ostseezauber / von German Budde

Natur aus den Einheiten See, Sand, Sonne und Wind gestaltet Wüschwälder, oft urhaft wild, aus Inseln und schwanken Sandzungen; Steilküsten, nicht selten von gefährlichem Wind, und ausgebreitete Strandhäuser; hier Gebland mit kruppiger Heide, da fruchtbare Erde mit wogenden Feldern; Fischerdörfer, Bäder und Güter am Meerlaum verteilt — und alles zu jeder Stunde und überall erfüllt von der großartigen Gewalt, von dem Flauschen der breit ausliegenden Brandungswoge des Meeres — das ist Ostseezauber.

Ja, so lebe ich die räumlich weitgespannte Räte der Ostsee. Im Traum der Erinnerung webt sich das Gesamtbild leicht. — Eines der landschaftlich schönsten Ufer bietet das

Großlurgenland Lübecker Bucht,

das nach der alten Hansestadt an der Travé seinen Namen führt. Das Land fällt mit tiefdunklen Buchenwäldern und hügelumstellten Seen von leuchtender Klarheit zum Meerstrand ab. Seine Bäder ziehen die Küste, von denen Böltzenhagen am östlichsten liegt. Travemünde grüßt an der Mündung des Flüsschens, und nun reihen sich in unmittelbarer Folge Niendorf und Timmendorf mit dem herrlichen Strand. Das Wellbad Scharbeutz und das Küttige Hafftrug folgen als Werlen an der Schnur. Und das Idyll Pelzerhafen, Bad Grömitz, Kellenhusen und Dassow vollenden die Reihe. Gern habe ich das Land durchzogen, habe im Türholz der Dünen gelegen und mich in den Tälern an den golden schimmernden Immortellen und an den silbrigen Strandsteinen gefreut; gern bin ich hinausgesegelt ins Meer, eingeweiht vom Schlag der Wogen, und habe noch in der folgenden Brise den Waldhauch vom Festland gespürt. Frohsinnwohn hier für den, der die eigenartige Landschaftsumwelt anspannend in sich aufnimmt.

Herrliches Badeleben zeichnet bald schon die Seekurorte der langgestreckten

Kieler Bucht

aus. Ganz harren Wogenprall stand ich am Strand von Heiligenhafen, der den Übergang von den Bädern an

der Lübecker Bucht bildet. Mangels eines nach abstinkenden Sandstrandes wird hier von einer langen Brücke aus gebabelt. Das Wasser ist ganz außergewöhnlich salzig, es kommt durch die Strömung vom Westen. Auch die nahegelegenen Bäder Höhnow und Schönberg bekommen vom Stagerakwasser ihren Teil ab. Wie losgelöst von der Alltagswelt bewegt sich der Badegast am Strand von Bövitz. Dieser Vorposten Niedersachsen hat mit dem fürstlich erst eingeweihten Marine-Ehrenmal ein Bauwerk von einprägsamer Wucht erhalten: wie ein Walfängerzug ragt der Turm am Seestrand auf und erhebt den gefallenen Helden zur See seinen ewigen Gruss. Die vorüberfahrenden Schiffe aller Nationen senken die Fahne vor ihm...

Zwischen der Lübecker und der Kieler Bucht reicht sich ein Inselreich aus dem Meer, das für die meisten Ostseegäste ein unbekanntes Land ist: Fehmarn. Wirklich, ein vergebliches Land tut sich auf, durch den steilen Wechsel von Äcker und Wiese, Baum und Busch besonders schön. Von uralten Steinmauern umgebene Dörfer liegen verstreut. Fehmarn schenkt mir einsamkeitstiefe, sommerumhüllende Stunden voll Glück. Burg, Petersdorf und Orth laden zum Verweilen ein und machen die Ferienzeit für den Anspruchslosen zu einem klingenden, strahlenden Sommermärchen!

Lebhafte geht es auf dem Inselkleinod der Ostsee zu. Grün ist das Land, weiß ist die Küste von

Rügen

Deutschlands wichtigstem Inselblock im grünblauen Meer! Dir schlägt das Herz hoch, wenn du ihren Boden betrifft. Der Kügeldamm verbindet die Väderinsel überraschend mit dem Festland. Binz, die Königin unter den Ostseebädern, schmiegt sich anmutig in den weitgespannten Bogen der Provinz Rügen. Sacknitz laucht dem Geplänkel des Windes, der den Wald um die Stubbenkammer mit dem grellweißen Königstuhl und die Wellenbahnen wogend bewegt. Hier fällt das Ufer steil ab, auf dem sich Außenwelle die Böhmäuer erheben. Wie anders breitet sich dagegen der weiße Teppich vor Sellin aus, das fröhlichste Badespiel Raum gewährt. Bad

Göhren wird wie auf schalem Blätter ins Gezeitlein hineingeschoben. In Heide und Hochwald verdeckt, blickt sich Bäder auf. Göhme stemmt sich hingegen am Hochufer auf. Und ganz im Innern ruht, eingeräumt in die Schönheiten rings, der Ruheturm Putbus mit seinem Riesenpark um das Fürstenschloß, dessen weißer Dom sich im Schwanenteich spiegelt. Nördlich von der Reckberg-Bergen, deren Ernst-Moritz-Arndt-Turm einen Rundblick über die Insel freigibt, nördlich von Kap Arkona, liegt Bölow, eine kleine Insel mit Breege-Juliusruh an hoher Düne und einem Park. Besonders von Süden wirkt Sand und Strand von Göhrensee, die Insel Gabriele Schillings, der aus dem Leben in die Einigkeit floß. Kurze Worte können die Schönheit der Insel im deutschen Meer kaum schildern. Es ist gut, daß am prächtigsten Stelle das Küdy-Bad errichtet ist; nur so wird es möglich sein, Hunderttausenden von Bostädten die kostbarsten Schätze zu zeigen!

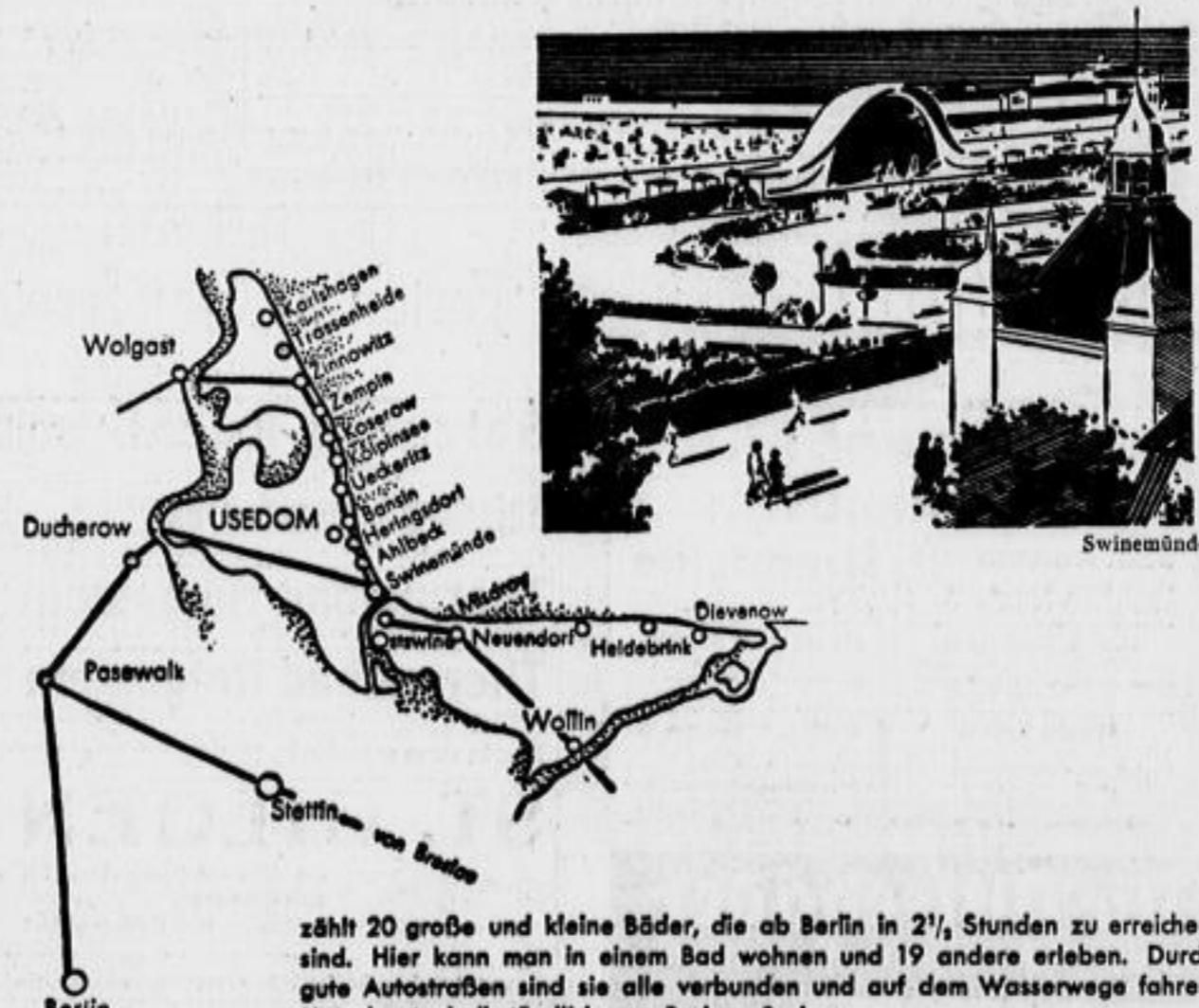
Mecklenburgs Seestrand

sieht sich in ziemlich gerader Linie von der Lübecker Bucht auf Augen zu. Seine Bäder liegen demnach am offenen Meer. Alt-Garbs eröffnet die Reihe. Das Gelämmel schwärzender Boote zeigt Grunshaupten unbeschwerter, gesellige Note. Hellingenhamm überhalb Bad Doberans bietet erholsame Tage. Nördlich vorgeschobene Kurorte liegen sich an: Ahlbeck, Barwolin und Heiligenhafen. Still träumt Wustrow der Seewinde nach, die den Schrei zahlloser Seevögel einholt. Wustrow und Ahrenshoop liegen im Sand des seewärts springenden Darß, auf dem Preerow zwischen Barther Bodden und Meer in dauernder Ruhe ruht. Ich fehre öfters nach Bingsk zurück, zum schweigamen Ursprung jenes Naturwunderbletes, das Bengt Berg so begeistert schildert. Es füllt die gesamte Halbinselbreite und nimmt das Herz ehrfürchtig vor der Gewalt der erhabenen Natur...

Pommerns Bäderkreis

sammelt sich — abgesehen von Wolgast — nicht an der Küste, sondern nördlich vom Stettiner Haff auf den Inseln Wollin und Ustka. Auch hier verschwendet die Ostsee ihren ganzen Zauber, um Erholungsland für arbeitende Menschen zu schaffen. Karlshagen, Sinnow, Roserow, Bansin, Heringsdorf, Kühlungsburg und Swinemünde sind weit-

Die Bäderkette auf Usedom-Wollin



zählt 20 große und kleine Bäder, die ab Berlin in 2½ Stunden zu erreichen sind. Hier kann man in einem Bad wohnen und 19 andere erleben. Durch gute Autostraßen sind sie alle verbunden und auf dem Wasserwege fahren Motorboote halbstündlich von Bad zu Bad.

Obrigens: Schon die Reise ins Seebad kann zum Erlebnis werden, wenn Sie ab Stettin, dem „Tor zur Ostsee“, die Dampfer der Braunschweig-Linie zu fröhlicher Seefahrt benützen. Neben dem buntbewegten Strandleben finden sich Plätze abgeschlossener Ruhe an diesem breiten weiten Sandband der beiden Inseln. Das gemütliche Fremdenheim ist hier ebenso gastlich und gepflegt wie das Hotel der großen Welt, die beide Heimat sein wollen für die Ferienzeit am Ostseestrand.



Ostseebad Fischerkathen —

Steintreier Strand ■ Post Ober Greifenberg ■ Pommern
Dünen - Wald

Haus am Meer Ruf Mittelhagen 33, am Strand gelegen, best. empf. erstkl. Küche. Das Haus für Sie! Hausprospekte d. die Dresden Nachrichten R. Klemanns, Küchenmeister

Strandhaus Valerland Ruf Mittelhagen 23, Gaststätte und Fremdenheim, im Wald, direkt hinter Stranddüne, Bade von Hause aus Wasserkloset, Warmbad im Hause. M. Frankel. Hausprospekte anfordern

Pension Haus Ohne Sorge Gute Küche, behagl. Zimmer mit fließendem Wasser Wasserklasse II — Gängen

Haus Holz mitten im Wald gelegen, sonnige Zimmer ankernd gute Verpflegung. Glasveranda

Haus Alicia Neubau, 1 Minute vom Strand, im W. Ide gelegen, große sonnige Zimmer mit fließendem Wasser, Hauptaison 4.25, Außaison 3.50

Wirtshaus zur deutschen Eiche Ruf Mittelhagen 19, bietet sein. Gäste eine gute Pension zu soliden Preisen. Franz Bart

Haus Annaburg 1 Minute v. Strand, nur 25m. m. Küchenbenutzung

Pension Haus Horn ruhiges Haus vorbildl. Verpfleg., Gemüse, Obst u. elg. Gart., Schink., Wurst Haussmacherware

Haus v. Berg ruhige, sonnige Lage im Walde, gr. saalart. Glasver., gute u. reichl. Verpf., auch Küchenben.

Haus Christel Strandstr., mitten im Walde geleg., sonn. Zimmer mit u. ohne Küchenben. Bäckerei u. Metzger. I. Hause. Bei Wuh. Wilt.

Sonnenwinde direkt am S. id. mitten im Wald gelegen, gute Zimmer, gute Verpf., Gläserveranda

Pens. Haus Otto 5 Min. v. Str. mitten im Wald gelegen, gute Zimmer, gute Verpf., Gläserveranda

Waldhaus Starch nahe am Strd., sonn. Zi. mit u. ohne Küchenb., geschl. Ver., Waldgast

Neu-Schleiflin b. Rewahl in Pommern —

Pension Waldschänke mit Villa Ursula herrlich im Walde, 50 Meter vom Meer gelegen, neuzeitlich eingerichtet, W.-Kl., eigene Landwirtschaft. Prospekt in der Reiseausk. der Dresden Nachr.

Haus Sonnenschein Gartenzess., große freundl. Zimmer mit Küchenbenutzung, 50 m vom Strand R. Moldenbauer

Pension Renate direkt am Strd. im Walde gelegen, freundl. sonnige Zimmer mit anerkannt bester Verpflegung



Ostseebad Kolberg Haus Ziegenhagen Ostseebad Kolberg, Dünenstraße 11 Zimmer mit und ohne Küche

Haus Berndt Kolberg Ruf 3038 vorn. Fremdenh., 2 Min. v. Strd., beste u. reichlichste Verpf. Inh. Fr. Martha Krieger

Pension Holstein Kolberg Ruf 2024 80 Jahre im Besitz der Inhaberin Elisabeth Holstein Altbekanntes und bestempfohlenes Haus — Prospekte anfordern

Werbeschriften und Auskunft durch die Badeverwaltungen oder Reisebüros und Landesfremdenverkehrsbund Pommern, Stettin. In Berlin: Auskunfts- und Werbezentrals „Deutschland“, Columbiadamm, Potsdamer Platz 1. Die Werbeschrift (WB) gibt Ihnen für Usedom-Wollin interessante Hinweise.

bekannte Begriffe für Ostseebäder schlechthin. Auch Ostwirne und vor allem Misdrov! Wasser und Wald sind es, die das Auge des Streifenden immer wieder auf lauschige Winkel locken. Ich finde deren immer neue. Neben Deep, Dieverow und Grisow hat Ostpreußen in Bad Kölberg einen eigenartigen Auslebenspunkt: die Stadt des Barten Reitelsbeck bietet als einziges Kurbad Europa den See, Sole und Moor an außergewöhnlicher Heilwirkung an. In Osterpomern — absolut unbekannt! — ist ein gewittertes Sonnenchein-gebiet zu finden, das mancher gerade jetzt und nicht ansfindig machen kann; die herliche Schönheit mit dem Kurort Leba und dem Sorbischen See und den großen Dünen auf der Rechnung. Lebenvernichtend, Wälzer würgend, schreitet die hohe Wunderdüne bei dem Ostseebad fort, selbst steiem Wandel unterworfen ...

Ja, das Ostland ist vielseitig und vermittelt die verschiedenen Eindrücke. Doch all diese namhaften oder kaum genannten Überraschungen erschöpfen das verträgliche Kurgebiet noch lange nicht. Da ist noch die landstädtisch schwere Danzig — der Hafen mit Joppo und Oliva. Da ist die frische Nachfrage nach Bächen und Fischerhütten im Sand, über den der Eis fährt. Da ist weiterhin die unvergleichlich schwere Samlandküste mit Klippen und Strand auf hohem Uferrand. Da ist Rostock, das Paradies der gesetzten Welt! Und endlich wartet das "autonome" Memelgebiet unter politischem Druck, doch nicht minder herlich auf Gäste aus dem Mutterland. Bis hinauf nach Nimmersatt sind die Seeränder gerichtet.

Weites Ostland, herliche Meereshalt! Du breitest dich vor meinem Auge, vor meinen Sinnen hin. Und die Sehnsucht wird wach!

Wackstein-Götz

von Otto Holz, Wismar

Wer ins Wedelburger Land reist, läuft ins Land der Backsteingotik. Bald sind es die aufragenden Dome der meiste Schön an Seen gelegenen Städte, bald sind es die wie Rodeln hinter den weiten Wäldern herausragenden Türme der gotischen Dorfkirchen, die den Blick des Besuchers anziehen.

Schauen wir einmal Wismar, die Stadt der Dome an der Ostsee! Schon von weitem sehen wir die drei gepalpten Kirchen, die zum Wahrzeichen dieser alten Hansestadt werden, aus bläulicher Dunkelheit sich erheben. Mit ihren stumpfen Türmen, die sich möglichst emporreden, schauen sie fast aus wie traurige Burgen und geben der niedersächsischen Landschaft ein besonderes Gepräge.

Geht durch diese blühende und regsame Stadt, betrachte die links und rechts emporgewachsene Biegel alter Bürgerhäuser, betritt den weiten Marktplatz und schau staunend und überwältigt empor zu dem mächtig aufwachsenden Bau von St. Marien!

Tritt ein in den Lichtüberfluteten Kirchenraum, in dem die Säulen wie starke niederkantige Eichen aufstehen, um in schwindender Höhe die spitzbogigen Gewölbe in steigender Kraft zu tragen. Wie fließt das Licht durch die hohen Fenster, den roten Backstein zum Ausleuchten bringend.

Schau dir um, wenn du die Kirche verlässt: du stehst in einem mittelalterlichen Stadtteil, Jahrhunderte schauen auf dich herab und sprechen zu dir durch den Formwillen einer Zeit, die sich gotisch nannte.

Werde zum Entdecker der Schönheit norddeutscher Backsteinbauten! Durchwandere die Städte und gehe auch auf Land! Nur wenige Gebiete weisen einen solchen Reichtum an Dorfkirchen auf, die so fein geformter Willen uralter Kraft eines gefunden Volkes sind.

— Kurtheater in Sellin auf Rügen. Wie im vergangenen Sommer, so wird das Greifswalder Stadttheater auch in diesem Jahre von Gustav aus die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Gesellschaftsreise nach Südafrika. Die Deutschen Weltfahrt veranstalten auch in diesem Sommer eine Gesellschaftsreise nach Südafrika. Sie wird mit dem 17.000 Tonnen großen Schulschiff „Pretoria“ ausgeführt und ist mit einer eßfähigen Überlandreise quer durch Südafrika verbunden. Die „Pretoria“ verlässt Hamburg am 19. Juli und läuft über Rotterdam, Southampton, das Palmas (Mallorca in die Bergstadt Gran Canaria) und Kapstadt (Ende des Südwester-Schwabens Swatowymund) nach Kapstadt. Dort beginnt die Fahrt durch das Innere. Sie zeigt den Teilnahmen die interessantesten und schönsten Städte Südafrikas, u. a. die Goldstadt Johannesburg, das Naturwunder der Okavango und das Bildparadies im Krüger-National-Park. Von Lourenço Marques aus, wo die Reisenden wieder an Bord kommen, beginnt dann die Heimfahrt, die über Durban, Ceylon und Port Ghalib zurück führt. Am 11. September trifft die „Pretoria“ wieder in Hamburg ein. Auch die Überlandreisen in Südafrika können im Reichsmars gebucht werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei dem die neue Kurkavalle Ferdinand Verdi aus Hamburg mitwirken wird. Mit den Veranstaltungen soll bereits am 1. Juni begonnen werden.

— Städte aus der Vergangenheit. Werde auch im Sommer, so wird an die Bader bespielen, und zwar erstmals nicht nur mit Schauspiel und Operette, sondern auch mit Oper. Auch in Sellin wird wöchentlich ein Gaftspiel stattfinden, bei

Turnen Sport Wandern

Nr. 214 Seite 26

— Dresdner Nachrichten —

Sonntag, 8. Mai 1938

Dessaus Kampfkraft entscheidet über Schalke 04

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Am Sonntag werden im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft in den Gauligen sieben Spiele ausgetragen. Dabei kann im günstigsten Fall in allen vier Gruppen die Entscheidung fallen. In Gruppe 1 ist dem Hamburger SV die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen; auch der Ausgang des Treffens zwischen Eintracht Frankfurt und VfB Stuttgart am Sonntag kann daran nichts mehr ändern. In Gruppe 2 steht der VfR Mannheim am Sonntag vor dem Gruppen Sieg, wenn die Mannheimer, was zu erwarten ist, am Sonntag in Dessau dem SV 05 Dessau gewinnen. In diesem Falle wäre das zweite Spiel dieser Gruppe zwischen Schalke 04 und Berliner SV 99 bedeutungslos, ebenso das noch ausstehende Spiel der Schalker gegen die Dessauer. In Gruppe 3, in der der Sachsenmeister FC Hartha spielt, wird Fortuna Düsseldorf im Falle eines Sieges über den VfB Stuttgart — der Kampf findet am Sonntag in Stuttgart statt — endgültig am Ziel. Der FC Hartha, der bei Vorrundenspielen Gleiches antreten muss, hat nur noch dann Aussichten, wenn die Düsseldorfer in Stuttgart klar geschlagen werden und in Gelsenkirchen für die Sachsen ein hoher Sieg herauspringt. In der Gruppe 4 bringt der kommende Sonntag die Entscheidung zugunsten von Hannover 96 dann, wenn die Hannoveraner gegen Alemannia Aachen siegreich bleiben, und der 1. FC Nürnberg, der beim FC 98 Hanau antreten muss, einen Punkt einzubüßen.

oder bei einem Sieg sein Torverhältnis nicht wesentlich verbessern kann.

Rasensport Gleiwitz gegen BC Hartha

Die Harthaer bestreiten in Gleiwitz ihr letztes Gruppenspiel und werden, weil noch immer eine, wenn auch geringe Möglichkeit besteht, dass sie den Gruppensieg noch schaffen, alles daransetzen, um möglichst hoch zu gewinnen. Der Gang ist für den Sachsenmeister keineswegs leicht. Die glatten Niederlagen, die der Schalenmeister zuletzt bei einsiedeln müssen, werden seinen Gegnern möglichst angeschaut haben. Da die Gleiwitzer in Hufeisform zweifellos etwas können, ist es gar nicht einmal ausgeschlossen, dass ausgerechnet sie den Harthaer die erste Niederlage in den Gruppenkämpfen bringen. Die Harthaer wissen selbst genau, was für sie auf dem Spiele steht und werden deshalb das Spiel und den Gegner recht ernst nehmen. Ein Sieg allein genügt — wie schon oben ausgeführt — nicht für den Gruppen Sieg. Der VfB Stuttgart müsste dem Sachsenmeister durch einen Sieg gegen Fortuna Düsseldorf schon zu Hilfe kommen. Falls Hölzel noch nicht wiederhergestellt ist, wird der FC Hartha den Kampf in Gelsenkirchen in folgender Aufstellung bestreiten: Böhs; Reuter, Burchard; Trommer, Seifert, Dresel; Nöpel, Bernhard, Männer, Mierler, Kapitän.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Die erste Entscheidung in den Gauliga-Aufstiegsspielen ist zwar bereits gefallen, Sportfreunde 01 gehören zur obersten ländlichen Spielklasse. Im letzten Durchgang ist also lediglich die Frage zu beantworten, wer als zweiter Verein fünfzig zur Gauliga zählt. Das Dresdner Aufstiegsspiel

Sportfreunde 01 gegen Preussen Chemnitz

16 Uhr an der Bärenschanzer Straße kann hier keine Antwort geben. Ob die Dresdner verlieren, gewinnen oder unentschieden spielen, hat keinen Einfluss mehr. Die Neuhäder haben ihr Ziel erreicht und die Chemnitzer müssen ihre Hoffnungen auf das nächste Spieljahr versetzen. Das steht fest. Aber man kann erwarten, dass Breunig sich alle Mühe geben wird, um durch einen Sieg den Gewinn zu erbringen, das in der Gauliga wichtiges Vehikel des letzten Platz eingebracht. Im ersten Durchgang gewonnen die Neuhäder knapp gegen die Chemnitzer. Da sie ihr können und entschärftester Sieg über die Markranstädtler Sportfreunde nicht überzeugend gemacht hat, zeigen sie in einem Freundschaftsspiel mit dem VfB Chemnitz, das von den Volksballern nur mit Mühe gewonnen wurde. Im Gegentrale, man hat den Eindruck, dass in der Realität nach dem Gewinnen des Aufstiegs die Grundfestigkeit vorbereitet, nun beginnen erst die schweren Spiele. Das ist ja auch in der Tat so. Gegen 01 hat die Erholung hinter sich, wie wechselseitig sich das Schicksal gehalten kann, und wird auf keinen Fall jetzt auf den Vorbereren ausüben. Wie erwarten sogar, dass die Neuhäder sich in Dresden mit einem ganz eindeutigen Spiel als dritte Gauligamannschaft vorstellen und über die Preuen einen deutlichen Sieg herausholen wollen. Bei der gleichmäßigen guten Belebung der Sportfreunde-GS und bei den Schwierigkeiten, die die Preuen noch immer durch Entzündungen in die Mannschaftsbefreiung haben, worten wir auf einen Dresdner Sieg. Die vier hatten mit:

Heger	Göller	Nitsch
Reul	Hindfuß	Schneider
Verner	Lehmann I	Teile
König	König	Heine

Konkordia Plauen gegen Sportfreunde Markranstädt

In Plauen können sich die Markranstädtler schon durch ein Unentschieden den Aufstieg als zweite Mannschaft erkämpfen. Die Plauener wiederum müssen die Markranstädtler schlagen, wenn sie zur obersten Spielklasse gehören wollen.

Oberlausitzer Fußballsport

Der Zittauer FC ist noch der einzige Oberlausitzer Vertreter, der bei den Tschammerpokalspielen ist. Zur nächsten Runde hat er gegen den Dresdner SC anzutreten. Damit dürfte wohl auch gleichzeitig das Aufstiegsrecht aus dem Pokalwettbewerb besiegt sein. Der DSC hat schon mehrfach in Zittau gespielt und fand dankbare Aufnahme gefunden. Auch aus dem nahen Grenzgebiefe die Anhänger gekommen. Man erwartet zwischen den beiden Mannschaften einen spannenden Kampf, in dem die

Zittauer natürlich mit großem Elfer bestreit sein werden, möglichst ohne Abzuschneiden.

Der Sportclub Groß Schönau feiert sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat er sich die auch in Deutschland nicht unbekannte 1. Elf des Wernigeröder Fußballclubs eingeladen. Groß Schönau spielt in gleicher Form wie gegen Hartha, dann muss der VfB auf eine Niederlage gestoßen machen. Sportring Zittau mit seine Kräfte mit Gelb-Weiß Görlitz. Auch hier werden die Gäste auf einen starken Gegner hoffen, gegen den sie schon mit bestem Können aufwarten müssen, um nicht geschlagen zu werden.

1. Hauptrunde

Um den Tschammer-Pokal

Die Kämpfe um den heiß begehrten Pokal treffen in ihrer ersten entscheidenden Stadion Altenthalen in den Gauen Kreis je die oberste Spielklasse ein, so auch im Sachsenland. Wie im Vorjahr fehlt nur noch der Sachsenmeister FC Hartha, und dann sind auch noch die vier Bezirksmeister, Sportfreunde 1901 Konkordia Plauen, Sportfreunde Markranstädt und Breunig Chemnitz noch nicht in die Runde eingezogen. Die Harthaer haben mit der Deutschen Meisterschaft und die Bezirkmeister mit den Aufstiegskämpfen zu tun.

Von den Dresdner Gauligamannschaften greifen DSC und Guts Muts in die Ränge ein und bekommen mit Gegnern aus der Kreisklasse zu tun. Der Meister SV hat die schwere Aufgabe erhalten, sich mit den Leipziger Fortunaten zu messen.

TV Oruna gegen Guts Muts

16 Uhr an der Herkulesstraße. Die Gruner sind eine der bemerkenswertesten Mannschaften der 1. Kreisklasse. Erstaunlich gut legten sie sich in den diesjährigen Pokalrunden dar. In den bisherigen sechs Treffen erzielten sie einen Gesamtsieg von 28:2 (!). Von den Bezirksmannschaften schlagen sie Guts Muts, den VfB 08 und gleicht den Heidenauer SG mit 2:0. Die Ergebnisse lassen auf einen recht angriffsfreudigen Sturm und vor allem auf eine ausgezeichnete Abwehr schließen. Die beiden Mannschaften stehen:

TV Oruna	R. Philipp	Quermann	Mehner
Henschel	Gellner	Rehberg	
Schmöle	Kell	Börner	R. Philipp
	*		
Schwipp	Stiller	Madole	Reiter
Zöhlchen		Gollmann	Wadmann
	Griebel		Krell
Guts Muts:		Birkner	

Guts Muts unterstellt also den Gegner in seinem Hall und möchte die gleiche Stütze, die gegen den FC Grün so James ab schnitt. Sie wird an der Herkulesstraße aber dennoch einen recht alten Gegner vorfinden und muss mit allen Mitteln spielen, wenn die Anwartschaft für die nächste Hauptrunde erhalten werden soll. Taktisch und technisch werden die Johannistädter den Turnern überlegen. Dennoch kann man nicht mit absoluter Sicherheit die Gewinner von vornherein als Sieger bezeichnen.

Zittauer BK gegen Dresden SC

16 Uhr in Zittau. DSC hat zwar am Sonnabend gegen die Weißen Horste als Gast gewonnen, doch gegen die Zittauer hätte es auch auf freiem Boden zu einem Erfolg reichen. Die Oberlausitzer haben zuletzt bei einem Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse gegen Dresden Glashütte hoch unterlegen. Außerdem trafen sie da auf einen Gegner in Hufeisform und kehrten als einzige, schnelle und kompakte Mannschaft trotz der Niederlage vor. Auf heimischen Boden wird ihr Altenthalen noch mehr zu führen sein. Die Dresden-Stürmer werden also ihren Aufmarsch bekommen, wenn sie Torschüsse wollen. Umgekehrt wird von den Oberlausitzern bei den guten Hindernissen des DSC aber noch weit schwerer ankommen. Wir erwarten einen Sieg der Dresdner, die mit Krebs, Dr. Högl, Hempel, Höhne, Dautz, Röderich, Echter, Probst, König, Vöhl und Winkler starten.

Riesaer SV gegen Fortuna Leipzig

16 Uhr in Riesa. Die Aufgabe ist für die Riesaer wie für die Leipziger gleich schwer. Wenn die Plauener auch der Bezirksklasse angehören, so erzielen sie auf Riesaer Boden gegen Gauligamannschaften immer besondere Ergebnisse und liegen sich nur selten überein. Fortuna ist außer der Tabellenzweite aus der Meisterschaftsrunde des Gaus Sachsen. Doch allein dadurch steht ein Sieg des Leipziger in Riesa noch lange nicht fest.

Weitere v.-Tschammer-Pokal-Spiele

VfB Hohenstein-Ernstthal gegen Plauener SC, Spittelmarkt-Berliner SC gegen VfB Leipzig, Eintracht Leipzig gegen Sportvereinigung Leipzig, VfB Schildau gegen Volksfestverein Chemnitz, SG Gräfenroda gegen SG 08 Jüdischen.

Um den Aufstieg zur 1. Fußballkreisklasse

Die Aufstiegskämpfe werden heute Sonntag 16 Uhr mit folgenden Treffen fortgesetzt: Gruppe 1: TV Zittau gegen VfB Waldenburg; Gruppe 2: VfB Brodswitz gegen VfB Arnsdorf Oelsa; Gruppe 3: TSV Nähnitz gegen TV Zwickau-Göltzschen; Gruppe 4: SG Blasewitz 06 Dresden gegen Reichsbahn Briesa.

Ausgezeichnet besetzte Dauerrennen

Motoren knattern wieder in Reick

Mit etwas gemischten Gefühlen nehmen die Dresdner Radsporthänger in den letzten Jahren, jenseits am letzten Rennwochenende von dem Reider Memmertlauf und erinnern sich gern der prächtigen Rennen, die sie im Verlaufe einer Sportzeit draufbrachten, auf einer der schnellsten Bahnen der Welt, mit erleben durften. Dann folgen die langen und — bangen Wintermonate, in denen die Dresdner immer wieder um ihre Bahn straßen. Wird sie im kommenden Frühjahr ihre Portale wieder öffnen? So handelt es auch diesmal, vor wenigen Wochen noch, durchaus nicht fest, doch mit dem Frühling 1938 auch die Rennfahrer in Reick wieder einzugang halten würden.

Dem vorjährigen Vächter Neumann und seinem sportlichen Sohn Ritter Ritter bleibt es zu danken, dass sie auch im kommenden Jahre für die Belebung der weltberühmten Sportstätte sorgen werden. Wir können auf die Dresdner Radrennbahn im Radsporthaus noch mehr als mit der Radrennbahn in Leipzig dennoch eine der führenden deutschen Radsporthäfen der Spitzensport zum Opfer fällen, um für die Entwicklung des Radsportbedarfs Raum zu schaffen. Hoffen wir, dass die Dresdner Bahn für die Zukunft nicht mehr zu feiern braucht, die Dresdner Radsporthgemeinde wird es Verantworten und Jahren zu danken wissen.

Die heutigen Eröffnungsrennen bringen ein recht ansprechendes Programm. Sechs Dauerläufe werden verpflichtet, die ihre Anziehungskraft nicht verlieren werden. In drei Läufen über 15, 25 und 50 Kilometer treffen sich der Olympiasieger und Amateurläufer Weltmeister Toni Merkens (Röhr), Toni Kremer (Röhr), Georg Stach (Berlin), Georg Wissbröder (Hannover), Erich Kiffel (Düsseldorf) und der Holländer Allemann. Mit Recht steht man dem Start von Toni Merkens besonders erwartungsvoll entgegen, der von seinem Bruder Jupp Merkens geführt wird. 1 Minuten 15,50 Uhr.

Radrennbahn Dresden-Reick
Morgen Sonntag, 8. Mai, 1/4 Uhr

Großer
Eröffnungspreis
90 km

Weltmeister
und
Olympiasieger
Kremer, Stach, Wissbröder, Mand und Allemann (Holland)

Toni Merkens
Amateur-
Flieger-Rennen

Oustav Schäfer startet nicht mehr

Der deutsche Olympiasieger im Einzerrudern, Gustav Schäfer (Präsident des Rudervereins), hatte die Rößtzt. Ob in diesem Jahre wieder als Rennruderer zu bestätigen, darauf wird aber nun doch nicht. Der Weltmeister musste diese Pläne wegen allzu harter deutscher Inanspruchnahme aufgeben.

Freitaler Amateur-Boxkämpfe

Im „Goldenen Löwen“ botte der SC 04 Freital gegen eine Mannschaft des Dresdner Sport-Clubs, die einen recht guten Eindruck hinterließ und die Meisterschaft der befreiteten gewinnen konnte. Von Heldenauer SC boxten Jorendau und Reuter. Einem sehr guten Kampf gab es im Halbwiegengewicht zwischen Klimm (Freital) und Bergmann (DSC). Der Freitaler kämpfte tatsächlich eng und gewann viel höher nach Punkten, als vorher erwartet werden konnte. Im Allegengewicht erreichte Vollmann (Freital) gegen Jorendau (Heldenau) nur ein Unentschieden. Der Kreisfeuerwehrmeister Heide (DSC) gelang es in leichter Form, konnte aber gegen Reuter (Heldenau) nur einen Punktgewinn herausholen.

Die Ergebnisse:

Allegengewicht (Jugend): Göpfert (Freital) gegen Jost (DSC) unentschieden; Bantengewicht (Jugend): Heinrichs (Freital) gegen Jost (DSC); Fechtsport gegen Bürger (DSC); Weltengewicht (Jugend): Hause (Freital) verlor gegen Hähnel (Freital); Allegengewicht: Vollmann (Freital) gegen Jorendau (Heldenau) unentschieden; Fechtsport: Heide (DSC) gewann gegen Reuter (Heldenau); Weltengewicht: Hause (Freital) verlor gegen Reuter (Heldenau); Fechtsport: Heide (DSC) gewann gegen Hause (Heldenau); Weltengewicht: Klein (Freital) verlor gegen Ziegler (DSC); Weltengewicht: Klein (Freital) verlor gegen Bergmann (DSC).

Oaumeisterschaftskämpfe der Sachsenkegler

Am Sonntag beginnen 8.30 Uhr auf den Bahnen des „Bayrischen Gartens“ in Freiberg die Gaumeisterschaftskämpfe der Sachsenkeglermannschaften auf Asphalt. Von 108 Mannschaften sind noch 8 im Rennen und in zwei Runden werden die sechs Mannschaften ermittelt, die für Dresden Startrecht haben.

Aus dem Kreis Vogtland kommen die Mannschaften von Beierfeld und Plauen. Beierfeld lieferte bisher in allen Rängen die stärkste Überraschung. Gindradovoll leiste sich diese Mannschaft darüber durch und verwies Plauen auf den 2. Platz im Kreis-Gruppenkampf. Aus dem Industriekreis sind Chemnitz, J. P. und Chemnitz Harzbergreich, Velpeck und Liebertwolkwitz vertreten. Nordwestsachsen, Dresden und Pirna verwöhnten das Feld. Zeigt sich die Dresdner Mannschaft mit Richard Heine, Alfred Hahn, Walter Schmidt, Alfred Rohrbach, Kurt Uhlmann und Walter Jeunert in gleicher Verfassung wie in den vorangegangenen Wettkämpfen, dann sollte Sieg oder Platz sicher sein. Pirna stellt Krause, Walner, Meyer, Siebzehner, Haubenthaler und Jäsch.

Der 2. Rang wird als Entscheidungskampf am 15. Mai in Plauen durchgeführt.

Die Gaumeisterschaftskämpfe der Altkiegler. Auch die Altkiegler sind an den Meisterschaften darf beteiligt. Am Mannschaftskampf stehen sich die 1. Meister von Wittgenstadt, Berndau, Töbeln und Weilen gegenüber. Da voranschlich drei Gruppen zu den Deutschen Meisterschaften antreten, rechnen mit mit Sieg und Platz für Töbeln, Weilen und Wittgenstadt während Berndau wohl mit den geringsten Aussichten ins Rennen geht.

Um die Gaumeisterschaftskämpfe der Altkiegler treten 16 Kreismeister an. Baumsegel, Dresden, Pöhl, Wehlen, Horn, Töbeln, Hartmann, Oberlauchstädt, Weißig, Großenhain, Löbtau, Chemnitz und Reumärker, Planitz, die erstmals im Lager der Altkiegler starten, gehen mit den besten Aussichten in den Gaumeisterschaftskampf aus dem die Sieger gleichfalls zur Deutschen Meisterschaft Startrecht erlangen.

Dresden-Hütte im Stübel (2800 Meter). Zugang ab Annabrück mit Autobus bis Reichsstraße. Temperatur: 5 Grad. Wetter: Sonne, windstill. In 1000 Meter Höhe 5 Centimeter Neuschnee, bei der Hütte 30 Centimeter, hier auf den Gletschern 100 Centimeter. Näheres durch Sektion Dresden, Deutscher Alpenverein, Dresden-A. 1, Kleine Brüdergasse 21.

Ein wassersportliches Ereignis in Zwickau**2. Internationaler Kajak-Slalom**

Als eines der bedeutendsten wassersportlichen Ereignisse des Jahres 1938 ist zweifellos der am Sonntag auf der Mulde bei Zwickau zum Ausdruck gelangende „2. Internationale Kajak-Slalom“ zu bezeichnen. Der DAV, Reichssachamt Sportwesen, hat die Durchführung dem DAV-Kreis Zwickau übertragen, der schon im Vorjahr die Veranstaltung mit beispiellosem Erfolg durchführte.

51 Paddlerinnen und Paddler meldeten!

Sehr großer Beliebtheit ist dieser Bildwettbewerb in den Kreisen der touristisch eingestellten Kanuvereine erfreut, seit das glänzende Renngeschehen von 51 Teilnehmern, darunter auch die Vorlaufsieger Franz Baumel (Wien) und der Olympia-Sieger Viktor Kalisch (Wien) sowie der österreichische Slalom-Meister 1937 Leo Arthwein (Innsbruck) und die bekannten Athleten Walter Karl Simmler (Wien), Popowitsch (Wien) — österreichischer Meister 1937 —, Franz Dorfleitner (Wien) und Franz Baumel (Wien). Weitere beteiligten sich die beiden Bildwettbewerber des Kanuclubs „Oberelslein“ Weimar, des RC Zwickau, des Turnerbundes Zwickau, des WLB Werseburg, der Paddlergruppe „Oskar“ Dresden, der Kanuverein Plauen, des Vereins Kanuwelt Chemnitz, des VfB „Stephan“ Breitenbach, des WLB Reichshofen Hilpolt, des VfB „Kroate“ Düsseldorf, des Hochschulstücks Techniker Kajak-Jahre Dresden, des WLB „Victoria“ Weimar, des VfB „Gurt Donald“ Leipzig, der Kanuvereinigung „Wiking“ Dresden und des Vereins Kanuwelt Dresden.

Verein Kanuwelt Dresden startet mit fünf Booten!

Als einziger Dresdner Verein hat der Verein Kanuwelt Dresden fünf Boote für die schwere Prüfung gemeldet, nämlich den vorjährigen Rauten Bernd Adler, Arno Langgraf, Herbert Staub, Rudolf Adeler und Arno Viehleib Witz. Alle vorangenannten nahmen an dem von Bau V (Zwickau) im DAV während der Osterstage veranstalteten Vorberichtigungskurs für „Kajak-Slalom“ teil, geben also mit guten Erfahrungen an den Start. Erstmalig bestreiten auch drei Frauen in einer Sonderklasse die schwierige Prüfung. Ob sie Arno Witz (Verein Kanuwelt Dresden) gegen ihre Mitbewerberinnen Arno Langgraf (RC Zwickau) und

Arno Hartig (Vd. Glashaus) durchsetzen wird, läßt sich im voraus kaum sagen.

Die Strecke, die zahlreiche Tore enthält, ist etwa 300 Meter lang und von allen Teilnehmern zweimal zu durchfahren. Die erste Fahrt beginnt 10 Uhr, die zweite 14 Uhr. Neben dem Slalomkampf findet auch ein Wettbewerb für Mannschaften statt, dessen Sieger der neu geschaffene „DAV-Mulde-Mannschaftspreis“ erhält. An diesem Wettkampf beteiligen sich acht Mannschaften, nämlich der Untere Tonau-Kreis Wien, der Unna-Wildwasser-Club Unna, der WLB Werseburg, der WLB Reichshofen Hilpolt, die Kanuvereine Plauen, der Vd. Glashaus, der RC Zwickau und der Verein Kanuwelt Dresden.

Dänische Ringer in Dresden

Nach Mitteilung des Reichssachamtes für Schwierigkeit ist die dänische Ringermannschaft bereits in Berlin eingetroffen und wird nach Saarbrücken in Nürnberg und Bamberg beklaut. Mittwoch, 11. Mai, 20.15 Uhr, im „Königpalast“ gegen eine Sachsen- auswärtsmannschaft kämpfen. Die Dänen werden mit der bereits angekündigten Mannschaft. In der Schlussstaffel mußte wegen Erkrankung des Mittelgewichts Arnold (Sandow) eine Rendierung vorgenommen werden. Im Leichtgewicht kämpft Europameister Villmer (Sandow), im Mittelgewicht Wolde (Hector) und im Mittelgewicht Hoy (Sandow). Die übrigen Klassen bleiben wie angekündigt besetzt. Die Veranstaltung wird von Jugendringkämpfern, Voss und Kallbach (Hector) umrahmt.

Deutschland besiegt Schweden mit 4:1

Im großen Saale des Hotels Sonnenhof in München begann der Tischtennis-Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Schweden und der Tschechoslowakei. Im Kampf gegen Schweden siegten untere Vertreter Mauritz und Schröder mit 4:1 Punkten. Weder das Doppel wurde von den besser eingespielten Schweden Anderzon-Johansson gewonnen. Im Kampf mit der Tschechoslowakei führten die Schweden nach Beendigung des ersten Tages mit 2:0 Punkten.

200 Flugmodelle über dem Schwarzenberg

Zum dritten Male zieht die sächsische Fliegerjugend am Sonntag auf den Schwarzenberg, um nach der Auslage der Modelle in den einzelnen Standorten wiederum zur Ausstellung im Segelflug. Modellwettbewerb der Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NS-Fliegerkorps um den Sieg zu kämpfen. Damit findet die Winterarbeit der jungen und alten Modellbauer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, der Flieger-HJ und der Pimpfe des Deutschen Jungvolkes ihre Krönung, denn jeder von denen, die in den Wintermonaten an ihren Modellen gebaut haben, hatte den Ehrengesetz zu den Teilnehmern des Gruppenwettbewerbs für die Beteiligung der sächsischen Modellbauer aus NS-Fliegerkorps, Flieger-HJ und Modellflug-Arbeitsgemeinschaften des DAF an dem alljährlich stattfindenden Reichs-Segelflug-Modellwettbewerb auf der Wasserstufe.

An diesem bedeutsamen Ereignis wird zweifellos die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung regen Anteil nehmen und neben den Schönheiten des herrlichen

Erzgebirges die Eindrücke von den Flugleistungen kleiner und großer Flugmodelle auf sich wirken lassen.

Am Vorabend erfolgt um 19 Uhr die Begrüßung in der Schule Neuhausen der bereits eingetroffenen Modelle in Begleitung des Führers der Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NS-Fliegerkorps, NS-Fliegerführer Zimmermann. Am Sonntag früh um 7.30 Uhr wird der Abmarschdeikt, durch den NS-FK-Sturm 4/38 Freiberg gestellt wird, eingetellt. Um 8.30 Uhr wird nach der Flaggeneinführung durch NS-FK-Fliegerführer Zimmermann die Eröffnung des Wettbewerbs vorgenommen. Dann werden von 5 Hand- und einer Hochstartstelle aus 200 Flugmodelle unserer sächsischen Modellbauer gestartet.

An beliebten Vorführungen wird den Besuchern des Wettbewerbs Kunstflug im Segelflugzeug und der Start des Antriebmodells von Michaela, das vor kurzem den deutschen Rekord geflogen hat, gesetzt. Ab 16 Uhr wird eine Sonderkarawane von Spieldienstleistungen der sächsischen Modellbauer gesetzt. Um 17 Uhr erfolgt die Preisverteilung und Siegerversammlung.

Denken Sie bei Ihren Aufträgen an das

Dresdner Handwerk

Wer zum Sachmann geht,
wird immer gut
bedient und beraten sein!

Anker-Wickelei

Elektro-Rabending
Neu- und Umwickeln
elektrischer Maschinen
Flemmingstraße 29 — Ruf 26475

Chemische Reinigung

Farb. u. Chem. Reinig.
Alfred Bauer
Fabrik Friedericistraße 17
Ruf 12029 — Linden 1
Monteestr. 15, Louisestra.
straße 4, Friedbergerstr. 30,
Werderstr. 21, Oschatz-
Straße 2.

Elektrische Apparate

Kühlschränke
jeder Art, auch Teilzahlung
Blebrah & Boedeker
N. 6, Glaesistrasse 32 — Ruf 56989

Korbwaren

Wäschekörbe, Basistaschen
und Korbmöbel empfiehlt
Karl Rätzke
Korbmaßtermeister
N. 6, Kasernenstraße 17, hinter Nei-
siedler Markt — Ruf 50096

Möbellackierereien

Rudolf Schlicht
Spezial-Werkstatt für alle
Möbellackierarbeiten
A 1, Reitbahnstr. 15 — Ruf 19344

Stickereien

E. Hofmann
A. 24, Reichstraße 20 — Ruf 42215
Uniform-Effekten
Gestickte Abzeichen

Antennenbau

Radio-Schmidt
Ziegelstraße 7 • Fernsprecher 19006

Chem. Wascherei und Färberei

Wilhelm Hellwig
A. 1, Zinzendorfstraße 35, Ruf 28139

Färbereien

Tempo
fürst erklassig
in 6 Tagen
RUF 11702 Gruner Str. 9
Filialen in allen Stadtteilen

Kunstsenschlossereien

Liegestühle
Kunstgewerbliche Sesselarbeiten
Haushaltssessel, Bürostühle, Kamm-
u. Sellerwaren / eigene Werke a.
E. Zimmermann's Witwe
And. Kreuzkirche 8 (Pfarrg.) Gegr. 1864

Oefen und Herde

Oskar Schöps
A. 16, Dürerstraße 42, Telefon 2020
Holzmauer — Schleiflack
Gegründet 1906

Stukkaturen

Max Büttner
Stuckgeschäft
Ausführung aller Rabitz-, Stuck-,
Kunststein- und Edelputz-Arbeiten
A. 24, Streicherstraße 41, Ruf 49961

Bandagisten

150 Jahre
Walther Kunde
Werkstatt f. Bandagen, Einlagen,
Prothesen (Spezialist für Brust-
prothesen)
Dr.-A., Pimaische Str. 43-45, Tel. 19036

Friedhofskunst

Piebeco
Reinigt färbi
Abholen und Zustellen frei
RUF 11702 Gruner Str. 9
Filialen in allen Stadtteilen

Glasereien

Tempo
reinigt erklassig
in 3 Tagen
RUF 11702 Gruner Str. 9
Filialen in allen Stadtteilen

Kunststoffereien

Eberhard Zeng
Schlossermeister
Spez.-Werkst. f. Kunstsenschlosserei
Schmiede u. Treibarbeiten
A. 1, Falkenstraße 8, Ruf 15882

Kunststopfereien

Malerei Barth
Eisenstraße 70 — Ruf 62510
Alle Facharbeiten preiswert
bei sorgfältiger Ausführung

Polsterer-Tapezierer

Polster-Möbel
bei
Hesse
Rosenstraße 45 — Ruf 21059

Bau- und Möbeltischler

Otto Wetzel
Bau- u. Möbeltischler
Glaserie / Innenausbau
A. 20, Dohnaer Str. 119 — Ruf 60009

Dachdecker

Ernst Stübner Nachl.
Inh. Lina Stübner
Dresden-A., Liliengasse 2, Ruf 28004
Gegründet 1864

Dekoratoren

Saal- u. Fest-Dekorationen
Felix Großmann, Dekorateur
Königstraße 117, Ruf 52271

Kammerjäger

Heinrich Beilemann
Geprüfter Kammerjäger
A. 1, Christianstraße 2 — Ruf 12067
Gewissenhafte Ausführung
aller Aufträge

Möbelpolierereien

Otto Müller
A. 24, Reichstraße 20 — Ruf 42294
Spezialwerkstatt
für obige Branche

Polstermöbel

Großes Lager eig. Qualitätsarbeit
KURT SCHROFFER
N. 23, Goethestraße 17, Ruf 54271
Ehestandsdarlehen

Bügelanstalten

Tempo
fürst erklassig
in 3 Tagen
RUF 11702 Gruner Str. 9
Filialen in allen Stadtteilen

Ihr Dekorateur

J. Rosenkranz
Dresden-A., Zirkustr. 23, Tel. 25



Brockfisch-Güsse, aus fariert. Stoffen, leichte Rückenfalte, Revers u. aufgesetzte Taschen, ganz gefüllt, in verschied. Farb. verdr., Gr. 38-42, A 19.50

Stiliger Brockfischmantel, mod. fragelose Form u. Steppenfutter, Rundhalsaum, auf Rumpf. Tüller, in schönen Farben am Lager, Gr. 38-42, A 24.

Eleganter Brockfischmantel, besond. feinf. Form, aus mob. Rappenstein, Revers u. Taschen m. Trägern verziert, Gr. 38-42, A 26.

Stiliger Brockfischmantel, fragelose Form, mit Rundgurt und aufgesetzten Taschen, mit Reversfutter ... Gr. 38-42, A 24.

Stiliges Brockfischföhlum, aus gemusterten Stoffen, in verschiedenen Farben am Lager, Rundgurt u. Taschen, besond. preisw., Gr. 38-42, A 24.

Brockfischföhlum, leiste Form, Rundhalsaum, guter Rappenstein, in modernen Farben vorrätig, mit Rundgurt ... Gr. 38-42, A 24.

Beforb. feinf. Brockfischföhlum, schöne Farben, Jede a. Marocain, fragelose Form, mit Tresse eingefasst, Reversverdrill, Gr. 38-42, A 28.

Seit Gründung 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner

Renner-Preise sind Barpreise
Renner Kredit-System
Zahlungserleichterungen bis 4 gleiche Monatsraten, bei nur 3% Aufschlag

Beachten Sie bitte unser Schaufenster am Altmarkt

Für den guten Einkauf
Renner
am Altmarkt



Ablösung Haushäuser!
Schöne Möbel

Billige Preise!

Echte Speisezimmer
mit grobem Glasmosaik u.
Pfeifenmosaik ... 360

Echte Herrenzimmer
mit buntem Bild, Spülbecken
und Schrank mit Stoßfuß ... 390

Echte Schlafzimmer
8 Bettl., mit Nachtmatten,
100, 105, 110, 115, 120, 125, 130

Schöne Küchen
220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340

Gef. -Schränke und Kinder-
Schränke werden aus ganz Deutsch-
land angenommen

Das gute, alte
Sachgelehrte!
Möbel-Jentsch

25 Jahre aus
Dresden, Hauptstr. 8/10
in 3 Stockwerken

Ungezügelter Verzierung
Zweckmäßige Ausstattung
D. Richter
gesetzlicher Sammelrichter
Dresden-El., Post-Verkauf 14, I.
Zu 33681



Groß- und Kleinverkauf
Hilbig & Wilhain
Dresden A 1, Trompeterstraße 13, Ruf 18280



Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erste und größte Fabrik dieser Art



Unterricht

Kurzschrift	Rechnen
Danckausstraße 11, Gewinn 15.804, (04667)	Rechnen
Wochentagskurse: wöchentlich 15 Sitz. } Begann: 18. Mai	
Halbjahreskurse: wöchentlich 9 Sitz. } Begann: 18. Mai	
Sonderkurse für Sekundarläufer in Hochmittelpflichten	
(Mittlerer und Oberer Schulabschluß)	

119 Schreib-
maschine
Beginn 15.5.1933
Rechner 15

Einheit mit Stativ, erzielt Radikalbildung in Tageskursen 6 Monate, in Abendkursen 12 Monate.

Dolmetscher(in)

Fremdsprach-Korrespondent(in), Sekretärin, Ausbildung in Tageskursen 6 Monate, in Abendkursen 12 Monate.

Johne Schule, Walpurgisstraße 15, Ruf 28972.

Latein u. Griechisch

Stadt. unter 3-37 cm. D.R.-Kunstschule für Kinder, 266 Weisse Str. 9 / Tel. 23220

Tanz - Tanzschulen
Jedermann, Henker
Amalienstr. 44 Tel. 1083
Hauswelt Poersch

Kunstschule
Wandmalerei, Tisch-
kultur, Keramik, Stein-
bild, Ölmalerei
Schule für
Kunstgewerbe
Königstraße 22

Fahrschulen

Fahrschule Böhme
Borsigstraße 17 - Fornspacher 63.620

Schreib-

mechan. u. Schreib-
masch. u. Bürobedarf, Tisch-
kultur, Keramik, Stein-
bild, Ölmalerei

Giesdorf-Marien-
straße 12, Elbhänge,
Tele. 110.000, Götzen-
str. 110. Tel. 110.17.

Vereinsabteilungen

schnellstens und preiswert
in zeitgemäßer Ausstattung

Liebsch & Reichardt
Dresden-A. 1, Marienstraße 35-42



Für den Garten

Blumen-Gießkannen	fein lackiert 30, 70, 100, 15 und 40 l.
Garten-Gießkannen	fl. lackiert, mit halbrundem Hohlhenkel ... 2.00, 1.75 u. 1.50
Verzinkte Gießkannen	rund, 2.00 und 2.25 oval, 3.25, 2.00 u. 2.75
Gartenschlauch	"Continental", Metz 1.17 und 92 l.
Schlauchkarre	lackiert 6.50
Rasenmäher	gute Fabrikat 19.75 mit Kugellager 23.50
Blumenkästen	grün lackiert, 30, 40, 50 bis 100 cm
Gartenrechen	geschmied. 12 Zinken 10 d ... 25 l.
Holzrechen	14 oder 16 Zinken ... Stück 50 l.
Spaten	Gussplat., mit Backenstiel 1.00 mit langer Zwiege 2.50
Rosenstäbe	grün lackiert, mit weißer Spitze 200, 175, 150, 125 cm 45 40 35 30 l.

Haushalt
Enterlein
am Postplatz

Grundstücke / Hypotheken / Geldverkehre

Häuser aus Glas? / Glashohlstein wird auch in Deutschland hergestellt

Die Verwendung neuer Erzeugnisse auch im Bauwesen bringt heute kaum noch eine Überraschung mit sich. So ist es auch mit der Einführung des Glases als Baustoff.

Früher kamen wir das Glas nur als Material für Fenster und, falls es gelegentlich in Dächer, Wände oder Böden eingelassen wurde, auch als direkten Baustoff. Verwendung in diesem Sinne findet es schon seit über einer Generation; aber heute erst ist man dazu gekommen, einen „Ziegel“ aus Glas zur Errichtung von Bauten zu verwenden.

Es handelt sich um den Glashohlstein, den die Amerikaner in der letzten Zeit auf einem vollwertigen Baumaterial entwickelt haben. Durch diesen Baustoff können unter Verwendung des Stahlkeletts oder des Eisenbetonrahmens durchgehende, lichtdurchlässige Wände hergestellt werden, ja man kann sogar durchsichtige Wände errichten. Unter erschwerenden climatischen Bedingungen bieten diese Bauten mit eigenen Klimaanlagen verdeckte Arbeitsmöglichkeiten, wie sie der alte normale Ziegel, Eisenbeton usw. Bau ermöglichen würde. Der Grund hierfür liegt u. a. auch in der hohen Isolationsfähigkeit der Glashohlsteine.

Der amerikanische Glashohlstein wird neuerdings auch in Deutschland von einem großen Glaswerk hergestellt. Es ist ein im Prezessverfahren hergestellter Hohlstein, der hermetisch abgeschlossen ist. Das Herstellungsverfahren garantiert eine allezeitliche Wandstärke, wodurch die Bruchgefahr weitgehend gemindert wird, ein Umstand, der bisher der Verbreitung ähnlichen Materials vielfach im Wege standen hat.

Nach amerikanischen Messungen hält das Material Bruchbelastungen bis zu 94 Kilogramm auf den Quadratzentimeter aus. Durch eine besondere Oberflächenbehandlung an den Berührungsstellen wird eine außerordentlich hohe Festigkeit zwischen Mörtel- und Glasscheinen garantiert. Falls es notwendig ist, lassen sich selbstverständlich bei Verwendung dieses Materials auch Fenster einbauen, ebenso wie ohne Schwierigkeiten die Türöffnungen zu gewinnen sind.

Durch eine präzimatische Gestaltung der Steinoberfläche wird in Verbindung mit der gewählten Form eine Blendwirkung durch die Steine vermieden, und

darüber hinaus eine verstärkte Lichtmenge aufgesaugt und dem Innenraum zugeleitet, so daß eine kräftige gleichmäßige Ausleuchtung erreicht wird. Durch die Art der Oberflächenbehandlung läßt sich eine verschleidenartige Beleuchtung erreichen. — Die Geschlossenheit der Oberfläche der Glashölzer schützt diese weitgehend vor Verstainsung, während der Bau leicht sauber zu halten ist.

Die Verwendung des neuen Baumaterials wird vornehmlich für Industriebauten und andere Bauwerke der Wirtschaft, ebenso wie für Krankenhäuser, Schulen und ähnliches mehr in Frage kommen, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht auch im Wohngebäudebau von diesem Material Gebrauch gemacht werden kann. Eine besondere Verwendungsmöglichkeit ergibt sich für die Glashölzer bei der Anlage von Trennwänden innerhalb der Gebäude: Einseitig wird das Licht nicht aufgehalten, anderseits läßt sich aber bei entsprechender Wahl des Materials die Durchsichtigkeit verhindern.

Zusammenarbeit zur Verhinderung von Mietverhöhungen

Im Hinblick auf die allgemein bestehende Genehmigungsplik für Miet- und Pachtverhöhungen jeder Art hat der Reichsjustizminister eine enge Zusammenarbeit der Miet- und Pachtbehörden mit den Preisbildungsbüro angeordnet. Zur Klärstellung von Zweifeln wird im einzelnen darauf hingewiesen, daß künftig jede Mietverhöhung ohne Rücksicht darauf, ob ein Raum dem Reichsmietengesetz unterliegt oder nicht, der Zustimmung der Preisbildungsbüro bedarf. Den Mieteingangsbüro steht nach wie vor die Feststellung oder Rechtfertigung der gelebten Miete oder der Friedensmiete und die Feststellung eines Aufschlags zur Friedensmiete zu. Soweit die Entscheidung des Mieteingangsbüroes aber dazu führen würde, daß der Vermieter ohne besondere Bereicherung künftig einen höheren Mietzins verlangen kann, darf diese erst nach Zustimmung der Preisbildungsbüro ergehen. Ebenso ist bei den Verfahren vor den Pachtbehörden die Zustimmung der Preisbildungsbüro erforderlich, wenn einem Antrag auf Pachtverhöhung stattgegeben werden soll,

wenn bei einer Neufestsetzung des Pachtzinses der bisherige Betrag übersteigt werden soll oder sonst eine tatsächliche Erhöhung des Pachtzinses erfolgt.

Möbliertes Zimmer ist umsatzsteuerfrei

Die Vermietung von Räumen ist umsatzsteuerfrei, und zwar nicht nur die von leeren Räumen, sondern auch die Vermietung möblierter Räume. Es muß sich aber um wirtschaftliche Vermietungen handeln; es handelt sich um Verpflichtungsverträge, so sind regelmäßig umsatzsteuerpflichtige Leistungen anzunehmen. Hierbei ist besonders an den Betrieb der Pensionen und Fremdenhäuser gedacht; es kann sich aber auch um Einzelverpflegungsverträge handeln. Die Lieferung der üblichen Nebenleistungen (wie Morgenspülstück) bedeutet noch keinen Verpflegungsvertrag.

Schwangsversteigerungen

Auktionen: AG = Amtsgericht; E = eingesetzter Eigentümer oder Besitzer; Sch = Schätzung des Versteigerwertes in RM; Brandt = Brandverhörschätzungssumme (Brandstahl) in RM.

AG. Chemnitz, 82 K 48/37: 81. 5. 8,90 Uhr, Blatt 545 Niederhäslein, E. Willi Richard Reinhardt, Feld (Bauhaus), 33,1 Ar, Sch. 120,-

AG. Bischofswerda, 8 11/37: 28. 5. 9,15 Uhr, Blatt 478 Oberneubruck (Vaubis), Wittner Str. 7, Nr. 69 E Abt. A der Ort, E. Friederich Alwin Hillmann, Einfamilienhaus mit Tiefgarage, 7,8 Ar, Sch. 8800, Brdb. 8650,-

AG. Dippoldiswalde, K 6/37: 14. 6. 9,30 Uhr, Blatt 129 Höckendorf, Nr. 14 des Brandstahlers, E. Carl Robert Groß zu 7/4 und Marie Julie Groß geb. Groß zu 7/4, Wohngebäude mit Anbau und Veranda mit Ausritt und Gerechtsamuppen mit Hof, Garten und Feld, 1 Hektar 14,5 Ar, Sch. 11000, Brdb. 12000,-

AG. Königsstein (Sächs. Schweiz), K 8/35: 10. 5. 10,15 Uhr, Blatt 1 Höhnen, Nr. 1 B Abt. A der Ort, E. Bruno Tanneit, Gaßhaus mit Betriebserwerb, 30 Ar, Sch. 33000, Brdb. 60400,-

AG. Löbau, 12 K 22/37: 17. 6. 8,30 Uhr, Blatt 29 Georgewitz, Nr. 14 B, E. Paul Richard Schmidt, Wohnhaus mit eingebautem Bogenstall, Scheune, Schuppen, 4,7 Ar, Sch. 8800, Brdb. 4800,-

AG. Löbau, Z 40/32: 10. 6. 8 Uhr, Blatt 260 Löbau, Adolf-Hitler-Platz 6, E. Detlef Maria Anna Maria geb. Pauser geb. Vogel, Hausgrundstück, das Wohn- und Geschäftszwecken dient, Außen-, Seiten- und Nebenanlagen, 3,9 Ar, Sch. 27000, Brdb. 25800,-

AG. Sebnitz, K 16/36: 12. 5. 8,30 Uhr, Blatt 1389 Sebnitz, Oberhofstraße 3,4 Ar, Sch. 7100, Brdb. 12000,-

AG. Stittau, K 40/37: 18. 6. 8,30 Uhr, Bl. 2000 Stittau, Mandauerberg 19, E. die Erbbedarfe des Josef Engelbert Hawel zu ungeteilter Hand, Wohnhausgrundstück, 1,1 Ar, Sch. 7081, Brdb. 14000,-

Grundstücke



Baue Erhalte Entschulde
durch **Bausparen**
Sparkasse der Stadt Dresden
Abt. Landesbausparkasse Schulgasse 4
Ruf 24791

2-Fam.-Wohnhaus

(Neubau), in bevorzug. Wohnlage Dresden, Gummersbach/Coburg-Straße, preislich zu vereinb. Befähigung von 10-12 und 1/2-3-1/2. Hypothek vorläufig. Unterliegenden ersuchen Wähleres unter D 2413 an Dresden, Vorder.

Gut

Sehr schön geleg., 26 ha, herrschaftl. Haus u. Park, als Zubehör sehr geeignet, auch Wohnungsbau geeignet, b. 20000 M. Brdb. zu verh. Gute Finanzierung, Augsburger Str. 43.

Für Garten-Liebhaber

nahe weißlicher Stadtgrenze Dresden, 2700 m² prächt. Obdärgarten mit kleinem Landhaus in norddeutschem Stil, breiter Terrasse, für 15 000,- R. Anzahlung 3000,- R., verhältnis.

Eredit Fürst, Mafflerfirma

Königgrätzestrasse, Tel. 686 60 u. 68 01 89

Waldrittergut

günstig vom Dresden gelegen, altertümlich, bei 2000 M. Brdb. zu verh. Wett. Herrenhaus im Park

Rittergut

6 km von Bad Elster, bei 70 000 R. Anzahlung nur an Bauer verhältnis

Bauerngut

Industriegegend, etwa 45 Eichen gr. b. 30 000 R. Anz. an Bauer verhältnis

Gäbler & Co., Gründelshäuser

Dresden-N. I. F. Ing. Göbken-Göbeln-Straße 9

Gandstein - Palais

am Großen Garten, 16 Zimmer, 3 davon auf ca. 170 qm, große Terrasse m. Garßen, geringe Steuern, bei 60 000 M. Anz. sehr preislich zu verh. Gute Finanzierung, O. Sch. 40100, Brdb.

1-Fam.-Landhaus Radebeul

nahe Höhenlage, mit breiter Fernsicht, 12 Min. v. Bahn u. Elektro., mietsteuerfrei, m. sehr schön, terrassenart. Obst-, Gemüse- u. Zierg. 3 ZL., Kü., Balkon frei!, 17500 M. Makler: Walter Siegfried, Radebeul 1, Am. Jacobstein 13, Telefon 7336.

2-Fam.-Villa

u. Haussmannweg, Niedersedlitz, I. Etg. 3 - Zi. - Whg. m. Bad, W.-K., Balkon, 1. Juli 1938 frei, 1200 qm Areal, verkauft weit unter Wert für 26000 R.M. bei ca. 9000 R.M. Anzahlung. Gelegenheit!

L. Wehrle

Makler, Radebeul II, Telef. 6, Tel. 72266

Für Gartenliebhaber!

Mit 8000 M. Anz. v. 1931 erbautes 1-Fam.-Landhaus Radebeul, halbe Höhenlage, mit breiter Fernsicht, 12 Min. v. Bahn u. Elektro., mietsteuerfrei, m. sehr schön, terrassenart. Obst-, Gemüse- u. Zierg. 3 ZL., Kü., Balkon frei!, 17500 M. Makler: Walter Siegfried, Radebeul 1, Am. Jacobstein 13, Telefon 7336.

Hochbergschloss. Villa

in der Nähe des Gutsbezirkskommandos für 75000,- R. zu verkaufen durch Makler

Carl de Coster Nachf.

Ruf 16901

2-Fam.-Landh.

u. Wald-Vorort

Georgij 3

2. Etg. 3 - Zi. - Whg. m. Bad, W.-K., Balkon, 1. Juli 1938 frei, 1200 qm Areal, verkauft weit unter Wert für 26000 R.M. bei ca. 9000 R.M. Anzahlung. Gelegenheit!

L. Wehrle

Makler, Radebeul II, Tel. 72266

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Baumeister, Döbelnstr. 1 (Ob.-Lass.)

Holzhäuser

Villen, Wochenendhäuser, Jagdhäuser

Hallen und Garagen

Hallen- und Hallenbauweise

Otto Schneider

Große Wirtschaft
im neuen Gewande
Tägl. Garten-Konzert / Freitags Tanztee / Eig. Konditorei
Eröffnungs-Konzert
Sonntag, den 8. Mai 1938, 1/4 Uhr
Kapelle Heinz Elbers — NSKK-Musikzug der Motorgruppe Sachsen
Kurt Schnabel

Schöne Tiere können jetzt im fertiggestellten
Freigehege des ZOO
bewundert werden
Vorzungskarten in den Kdf.-Stellen und in den Zoohandlungen

LINCKESCHES BAD
GASTSPIEL
Oskar Toost

mit seien vom Deutschen Theater bekannten 15 Solisten
Heute Sonntag, 15 Uhr Tanz im Park — Eintritt frei
Heute Sonntag, morgen Montag, 20 Uhr „Wir bitten zum Tanz“ — Eintritt RM. 1,20



Angenehmen Aufenthalt bieten Ihnen die schönen Räume der

Drei Raben Marienstr. 18/20

Die gute Küche ist überall bekannt
Qualitätsbiere — Vorzügliche Schoppenweine

Renovierte Säle für Hochzeiten u. Gesellschaften. Tel. 20070/21738



Um Sonntag, den 8. Mai, 6,30 Uhr **Touristenfahrt in die Sächsische Schweiz** mit verbilligtem Ausflugsabonnement!
11 Uhr **Konzertfahrt mit Zugvogel „Leipzig“** nach Chemnitz u. zurück. Gepäckfrei. Ringe. Arme (Schleife!).
Ruhetext: Bergmärkte 8,30 Uhr (Bergmärkte) 10,00 Uhr (Weissen-Weiss)
10,15 Uhr (Fließig) 10,00 Uhr (Weissen-Weiss)
12,15 Uhr (Zellen, Bobenbach) 11,30 Uhr (Weissen-Weiss)
14,00 Uhr (Bob Schönbau) 13,15 Uhr (Weissen-Weiss)
15,00 Uhr (Pillnitz) 14,00 Uhr (Weissen-Weiss)
17,00 Uhr (Plana) 17,15 Uhr (Weissen-Weiss)

Weitere Anshänige durch Ruf: 25001! — Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft

Familien-Bad
Dresden-Mockritz

In seiner Neugestaltung muß jeder Dresden-gesehnen haben
Kommen, sehen und staunen!

Durch Verlegung des Kaitzbaches kristallklares Wasser. Das Bad wird nur von Quellen gespeist
Bequem zu erreichen mit Autobus E bis Mockritz und D Gostritzer Straße, Straßenbahnlinie 9 und 18 Mockritzer Straße und Linie 14 bis Zschirnitz Fernsprecher 45270

Donaths **Neue Welt**
Haltestelle 19, 119, 22 Haltestelle 19, 119, 22

Der Mai ist gekommen!
Auch bei uns ist es jetzt herrlich!
Heute Sonntag, den 8. Mai, bei jedem Wetter, ab 16 Uhr
Großes Luftwaffen-Konzert
Stabsmusikkorps im Luftkreis III Fliegerhorstkommandantur Dresden
Leitung: Obermaukmeister Penzel
Außerdem Tanz im Maier mit dem Böhème-Orchester
in Garten oder im Saal

Achtung! Nachdem Sonntag spielen wieder die Piraten Pioniers!

Größer Saal für Sonnabend, den 28. Mai, frei geworden

Gasthof Ober-Rochwitz

Autobus C. Die gute Kaffeestation Tel. 37195

Jeden Sonntag Kaffee-Konzert der Familien-Tanz

WT. Waldschlösschen-Terrasse

Heute Sonntag Kaffee-Konzert ab 4 Uhr

und ab 5 Uhr **Ballschau**

Jed. Mittwoch 8 Uhr **Ballschau**

Einmal gut essen im

Ratskeller Loschwitz

Körnerplatz Ruf: 37593

Wochenspielplan der Dresdner Theater

8. Mai bis 10. Mai	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
Opernhaus	8-1/2-11 Lucia von Lammermoor 1901-2000 7601-7700 16751-16800	8-1/2-11 Die Zauberflöte 1901-2000 3401-3500 7701-7800 16201-16300 20151-20200	8-1/2-11 Der Geigenmann 1901-2000 8001-8200 10101-10200 1551-15650	8-1/2-11 Die Stadt des Schicksals 1901-2000 1551-15650	8-1/2-11 Die Stadt des Schicksals 1901-2000 1551-15650	8-1/2-11 Rigoletto 1901-19400 10701-10900 15251-15300 16051-16100	8-1/2-11 Rigoletto 1901-19400 10701-10900 15251-15300 16051-16100	8-1/2-11 Rigoletto 1901-19400 10701-10900 15251-15300 16051-16100
Schauspiel- haus	8-11 Die Schiefer 10901-11000 20401-20450	8-11 Die Schiefer 10901-11000 15001-15050	8-11 Die Schiefer 10901-11000 15001-15050	8-11 Die Schiefer 10901-11000 15001-15050	8-11 Die Schiefer 10901-11000 15001-15050	8-11 Der Bettelindens Ring 29 12301-12400 15651-15700 und Stadttheater	8-11 Der Bettelindens Ring 29 12301-12400 15651-15700 und Stadttheater	8-11 Der Bettelindens Ring 29 12301-12400 15651-15700 und Stadttheater
Theater des Volkes <small>1938. Theater am Süßholz</small>	1/4 Die Stiegenknecht Ring 26 11001-11400 20501-20650 und Stadttheater	1/4 Die Stiegenknecht Ring 27 11001-11400 8801-9000 und Stadttheater	1/4 Die Stiegenknecht Ring 28 11001-11400 8801-9000 und Stadttheater	1/4 Dunkle Wege Ring 29 12301-12400 15651-15700 und Stadttheater	1/4 Dunkle Wege Ring 29 12301-12400 15651-15700 und Stadttheater	1/4 Die Stiegenknecht Ring 31 12201-12300 15651-15700 und Stadttheater	1/4 Die Stiegenknecht Ring 31 12201-12300 15651-15700 und Stadttheater	1/4 Die Stiegenknecht Ring 32 12201-12300 15651-15700 und Stadttheater
Stumm- haus	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-9100 20001-20250 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-7500 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-5500 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-15700 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-2100 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-2100 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-2100 und Stadttheater	1/4 Scampolo, ein verfürbtes Möbel 11001-16200 20001-20250 und Stadttheater
General- Theater	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.	5 Seit 10 10 verfehl.

Amtlicher Vorverkauf

ohne Aufschlag für alle Dresdner Theater im Vorkaufsbüro Alm.
markt, Ruf 23707, und Hauptbahnhof (Dresdner Verkehrsbetriebe).
Ruf 22004 und 22005 — Voraussetzung auch nach Anmeldung

Mietplanos
ab 5,- RM. monatlich
Gerold. Zahns.
sessel 7
Klavier
Stimmungen u. Repar.
Mietplanos
Funke Ruf
Wettbewerbs-27
Mietplane

große Auswahl neuer
und gespielter Pianos
in allen Preislagen!
Gräberich Sende
Ruf 13, 813-3318
Schilder-Gebühren
Jahresfuchsmaus
mit Zahns
Urs gütigen Briefe unter
Parkplatz Familie Robert Elias

Söhnen-Gehls
und Kaffee „Galoppe“
haben ein ganz besonderes Glänzen u. zum
bekleben Sammlerstück

Gasthof Modrik
Jed. Sonntag
und Mittwoch
4-12 Uhr
Schöner, staubfreier Garten

Ein Sonderangebot!

imprägnierte

Regenmantel-
Kunstseide

schöne Qualität in schwarz,
marine und braun, teils
mit unbedeutenden
Schönheitsfehlern,
120 cm breit, Meter
Auch für Kostüme,
Jacken usw. geeignet

195

Kaiser

... zu großen Teile - Elagen mit den kleinen Preisen

Wilsdruffer Straße 7

Die Käse bietet von allem das Beste,
Erstklassige Biere und vorzüglicher Wein,
so soll es am Königsteiner im Narrenhäusel sein

„Wostra“
das Bad für Familie und Sport
gegenüber der Pillnitzer Insel

zu erreichen mit Straßenbahn Linie 25 bis Kurhaus
Kleinzsachowitz mit einfach Fahrschein, sonst Umstieg in Leuben, Königsallee
Vollständige Eintrittspreise

Wiedereröffnung Sonnabend, den 14. Mai 1938

2 Bassins, Planschbecken, 40000 qm Liegewiese

Kabinenbestellung: Jetzt Ruf 691550

Einladung zum Treffen
ehemaliger Schülerinnen des
Hornhuker Töchterheims

in Dresden im Belvedere

Sonnabend, 21. Mai, 16 Uhr.

Die Vorsteherin

Alle Fragen

W. H. Müller

keines preiswert
aber stets bei

+Gummi

Freizeitbad

Postplatz u.

Wallstraße 4

1. Spezial-Gesch.

Lange Nacht

Wo speist man gut?

und preiswert?

Braunschweiger Hof

Freiberger Platz 11

Vereinsheim, frei - Bezaub. - Kegeln, Kavaliere,

Würzburger Hof

Wernerstraße 44

Täglich 3 Uhr Polizeifunde

Der dritte

während einer
den Segeln
aus. Nur Un-
der ihn gefa-
laut.

Als am r-
furze seit los-
umher und w-
willte. Ihn
einen wohlig-

Der dritt-
gefunden
Dafür wurde
Unter der
Nordwest.

Unter den
Schritten. Un-
Sturm vogel
haben. Und
und träumte
Gärt und w-
Brüder und w-

Niemand
ihm. Wenn de-
er oft daß Se-
hatte, damit di-
föme. Er pl-
Wohnstian

in der Nähe b-
lie auf einen

Einen Au-
das sonnenbet-
lob der Jung-
Und einen Au-

schwede der S-
und Weißde-
nach Süßholz,
wie die Dünn-

verschwand.

Über der Rap-
Weinab-
Natürlich

auch wehre. 2

Gefügt wurde
Dämmerlicht

—

—

—

—

—

—

—

Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten

Sonntag

8. Mai 1938

Sturmvogel, sei zahm!

Von Knud Andersen

Auf der Fahrt durch den Südatlantik, nicht weit vom Kap der Guten Hoffnung, hatten die Matrosen eine Kaptäne gefangen. Es war nicht schwer, mit Hilfe eines Draches und eines Stücks gesalzenen Specks den jungen Sturmvogel zu überlisten; denn er war hungrig und unersättlich.

Ungehörig wehrte er sich, sprang über und hockte nach der Hand des Matrosen, der ihn in den Mannschaftsraum trug. Der Matrose wischte sich mit der schwieligen Hand die überlebende Flüssigkeit aus dem Gesicht und lachte: „Kleiner Wüstling, dich werden wir schon zähmen!“

Eine große Dose, die konferviertes Fleisch enthalten hatte, wurde über den Vogel gestülpt. Dohher wurden hineingeschnitten, durch die man ihn beobachten konnte. Sobald er zähm war, sollte er in ein richtiges Bauer kommen und sollte es gut haben.

Die Matrosen hatten viel Freude an dem Tier. Sie hielten es für ein Weibchen, denn es war sehr schön. Es hatte Augen, dunkel wie die Nacht, und sein Federkleid war weich

Die Liebe wird offenbar

Von Robert Walter

Schlag hieß er mit harlem Namen, aber man nannte ihn doch freundlicher den Uhtenschlag. So war es schon beim Vater gewesen, der voreinst als junger Gefell hierher ins Städtchen südlich vom Steinhaber Meer gekommen war, wo sich die Landschaft hägelt. Der Fremdling hatte nach einigem Besinnem das Geschäft gegründet, bei gelegener Zeit auch eine Tochter des Landes gekreist und einen Sohn gezeugt, den man Hinrich rief. Heute stand der Name Hinrich Schlag, Uhrmacher, über dem kleinen Schauspiel. Wenn man durch die Gläser eintrat, sah und hörte, schwirrte, klang und ludete es ringsum an den Wänden, und im Eichen hinterm Fenster hockte der Meister Schlag am tierlichen Werkstätt.

Sonst bemerkte man ihn kaum, wenn er auch mit der Kirchturmuhr und den Uhren im Rathaus zu schaffen hatte. Er eilte sogar bald hierher, bald dorthin, spät und wie gewohnt, in die Gebäude der Uhrgesellschaft und der Brauerei, zum Herrn Bürgermeister selbst und zu den sogenannten besseren Leuten. Man sah ihn auch mit Nachtschwärmer oder Alteniasche auf die Dörfer radeln. Doch hinterher er nirgend einen merkbaren Eindruck — er wirkte wie die Zeit vorbei, die er ein wenig in Ordnung hielt.

Solangen ihn die alternde Mutter umhegte, hüttete und bescherte, ließ sich diese Weise gut an. Aber als die Zeit verging — er war unterdessen fünftzig Jahren gekommen —, brauchte er häudliche Hilfe, menschlichen Beistand, und kam um das weibliche Wesen, um einen fremden Menschen nicht mehr herum. Nun, da war denn kein Mangel, und die Fürsorglichen drängten sich. Doch stand schon eine erprobte Hauswirtin und Mutter, der man Zeit und Seele anvertrauen konnte, unverzerrt als Hüterin am Herde, schrubte und feierte, nähte und bügelte um Gotteslob und schien in all ihrem Kärfen und frohen Eifer nur bemüht zu sein, das warme Plätzchen für die Richtige freizuhalten.

Und bald war die entfernte Verwandte, Anna, ein älteres Mädchen, zur Stelle. Sie kam vom nächsten Dorf herein, wo sie der Mutter in einer kleinen Hofsiedlung zur Hand gegangen war, und brachte wahrlich alles mit, was zum Meister Schlag, dem Uhtenschlag, und in seine Umwelt gehörte. Freundlich und unverdrossen war sie, sorglich und sparsam und wirkte in der Stille wie ein rechtschaffener Hausgeist.

Nun geschah es, daß er einmal von Verlust oder Geschäft wegen eine kleine Reise unternahm muhte und über Nacht wegbleiben wollte. Abends spät jedoch fand er seine Angelegenheiten in der Fremde schon ziemlich erledigt und reiste kurz entschlossen mitternächtig wieder heim. Er kam voller Müdigkeit auf den tagüber werkenden Hausgeist leise durch die Tür und in sein Schlafzimmer. Aber als er das Licht anmachte, das kleine Bettlampe, rockte ihm der Herrschlag. Er starnte erschrocken — aber es war nicht anders — sie lag, die unermüdliche Anna, tief schlummernd und glücklich verloren in seinen Armen. Er rief sie an, lachend, mit schreckenvoller Stimme —, fügte auch ein paar empörende wenige Worte nach, ausmalend, ohne rechten Sinn, und ging langsam bestimmt hinaus, während das einsame Mädchen aus dem Schlafe hochfuhr und entsetzt mit lärmendem Raut das Gesicht in den Händen verbarg.

Meister Schlag hatte auf dem Klohaarsosa unter der Wolldecke, die sich immerfort verknautzte, eine unruhige Nacht. Aber als er frühmorgens die streng durchgelegte Strafrede bei der unpassenden Anna anbringen wollte, geriet er in ein neues Erstaunen, denn die treuliche Besorgerin war

treulos und flüchtig geworden, ihre Koffer standen gepackt, und die Hostlerin hatte sie von draußen abgesperrt. Gegen Mittag erschien ein gemächlicher Alter vom Dorf mit einer Karre, um Annas Habseligkeiten abzuholen. Die Mutter schickte ihn, und er wußte auf alle Fragen nur die schlichte Welschheit, daß das nun mal so sei im Leben.

Abends nach Ladenschluß aber begab sich der Verlassene zu der hilfsreichen Hauswirtin Annas Tante zweiten Grades, der man Zeit und Seele getrost anvertrauen konnte. Er brachte die törichte Geschichte misamt seinen Nöten zutage und versicherte, dergleichen sei wirklich ungehört, und so kurz, noch dazu über Nacht, könne man doch eine seife Stelle nicht verlassen.

Da betrachtete die verständige Hausmutter den Kerlstein mit Bobgeschichten, nickte nachdenklich und nahm ihn aus der Stube mit in die gute Stube. Sie setzte sich ihm freundlich gegenüber, nickte wiederum und überlegte, wie sie es wohl am besten sagen könnte. Endlich gab sie einen freudigen Seufzer dazu und has an: „Die Anna liebt Sie eben, und weiter ist es gar nichts — und jetzt läuft sie davon und schaut sich bald zu Tode, weil die Liebe auf solche Weise herauskommen mußte. Dabei kann ich nun auch nichts mehr machen, Herr Schlag.“ Sie sprach fest und offen weiter, erklärte ihm die Naturgeschichte des menschlichen Herzends auf ihre Weise.

Ist es nicht so: die Menschen der Liebe irren auf breiter, ausgetretener Straße, aber die törichten Herzen führen sich selbst wunderliche Wege? Der Meister Blodenschlag erlebte ein paar ungeahnte Tage bis zum Sonntag, denn daß da wirklich ein fremder Mensch war, der ihm liebte — es blieb unfaßlich — und doch in Scham vor ihm davonlief, erschütterte ihn außerordentlich. Und war es wieder nicht nützlich, daß er die Anna in jedem Augenblick um sich sah, die er doch monatelang, als sie bei ihm haupte, wenig bemerkte hatte? Durch und ungeduld fühlten ihn an, und am Sonntagnachmittag radelte er windgetrieben nach dem Dorfe hinaus — fand aber die Anna nicht dahinter, sondern auf dem Festplatz, denn man feierte Schützenfest.

Er sah sie von ferne anmutig oder auch traurig an einem Karussell stehen und beschlich sie herzlos und wie gelähmt. Doch ehe er den Hut lüpfen und das wohlbedachte Herzengewicht sagen konnte, stürzte sie hinweg, blutrot augenblicklich. Da hatte er sie eilig an der Hand, daß sie nicht davonkam, und hielt die Hand klammern fest, mochte sie sich quer auch ein wenig winden und strudeln. Er beteuerte und kammelte bestimmt, während sie zwischen den lärmenden Menschen hinschrillten: so sei es doch nicht gemeint gewesen — nun wußte er ja auch Bescheid, und es sollte jetzt alles ganz gewiß gut mit ihnen werden. Sie ging neben ihm weiter und aus dem Trubel fort, das Gesicht noch abgewandt, aber seine Hand schien leise fassend und haltend. Die Drehorgeln musizierten wildschnell durcheinander — und flannten in ihren Herzen glückselig wie flauflige Hochzeitssonne.

So mußte denn der gemächliche Alte in einer Monatsfrühe der Anna die Koffer wieder hinterhertragen. Er brachte sie an den gehörigen Ort zurück, nahm das reichliche Nutzgeld in Empfang und wußte zur Erklärung seines Tuns nur die schlichte Welschheit vor sich sah, die die Menschen das Dasein immer unmissverständlich machen, als sie es eigentlich nützlich hätten, schlichtlich aber säme alles wieder zurecht — so sei es nun mal im Leben.

Die Lysenborger Holzauktion

Eine Gaunergeschichte aus dem Norden — Von Heinrich Rumpff

Es fing damit an, daß ein Motorrad an einer Chausseekreuzung mutterseelenallein im krümmenden Regen stand, und daß in seinem Seitenwagen sich unter langes festgeklappten Segelflügeln allerlei Koffertaschen an bergen Idioten, Jense, Jensen und Niels Kjelsen, zwei dumme Ehrenmänner, die hungrig und nah am Rande der gegenüberliegenden Schönung austrockneten, konnten nicht widerstehen! Schwiegertisch schwang sie sich auf die Maschine und stoben davon, daß das Wasser nur so spritzte. Weit und breit war niemand, der sie hätte aufhalten können.

180 Kilometer weiter im Trockenen hielten sie am Rande einer Nebenstraße, an der sich die Telegraphenmasten endlos ins Land hineinzogen; plötzlich vor Neugier rissen sie die Flügel vom Seitenwagen herunter, und das Grinsen der Vorsteuer erstarre auf ihren unrasierten Gesichtern: Stattdes extrafünften Bauernherrenleiters oder merkwürdiger Händlerwaren lagen da ... gestreute Stangen, messingfunkelnde Instrumente — Bandmessgeräte! „Unbrauchbare Ballast!“ knurrte Niels und begab sich schaudernd aus Ausladen, Jense aber lehnte sich gegen einen Telegraphenmast und überlegte.

Niels hantierte plötzlich: „Vielleicht das größte, das wir je gemacht haben.“ Schnell klappte er auf den Mast: „Umbrücken auf Holz!“

So kam es, daß am folgenden Morgen die Bauern von Lysborg Gelegenheit hatten, auf ihren von Telegraphenmasten gesäumten Landstrich einen kleinen Herrn Bandmesser zu holen, um die Stahlstangen und allerlei Gerät auf ihren Feldern eine rätselhafte Tätigkeit begann, ohne von ihnen die geringste Notiz zu nehmern. Die Lysenborger verstanden es ihm zwar mit Gleichen; innerlich aber waren sie außer sich vor Staunen: Hier war doch längst alles vermessen?

Schweigend arbeiteten die beiden Gruppen auch am folgenden Morgen. Erst am dritten, als das Vorstüdzettel der Vermessung und des Feldwerkes die automatisch zueinanderfaßte, ergab sich ein Gespräch wie von selbst. „Besser wartet ihr mit dem Übersingen, daß wir hier fertig sind!“ rief der Bandmesser von oben herab, und die Bauern hoben ganz verdutzt die Köpfe: zweifellos bemerkten sie die Anwesenheit der Herren erst jetzt! Bloß der ewig geschwätzige alte Arktischa konnte die Frage, was denn eigentlich vermessen würde, nicht länger bei sich behalten.

„Die neue Telegraphenlinie!“ antwortete Jense, der Bandmesser, kurz, und legte damit auch die Beherrschung der übrigen Bauern hinweg. Neue Telegraphenlinie? Hatte man so was gehört? „Gunktioniert die alte denn nicht mehr richtig?“ fragte Arktischa ratlos.

Da der Bandmesser nach Art großer Herren keine Lust mehr an der Unterhaltung zu haben schien, gab sein Gehilfe die Auskunft, es würde eine neue, bedeutend längere Linie mit Hochfrequenz gebaut. Hierauf läßt er dem Herrn

Vorgelebten höflich etwas zu, und der wandte sich nochmals an die Leute. „Ja, richtig!“ meinte er überlächlich. „Wir brauchen Pferde zum Abtransport der alten Platten. Können wir die hier haben?“

Sprachlos barrierte ihn die Bauern an; das wurde ja immer toller! Bloß Arktischa fand wieder die richtige Antwort: „Pferde genug! Aber die werden jetzt alle auf dem Felde gebraucht. Oder die Regierung muß schon ordentlich was springen lassen!“ Ahnunglos gab er damit das Stichwort für Niels Kjells wohlberechnete Szene. Niels nämlich bestätigte vor sich hin: „Seien Sie, Herr Landmesser! Was habe ich dem Herrn Landrat gesagt? Herr Landrat, sag ich, der Abtransport der alten Platten kostet uns mehr, als sie wert sind! An Ort und Stelle verkaufen hab' ich zum Herrn Landrat gesagt, das wäre das Beste!“

Ärgerlich fuhr der Landmesser auf. „Dummes Geug! Wer sollte hier wohl Interesse für die Platten haben?“

Und das wiederum war das Stichwort für die Bauern! Prompt ritten auch die Schweiglammen den Mund auf: Das sollte man nicht sagen! Dafür gebe es Abnehmer genug! Der Holz-Hansen zum Beispiel! Über die reiche Töpfersche ... „Sob die beiden das bloß hören“, lächelte Arktischa ärgerlich davonschwinden, „dann schnappen sie uns alles weg!“

Schließlich beendete der Landmesser das aufgeregt Durcheinander mit der wohlwollenden Zulassung, er werde dem Herrn Landrat den Verkauf der Platten vorstellen. „Aber reden Sie einstweilen nicht darüber!“ befahl er schroff, und demgemäß war abends im Dorftrug der Plattenverkauf die große Sensation. Für dieses weiterlebende Karibola hatte jeder Kleinbauer Verwendung. Frau Töpfers aber, die reizende Bäuerin der Gegend, die schon längst ein Holzwerk bauen wollte, und ihr einziger Rivale, der reiche Holz-Hansen, grieten bereits in vorans dast aneinander: jeder spießte Niels zum Berger der Dorfler, auf ein paar hundert Stück! Doch waren Verdruck und Aufregung zu früh, denn zur allgemeinen Ruhelosigkeit verkündete der Herr Bandmesser am nächsten Tag den wahrhaft gerechten Beschuß des Herrn Landrats: Die Platten — 878 Stück — sollen verschliefert werden!

Von dieser Verkeigerung werden sie in Lysborg noch nach hundert Jahren erzählen.

Born, im großen Saal des Kruges, bildeten ein Pult und drei quergeteilte Tische das Podium für das Versteigerungskomitee. Niels saß der Herr Kal. Landmesser Jense Jensen, rechts sein Gehilfe, der Kal. Adjunkt Niels Kjelsen, in der Mitte der alte kürzliche Auktionsator Droege aus der Kreisstadt, der einen telefonischen Aufruf vom Landratsamt gemäß der Versteigerung der 878 Platten vornahm. Auch hier ging alles nach Wunsch der Dorfler: Indem der alte Droege nach der Erklärung, daß Umlegen der Platten bei Sache der Käufer, drückt aber er sich nach Abmonitionen der Zeitungsräte, also Mitte nächster Woche, vorgenommen werden, „aus Billigkeitsgründen“ begann, die ersten dreißig

abe in
ten au
etw. zu
ne auf
Hülfet
seiner
se dach
d zog
nt seit
en, in
and —

tungs-
astelle
id eine
erhielt
arbeiter
n Hän
und die
staltung
ähnige
in das
ch die
ährden

Ein „Profil“ das fliegt so leicht über die Lippen, wie der köstliche Gerstenkorn durch die Nase rinnt. Doch — wer hat außer der Bierbrauerei, das Wasser, Hopfen, Malz und Hefe zum Bierbrauen gehörten, eine Vorstellung davon, wie die Herstellung des schaumenden Trankes eigentlich vor sich geht? Schon bei der Frage, ob ober- oder untergäriges Bier, verlangt meist die „Braukunst“ selbst des bewanderten Bierliebhabers. Nehmen wir also einmal denselben Weg wie das Gerstenkorn,

von der Anfahrtsrampen bis in den Lagerkeller.

Für untergäriges Biere, wie unser „Helles“ und „Dunkles“, kommt in der Regel zweiwöchige Sommergerste zur Verarbeitung. Nur „ausgelesene“ Körner werden verwandt, nachdem sie entstaubt und von allen Beimengungen befreit worden sind. Sieben verschiedene Mälzung übernehmen das Sortieren; denn die Körner sollen möglichst gleich groß sein, damit der Keimprozeß gleichmäßig vorstatten geht.

Das Mälzen, die künstliche Keimung des Getreides, ist ein fein ausgestülpelter Vorgang, das darauf hinausläuft, durch Auflösung des stärkehaltigen Kernes Enzyme oder Fermente an erzeugen — um diese verzweigte chemisch-physiologische Veränderung wenigstens in groben Zügen zu erklären. In sogenannten „Weichen“ oder „Quellstäcken“ wird der Gerste Wasser zugesetzt, und im Laufe von 2 bis 3 Tagen saugt sich das Korn bis zur Quellkreise voll. Auf Tennen wird die aufgewollene Gerste zum „Rahmbothen“ ausgeschüttet und von Zeit zu Zeit umgeschaut. Früher wurde das ausschließlich mit der Hand besorgt, heute laufen elektrisch angetriebene Wender oder Plättle hindurch. Eine bestimmte Rosttemperatur wird hierbei eingehalten und die Sauerstoffzufuhr genau geregelt, wie denn überhaupt

das Mälzen aller Braukunst Anfang

Der Keimprozeß währt 7 bis 9 Tage, währenddem spricht der Wurzelkeim hervor, und im aufgelockerten Korn selbst entwickelt sich die Blattanlage. Das Keimen darf nur allmälig vor sich gehen und wird aus gegebenem Zeit unterbrochen, damit nicht zu viel Stärke „veratmet“ wird. Außer auf der Tenne, wie es vor alters her geübt wird, mälzt man heute auch in pneumatischen Trommel- oder Rästenmaschinen.

Dad „Grünmäls“, wie es nun heißt, erfährt gesonderte Behandlung, je nachdem es für helles oder dunkles Bier bestimmt ist. Helles Malz wird in seiner Auflösung, dem Gersteinbau sowie der Keimentwicklung nicht so weit getrieben wie das Malz für dunkle Biere. Auch das nun folgende Trocknen und Rösten auf der Darre geschieht unter diesem Gesichtspunkt. Schwere Eisenküsten verschließen den

Darre-Raum. Wer einen Blick auf die Horden werfen will, der halte den Hut fest. Denn da drinnen weht ein kräftiges, wenn auch wohltemperiertes Lästchen. Muß doch die aufgenommene hohe Feuchtigkeit von ungefähr 45 % wieder aus dem Korn herausgesogen werden bis auf etwa 10 %, und diese 10 % wieder werden im Rötkrozeß auf 1 bis 2 % gesenkt. Helles Malz wird schneller geröstet, und zwar bei 75 bis 90 Grad Celsius, dunkles langsam bei 100 bis 120 Grad Celsius, wobei es sich braunlich färbt. Die Wurzelsteine, die sehr viel Einwirk enthalten, werden beim Rösten entfernt; sie geben ein begehrtes Bichlutter.

Und nun ist es soweit, daß der eigentliche Brauprozess beginnen kann. In einer Maischzille wird das Malz geschrotet, zu Spelt, Weizen und Weiß. Mit Wasser verrührt, sieht die trübe, lehmbräune Masse, Maische genannt, vorerst dem Bier, wie wir es kennen, noch nicht ähnlich. Große maschinell angetriebene Propeller rühren die Maische gründlich zusammen. Im geschlossenen Maischzylinder — durch ein Schiebenseiter kann man in das elektrisch beleuchtbare Innere schauen — beginnt nun das Erhitzen, wobei durch das bei der Mälzung entstandene Enzym der Stärkegehalt des Kernes in vergartbare Kohlehydrate (Maltose) und in Dextrose umgewandelt wird; latenter gelöscht; in Zucker. Die Maische, von der Teile zwei- oder dreimal gekocht werden, je nach der Art des Bieres, läuft dann durch den Maischesitzer, der die Treber — ebenfalls ein nachhaltiges, stark eisweißhaltiges Buttermittel — zurückhält, und blonde Bürze fließt nun in die Flaschen. „Abläutern“ nennt der Brauermann den Vorgang. Da hierbei die „Nachgüsse“, um die Siebe und Filter von den Rostständen durchzuspülen, die Bürze verdünnen, wird diese durch Kochen wieder konzentriert, wobei gleichzeitig

der Hopfen zugekehrt

wird. Zu zweitländigem Kochen gibt er sein Aroma und den feinen, bitterlichen Geschmack an die Bürze ab, die durch den langwährenden Kochprozeß augleich sterilisiert wird.

Eine Pumpe fördert die Bürze über einen Selber, der die Hopfentreiber zurückhält, auf das flache Kühlgefäß. In

unseren Dresdner Brauereien stehen solche Wannen, die 900 Hektoliter und mehr aufnehmen können. Die Bürze, die noch immer nicht Bier zu nennen ist, wird im Kühlgefäß je nach Außentemperatur auf etwa 40 bis 60 Grad Celsius heruntergekühlt. Und nun duscht's schon ganz verloren, wenn über die leuchtenden luftrischen Röhren des Kühlapparates, der innen von Süßwasser bei einer Temperatur von 1 Grad Celsius gelpeist wird, die Bürze riebelt, die sich schnell bis auf 5 Grad Celsius abkühlt. Nach einem besonderen Verfahren, wird hierbei durch Luftsäcke steril gemachte Luft in das verschlossene Kühlhaus eingeblasen, um unerwünschte Keime durch die Außenluft, die die Reinheit des Bieres beeinträchtigen könnten, fernzuhalten.

Die kalte Bürze wird nun zur Gärung „angelegt“, indem Kulturbrei zugeleitet wird. Das ist ein einzelliger Pilz, der sich durch Sporenlösung vermehrt. Bei ungefähr 5 Grad Celsius bringt er die Bürze zum Gären, die Maltose wird dabei in

Aalkohol und Kohlensäure

gespalten. Das geht in offenen Bottichen aus Holz, Aluminium, emailliertem Eisenblech oder blauem V 2 A (Krupp)-Stahl vor sich, auch in Gefäßen aus Eisen oder Beton, die innen mit einem indifferenten Lack oder einer Auskleidungsschicht von Paraffin und Vaseline überzogen sind.

10 bis 14 Tage treiben nun die Gärtenfischen ein lustiges Spiel und lärmten stockende Schaumwölfe auf, so daß es zuerst aussieht wie lauter Schlagabne, bis die Hopfenbursche und die Hefe die Schaumlocken braun färben und die losigen „Hochräuschen“ langsam zur festen Decke der „Niederträulen“ zusammenrinnen, während sich die Hefe am Boden absetzt. Die

Peinliche Sauberkeit herrscht im Gärkeller, den unser Bild zeigt. Aus der schaumigen Masse entsteht bald unser edler Gerschenkasten

Werkrautkasten

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden



die Erzeugungsstätte heimischer Biere

leicht bekömmlich und von vortrefflichem Wohlgeschmack

Diesen Vorzügen verdanken ihren Ruf

»Dresdner Felsenkeller Biere«

Saazer Urstoff
Dresdner Felsenkeller-Biere
Erstes Kulmbacher

Gaststätte
Inhaber:
PAUL KRAHL

Nordpol

25 Jahre
Siphon-Versand
DRESDEN N 6
Kamenzer Straße 62 • Ruf 57702

In den überwölbten hängenden „Schwimmer“, das sind von Stahlwasser durchflossene Rohrschlängen über mit Eis gefüllte Gefäße, dienen dazu, die bei der Gärung erzeugte Wärme zu abführen. In einem Großbetrieb in Dresdens Umgebung stehen neuartige Gärgefässe ohne solche Schwimmer; das vom Direktor der Brauerei konstruierte System arbeitet mit Außenwandlüftung und hat als DAV seinen Weg bereits ins In- und Ausland angefahren.

Nach die Nachgärung beendet, folgt im Lagerkeller die Nachgärung des Jungbiers, die in geschlossenen Fässern vor sich geht. Das ist ein schwungsbetriebener Rundlauf, sowohl die Reihen mächtiger Holzfässer wie auch die Abteilung der modernen metallischen Fässertanks mit einem Fassungsvermögen bis zu 500 Hektoliter. In diesen Lagerhallen, die an die 20 Meter und mehr unter Tage liegen, wird die Satteltemperatur auf 1 Grad Celsius über Null gehalten. Das Jungbier klärt sich bei dieser niedrigen Temperatur und reift geschwindig aus. In dem es unter dem leichten Druck von 0,2 Atm. steht, reichert es sich mit Kohlensäure an und geht zugleich eine enge Bindung damit ein, u. a. eine Voranzeigung für seine Bekömmlichkeit und Saumhaltigkeit. Je nach Konzentration des betreffenden Bieres dauert die Nachgärung ein bis vier Monate und noch länger.

Dann tritt wieder das Pumpwerk in Tätigkeit, ohne dessen Hilfe ein Brauereibetrieb beutungsvoll nicht mehr denktbar ist. An Decken und Wänden laufen die Rohrleitungen entlang, sie ziehen sich durch alle Stockwerke, um auf fiktivem und zugleich einwandfreiem Wege die Gläser, vom Wasserausgetausch an bis zum Jungbier und weiter das abschließende Bier an den jeweiligen Bestimmungsort zu leiten. Ju-

ngesicht geht das fertige Bier nochmals durch ein Filter von dicken Baumwollfilterseilen, und unter Gegendruck, damit der Kohlenäuregehalt voll erhalten bleibt und trotzdem kein Schaum entsteht, füllen sich endlich Fässer und Flaschen, nebenbei bemerkt mit 11 gangbaren Sorten.

Die Füllung geht vollautomatisch vor sich, es läuft kein Tropfen vorbei. Automatisch werden auch die Flaschen gereinigt. Da gibt es eine kombinierte Reinigungs-, Flüssig- und Filzfiltermaschine mit einer Leistung bis zu 4000 Flaschen in der Stunde bei einer Bedienung von 4 Personen: saft, warm und mit Sauge werden die Flaschen nicht weniger als 40 mal aufgespritzt während einer Dauer von 18 Minuten, sofort gefüllt und schließlich abgeschweißt. Und über die Fässer, die auf laufendem Band angeliefert kommen, fallen von außen Reißgelenken her, und in das Spundloch pressen sich nacheinander mehrere Dosen mit starkem kaltem und warmem Wasserstrahl.

Was sonst noch dazugehört

Zu jeder Großbrauerei gehört auch ein Laboratorium, wo von den einkaufenden Rohstoffen bis zum Fertigprodukt alles unter genauer Kontrolle steht. Böttcher und Fischer haben vollauf zu tun. Und wenn auch aus den weissen Pferdeställen heute LKW-Fahrzeuge geworden sind, so fehlen in einer unserer Dresdner Brauereien doch nicht die traditionellen Bugoschen. Jwarz verrichten sie heute nur mehr Innendienst, aber sie müssen sich einst wie jetzt an den hochwertigen Abläufen schnell zur Schaltekreise bewegen.

Doch genug der Theorie, der Gang durch die Technik hat durchaus gemacht. Auf denn zum wohlverdienten Trunk, und mit Kennermiene sehe das „Prost“!

G. K.

„Oh, das zieht!“

Sie wollen es fast, frisch und erfrischend in ihr Inneres spülen fühlen! Nun — dafür ist gesorgt. Der Keller muss für die Mehrzahl der bei uns getrunkenen Biere eine ganz bestimmte Wärme haben — besser freilich sagt man: Kühl. Sie liegt am besten zwischen 6 und 8 Grad. Bei höherer Zellentemperatur wird es schwer, das Bier auf seinem Wege vom Keller bis zum Hahn so kühl zu machen, wie der Gast es haben möchte. Das geschieht durch die Kühlstation, entweder durch Eis oder mit Hilfe des Durchgangs durch eine Kühlmaschine, die automatisch den Stoff „temperierte“.

Aber noch weniger soll man glauben: Bier ist Bier! O nein — das ist es nicht, wenigstens nicht der Temperatur gegenüber! Dunkle Biere schmecken besser bei höherer Temperatur. Allerdings hantet der Bier vor. Er lagert das dunkle Bier nicht so kalt wie das helle — zu welten in einem Raum des Kühlzimmers. Gaststätten mit ganz großem Umlauf verschiedener Biersorten haben mehrere Keller, die sich ständig unter verschiedener Wärme oder Kühl befinden.

Es gibt auch Gäste, die zwar gewärmtes Bier trinken wollen, die aber den Bierwärmer nicht lieben. Wie die Nachmittags-Kaffeekränchen sich zum Kaffee ein könnnen heißes Wasser geben lassen — so machen sie's mit dem hellen Bier — und schützen selbigen Wasser zu selbigem Bier hinein — na, da weiß ich ja nicht! —

Einer Tatsache darf der Freund eines schäumenden Biers trunks gewiss sein:

Sauberkeit ist die große Parole

im Bierausschank. Dafür sorgt in gewissem Maße schon die Tatsache, daß das Bier im Glas „unter Druck“ stehen muß, um den Weg vom Keller zum Hahn ohne Pumpen und Hebel zu finden. In den Kühlzäuleleitungen mit ihren rund drei Atmosphären Druck muss natürlich alles klar sein, sonst „funktionieren“ sie nicht. Bisher bestand die Verteilung fast ausschließlich aus Rinnrohren; seit Anfangnahme des Bierjahresslands werden mit noch besseren Erfolg auch Verteilungen aus Glas und Aluminium verwendet. Amtliche Prüfungen überwachen in allen Gasthäusern dauernd die gewissenhafte Sauberhaltung — der Gast, der seine Blume an die Lippen legt, darf gewiß sein: Es kann auf dem Wege vom Hahn bis zum Glas nichts Unrechtes in seinem Erfrischungsraum hineinkommen.

Und — „schäumt er im Glas“ — dann hüpfst er so schnell als möglich in die Hand des Kellners oder des Kellnerin! Nicht genug, daß sie merken, was der Gast bestellt; nicht genug, daß sie den frischen Trunk so schnell als möglich mit der ganzen Schönheit, die keine Küble über das Glas verbreitet, mit den prächtigen steifen Blumen dem Gast handlich auf den Tisch stellen ... sie sollen auch in neunzig von hundert Fällen — und wäre der Gast vorher auch nur ein einiges Mal im Lokal gewesen — schon wissen, welchen Stoff er bevorzugt ...

Man sieht: es ist richtig! Nicht der Brauer allein entscheidet die Schlacht, die täglich in hunderttausend Gefäßen geschieht wird ... viele Köpfe haben daran arbeiten müssen, auch den letzten Henkel des Bieres vom Keller zum Mund so zu gestalten, daß das „Prost“ am vergnügten Tisch die Gesichter einen Augenblick aufleuchten läßt in dem Bewußtsein: das schmeckt und bekommt! K.-H.

Nicht jeder kann am Bierhahn drehen



„Fräulein, ein Dunkles — gewärmt!“

Mehr als früher sieht man jetzt an allen den behaglichen Stätten des deutschen Männertrunks das „Fräulein“ (was oft eine erhebliche Schmeichelei ist, denn manche brave Frau schafft durch ihre mutterliche Fürsorge an den Gärten den Bebensunterhalt eines kränkelnden Mannes, die Schulmöglichkeit für einen heranwachsenden Jungen, die Berufsausbildung für ein Mädchen) — man sieht also heute mehr als sonst das „Fräulein“ mit dem Glase schaumenden Biers den Bierwärmer tragen. Bedächtig nimmt der Gast die blinkende Nöhre an ihrem Hakenbogen, und dann — andächtige Handlung beschaulichen Vorgenuß — senkt er sie vorsichtig und bedächtig in die Schaumtiefe des vollen Glases — ganz allmählich, damit nicht die herrliche „Blume“ überläuft und nicht ein Tropfen, den Pappuntersatz des Glases nassend, verloren geht.

Die „Blume“ — ja, das ist ein kleines Kunststück des schwiegerlosen Mannes in der Bierausgabe, des Bierausgeber. Dieses Kunststück will gelernt sein. Es gehört ein gewisses, kaum nachvollbares Gefühl dazu, das Bier aus dem Hahn nicht mit gleichgültiger Negligiertheit in das Glas stürzen zu lassen. Eine vorsichtige Demmung des golde-

nen oder dunkelbraunen Stromes ist nötig, diese Blume zu schaffen und so zu schaffen, daß sie nicht in großen Blasen auf dem Bier liegt, die in ein paar Augenblicken in nichts zerplatzen — nein, daß sie sich wie eine vergnügte Mühle

über den Rand des Gemäches erhebt und dort „steht“ ... das heißt: sich hält, bis der Gast genüchtern in diese frische Schlagsabne hineinbeibt.

Also — Gefühl, und doch gelernt! Darum werden auch Bierausgeber eigentlich geschult und geprüft. Früher waren sie oft selbständige Unternehmer. Sie nahmen das Bier „auf Rechnung“. Ihr Kunststück war, immer noch ein paar Glas mehr aus dem „Hefte“ herauszuholen, als eigentlich drin waren. Heute sind die Bierausgeber wohl durchgängig Angestellte des Betriebes. Ihnen liegt zugleich die Sorge dafür ob, daß die Gläser sich in tabellös sauberem Zustande befinden — außer den üblichen Reinigungen mit warmem Wasser fordern gesundheitsamtliche Borschriften allwöchentlich gründliches Durchspülen aller vorhandenen Gläser.

Freilich — noch immer will die Mehrzahl der Biertrinkenden Gäste nach dem ersten ausgiebigen Schluck aus dem Glas mit der Blume — der erste Schluck schmeckt bekanntlich am besten — aufatmend sagen können:



Wer einen guten Trunk
zu schäzen weiß ...

dem werden die Qualitätsbiere der Falkenbrauerei
ausgezeichnet munden. Sorgsam u. mit Verständnis
gebräut, liebevoll gepflegt, so schäumen sie im Glas
— eine Erquickung und eine herzhafte Stärkung.

Sachsen Pilsner
gehaltvoll — saffig — bekömmlich

Sturmquell

ein deutsches Pilsner von höchster Qualität

Bestellen Sie sich an Ihrem Stammtisch oder bei
gelegentlicher Einkehr einmal eines dieser Edel-
biere. Sie werden immer wieder danach fragen!

Dresden

Falkenbrauerei

Das köstliche
Waldschlößchen Bier
seit 100 Jahren

Societätsbrauerei Waldschlößchen Dresden

Alteste Aktienbierbrauerei Deutschlands



Reisewitzer
Qualitätsbiere

bestens empfohlen

Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz
DRESDEN A 28

Wer die lieben Getränke vorsätzlich verschüttet...

Von Bieren, Trinkstuben und Kellerordnungen in Alt-Dresden

Man will es kaum glauben, es ist aber tatsächlich so: seit 7000 Jahren kennt die Menschheit jenen wunderbaren Stoff, den wir heute Bier nennen. Um 5000 vor Christi Geburt wurde bei den Babylonianern die Herstellung von bierartigem Getränk nachgewiesen, und wenig später gab es bereits gelernte Brauer. Auch bei den alten Germanen war die Kunst der Bier- und Wein-Herstellung bekannt. Wir wissen davon aber nur wenig. Erst im Mittelalter wurde das Bier Volksgetränk. Auch die Mönche haben sich eifrig mit diesem nicht gerade sauberen Gewerbe beschäftigt, einesfalls des guten Tropfens wegen, der in den Klosterkellereien eingelagert wurde, zum anderen aber wegen des nicht unbedeutlichen Verdienstes, das die Bierherstellung abwarf. Sehr bald war das Bier das flüssige Brot des Mittelalters.

Man trank es nicht nur, sondern verarbeitete es auch zu Suppe, Brot und anderen Speisen. Wie stark der Bierverbrauch im Mittelalter war, geht daraus hervor, daß in der Stadt Würzburg je Kopf der Bevölkerung jährlich 320 Liter verbraucht wurden. (Der Durchschnittsverbrauch im heutigen Deutschland beträgt 60 Liter.) Aus dem Brauhandwerk entwickelte sich nach der Erfindung der Dampfmaschine eine Industrie.

Mit dem Ausbreiten der Städte waren Bierbrauerei und Bierauskant überall aufgeblüht. Aus dem zuerst noch recht primitiven Gerstenkraut, der mit Eichenrinde gewürzt war, wurde sehr bald ein wohlgeschmecktes Getränk, dessen Angreidigkeit und Herstellungswise von den Bierbrauern als ein Geheimnis ängstlich gehütet wurden. Sehr bald erfanden die Stadträte, daß hier eine willkommene Steuerquelle erschlossen war, und die Herstellung oder die Einfuhr von Bier wurde sehr bald eine Quelle städtischen Wohlstandes. Als Stadtbaumeister schlossen der ratsähnliche Bierbrauer ein Monopol zu, das eine Miete im Umkreis der Stadt Würzburg hatte. Innerhalb dieser „Biermeile“ durfte nur ratsähnliches Bier ausgeschenkt werden, und wenn auch zulassen „fremde“ Biere erlaubt waren, so nur unter Auflageung einer beträchtlichen Abgabe.

Streit zwischen dem Dresdner Rat und der Geistlichkeit

Diese Biermeile wurde schon früh in vielen Städten eingerichtet. In Dresden hat sie Jahrhunderte lang bestanden, denn noch 1729 ist von ihr die Rede. Eine Biersteuer gibt es in Alt-Dresden schon seit 1460, als für jedes Fass Bier ein „Umlauf“ erhoben wurde. Diese Steuer betrug genau 10 v. H. des Verkaufspreises, nämlich 5 Groschen auf ein Fass Bier, das damals 50 Groschen kostete. Immer härter achteten die Rats-

herren auf Einhaltung ihres Monopols, und im Jahre 1520 kam es zu einer Auseinandersetzung mit der Geistlichkeit, die früher das Recht gehabt hatte, auf eigene Kappe das Braugeschäft zu betreiben. In der Stadtkronik ist die Rede von „Trümmern und Gebrechen zwischen den beiden getreuen Bürgern und Rath zu Dresden und den würdigen, lieben, anständigen Pfarrer und Priesterschaft dasselbst“. Aber trotz der höllischen Apostrophierung der Geistlichkeit, die durch den Bischof von Meißen vertreten war, setzte sich der Rat durch. Bei Strafe von 20 Gulden wurde es den Pfarrern verboten, Bier auszuschenken oder über die Straße zu verkaufen. Dagegen blieb ihnen das Recht, ihren eigenen Bedarf (der recht wahrschließlich gewesen sein muß) selbst herzustellen.

Bierkrieg gegen Leuben

Wie ernst der Dresdner Rat sein Monopol nahm und wie eisernehrig er über die Einhaltung der Biermeile wachte, beweist ein Ereignis aus dem Jahre 1552. In diesem Jahre „hat der Rat zu Leibhaftung des Brauereien einen Ausfall gegen Leuben, Niedern und andere Dorf-Kreischen, nahm alles freiberigisches und anderes fremdes Bier weg und führte es anher“. Dies ebenso drastisch wie wirksame Maßnahme wird es den Leubenern verleidet haben, weiterhin „ausländisches“ Bier zu beziehen. Das aber immer wieder verjagt wurde, fremde Biere nach Dresden einzuführen, beweist eine Ratsverordnung aus dem Jahre 1558, nach der in Zukunft nur noch „die vom Adel und andere angelehnete Hofsdiener und Edelleute“ die Erlaubnis hatten, Bier und Wein für den eigenen Gebrauch einzulegen; verkaufen durften aber auch sie den fremden Traut nicht. Die strengen Gebote der würdigen Maßherren müssen aber trotz allem umgangen worden sein. Vor allem waren es

die „böhmischen Weiber“,

die dem Rat viel Ärger bereiteten. Sie kamen zu Schiff die Elbe hinab und verkaufen vom Schiff aus ihr böhmisches Bier, das schon damals hoch im Kurs stand. Immer wieder ist die Rede von Überretungen des Biermonopols. 1408 wird bei Strafe von 8 Schilling je Fass verboten, Freiberger oder anderes Bier abzugeben, und in der gleichen Zeit beschwerte sich die Stadt, daß die Priester freunde Weine und Biere ausschenken. Die klugen Maßherren erluden deshalb einen gesetzlichen Druck und verhinderen das Brauemonopol durch ein Schankmonopol, nach dem es nur dem Rat erlaubt ist, fremde Getränke im Ratskeller auszuschenken. Ein weiterer Beschluss: wenn schon das Geld fremden Brauereien auffloß, so behielte die Stadt wenigstens die Biersteuer. Trotzdem müssen die alten Dresdner eine reichhaltige Biersfaß gesäßt haben, denn um 1553 gab es nicht weniger als 181 Tonnen Bier zu kaufen.

Mit steigendem Bierverbrauch stieg auch die Zahl der Schankstätten oder Trinkstuben, wie sie damals hießen. In diesen Trinkstuben war auch Schnaps zu haben, denn der Chronist klagt einmal, daß von alters her nur zwei bis drei Brauweinshäfen in der Stadt gewesen seien, „icht aber föfft ihn sogar das Geiste“. Die vielen Kellerordnungen sind eine unerlässliche Quelle für kulturgechichtliche Studien. Sie geben ein lebendiges Bild von dem bürgerlichen Leben in Alt-Dresden und zeigen, daß unsere Vorväter durchaus keine Nutzen gewesen sind. So war der gestrenge



Der Bierbrauwer.

Auf Gersten sied ich gutes Bier/
Frucht und Süß/ auch bitter monier/
In ein Breukessel weit und groß/
Darin ich denn den Hopfen stoß/
Läß den in Brennen fülen baf/
Damit füll ich darnach die Fass/
Wol gebunden und wol gebicht/
Denn giert er und ist zu gericht.

Aufnahme: Historia-Photo
Nach einem Originalholzschnitt von Jost Amann aus dem Jahre 1568; Gedicht von Hans Sachs

Rat gezwungen, 1610 eine neue „Trinkstuben- und Kellerordnung“ zu erlassen, und zwar „wegen allerhand bisher verüchter frevelhafter Überretungen, Schlägereien, Gottestrüstungen und anderen daraus herrührenden Unheils“

Glas + Porzellan
Das Fachgeschäft für Gaststätten-Einrichtungen
KUNKEL & CO.
Radeberger Glasniederlage
Zahnsgasse 12-14 . Webergasse 25 . Ruf 20325

Trink „Grenzgau II“ das deutsche Qualitäts-Pilsner

General-Vertretung: Biervertriebsgesellschaft m. b. H., Dresden N 6

Spezial-Werkstätten für
Bierdruckapparate
Armaturen für Gas- und
Wasser-Anlagen
Kohlesäure-Vertrieb
Einbau von Kontrollhähnen u. Bier-
fängern, der gesetzlichen Vorschrift
entsprechend

Georg Leuschner Gelbgießerei
DRESDEN A 1 . Gegründet 1857
Schuhmachergasse 6 . Ruf 16650

Böttcherrei Otto Pechke Gegründet 1871
Dresden A 27
Bleierstraße 16 . Ruf 42336
Spezialität: Bierfaß-Reparaturen

375 Jahre
Echt bayr. Schultheiß-Bräu
Generalvertretung
Max Ischke Nachf.
DRESDEN A 46 . Fernsprecher 691291
Ich liefern außerdem auch alle Dresdner Biere

Hermann Flanders INGENIEUR
Gegründet 1879
Fabrikation von Bierdruckapparaten . Elektr. voll-
automat. Biertheken . Kühlanlagen . Kühlchränke
Dresden A . Wettinerstraße 30 . Ruf 21963

das gute
Deutsch-Pilsner
vom
BOHMISCH-BRAUHAUS
GROSSROHRSDORF

Bitte rufen Sie an 73355
WIR EMPFEHLEN BEI BEDARF
unsere Spezial-Biere: Colditzer Export-,
Schultheiß-Patzhofer sowie sämtliche
Dresdner Biere — Selters und Limonaden
und liefern jedes Quantum frei Haus
BIERGROSSHANDLUNG „HOGA“
ARNO KLINCK, RADEBEUL E. AM JACOBSTEIN 7

Echte Münchner, Kulmbacher,
Leitmeritzer und Dresdner Biere

Wernesgrüner Pilsner

Gegr. 1872
Ernst Fleischer Nachf.
DRESDEN N 6 . Ruf 55325

Geldmodell Druckfaben
für das Gastronomiegewerbe
2 5 2 4 1
Leipzg & Reichardt . Marienstr. 38-42

-MASCHINEN
-ANLAGEN für alle
-SCHRÄNKE Zwecke
-APPARATE
Neubau — Umbau
Hoch- — Kühl-Sole REINHARTIN
Lei-
stungs-Löffer (für ruhigen Lauf)
Ersatzteile — Kältemittel — Spezial-Ole
Spezial-Reparatur-Werkstatt
f. automat. Kühlmaschinen all. Systeme
H. C. Philipp — Dresden A 16
Schumannstraße 48 — Ruf 65215

40 Jahre
Qualitätsbiere erster Brauereien
im Faß und in Flaschen

Hermann Kunisch
BIERGROSSHANDLUNG
DRESDEN A 28 . Zietenstr. 19 . Ruf 19069

halber". Es werden deshalb folgende Regeln aufgestellt: „Jeder Gast, der in der Trinkstube leuchtet, hat sich allen Fluchens und Schelten, aller Gottselästerung und allen Schwörern gänzlich zu enthalten.“ Es muß damals doch verboten sein in den Dresdner Trinkstuben, denn zuweilen wurden bei den Wirtsschaftsgesprächen „sogar Füsten, Derten und die liebe Obrigkeit nicht geschnitten“. Dießen Völkermäuler werden Strafen an Fleis und Leben angedroht.

Dab es bei Schwätzungen nicht blieb, steht folgender Satzgraphe der Kellerordnung: „Vange Weören, Dolche oder Buttermeier gegen einander ziehen, damit gegeneinander freiden oder flecken, das soll bei Kauzung der Hand, damit die Wehr gezogen wurde, verboten sein.“ Das Kartens- und Würfelspiel war zwar zugelassen, doch mußte ehrlich gespielt werden, und niemand durfte an einem Tage über einen Gulden verloren. Es scheint auch dringend nötig gewesen zu sein, den Wirt gegen die Gäste in Schuß zu nehmen. So wird Fluchen gegen den Wirt und sein Gesinde mit zwölf Groschen Strafe belegt. Verboden war auch

„das vichtliche Schreien und Jauchzen“

wie leider Igo im Schwunge gehet“. Wer „das liebe Getränke vorläufig verflüßt“, kannen und Gläser zerstört, „wie es bei vielen Brancs“, in die Tische und Bänke „Hölme oder unniße und unverkümme Gemälde schreibt“, soll den Schaden erslezen und überdies eine Strafe zahlen. Um solchen wilden Gelellen das Handwerk zu legen, war der Ausgang im Sommer bis 9 Uhr und im Winter bis 8 Uhr abends gestattet. Auch das Tabakrauchen, das damals gerade austam, war in den Trinkstuben verboten, nachdem 1688 durch einen unvorsichtigen Raucher im Ratsteller am Neumarkt eine Feuerbrunst ausgebrochen war. Streng waren die Strafen, wenn ein Wirt unehrliches Mahl anwandte. So beflogt schon die Schanforderung vom Jahre 1808: „Wer da Wein, Brot und Bier verkauft, soll vor allen Dingen richtiges Mahl führen.“ Wer seine Gäste in dieser Hinsicht betrog, dem drohte eine hochnotpeinliche Prozedur: es wurde ihm nämlich der Daumen einer Hand abgebauen. K. M.

Sachsen muss noch aufholen!

Jahnen und Gedanken um den Seriensatz

Wohl zu allen Zeiten und bei allen Völkern hat es Bier gegeben. Schon Jahrtausende vor Christi Geburt wurde im Orient Bier gebraut. Es wurde — ein Beweis für seinen hohen Wert — den Göttern als Opfer und den Toten als Reisebegleiter geliefert. In Deutschland war das Bier von jeher, vor allem der klimatischen Verhältnisse wegen, ein Volksgetränk, es wird schon in der Edda berichten. Die Brautkunst von heute hat sich, nicht wie früher nur auf handwerklicher Erfahrung fußend, zu einem auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Gewerbe ausgeweitet. Deutsches Bier wurde ein in der ganzen Welt hochgeschätzter Begriff.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Braugewerbes zeigen folgende, auf der Grundlage eines Jahresausstosses von 99 Millionen Hektoliter Bier aufgestellten Zahlen:

In ihrer Erzeugung ist die Landwirtschaft mit 94 Millionen Doppelgeniner Brauerei (zweigleitige Kommergenste) und 100.000 Rentner Hopfen beteiligt; damit wird etwa 14 Millionen bauerlicher Volksgenossen Arbeit und Brod gegeben. Mit weiteren Buttermitteln und mit Pferdebau fließt der Landwirtschaft weit über 14 Milliarde Reichsmark

an Industrie, Handel, Handwerk und Reichs. Dazu geht ein Betrag von über 110 Millionen Reichsmark, zu denen noch für Betriebsmittel (Kohlen usw.) etwa 80 Millionen Reichsmark treten. Für Reichen aller Art werden 84 Millionen ausgegeben. Diese 224 Millionen Reichsmark geben rund 100.000 Betriebschaftsmitgliedern ihr Auskommen.

An der Stütze geben für Reichssteuer über 280 Millionen Reichsmark, an die Gemeinden für Gemeindebeiträge über 168 Millionen Reichsmark.

An das Gastronomiegewerbe fallen etwa 80 Prozent des Herausstosses, der Gesamtumschau hieraus wird auf 870 Millionen Reichsmark geschätzt; hierzu tritt noch das Dienstgeld mit rund 100 Millionen Reichsmark, so daß von den 700.000 hier tätigen Volksgenossen etwa 850.000 ihren Lebensunterhalt vom Bierausstoss beziehen.

Die Zahl der gewerblichen Brauereien beträgt 4441 Betriebe mit rund 90.000 Betriebschaftsmitgliedern. In ihnen treten noch 89.858 Hausbrauer mit einem Braurecht bis zu 20 Hektoliter im Jahre. Gehauft ist, daß heute auf 1000 Hektoliter Ausstoss mehr Arbeitsmittel, und zwar zu Höchstlöhnern, beschäftigt werden, als vor dem Kriege. Für 1937/38 bezog die Lohn- und Gehaltssumme 268 Millionen Reichsmark.

Aus all diesen Zahlen ergibt sich die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Braugewerbes; es sind rund 1 Million Volksgenossen, die auf ihm ihre Existenz aufbauen.

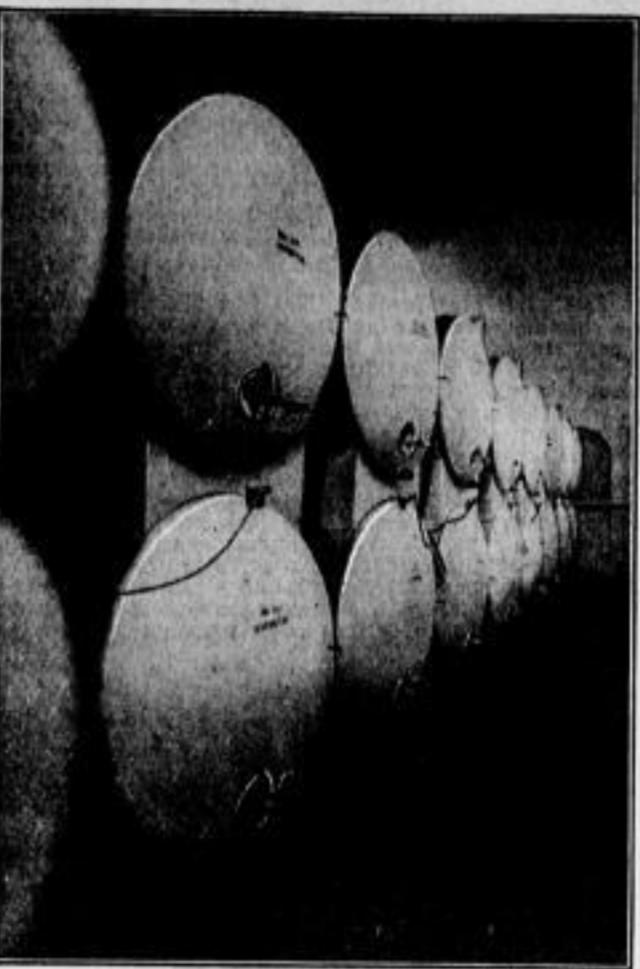
Am vierjährigen Plan spielen die Nebenerzeugnisse des Bäckerei- und Brauvorganges eine große Rolle; denn infolge ihres hohen Eiweiß- und Vitamingehaltes helfen sie, die Eiweiß- und Buttermittellücke mit zu schließen. Bierbrauer, Malzkeime, Hefe, Geläger usw. gehören zu den einheimischen Buttermitteln, sie fördern den Milch-, Butter- und Schlachtflechtertrag.

Ausdrücklich sei festgestellt, daß die Ausbildung der Gerste durch den Brauvorgang von keiner anderen Verarbeitungsweise übertroffen wird. Die vitaminreiche Bierhefe wird immer mehr, nicht nur in der Medizin, sondern als Fleischextrakt zur Aufzehrung des vitaminlosen ausländischen Fleischextrakts und als wohl schmeckende Suppenwürze verwendet. Hopfenbreber werden neuerdings als Ersatz für Altpapier in der Pappenherstellung und Hopfenkantaten als Haferflocken verwendet.

Unter engstem Heimatland Sachsen zählt rund 150 gewerbliche Brauereien, darunter sechs Großbrauereien mit über 100.000 Hektoliter Jahresausstoss. Zum Braubezirk Dresden gehören hierzu 20 Betriebe. Das sächsische Bier einen guten Ruf genießt, zeigen die Erfolge einer Reihe von Brauereien, deren Ausfuhr weit über Sachsen's Grenzen hinaus in stetigem Anstieg begriffen ist.

Im allgemeinen lädt freilich die Entwicklung des Bierausstosses in Sachsen im Vergleich zum Beispiel zu Süddeutschland noch zu wünschen übrig, hier zeigt sich, daß wir noch Notstandsgebiet und vor allem Grenzland sind.

Am Ausstoss von 99 Millionen Hektoliter ist Sachsen mit rund 2,5 Millionen Hektoliter beteiligt. Der Rückgang gegen 1929 beträgt heute für Sachsen bei einem Reichsdurchschnitt von 25,8 Prozent immer noch 41,8 Prozent. Die Zunahme weist für 1937/38 gegen das Vorjahr 4,4 Prozent aus bei einem Reichsdurchschnitt von 6,5 Prozent.



Werknahme
im modernen Lagerkeller



**Bretninger
Ritterbräu Ritter**
ein edles Erzeugnis



Radeberger
PILSNER

so beliebt weil so gut

Colditzer Exportbier hell und dunkel
Pilsner Privat • ja Weizenbier
In 1/2- und 1/2-Liter-Faschen und in Gebinden

GENERALVERTRETER:

Bruno Jeuner

ZSCHACHWITZ-DRESDEN . Ruf 690422

Radebeuler Biervertrieb

Biere der Dresdner Brauereien
Spezialität: Köstritzer Schwarzbier und
Erste Kulmbacher Actien - Exportbier - Brauerei

August Wohl Inh. WILLY SEIFERT RADEBEUL 1

Nizzastraße 56 . Gegründet 1892 . Fernruf 72905
Größtes und ältestes Unternehmen der Lößnitz

Das deutsche Qualitäts-Pilsner



das Bier für den Kenner!

Generalvertreter für Dresden und Umgebung

Albert Berger • Dresden A 5
Magdeburger Str. 35 . Fernruf 19541

**Siphon- und
Flaschenbiere**

verschiedenster Sorten für jeden Geschmack

Schubert & Sachse

Dresden N, Großenhainer Str. 7

Fernsprecher 80188

Waschbare Sommerkleider für kleine Mädchen

Die Lebensgewohnheiten der Familien sind gerade im Sommer viel unterschiedlicher als im Winter. Wo ein Wochendomäne vorhanden ist, wird z. B. jeden Freitagabend ein

Werktag anzug am meisten bedeutet, um so mehr, als es nicht gulegt noch seine BDM-Gracht für einen großen Teil der Freizeit trägt. Die Mütter erziehen also heute mehr denn je das Kind mit durch sein Kleid. Sie geben ihm zunächst unbewusst den Begriff einer Kultur, die dem aufwachsenden Menschen immer mehr zur zweiten Natur wird. Kultur des Anzuges verteidigt nicht das: „Heute kommt es nicht darauf an, wir sind allein“, und: „Morgen macht du dich aber kein, es kommen Leute.“ Damit erreicht man viel eher Puschlucht und Oberflächlichkeit.

Es scheint ratsamer, billigere, aber dafür praktische Stoffe zu kaufen und die Kinder, besonders im Sommer, immer frisch auf dem laufenden zu halten. Musselin, Katun, die vielen leinenartigen Gewebe vertragen ungezählte Wäschen. Die verschönernden Pikee- und Batistgarnituren beschleichen.

Die Mode hat sich für diesen Sommer — neben den sportlichen Blusen und den beliebten Strickblusen — mehr auf Verarbeitung eingestellt. Die Glodenröcke sind für Waschkleider besser als Faltenröcke, aber auch die Oberteile sind, abgesehen von den Puffärmeln, leicht zu bügeln. Sind solche Kleider nicht zu hell und ist ihr fröhliches „licht-, luft- und wuschliches“ Muster bedeckt, dann kann ein größeres Mädchen schon von Sonntag bis Sonnabend damit ordentlich aussehen. Je weniger Kleider zum Auswechseln da sind, desto rationeller werden sie ausgenutzt. Auch durch die Zahl der Kleider — ich kannte ein zwölfjähriges Mädel, das zum Geburtstag jedesmal (auch Tanten waren daran beteiligt) 10 bis 12 Kleider bekam! — kann man erziehen.

Es sei kein Zentimeter überflüssig — dafür alles im Schrank so gut und so modern wie es geht.

* * *

Leinen — der große Sommerfreund

Man spricht immer so viel von der blauen Blume Männerkreuz, aber es gibt auch ein anderes blaues Blümlein, und dem sind die Frauen treu; das ist der schöne Flachs. Er wird so begehr und hofiert, daß sich die Sommermode ganz auf ihn eingestellt hat. Die Stoffe, die herausgebracht werden,

sind nicht immer rein Leinen; im Gegenteil, unsere Textilindustrie macht die hübschesten Mischgewebe, die man sich denken kann, und die Auswahl ist sehr reich. Seidenleinen, Leinen mit Viskose oder Seide sind einige von den Arten, die zur Bereicherung der Stoffmode dienen. Daneben finden wir viele leinenartige Gewebe, die in diesem Jahre oft mit Poppen zu sehen sind.

Bei ganz glatten Stoffen ist es besonders hübsch, wenn man sie bestickt. Jede Frau heißtt gern ein handgeschicktes Leinenstück, und es liegt ganz in ihrem Belieben, ob sie zum Schmuck ein Bauernmotiv im Kreuzstich oder große, lächelnde Sommerblumen oder Phantasiemuster bevorzugt.



Unsere Skizzen zeigen eine weitenartige Bluse aus Naturleinen, vorn durchgeknöpft. Der einzige Schmuck besteht aus zwei farblich getönten Achsenmotiven. Der elegante Besuchanzug wird aus einem feinen Woll-Leinen-Gewebe in gelblichem Ton gearbeitet. Vorderkanten und Knöpfchen sind mit blauer Wollborte abgesetzt. Der dritte Anzug ist sehr jugendlich und hübsch. Ein glattes, einfaches Leinenkleid erhält zur Belebung eine Bolerojacke in Buntdruckleinen mit einsfarbigen Ausschlägen, die einen Hohlsaum-Schmuck zeigen. Der breite Gürtel ist ebenfalls aus buntem Leinen.



Männer aus Baumwolle mit neuem Poche und Krägen aus Pikee. — Dirndlkleid, bunt und fröhlich, anliegend gearbeitet. Weiße Seidenunterziehbluse. — Leinenartiger Stoff oder Panama, mit farbitem Kreisrosen bestickt. — Boleroanzug aus leinenartigem Stoff in Lilienblau, dazu weiße Strickbluse und Phantasiegarn. — Druckstoff für Schule und Konzert mit Bedrucktes und weißem Krägen.

Arbeits- und Spielskleid eingepackt, bald kommt das Bade- und Strandzeug dazu, und für die ganze Familie gilt „Bequem und praktisch“ als Leitspruch. Die Autobesitzer, die gern Kilometer fressen, halten auch mitten im Sommer Mantel für wichtig, und auf das Kleid kommt es nicht sonderlich an. Bei den Familien, die immer draußen wohnen oder bei denen, die ihre freie Zeit auf ihrem Balkon verbringen und dazu gern Besuch haben, lohnt es sich schon eher, von Sonntagskleidern zu sprechen. Den Erwachsenen bedeuten sie Entspannung, für Kinder behalten sie erzieherischen Wert. Trotzdem ist unsere Zeit so eingestellt, daß schon dem Kindestein

Es sei kein Zentimeter überflüssig — dafür alles im Schrank so gut und so modern wie es geht.

Frühjahrskuren mit Birken-Elixier

Marke WELEDA

reinigen den Organismus von den Stoffwechsel - Ablagerungen des Winters, regenerieren und erfrischen. Besonders zu empfehlen bei Anlage zu Ablagerungsankrankheit, (Rheumatismus, Ademverengung usw.)

Karaffen 200 ml. RM. 2.15
Flaschen zu 225 ml. RM. 2.10

Zu bestellen durch Apotheken, Drogerien und alle Reformhäuser.

Weleda AG

Briefmarken - Anhänger

Sammlungen, Sammlergeräte, Mappen, more, auch benötigt, Kauf "Postkarten" Dresden, Hauptpostamt

„Die lustige Bildergeschichte Nr. 8“



Den Nagel auf den Kopf treffen

heißt: Eine Sache treffend bezeichnet. Die Tugend hat den Nagel bestimmt auf den Kopf geschlagen. Gute Qualität, niedriger Preis, steigende Umsätze sind der beste Beweis.

Tegro
Marktstr. 4
Dresden-A.

Coffe

Frühjahr-Sommer

Wir bieten Vieles, im letzten mödischen Geschmack, sowohl Qualität als auch Preisvordrigkeit kommen dabei zu Ihrem Recht. Halten Sie bitte Umschau unter unseren reichen Vorräten. Wir beraten Sie gern!

Thierbach

Spezialhaus für Qualitäts-Kleiderstoffe
König-Johann-Straße 4, Ecke Gr. Kirchgasse

Gemälde

Gemälde, 17.-19. Jahrh., 1. u. 2.
O. W. Galerie, Schlossgallerie 12

Kunstsalon Nr. 10 verkauf. till neue
Eine-Schlafzimmer
Gefüllt, 17.-19. Jahrh., 1. u. 2.
O. W. Galerie, Schlossgallerie 12

Grundlagen

In stilvolle, klassische nur von
Dreieck & Rechteck, Dresden, N. 1
Wahlstraße 30/32 / Tel. 20342

Besuch lohnt!

Große Auswahl

Speise-, Wohn-, Schlafzimmer

Herrenzimmer, Küchen

Kleinvöbel, Dielenmöbel

Pirnaischer Platz

(früher Mohren-Automat)

2 Schaufenster — 2 Stockwerke

ABC-Kredit! Besichtigen Sie unverbindlich

LUDEWIG

Steppdecken-Berndt

Daunen-Decken

zur Marschallstr. 2 sowie jede Unterabteilung

Halle 1. d. Straßenb. 1, 5, 14, 16, 17, 18, 19, 22

früher Lädtbau und Weltinerstraße. — Tel. 23974

Spicht man von Bettten.

denkt man an

DRESDENIA
Neustädter Markt 1,
Wilschdorferstrasse 22

Magnus Maigd

und die

ROMAN von PAUL BERGLAR-SCHRÖER

60. Fortsetzung

"Abgebrannt?" fragte Sierk nochmals. Und der Sensmann erklärte ihm die einzelnen Umstände: Gößal habe seiner Maigd Beret Kierki nachgestellt, er sei auf den Hähnemann und eiserneitig gewesen. Zwischen Gößal und Vund, aber vor allem zwischen ihm und Beret sei es zu einer blutigen Auseinandersetzung gekommen. Beret habe sich mit der Axt gegen den Bauern gewehrt, habe angegriffen, den Mann für tot gehalten, und sie habe, um ihre Tat zu verschleiern, Hinter an Gößals Haus gelegt. Nun verlässt die Maigd in Bergen ihrer Kerkertreiste, indem sie die in wenigen Monaten erledigt sein. "Hast du denn nie gehört von dieser Geschichte?"

"Nein, kein Wort!" entgegnete Sierk. "Die Sache muß sicher gewesen sein, als ich noch im Feld oben war!"

"Ja so!" sagte Sierk und wurde nachdenklich. Dann entschloß er sich an einem offenen Wort: "Weißt du, Sensmann, Gößal schuldet meiner Schwager, das heißt seiner Witwe und nun den beiden Söhnen aus einem Vorleben fünftausend Kronen. Deßhalb frage ich dich, und vielleicht kannst du mir da etwas sagen."

"Wegen eurerforderung braucht du keine Sorge zu haben." Der Sensmann lachte. "Gößal, der sich bald nach jener Bluttat wieder erholt, bekam seine volle Brandversicherung ausbezahlt, und da er, soweit ich hörte, ziemlich hochverdächtig war, so brauchte du nur hinüberzufahren und die Schuld einzufassen."

Diesem Ratsholz folgte dann Sierk schon in den nächsten Tagen, trat auf den Hähnemann und, der ihn rütterte, und er fragte den nach kurzer Unterhaltung geradeaus: "Vund, Vund! Sonderbar, ich hörte deinen Namen nennen, als von Gößal und einer Beret Kierki gesprochen wurde. Die schlug ja wohl den Mann und zündete dann sein Haus an."

Vund, schwieglam wie er war, schien traurig in eine unsichtbare Ferne zu sehen, vielleicht, weil er durch die Kenntnis des Namens wieder an Beret und auch an seine Liebe und sein Leid erinnert wurde. Aber dann nahm er seine Augen gleichsam von der Ferne zurück und ließ sie auf den Frager ruhen. "Sie dürfen nicht alles glauben, was man so erzählt! ... Ich habe das Mädchen gut gekannt! ... Beret ist nicht und niemals die Brandstifterin gewesen, dafür lege ich meine Hand ins Feuer!"

"Wer soll dann das Feuer gelegt haben? ... Sie sind doch deswegen jetzt noch im Bergener Gefängnis!" sagte Sierk erstaunt.

"Ach, wer weiß das denn?" Vund lann vor sich hin, und feste, als schien er sich, diese traurigen Dinge nochmals zu berühren, sagte er: "Alles stand ja auf Gößals Eid!"

"Ich sage gar nicht!" gab Vund zurück, versant wieder in ein trübliches Grübeln und sprach nun gewissermaßen mit sich selbst: "Ich könnte mir aber denken, daß ..."

"Was könnten du dir denken, Vund?" drang Sierk in den Mann. "Denke daran, daß ein Unrecht wieder aufgemacht werden könnte!"

"Ach, das ist ja jetzt schon viel zu spät!"

"Es ist ja zu spät, einen Menschen zu rechtfertigen! ... Auch dann nicht, wenn es ja spät erscheinen könnte!"

Vund lächelte traurig, und fast wie abwesend: "Könnte nicht Gößal selbst ...?"

"Schon der Verdacht ist furchtbar, Vund!"

"Aber ich werde ihn nicht los!" sagte Vund verzweifelt, und als müsse er versichern, diesen Verdacht zu rechtfertigen, so fuhr er nun fort: "Wie ich, denken viele! Aber man mußt das bloß, weil es eben keiner beweisen kann! ... Gößal hatte Schuld!"

"So!" lagte Sierk gedehnt und überlegte dabei, ob er sich zu erkennen geben sollte. Er kämpfte ein wenig mit sich, zumal ihn Vund vertraulich ansah, hielt es dann aber für besser, unerkannt zu bleiben, und er fuhr fort: "Ich bin zwar schon einige Zeit in Odde, indeed habe ich nichts davon gehört!"

"Und doch muß etwas Wahres an der Sache mit Gößals Schuld sein!" beharrte Vund. "Beweisen kann unscheinbar das ja nicht. Aber ich rüttete einmal Soenker hierhin nach

Eide. Ich sah ihn zu Gößals Haus gehen. Später standen sie beide vor meiner Hütte, hinter der ich Rehe schlief. Ihre Stimmen waren erregt wie in einem Streit!"

"Ja nun, das belägt noch nichts!" warf Sierk ein.

"Nein! ... Aber dann hörte ich Gößal fluchen. Er könne das Geld doch nicht aus dem Karmel schüttern. Soenker dagegen hat auf Rückzahlung bestanden. Das Geld sei regelmäßig gekündigt, und er verlange es zu dem festgesetzten Termin; anderenfalls müsse er die Sache einflügen. Dann ließ er Gößal stehen und bestieg wieder meinen Kahn. Ich machte mir so meine Gedanken!"

"Wann war das denn?" fragte Sierk eifrig.

"Einige Wochen vor dem Brande!" sagte Vund.

"Und wann brannte Gößals Haus nieder?"

"Das werden jetzt zwei Jahre!" erwiderte Vund.

Da wußte Sierk, daß das Gerücht von Gößals Brandstiftung wohl nicht so ganz haltlos war, wie es ihm anfangs erschien. Denn er entnahm sich, daß der Schwager erst kurz nach dem Brand einer Vergangenheitsstrafe erlegen war. Seine Schwester aber mochte vielleicht gar nichts von der dringenden Mahnung ihres Mannes und dessen Begegnung mit Gößal gewußt haben. Ach, Soenker hatte ja fast nie von seinen Geschäftsgesprächen, und ganz überraschend wurden sie erst aus den Papieren, die er, Sierk selbst, erst kennenlernte, als die Schwester schon auf den Tod daniedergelaufen.

Sierks Gedanken begannen zu wandern: Ja, es war durchaus möglich, daß Gößal nach der unmöglich verständlichen Drohung Soenkers bestürzte, sein Anwesen könne einer Versteigerung verfallen. Vielleicht waren Verluste, das Geld anderweitig aufzutreiben, gefordert. Gößal befand sich mittin in Rot. Und da mochte ihm wohl der Plan angestossen sein, durch den Brand der Versteigerung zu entgehen, zumal das Haus sehr gut versteckt gewesen sein sollte! ... Und wie der Sensmann in Odde ja berichtete, hatte die Brandstelle ohne Beanstandung ausgegraben, so daß nun Gößal seine Schuld bekräftigte und dazu noch sein Haus wieder neu aufbauen konnte! ... Sierk war geradezu überzeugt, daß die Zusammenhänge so waren.

Aber weshalb hatte Gößal bisher noch nicht gebaut? ... Warum wohnte er jetzt seit Monaten schon in dem kleinen Eider-Gathaus? Das mußte doch für einen Mann, der sein eigenes Haus besessen hatte, ein ungewöhnlicher Notbehelf sein! ... Warum das alles? Und warum hatte Gößal nichts getan, seine Schuld zu regeln? ... Ein Irr- und Witzgarten von Gedanken tat sich da auf! *

Aber dann kam etwas Licht in diese traurigen Gedankenmärsche, und Gößal selbst war es, der manderlei erhellte, was Sierk dunkel erschien. Gößal war keineswegs verhlossen oder unfrisch, wie ein Mann von so leichtem Gewissen es vielleicht gewesen wäre, sondern er war geradezu gewürdevoll. Und nachdem er von Sierks beispielhaftem Auftrag Kenntnis genommen hatte, war er frohs genug, ihm viel Wind aus den Segeln zu nehmen:

Natürlich hätte er das Geld — übrigens habe alles mit der Forderung Soenkers seine Richtigkeit — längst bezahlt, wenn nicht inzwischen außer Soenker auch dessen Frau verstorben wäre! ... Da er aber die amerikanische Adresse der Söhne nicht gefunden habe, bitte, an wen hätte er die Schuld übertragen sollen?

So redet Gößal, und Sierk kann alldeutlich nichts entgegenhalten, so glaubhaft klingt das, was Gößal sagt. Also schwieg Sierk, und dies Schweigen gibt dem anderen Belegenheit, nicht nur die Miene eines sehr ehrlichen und auverlässlichen Mannes aufzuleben, sondern auch sich noch zutraulicher als bisher zu geben:

"Inzwischen hätte ich ja neu bauen können! Aber ich sage mir, man soll die Stelle seines Unglücks meiden! Und dann überlegte ich mir auch, es sei besser für mich und die Kinder, von hier fortzugehen, wo doch jedermann weiß, wie es zwischen mir und Beret Kierki stand!"

Und nun neigt Gößal sich vor und ist ganz der Mann, der seine Fehler erkennt und eingestehen will: "Gut, ich hätte mich beverbüthen und im Zaune halten müssen! Ja, ich gebe das offen zu! ... Aber sind wir nicht allzumal Menschen und arme Sünder?!"

Gößal seufzt resigniert, als sinne er trübe den traurigen Geschehnissen nach. Aber dann macht er eine Handbewegung, die das Vergangene gleichsam wegstreift: "Sehen Sie, so liegen die Dinge! Hinzu kam aber noch, daß der Neubauplan zu kostspielig wurde! Nach ihm wäre ich wieder in die gleichen Schulden geraten, von denen ..." Er schwiegt plötzlich und erschrickt vor der Teufelsfalle, die seine tückische Gierlichkeit ihm da stellen wollte. Er steht forschend zu Sierk hinüber, ob der den Sinn der Worte vollendet, ob er gleichzeitig darüber hinwegblickt.

Sierk schaut gelassen über den Tisch sein Gegenüber an. Seine Gedanken sind ebenso schnell wie Gößals Gedanken, und so gewiß er sich des anderen plötzlichen Schweigen annehmen kann, so sicher weiß er auch, daß das noch immer ein voller Beweis gegen Gößal war. Nein, dazu gehört mehr, und deshalb wird man warten müssen. Zimmerman wird es dem Odde-Lensmann dies und das erzählen können. Aber wichtiger ist es zunächst, in Gößal auch nicht den Schatten eines Münzkrauses aufkommen zu lassen.

So lächelt Sierk nun sogar ein wenig. "Es freut mich, Gößal, daß Sie so offen zu mir sprechen. Aber leben Sie, daß alles geht mich ja kaum etwas an. Ich kenne hier vor Ihnen nur als der Nachlaßbeamte, und das einzige, was ich nur wissen möchte, ist ob ich die fünftausend Kronen gleich mitnehmen kann? ... Dann ist meine Sache erledigt!"

Gößal, dessen Erstrecken sich wieder herabblieb, ist darauf, hin wieder ganz biederer Ehrenmann, und er ist es gerade jetzt so überzeugend, daß sogar Sierk ihm traut. Denn Gößal erhebt sich, ist schnell wieder zurück und reicht Sierk einen Schein, auf dem die Bergener Bankgesellschaft die ölmühlenlegung von vierzehntausend Kronen beglaubigt.

Ein Zwöllet an der Ghettel der Quittung ist nicht möglich, denn Sierk kennt aus Soenkers Hinterlassenschaft die Bescheinigungen genau.

Der andere aber sieht dann da wie in einer gewissen Verlegenheit. "Hätten Sie mir nur einen Tag vorher eine Nachricht gegeben — besser noch, zwei Tage vorher, weil ich doch erst nach Bergen muß, um das Geld abzuholen — könnten Sie jetzt sofort die fünftausend Kronen mitnehmen! ... Gern, weil der Schuldbetrag mit hinterlegt wurde, und das mußte ich doch, um jede Verlustgefahr auszuschließen, steht ich heute mit leeren Händen vor Ihnen!"

Er sagte das mit glaubhaft erscheinendem Bedauern und auch etwas nachdrücklich, als zerbreche er sich den Kopf darüber, wie er Sierk dennoch dienen könnte. Und als er in Sierk eine gewisse Unschlüssigkeit erkannte, lächelte sich seine Miene auf. "Die einzige Sicherheit, die ich im Augenblick bieten könnte, wäre die, daß Sie den Hinterlegungsschein an sich nehmen! ... Oder es ginge auch so, daß ich Ihnen eine Erwähnung von mir mitgabe, den Betrag selbst in Bergen zu beheben! ... Ganz wie Sie es wünschen! ... Entscheiden Sie selbst!"

So klagt und demütigt und zahlungsbereit spricht Gößal. Und er erwacht damit in Sierk eine solche Unsicherheit, daß der nicht weiß, wie er sich verhalten soll. Zeigt er auch nur das geringste Misstrauen gegen diesen Mann, den er für einen Brandstifter und also auch für einen gefährlichen Menschen hält, dann wird Gößal sich den weiteren Nachfragen in der Brandstätte schnell entziehen können. Nein, er muß Gößal sich ganz und gar sicher und unangreifbar wöhnen lassen. So und nur so kann es dann später einmal gelingen, ihn seines Verbrechens zu überführen!

Und so sagt Sierk nach kurzem Überlegen: "Nein, Gößal, der Hinterlegungsschein genügt ja vorerst. Wenn Sie mir also eine Erwähnung zur Abhebung des Betrages mitgeben, dann soll damit unsere Sache in Ordnung sein! Ich selbst habe in den nächsten Tagen in Bergen zu tun. Dann geht das in einem!"

Aber darauf hat Gößal nur gerechnet, und er zieht seine Hand dem anderen hin und Sierk schlägt ein. Das gilt so gut wie besiegt. Und nun heißtt sich Gößal, den verlangten Erwähnungsschein zu schreiben und zu unterschreiben.

Die gutgekleidete Dame bevorzugt:

Dresdens ältestes und größtes Korsetspezialhaus
Korsett - Hoffmann

Wallstraße 11, Ecke Schellstraße

zeichnen. Er schreibt sorgfältig und in einer rubigen Klarheit, so, wie Bauernhände berartige wichtige Dinge zu Papier bringen; und er streut sogar ganz altmodisch weißen Sand über die Schriftzeuge. Das nimmt sich leicht und sehr einwandfrei aus. Er tut selbst ein wenig Stolz auf dieser Leistung und lacht breit: "Zool!" Sierk liest das Schriftstück gewissenhaft durch und nickt. Er ist wirklich guten Glaubens und denkt: Nun kann ich gehen und nach Odde zurückfahren.

Aber dann fällt Gößal noch etwas Besonderes ein: Sierk könnte ihm, wenn er schon nach Bergen reise, einen Gefallen tun!

(Fortsetzung folgt)



Duftige und grazile
Nachtgewänder ... von 3.95

Wildfang
Pirnaische Str. 15

Altsilber
kaufte jeden Posten
gegen Kasse zum Tagespreis
c. Robert Kunde

Silber Brillanten
alte Silbermark hochw. Schmuck
kaufte gegen Kasse
Jeweller Rosner
II-65250 Schlossstr. 1, I. Et.

Beleuchtungskörper
Elekt. Apparate aller Art billigst bei
Fritz Rauschenbach Metzger-
Ringstraße 4 - Ruf 17938

Kind's Möbel
Große Aus-
wahl, solide
Preise
Neustädter Markt, gegenüber
der Schwann-Apotheke

„Ich trage nur Leder“

lügen auch Sie,

wenn Sie ein Lederkleid
besitzen. Zwanglose und
feinste Schneiderie
sowie die Vorsorge er-
klärt Ihnen gern

Ihre Corset - Spezialistin
Suse Hartmann

Abteilung der Huf-Rebell

König-Johann-Straße 10

Tiedemann & Grah

Weinhandlung

Ruf 20207

Gegründet 1878

Dresden-A. Seestraße 9

Abholung kostenlose

C. G. Klette Jr.

Dresden-A., Galeriestr. 7

Fernruf 20392

Pelz - Aufbewahrung

für Garten und Heim

schöne Neuheiten

Stilmöbel

Konsolaze, Barock, Chippend., Louis XV.

in denkbar schönster Ausführung

Speisezimmer, Herrenzimmer

Schlafzimmer, Kleiderschränke

Lampen, Brunnz., Einzelmöbel, neuwertig

Jentsch, Christianstraße 33

Möbelhandlung — Ruf 28675

Alles
Gold u. Silber

(noch alle Silbermark)

bauen gegen Kasse

Zimmermann & Brückner

Jewellerei

Seestraße 4 — Ruf 18444

Woldecken

federleicht und mollig

Daunendecken

und vorzügliche

Bettwäsche

Tischdecken

für Garten und Heim

schöne Neuheiten

Thiel in Vittoriastr. 13

die neuen
Frühlahrsmodelle
liegen versauterholt!

Erstklassige
Paaformen

in Stoffe und Gummi